This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

BEITRÄGE
ZUR
ARABISCHEN POËSIE
(ÜBERSETZUNGEN, KRITIKEN, AUFSÄTZE)

I.

Hundert Gedichte aus dem Diwân
des (Sibṭ) Ibn et-Ta'âwiḏi
(ed. D. S. Margoliouth-Oxford) Halle 1905.

STUTTGART

Digitized by Google

PJ
7692
.J3
B42
1930
v. 1
3'K.

In 40 Exx.
als Manuskript gedruckt.

Dem Hrsg. des Dîwâns und verdienstvollen Förderer der arabischen Litteratur
Prof. Dr. D. S. Margoliouth-Oxford in Hochachtung zugeeignet.

Digitized by Google

0891896-156

Vorwort.

Die Biographie. Die Nachrichten, die uns als die Hauptquellen für das Leben des *(Sibt) Ibn et-Ta'âwîdî* — nämlich Ibn Khallikân und Jâqût in seinem irṣâd — zur Verfügung stehen, sind einigermassen spärlich, dabei aber ziemlich übereinstimmend. Der Dichter war i. J. 519 d. H. geboren [I. Khall. trsl. III 166 u.] und wurde in seiner Jugend von seinem Grossvater mütterlicherseits (von dem er auch seinen Beinamen hatte) erzogen [Ibd. 162 ob]. Durch seinen Vater, der ein Maulâ [Klient] der Familie Muẓaffer gewesen war, hatte er zwar *türkisches* Blut in den Adern, aber durch das Milieu, in dem er aufwuchs und lebte, war er seiner Sprache und Mentalität nach vollständig zum Araber geworden. In seinem späteren bürgerlichen Beruf — auf den er in seinem Dîwân des öfteren Bezug nimmt; vgl. 18/19; 19/7; 20/5 — nahm er die Stellung eines kâtib [Sekretärs*)] in der Lehensgüter-Verwaltung des 'Irâq ein. Gegen Ende seines Lebens hatte er das Unglück, sein Augenlicht einzubüssen, worüber er auch in seinem Dîwân klagt.[1]) Aber auch die Erblindung hinderte ihn nicht daran, seine poëtische Produktion fortzusetzen, die er dann später unter dem Titel zijâdât [Zusätze] gesondert sammelte [Ibd. 162 u.]. Ausser seinen Gedichten verfasste er auch noch ein k. „el-*ḥ*idjâba", das (nach I. Khall. 165 u.) etwa 300 Seiten umfasste und ziemlich selten war. I. T. starb, noch nicht eben alt, i. J. 584 d. H. und wurde in seiner Heimatstadt Bagdad beigesetzt.

I. T. als Dichter. Wenn wir — der Schiller'schen Definition gemäss — den Dichter als einen Menschen bezeichnen wollten, der neben dem König auf der Menschheit Höhen wandelt, dann dürften wir den I. T. (wie übrigens auch die meisten andern arabischen Poëten) kaum als einen solchen betrachten, sondern könnten ihn höchstens als einen Meister der rhytmischen Diktion und als einen Künstler in der Handhabung der poëtischen Sprache gelten lassen. Aber freilich wäre wohl eine solche — von einem occidentalischen Gesichtspunkte ausgehende — Beurteilung doch ungerecht, weil sie zu subjektiv, insofern die Araber ja selbst an ihre

*) Der friedliche Beruf eines kâtib dürfte wohl auch seinem eigenen Naturell, das mehr zur Vorsicht neigte, am besten entsprochen haben. Wie 'Hassân b. Thâbit scheint er kein grosser Held gewesen zu sein und so zog er es bei politischen Verwicklungen vor, sich lieber still zu Hause zu halten. Deshalb sagte er auch von sich selbst [4/5ff.] „er tauge nicht für riskante Affären, sondern gäbe vielmehr der Ruhe und Bequemlichkeit den Vorzug. Ja (meint er), dass ist eben ein Umstand, der für die *Schwäche der Herzen der Dichter* Zeugnis ablegt." [Die, dazu im Gegensatz stehende Stelle 86/12 dürfte wohl bloss als Metapher zu verstehen sein.]

[1]) Vgl. Vorwort S. 8 M.

Digitized by Google

Dichter niemals einen solchen Wertmassstab anlegten. Interessierte sie ja zumeist in erster Linie die Form bezw. deren Klassizität, während sie dem Inhalt bezw. dessen Originalität weit weniger Gewicht beimassen. Wenn wir uns nun auch — um der Zeit und dem Milieu des Dichters Gerechtigkeit widerfahren zu lassen — an diesen Massstab halten, dann können wir nicht in Abrede stellen, dass I. T. das Prädikat eines Dichters (wohlgemerkt eines arabischen) wohl verdient, insofern er ein sprachgewaltiger Meister des Worts war, dessen Kunst man eine grosse Ausdrucksfähigkeit sowie eine Fülle und Wucht der Diktion nicht absprechen kann. — Umgekehrt müssen wir von unserm Standpunkt aus freilich sagen, dass die Bahn, in der sich seine Gedanken bewegen, eine ziemlich eng begrenzte ist, was von dem Umstande herrührt, dass seine Stärke eigentlich nur in einer einzigen Gedichtgattung, nämlich den Lobqaçîden, liegt. Diese jedoch repräsentieren zumeist eine reine Kunstpoësie, die — vorbehaltlich der jeweils erforderlichen Differenzierungen — von ihm sozusagen clichémässig angefertigt wurde, so dass diese Qaçîden alle mehr oder weniger über einen Leisten geschlagen zu sein scheinen. Allerdings springt diese Einseitigkeit äusserlich insofern nicht so sehr in die Augen, als der Reichtum der arabischen Sprache und Metrik mit ihrer Fülle von Synonymen, Versmassen und Reimworten einem Wortkünstler — wie es I. T. immerhin war — eine unerschöpfliche Menge von Nüancierungen und Differenzierungen in der Durchführung seines Temas ermöglichte... Ferner müssen wir in dieser Hinsicht (dh. im Punkt der Einseitigkeit der poëtischen Diktion) billigerweise auch den Umstand berücksichtigen, dass diese Poësien — zu verschiedenen Zeiten und verschiedenen Persönlichkeiten rezitiert bezw. dediziert — natürlich einen ganz andern dh. einen viel unmittelbareren Eindruck machten als in einem Dîwân gesammelt, wobei dem Leser die Ähnlichkeit, ja sogar teilweise Identität der Gedankengänge kaum entgehen kann und die Qaçîden deshalb z. Tl. etwas monoton wirken. — Ein wesentliches, vielleicht das wesentlichste Charakteristikum der Dichtkunst des I. T. ist sein starker Gebrauch (vielleicht wohl besser Missbrauch) all' der rhetorischen Finessen, die die damaligen litterarische Welt jedoch augenscheinlich zu goutieren schien — sei es als ein Zeichen dekadenter Mentalität oder aber als das Resultat des Eindringens persischer Art in die arabische Poësie, die jedenfalls in ihren Anfängen (ja auch noch in der Omajjadenzeit) solche (wir dürfen wohl sagen frostige) rhetorische Tricks nicht zu verwenden pflegte. Immerhin müssen wir jedoch auch hier wieder die einschränkende Bemerkung machen, dass, da die Dichter der damaligen Zeit eben in dieser manierierten Art gross wurden, auch diese rhetorisch reichlich verbrämte, ja überladene Poësie in ihrem Milieu wohl als wirkliche Dichtkunst empfunden wurde, wenn sie auch freilich — von diesem Milieu losgelöst — eher den Eindruck einer, auf virtuoser Routine beruhenden Versmacherei erweckt, die von echter Poësie ja weit entfernt ist. Diese Frage aber hängt letzten Endes mit einer Prinzipienfrage zusammen, nämlich mit der traditionalistischen Gebundenheit des grössten Teils der arabischen Poësie. Diese Begrenztheit aber lag wohl letzthin in der Mentalität des Volks-

Digitized by Google

charakters selbst begründet, vom dem ja die Poësie nur eine Teilerscheinung darstellt.

Der Dîwân. Um auf den Inhalt des Dîwâns einzugehen, so wäre diesbezüglich zu bemerken, dass dieser (nach Ibn Khall. trsl. III 162 u. bezw. 167 u.) — abgesehen von den späteren Zusätzen [zijâdât] — aus 4 Teilen bestand, wovon einer die Lobgedichte auf die Benû 'l-Muzaffer enthielt. Schon bei einer flüchtigen Durchsicht des Dîwâns fällt ohne weiteres die Tatsache in die Augen, dass die wichtigen und langen Gedichte fast alle aus Lobqaçîden, die zumeist an hochgestellte Persönlichkeiten gerichtet sind, bestehen. Dem gegenüber treten die andern Kunstgattungen, sowohl zahlenmässig als auch dem Umfang nach, mehr in den Hintergrund.

Zum Inhalt des Dîwâns [1]). *1. Der Medîh* dh. die Kunstgattung, in der l. T. vor allem exzellierte. Ein Charakteristikum dieser Lobqaçîden bildet der Umstand, dass sie nicht nur die edlen Eigenschaften und Ruhmestaten all' der hohen Herren verkünden, sondern auch zugleich einen direkten Appell an ihre „offene Hand" zum Ausdruck bringen. Aber diese Verquickung von Mittel und Zweck, die — unserem Geschmack zufolge — den Qaçîden einen etwas bettlerhaften Anstrich verleiht, wirkte auf die Psyche der Araber nicht ebenso, insofern diese schon in den ältesten Zeiten nichts dahinter gefunden hatten, dass man mit der Poesie zugleich auch sehr materielle Ziele verfolge.

2. Ganz im Gegensatz zu den, mehr oder weniger kunstvoll aufgebauten Lobqaçîden – vergleiche z. B. 57/65, wo er von einem „jährig-ausgefeilten" [2]) Gedicht spricht — stehen die, der Unmittelbarkeit eines wirklichen Gefühls entspringenden *Klagelieder* [Nr. 36; 72; 83 f.], aus denen hervorgeht, wie eng sich der Dichter den Mitgliedern seiner Familie seelisch verbunden fühlte.

3. Der nesîb, der die herkömmliche Einleitung fast all' der grösseren Qaçîden ausmacht, aber ein individuelles Gepräge mehr oder weniger vermissen lässt, sodass wir ihn kaum als den Ausdruck einer wirklichen seelischen Stimmung werten können. Ganz anders scheint der Fall bei den, auf schöne Jünglinge gedichteten Versen [vgl. z. B. Nr. 33], bei denen ein Zweifel an ihrer Gefühlsechtheit kaum bestehen dürfte, zu liegen.

4. Das hidjâ'. Es ist wohl ausser Frage, dass l. T. sich in dieser Gedichtgattung, was bissige Schärfe und konzise Kernigkeit anlangt, mit den eigentlichen Klassikern dieses Genre's (wie z. B. einem *Hutai'a*) im grossen ganzen auch nicht im entferntesten messen kann. Diese Inferiorität bedingt z. T. allerdings auch der Umstand, dass seine Hidjâ'-Gedichte [*]) des öfteren an wenig bekannte, ja manchmal sogar ganz obskure Persönlichkeiten gerichtet sind. [Vgl. z. B.

1) Das Folgende bezieht sich zunächst auf die, von mir übersetzten 100 Qaçîden.

*) Vgl. die Nrr. 6; 7; 41; 52; 55; 64; 65; 88; 100. [2]) Vgl. Abriss I 17 ob.

Digitized by Google

Nr. 6, in dem er einen Bademeister heruntermacht**).

5. Ein Genre, das selbständig nur schwach vertreten ist, bilden die *Khamrijjât*, zu denen auch sein Erstlingsgedicht (Nr. 54) — in dem er sich übrigens als ein schlechter Muslim zeigt — zu zählen ist; vgl. auch noch den kurzen Zweizeiler Nr. 26. Im allgemeinen jedoch finden sich die auf den Wein und den Schenken bezüglichen Verse nicht als selbständige Poesien, sondern viemehr am Anfang bzw. als Einlage verschiedener Qaçîden, die an und für sich durchaus keine Weingedichte, sondern zumeist Lobqaçîden sind [49 A.; 58 V. 4ff.; 60 A.; 61 A.; 92 E.].

6. Ein Genre, das sowohl dem Umfang als auch der Wichtigkeit nach nicht eben erheblich ist, hat *Beschreibungen* verschiedenartigen Inhalts [vgl. die Nrr. 8; 15 V. 10ff.; 29; 47; 69 usw.] zum Gegenstand [1]).

7. Ziemlich zahlreich sind die, in ihrer Form sich zumeist ähnelnden Verse, die die Glückwünsche des Dichters an die Adresse hoher Persönlichkeiten anlässlich festlicher Ereignisse zum Ausdruck bringen. Gewöhnlich finden sich diese Gratulationsverse am Ende von Lobqaçîden [Nr. 49; 61; 75 usw.].

8. Zu den *Altersgedichten* gehören wohl die ethischen Mahnungen und frommen Weisheitssprüche [Nr. 17; 22—23; 68 und besonders das an abû 'l-'Atâhija erinnernde Gedicht Nr. 83 mit dem (aus dessen Dîwân sattsam) bekannten Motiv (vgl. Vers 5) „ubi sunt qui ante nos"]; ferner die Klagen über seine entschwundene Jugend [12 V. 15; 21 V. 3; 57 V. 22 usw.] und über sein erlöschendes Augenlicht [besonders 2 V. 2 u. 13; 57 V. 17]. Ueberhaupt nehmen die Klagen als ein Ausfluss seines privaten Lebens bezw. als der Niederschlag seiner fehlgegangenen Hoffnungen und Enttäuschungen, in seinem Dîwân einen ziemlich breiten Raum ein: Klagen über sein Métier, das nicht die gebührende Anerkennung finde [2]); Klagen über die geringe Einschätzung, die ihm als Dichter zuteil würde [3]), insofern man ihn mit minderwertigem Volk auf Eine Stufe stelle [7/3; 11/67ff.; 14/64ff.] und endlich — last not least — Klagen über seine Va-

**) Eine Ausnahme dazu bilden freilich die Verse, die dem (eine Zeit lang so mächtigen und einflussreichen Wezir) Ibn el-Beledî gelten [Nr. 24; 86 V. 32ff.].

1) Lanzette; Tauben bzw. Taubenschlag; Melone; Garten usw.

2) Mit des I. T. eigenen Worten „dass der Dichtkunst Markt flau sei" [86/19; 89/3; 5/18].

3) Dass I. T. von sich selbst als Dichter eine sehr hohe Meinung hatte, lässt sich aus vielen Stellen unschwer ersehen. Noch ganz abgesehen von dem Lobe, dass er immer wieder seinen eigenen Qaçîden spendet, bemerkt er über sich selbst: 5/16 („Wer könnte euch so andichten wie ich und wer im Lobpreis meinen Platz ausfüllen?"); 44/77 („Nimm ein Lob, das mir so leicht keiner nachmachen wird und das zu produzieren allein mir vergönnt ist"); 86/21 b („Und lassen sich ja meine geistigen Vorzüge nicht in Abrede stellen"); 63/12 („Ja, ist es ja nicht eine Schande, dass ein Mann wie ich... die Zeitläufte tadeln muss?"); 70/48f. (Eine Qaçîde, deren Vater [dh. Verfasser] eine natürliche Qualifikation besitzt und dessen poetische Ader reichlich fliesst); 3/71ff. („Ich und eç-Çâḥib haben in der Dichtkunst bzw. der Freigebigkeit den Himmel [dh. das äusserste Ziel] erreicht; ist er ja das „Siegel" der Generösen und ich das Siegel der Dichter"); 99/74 usw.

Digitized by Google

terstadt Bagdad, die (zu ihrer Schande sei's gesagt) dem Schicksal ihres „berühmten" Sohnes völlig teilnahmslos gegenüberstehe [86-2; 87-4].

Ja, seine Verbitterung gegen diese geht so weit, dass es ihm als das Beste erscheint, ihren Staub von den Füssen zu schütteln [86-2 bezw. 20; 87-3f.], um so allen weiteren Erniedrigungen aus dem Wege zu gehen [1]. „Ja, meint er, meine Neider und Hasser sähen es wohl gerne, wenn ich, zur Ohnmacht verurteilt, dort ein Hundeleben führte; aber ich will ihnen die Befriedigung ihrer Schadenfreude nicht vergönnen. Steht ja dem Freien [Gentleman], der noch über einen Rest von Hoffnung und Stolz verfügt, die weite Welt offen [13-12] und mag er ja hoffen, für das Verlorene auch anderweitig in ausreichendem Masse Ersatz finden zu können [86-20 bezw. 22]. Und so kann es nicht wunder nehmen, dass er in seinem Unmut gelegentlich gegen seine Vaterstadt sehr kräftige Töne anschlägt und in die Verwünschung ausbricht [86-26]

„Ach möge Gott doch meine Heimatstadt verfluchen,
Wo es vergeblich, eine edle Tat zu suchen" usw.

Allerdings muss dabei der Umstand in Betracht gezogen werden, dass seine Klagen über die Stadt Bagdad z. T. auch durch das Aufkommen des Ibn el-Beledî, dessen Regiment er in den düstersten Farben schildert [bes. Qaçîde 24; ferner 86-32ff.; Ibn Khall. trsl. III 164], bedingt sind.

Freilich würde man irre gehen, wenn man bei all diesen Klagen (von den auf die Politik bezüglichen sei hier füglich abgesehen) etwa nur das Motiv gekränkter Eitelkeit sehen wollte; vielmehr spielt hier auch ein sehr materieller Umstand herein, nämlich die Enttäuschung darüber, dass seinem Métier der metallene Hintergrund fehle. Und so setzt er auch seinen Landsleuten gelegentlich ganz unverblümt auseinander [86-7ff.] „den Teufel kümmere ich mich um eure Lobsprüche über die Vortrefflichkeit meiner Dichtkunst und wahrhaftig, ein Laib Brot wäre mir lieber als all' eure glatten Worte und schönen Redensarten".

Historische Fakta. Ein Teil der Qaçîden des I. T. enthält auf die zeitgemässe Geschichte bezügliche Anspielungen, deren Wert festzustellen natürlich Sache eines Historikers wäre. Es sei erwähnt: Die aus dem Jahr 572 H. datierte Qaçîde I, in welcher der Dichter dem Chalifen zur Eroberung von Unter- und Oberägypten gratuliert; Krawalle in Bagdad [Qaç. 4; 37]; Belagerung von Daqûqâ [Nr. 59] aus dem Jahr 580 d. H.; Niederlage der Franken i. J. 570 d. H. [Nr. 74]; ein Lobgedicht aus dem Jahre 550 mit der Erwähnung der Belagerung von Bagdad [Nr. 80] usw.

Die Ausgabe. Nach der arabischen Vorrede ist diese nach zwei Oxforder Hss. hergestellt: Die eine, nach dem Endreim angeordnet, stammt aus dem Jahre 979 [2]), während die andere (nach Kapiteln geordnet)undatiert und unvollständig ist, insofern sie nur etwa zwei Drittel des Dîwâns enthält; der Hrsg. möchte die Abschrift dem Duktus nach etwa ins 7. Jhrh. d. H. ansetzen. Die vorliegende Ausgabe ist nun eine Kombination dieser beiden erwähnten Hss. (allerdings – wie der Hrsg. hinzufügt – mit Auslassung dessen, was nach unserer heutigen Auf-

1) Ich will, sagt er, mich in ein anderes Land begeben, wo der rötliche Löwe nicht Hungers sterben braucht und der Hund sich nicht als Löwe aufspielt (86-24).

2) Nach einer Copie vom Jahre 648 H.

Digitized by Google

fassung den Anschauungen von Schicklichkeit*) widerspricht).

Leider waren diese beiden Codices doch nicht ausreichend, um überall einen wirklich einwandfreien Text herzustellen. Was nun die Emendation der fraglichen bezw. unrichtigen Stellen anlangt, so hätte sich eine solche teilweise durch die Heranziehung von Parallelstellen (an denen es in dem Diwan wahrhaftig nicht mangelt!), teilweise auch durch eine Einsicht in die (übrigens sehr mangelhafte) Berliner Hs., die aber doch gelegentlich entschieden bessere Lesarten hat, ermöglichen lassen[1]). Unbeschadet jedoch mancher kleiner Mängel hat der Hrsg. durch seine Edition der Arabistik einen Dienst geleistet, der volle Anerkennung verdient und dessen Wert gelegentliche Beanstandungen im Prinzip nicht zu schmälern vermögen.

Es bleibt mir noch übrig, der Herren zu gedenken, die mir bei dem Zustandekommen vorliegender Uebersetzung behilflich waren, nämlich: Prof. Maimani-Aligarh, der mir während seines (leider nur kurzen) Aufenthaltes in Istanbul verschiedene Stellen zu erklären die Liebenswürdigkeit hatte; ferner Hodscha Ismail Efendi, Direktor der Umumijje, dessen stete Hilfsbereitschaft ja auch anderen Orientalisten zur Genüge bekannt ist, und endlich der Hrsg. selbst, der mir eine ganze Anzahl zweifelhafter Stellen brieflich beantwortete und zudem die Freundlichkeit hatte, zu den Druckkosten eine Beihilfe, die den Druck von zwei Bogen ermöglichte, zu gewähren. All' den oben erwähnten Herren sei hiermit mein bester Dank zum Ausdruck gebracht.

O. R.

*) Ein nach meiner Ansicht ziemlich anfechtbares Prinzip, insofern Textausgaben doch nicht im Stil von Schulbüchern zu sein brauchen.

1) Leider ist mir aus den überreichen Handschriften-Schätzen Istanbuls bis jetzt kein Ex. bekannt geworden.

Digitized by Google

1. Lob auf den Imam el-Mustadhi' bi' amrillah aus d. J. 572 H. Über die in jene Zeit fallenden Eroberungen, besonders die von Ägypten[1]*).*

1. Beschämt wurden durch deine Gaben die Regen (spendenden) Sterne, und es erhellte sich durch dein Licht die Finsternis. 2. Gehorsam fügten sich dir die Länder, die sich doch den Andern gegenüber (stets) unbotmässig erzeigt (hatten). 3. Nun sind alle Herzen und Meinungen (gleichermassen) in deinen Händen und beweisen dir gegenüber allesamt Unterwürfigkeit. 4 Ausgetilgt hat die Gerechtigkeit in deinen Landen die Ungerechtigkeit [Acc.] gleichwie die Finsternis [Acc.] der lichte Glanz. 5. Nichts machtest du dir (mit deiner Freigebigkeit) aus dem Besitz — der doch den Andern so teuer[2]) — so dass (demzufolge) der Reichtum wie Erde[3]) so gemein [wörtl. R. und E. gleich] geworden. 6. Du trafst deine Feinde mit einer (sie) niederdrückenden Affäre, die sie nicht auszuhalten vermochten. 7. Und behobst von dem Lande eine schwere Sorge, die ohne dein Zutun [wörtl. „wärst du nicht in ihm"] sich nicht hätte beheben lassen. 8. Und es erzeigte dir das das Land Aegypten, das sich ja jedem Aufrufe gegenüber stets unfügsam und spröde[4]) bewiesen hatte, Gehorsam. 9. Es fügte sich dir nach der Aufsässigkeit, nachdem dein Ruf an es (weit) vom 'Irâq aus erschallt war[5]). 10. Und es kam soweit, dass das Stöhnen der Bewohner des Gebiets von Oberaegypten die Steine zum Erweichen brachte. 11. Deine Kriegszüge vermählten es [dh. das Ça'îd] mit den schneidigen (Schwert) Klingen, wo es doch gleich einer wohlbehüteten Jungfrau war. 12. Für dich hatten es die Zeitläufte aufgespart [eigtl. aufgespeichert], wo doch vor dir schon soviele Chalifen ihr Auge auf es geworfen [wörtl. um es gekreist] hatten. 13. So kam es in den Besitz deiner Macht und Gott gibt ja Seinen Besitz wem Er immer will von Seinen Knechten [dh. den Menschen][6]). 14. Und es bestimmte Gott in deiner Zeit, dass all' seine [dh. des Ça'îd] Fürsten von Rang es verlassen mussten. 15. Es [dh. das Ça'îd] überlieferte sie der Erniedrigung, genau wie es zuvor Çan'â'[7]) mit seinen Herren

[1]) Vgl. el-Fa*kh*ri 429.

[2]) So dass sie sich nur schwer davon zu trennen vermögen.

[3]) Wortspiel ثرى bzw. ثراء.

[4]) Die Bedeutung von عصماء (dh. flüchtig wie) eine Bergziege (?) bezw. (im Sinn der Bedeutung der Wurzel عصم etwa =) unnahbar (?)] ist mir unklar.

[5]) Cfr. »el-mu*kh*târ fi ta'rî*kh* el-a*kh*bâr« (Hs. Adrianopel, Sultan Selîm 1494, bezw. 207, im Kap. des *Kh*alifats des Musta*dh*i bi'amrillâh).

[6]) Kor. II 248.

[7]) Wortspiel صنعت bezw. صنعاء.

Digitized by Google

gemacht (hatte). 16. Es liess sie als eine Beute, dazu bestimmt, mitsamt ihrem Besitz als Kriegsgefangene vor dein Tor geschleppt zu werden. 17. In aller Bescheidenheit wählst du die edlen Stücke aus, die seine [des Ç.] Fürsten vor ehdem thesauriert hatten. 18. Oh du Imâm, für dessen hohe Taten statt der (Lob) Gedichte die Sûren Tâhâ, en-neml und eş-şu'arâ' genügen[1]). 19. Den schon die hochedlen Koranverse gelobt haben und dessen (Lob) Preis selbst die beredten (Poëten) im vollen Ausmass nicht zu künden vermögen. 20. Du bist ja — mögen deine Feinde geduckt werden! — der Beweis Gottes (auf Erden) und der weisse [schimmernde] Pfad.[2]) 21. Du bist der (feste) Strick Gottes und wird ja derjenige, den die Liebe und die Verbundenheit diesem nahebringt, Erfolg haben. 22. Dein Vater [Ahne][3]) war ja der Mann, auf dessen Gebet hin sich der Regen in dürrer Zeit über all' die Lande zu ergiessen begann. 23. Er, der beste Mensch nach dem Gesandten Gottes; also gaben die Faqîh's ihr Fetwâ ab. 24. [Du erlangtest] eine Ehrenstufe, deren Bau ehdem hoch aufführten deine Vorgänger, die Fürsten und Profeten. 25. Die Lieblinge Gottes unter all' den Menschen, die Wahrzeichen der Rechtleitung und die hochgelehrten Imâme. 26. Es kann der Ruhm, die überragende Ehre und der Hochsinn Niemanden anders, als nur eurer Sippe zuerkannt werden. 27. Euch ist der heilige Ursprung, der an erster Stelle stehende Ruhm und der in die Augen springende[4]) Glanz zu eigen. 28. Wie auch der Vorzug edler Taten (zahlreich) wie der Sand [eigtl. Kiesel], deren Aufzählung sich (mit Worten) nicht erschöpfen lässt.[5]) 29. Ja, ihr seid die Sippe des Profeten und seine Erben und seine Mitgefühl zeigende Familie. 30. Nicht wären die [Benû] Hâşim in die Höhe gekommen und nicht wäre Mekka und sein Talgrund so hochedel geworden, wenn ihr nicht gewesen wärt. 31. Ja, ihr seid die, so die Weisungen Gottes erfüllen, und ihr seid unter Seinen Geschöpfen die, denen man Vertrauen schenken kann. 32. Ihr seid in der Welt die Rechtleitenden und die Fürsprecher im Jenseits für die, so (ehdem) in die Irre gegangen. 33. Ja, ihr seid die Besten derer, die die Erde trägt und [über denen sich] der Himmel [wölbt]; all die andern Menschen jedoch kommen jedoch erst an zweiter Stelle [wörtl. »sind nach euch gleich«]. 34. Wie manch' ein, für deine Feinde verheerender Tag, dem eine rabenschwarze Nacht mit argem Übel folgt.[6]) 35. [Ein Tag], an dem deine Umsicht die Krankheit des Feindes — und ist ja die Aufsässigkeit eine Krankheit — mit den schneidigen Schwertern austilgte. 36. An dem sie [die U.] die Krankheit seiner Brust [dh. seine üble Gesinnung] heilte und wenn

[1]) Ibd. XX; XXVII und XXVI.

[2]) Wortspiel حجة [ḥuddja] und محجة [maḥaddja].

[3]) El-'Abbâs b. 'Abdelmuṭṭalib; Cfr. E. I., I 10. col. b. Mitte, bezw. Usd el-Ġâba 111/7 u. ff. Ferner Ibn Sa'd I 1 54/20 f.

[4]) Lane أقعس strong; mighty.

[5]) Wortspiel حصى und احصاء.

[6]) Wortspiel »jaum aiwam« und »laila lailâ'«.

Digitized by Google

sich eine Krankheit schwierig [unheilbar] zeigt, dann ist ja das maṣrafitische Schwert ein gutes Heilmittel. 37. Ja, sie [die U.] überkam ihn[a] rasch mit einer Energie, die die (ganze) Welt in sich schliesst,und mit einem Heer, das (ob seiner Grösse) kein Raum zu fassen vermag.[b] 38. Mit einer Energie, die der Feinde Herzen in (wilde) Furcht versetzt, durch deren Gerechtigkeit jedoch all' die (übrigen) Menschen zur Beruhigung kommen. 39. Es war ein Sieg für (den Chalifen) Mustadhî bi'amrillâh, in dem er vor all' den (übrigen) Menschen Tapferkeit bewies.[1]) 40. Ein Fürst, dem gegenüber sich der Leute Gesichter demütigen, wenn von seines Antlitzes Licht ein Glanz ausstrahlt. 41. Dessen Energie die Bürde des Chalifats trägt und die [dh. E.] keine Last unterkriegen kann. 42. Ein Mann von der Sippe Hâṣim, auf dessen Gesicht ein (strahlendes) Zeichen von der Rechtleitung des Profeten, seines Cousins. 43. Ja, Niemand kommt, ausser Gott und dem Emir der Gläubigen, (das Attribut) der Höhe und des Stolzes zu. 44. Und fürwahr, es erfreute (die Leute) von vornherein ein Sieg, von dem auf Grund (sehnsüchtiger) Erwartung die Kunde kam. 45. Eine Nachricht, deren frohe Botschaft die Erde erfüllte und derzufolge Freude und Leid[2]) zustande kam. 46. Bedeutete sie ja für die Rûm (Byzantiner) und die christlichen Kirchen eine schwere Einbusse, während sie in Ṣam und im 'Irâq eitel Wohlgefallen auslöste. 47. Und du siehst,[c] wie sie [die Nachricht] bei den Einen wie eine Todesbotschaft klang, während sie den Andern wie ein [froher] Gesang erschien. 48. Ein Treffen im Grenzgebiet [Amanus], in dem das [Löwen] Gebrüll des Griechenhunds in ein (Hunde) Gekläff überging. 49. Und das ihn [den Feind] in Furcht liess, so dass als seine äusserste Hoffnung nach einer sterilen Herrschaft nur noch das Entkommen blieb. 50. Am Tag, da er dürstend zum *kh*alîdj kam, ohne dass aber dessen Wasser seinen Durst hätte stillen können.[3]) 51. Und es traf ihn bei el-Luqân[4]) *Ibn Mas'ûd* mit einem bösen Ungemach am Morgen, da das Treffen ernst geworden. 52. Hoch erhoben (priesen) den Sieg die Kanzelredner, als sie auf ihre »Hölzer« [dh. Kanzeln] in deinem Lande stiegen. 53. Und es unterstützten ihn [den I. M.] deine Hände mit Heeren, deren Drillplatz der Himmel.[5]) 54. Und sie[6]) verteidigten ihn mit dem Gebete — und wievieler Hände Waffe ist ja das Gebet! 55. Und nicht kehrten die Lanzenspitzen von ihnen [dh. den Feinden], als er diese auf sie richtete, zurück [dh. prallten ab], ausser sie [dh. die F.] wären zu Stücken geworden.[7]) 56. Es senkten sich auf sie die bläulichen Lanzenspitzen[8]) durstig, um dann

[1]) Wohl nur bildlich gemeint, indem ja der Chalife am Kriege nicht selbst teilgenommen hatte.

[2]) Nämlich bei den Freunden bezw. Feinden des Chalifen, wie aus dem folgenden Verse ersichtlich.

[3]) Dichterische Floskel (ähnlich auch XV 31), da ja dessen Wasser salzig ist. Vielleicht meint aber der Dichter hier bloss die Quantität.

[4]) Im Lande Rûm bei *Kh*arṣana (cfr. Jâqût).

[5]) Durch Scharen von Engeln, die durch dein Gebet herbeigerufen.

[6]) Die Engelscharen.

[7]) Wortspiel »aṣlâhâ« und »aṣlâ'.«

[8]) Cfr. F. W. Schwarzlose 221 u.

a) Dh. den Feind. — b) Gegensatz وسع bezw. ضاق. c) Vok. wohl »tarâhu.«

Digitized by Google

reichlich mit Blut getränkt zurück zu kehren. 57. Es garantierten seine Schwerter einer Erde, deren Wasser sie [die F.] aufgebraucht [eigtl. vermindert] hatten, dass auf ihr [statt Wasser] (reichlich) Blut fliesse. 58. Dürr-trocken war das Land bei ihrem [dh. der F.] Einfall; dann aber tränkte es ein reichlicher Regenguss von ihrem Blute. 59. Ja, wie sollte denn auch eine Schar der Benû 'Abbâs, der Sippe des Profeten, in der dessen Banner [a]) ist, zurückgeschlagen werden? 60. Es leistete der Sieg einen Schwur, er werde ihre Truppe, in der die schwarze Fahne wehe, nicht im stich lassen. 61. Und bei (meinem) Eid, gar bald wirst du all' das, was der Himmel beschattet, in deinen Besitz bekommen. 62. Und ein allgemeiner Kriegszug wird schon morgen von Deiner Seite aus in die entferntesten Gegenden von *Kh*orasân gelangen. 63. Bestehend aus Heeren, von denen eine stumme [dh. lautlos marschierende] Schar sogar die Leute von China taub macht.[1]) 64. Indem du die Türken in ihrem Lande mit den Türken triffst und die Söhne ihre (eigenen) Väter befehden. 65. Wie sehr auch die edlen Rosse abgewehrt werden, so verlangt es sie doch, nach dem Nil ihren Durst im Djai*h*ûn [Oxus] zu löschen. 66. Und wenn auch der Platz, dem sie ihren Besuch abstatten wollen, (noch so) fern ist, so bringen doch ununterbrochene Nachtritte sie ihm (allmählich) nahe. 67. Ja, du gehörst nicht zu denen, so einen Feind fürchteten oder eine weite Distanz für allzufern erachteten. 68. Jeden Tag finden sich bei deinem Tore abgemattete Reiter ein, die auf abgematteten Reittieren sitzen. 69. Sowie Abordnungen auf Abordnungen, deren graue (Reitkamele) — in der Hoffnung auf dich — die Wüste zugrunde richtete. 70. Boten von Seiten von Königen, denen vordem die Emîre (der Gläubigen) keinerlei Befehle hatten erteilen können.[2]) 71. (Abordnungen) deren Sprache, Religion, Sitten, Kleidung und Namen vollkommen unter einander differierten. 72. (Leute) die nun — trotz ihrer gegenseitigen Fremdheit — deine Wohltaten zusammenbrachten, so dass es scheinen möchte, als ob sie Vettern wären. 73. Sie stiegen in deiner geräumigen Behausung sozusagen in einem Garten Eden, den deine Wohltat beschattet, ab. 74. Es nahmen den Groll aus ihrer Brust[3]) die Freigebigkeit deinerseits und deine Gaben, die nicht erst (von ihnen) erbeten werden mussten. 75. Ohne irgend welchen Groll oder Missgunst begegnen sie einander mit höflichem Grusse. 76. In deiner Nähe [Protektion] ward ihnen die Sicherheit, die reichliche Wohltat, die Gnadenerweisung und die gute Aufnahme (?)[4]) zuteil. 77. Und wenn sie sich von deinem Lande getrennt, dann kommen sie sich hernach in ihrer eigenen Heimat als Fremde vor. 78. All' dies bedeutet eine Sunna [einen Pfad] in der Freigebigkeit, die gerade eben deine edlen Väter für die Leute inaugurierten. 79. So bleib' nun wohlbehalten, oh Herrscher der Zeit! Ist ja in Tagen (wie den deinigen) das Leben annehmlich. 80. Indem du

---

[1]) Gegensatz أصم bezw. خرساء.

[2]) Dh. von erst neu unterworfenen Fürsten.

[3]) Kor. VII 41.

[4]) Cfr. حفى Inf. حفاوة bezw. حفاية.

[a]) Der »sandjaq-i-şerif.«

Digitized by Google

Befehle erlässt, welche die Zeitläufte zur Ausführung bringen müssen, und indem das Schicksal das, was du (nur immer) willst, in Wirklichkeit umsetzt. 81. In einem Glückszustande, den kein (vorzeitiges) Ende befällt, und in einer Freude, die keinem Aufhören unterworfen. 82. Zu hoch stehst du freilich an Rang, als dass wir dir [mit Fug und Recht] Wohlergehen wünschen dürften; aber befinden sich ja die Zeitläufte im Wohlergehen, solang du wohlbehalten ist. 83. Leih' ihr, der jungfräulichen [Qaçîde], dergleichen keine je zum Lob der Khalifen von ehdem gerichtet worden, dein Ohr'! 84. Einer freien und lautern, im Vergleich zu der all' die anderen Gedichte nichts als elende Findelkinder und Mägde sind. 85. Vergleichbar (ist sie) dem frischen [gekühlten] Wein, durch den in den Adern [eigtl. der Seite] des Edlen und Freigebigen Trunkenheit zustande kommt. 86. (Und die) Gedanken (enthält), durch die sich selbst die Geizigen und Feiglinge zur Freigebigkeit und zum (kühnen) Vorwärtsdringen inspirieren lassen können. 87. Ja, Lobpreisungen auf dich habe ich darin zum Ausdruck gebracht, auf deren Spuren die nach mir kommenden Dichter wandeln werden.

2. Lob auf den Medjdeddîn abû 'l-Fadhl Hibatallâh b. eç-Çâhib. Der Dichter setzt ihm von einem Vorfall, der ihm befallen, in Kenntnis und klagt über seine Augen. Gleichzeitig bittet er ihn in einer Zuschrift um eine pekuniäre Unterstützung ob seiner bedrängten Lage . . . Aus dem J. 579 H.

1. Ich gab' dir, oh Medjdeddîn, von einem Zustand Kunde, der alle Edlen und Vornehmen schmerzen muss. 2. Es befiel mich ein Leiden an meinem Auge, das oft genug zum Abfassen von Lobgedichten und Preisqaçîden schlaflos geblieben [wörtl. mit mir zusammen wachte]. 3. Mit dem ich 50 Jahre lang dem Edeb [der Litteratur] gedient und das ich im Dienste der Chalifen angestrengt. 4. Und wieviele Lobqaçîden auf die Könige verbreitete es doch und erwarb sich dadurch [unzweifelhafte] Rechte gegenüber den Freigebigen und Edlen. 5. Nun ist von ihm [1]) eine jede Versammlung leer [eigtl. des Schmucks beraubt] und jede Zusammenkunft von Gelehrten [Litteraten] ist ihm fremd geworden.[2]) 6. Ja, würden die Tränenkanäle mich mit Weinen unterstützen, dann wollte ich über die (vergangenen) Tage blutige Tränen vergiessen. 7. Es trafen mich die Zeitläufte in ihm [dh. mit meinem Auge] mit einem [von unbekannter Hand abgeschossenen] Pfeile und statt Licht ward mir nur Finsternis zuteil. 8. Und dieses Ungemach hat mir mein Leben vergällt [eigtl. trübe gemacht] und mein [eigtl. dessen] Trank hat sich nun, nachdem er ehdem annehmlich und klar gewesen, in einen unreinen verwandelt. 9. Als eine Ungerechtigkeit von Seiten der Zeitläufte, nachdem sie mir zuvor hold gewesen, und eine Beraubung ihrerseits, nachdem sie mir zuvor Geschenke gespendet. 10. Nichts mehr will die Welt von mir wissen und, nachdem sie es zuvor mit mir gut gemeint hatte, entsendet sie nunmehr gegen

[1]) Insofern des Dichters Sehkraft geschwächt und er an keiner Versammlung mehr teilnehmen kann.

[2]) اوحش ist eigtl. »unwirtlich, öde.«

Digitized by Google

mich tückische Pfeile. 11. Und so weit ist es nunmehr gekommen, dass, nachdem sie mir zuvor lieb gewesen, das mir verhassteste in ihr nunmehr das Weiterleben ist. 12. Und ich kannte sie[1]) als mir friedlich gesinnt; aber wie manche Stürme, die aus heftigen Regengüssen und leichten Brisen entstanden.[2]) 13. Und so lebe ich nun wie ein bereits Begrabener in einer Ecke meiner Behausung, indem für mich zwischen Tag und Nacht [wörtl. Morgen und Abend] kein Unterschied mehr ist. 14. Aus Mitleid mit mir weint sogar mein Feind; aber verwünscht sei ein solches Mitgefühl und Weinen! 15. Ob über einen Verlust, dessen Unglück schwer auf mir lastet und dessentwegen ich von keinem Trost etwas wissen will. 16. Und weh über das vorgerückte Alter, in das ich nunmehr gekommen,[3]) und dass ich die Tage der Jugend nun hinter mir gelassen. 17. Oh du Bester, der für den Tag des Ungemachs angerufen wird, und du Edelster, so für den Tag der Annehmlichkeit erhofft wird. 18. Du, bei dem all' das zu finden, was jeder Hoffende, Zuflucht Suchende und Vertriebene an Reichtum und Genüge[4]) nur immer wünschen kann. 19. Oh du, der du die Welt durch die Tage deines Amts mit einem Gewand von auserlesener Schönheit und Glanz bekleidest. 20. Der sie regiert(e), bis dass sie in Ruhe und Ordnung kam, und sie durch die Entschlossenheit einer durchdringenden Einsicht und Überlegung ziert(e). 21. Ausgezeichnet bist du durch edle Ahnen, eine altgewohnte Herrschaft und eine bittere und stolze Seele [wörtl. und (ablehnenden) Stolz]. 22. Und (so) erwarbst du neuen Ruhm, indem du dich nicht mit dem Erbe des überkommenen [eigtl. früheren] Ruhms und Rangs begnügen wolltest. 23. Und du verbreitetest eine Gerechtigkeit, deren Erwähnung die Erde mit Wohlduft erfüllt, vergleichbar dem von einem Garten nach einem Regenguss ausströmenden Wohlduft. 24. Wenn die Regen spendenden Sterne eines Tages mit der Freigebigkeit deiner Hände verglichen werden sollten, dann müssten wir jene als geizig betrachten. 25. Bist du ja, wenn je ein Jahr mit seinem Regen knausert, ein Frühling(sregen) für die Waisen[5]) und ein Weideland für die armen Schlucker. 26. Ich rufe dich nun an, in der Hoffnung, dass du meiner Armut steuerst, und bist du ja ein Mann, der sich meinem Hilferuf nicht entziehen wird [wörtl. dessen Freigebigkeit auf meinen H. (mit einem »hier bin ich«) antworten wird].[6]) 27. Und warum sollte ich auch nicht an einem Tag [jaumi] des Ungemachs an dich appellieren, wo du doch zur Zeit, als es mir wohl erging, meine Wünsche erfülltest. 28. Bist du ja ein Mann, der Wohltaten zu erweisen (gewöhnt ist) und dessen Hände Geschenke spenden, die über die der andern Spendenden weit hinausgehen. 29. Und bist du ja würdig [dh. der rechte Mann], mir Wohltaten zu erweisen, und auch in

[1]) وكنت أعهدها=؟

[2]) Übers. ganz unsicher; »mahabb« ist natürlich »der Ort, wo der Wind bläst.«

[3]) Wörtl. »über den Rücken des A., den ich (nunmehr) erklettert.«

[4]) »Ğanâ' — ğinan« Wortspiel.

[5]) Vgl. den Ehrentitel »rebî' el-muqtirîn« Abriss I 112 ob.

[6]) Wortspiel »nadâ« und »nidâ'.«

Digitized by Google

der Lage, für meine »Krankheit« ein Mittel zu finden [wörtl. sie abzuschneiden], wie du ja auch das Heilmittel dafür weisst. 30. Ja, nichts kann mir die Zeit an Üblem anhaben, solang deine Überlegung meine Zurüstung ist, und nicht brauche ich einen Fehlschlag zu befürchten, solang auf dich meine Hoffnung steht. 31. Wie, meine glänzenden Lobgedichte auf dich sollten die Erde durchmessen und meine Wünsche [für dich] sollten an die Himmelstore anklopfen. 32. Und ich sollte — (noch dazu) in deiner Nachbarschaft wohnend — (unter diesen Umständen) Verlust oder Unbill fürchten? Ja, das wäre ja der reinste Hohn! [Wörtl. weh in diesem Fall über mein Irregehen und mein Pech!]. 33. Nein, deine edle Charaktereigenschaften kennen keine Unbill und sind sie ja weit entfernt[1]) von Härte und Ungerechtigkeit! 34. Und nicht mögen Lügen gestraft gestraft werden eines Hoffenden Erwartungen, zu deren Gunsten sich zwei Fürsprecher, nämlich eine lautere Gesinnung und eine aufrichtige Verbundenheit, finden. 35. Oh Nachkomme edler Ahnen, neig' dich mir (mit deiner Gunst) zu; bin ich ja *der letzte der Dichter*. 36. Und sei mir ein Fürsprecher zur Freigebigkeit der Chalifen, so dass ich meine Wünsche erlangen kann, solang du zu meinen Fürsprechern zählst. 37. Und sprich (zu meinen Gunsten) ein gutes Wort, auf dass dir damit »morgen« [dh. im Jenseits] eine gute Belohnung zuteil werde; ist ja diese Welt hienieden kein Haus der Vergeltung.

3. Lobgedicht auf denselben.

Aus dem Qurban-Bairam d. J. 580 H. — Ramal.

1. Oh über den, am Abend im Süden des Ğur aufleuchtenden Blitz! 2. Der aus der Scheide der Regenwolke gezogen (den Himmel) durchzuckte. 3. Wie ein scharfes, jemenisches Schwert, dessen glitzernde Politur schillert. 4. (Oh über einen Blitz), der das Antlitz schöner Arabermädchen erhellt. 5. Wie auch die glänzenden [el-ğurra] und lächelnden Zahnreihen, wenn er (am Himmel) leuchtend aufzuckt. 6. (Ein Blitz), der den durstigen Hügeln des Hochlands dauernd (reichliche) Fruchbarkeit ankündigt. 7. Und ein Gebiet bei el-*Kh*alçâ'[2]) bewässert, soviel nur immer er will und es will. 8. Ja, wer sah denn je zuvor einen Feuerbrand, der Wasser (in sich) trägt?*) 9. Er zeigte sich im Hochland; uns aber fügte er nur Pein [Schmerz] zu.[3]) 10. Oh über einen Lachenden, der (aber) (gleichzeitig) meinen Augen das Weinen beibrachte. *) 11. Der für mich eine Krankheit, für die pflanzenlosen [verlassenen] Lagerplätze aber ein Heilmittel.[4]) 12. Und durch sein Kommen für das Herz Liebesleidenschaft und Kummer aufwühlte. 13. Indem er die Erinnerung an die alte Zeit der Liebe weckte, so dass

[1]) Eigtl. »Gottbewahre, dass man sie der Härte zeihen möchte.«

[2]) Cfr. Jâqut s. v. — *) Dichterisches Paradoxon.

[3]) Der Blitz, der in der Ferne das Land, wohin die Geliebte verzogen, aufleuchten lässt und so in dem Liebhaber schmerzliche Sehnsüchte erregt, ist ein bei den arabischen Dichtern ganz gewöhnliches Motiv. Vergl. auch z. B. III 26.

[4]) Durch den Regen, den er mit sich führt. Wortspiel: »Dâ'« bezw. »dawâ'.«

Digitized by Google

darob mein Herz zunichte[1]) wird. 14. Und an, in Liebeslust verbrachte Nächte, in denen die Zeitläufte (bisweilen) annehmlich und auch (bisweilen) unangenehm waren. 15. Eine dem Liebesspiel gewidmete Zeit, die aber, ach wie schnell! zu Ende ging. 16. In der ich von der Geliebten das erlangte, was den Rivalen [eitel] Verdruss bereitete. 17. Meinen Vater gäb' ich für den, so das [dh. mein] Herz durch Indifferenz [eigtl. Überdruss] und Unbill quälte. 18. Und der dem Liebenden alle Geduld benahm, als er[2]) sich mit der Schönheit bekleidete. 19. Ja, in el-Djiz' gibt es Ikone [dh. solchen vergleichbare schöne Frauen], die mit ihren Blicken Blut vergiessen. 20. Zu Ende geht das Leben, ohne dass sie aber daran dächten, ihre (Blut) Schuld zu bezahlen. 21. Ja, fürchte diese Gazellen, wenn sie die Klingen ihrer Augenlider zücken. 22. Oh über diese Augen(sterne), die den Leuten das Schiessen[3]) gelehrt. 23. Die mir Böses antun (?)[4]) und nicht daran denken, für meine Tötung die fällige Schuldsumme zu entrichten. 24. Wie mancher Freund, der mir im Punkte der Liebe keine Freundschaft hält. 25. Und der das Stöhnen meiner Liebesleidenschaft zu dämpfen [eigtl. kalt zu machen] sucht. 26. Und (so) zu mir sagt, wenn der (aufleuchtende) Blitz meinen Auge Tränen entlockt.[5]) 27. Lass' es doch [mein Lieber], mit deinen Tränen die öde Stätte zu beweinen. 28. Ist ja das durstige Erdreich durch diese deine Tränen bereits reichlich bewässert worden. 29. Und es sind nunmehr deine Augen, die ehdem [mit dem Nass] geizten, damit freigebig geworden. 30. Ja, meinst du denn etwa [a turâ], dass der Herr *Medjdeddin* diese Freigiebigkeit auf sie [dh. die Augen] übertragen? 31. Ein Fürst, mit dem sich die Welt im Punkte der Schönheit und des Glanzes brüstet. 32. Der solche Lasten trägt, unter denen selbst der (Berg) Ra*dh*wâ erliegen müsste.[6]) 33. Eine treue Seele, von deren Charaktereigenschaft wir die Treue erlernten. 34. (Ein Mann), der das Herz und das Auge (der Leute) mit Überlegung bezw. Schönheit [der Erscheinung] erfüllt. 35. Freigebig und in der Not generös [eigtl. weit[7])], sowohl in Bezug auf seine Brust [dh. seinen Charakter], als auch seine Behausung.[8]) 36. Ein Mann von Energie, der an Genie gleich einem Feuerbrand lodert. 37. Der dem, so sich Verfehlungen hat zuschulden kommen lassen, und dem Gaben Heischenden Verzeihung bezw. Gaben zukommen lässt. 38. Und so siehst du, wie er aus Edelmut sogar dem Übeltäter Geschenke spendet. 39. Indem er sogar, nachdem er dessen Hoffnungen verwirklicht [eigtl. neu belebt], aus Taktgefühl die Augen vor ihm zu Boden schlägt.[9]) 40. (Er besitzt) Milde, so dass er sogar die Härte und das Ungemach

[1]) Eigtl. »zu Luft.« Wortspiel »hawan« und »hawâ'.«
[2]) Der ma'ṣûq.
[3]) Dh. lehrten, wie man zu schiessen (und zu treffen) hat.
[4]) جانيات ؟
[5]) Cfr. Vers 1 ff.
[6]) Bekanntes Cliché; ähnlich 35/38.
[7]) Das Gegenteil davon حرج الصدر والفناء [dh. eng von Brust und Behausung] in VII 1.
[8]) Die er den Leuten in gastfreundlicher Weise zur Verfügung stellt.
[9]) Wortspiel احيى und حياء.

Digitized by Google

zur Sanftheit wandelt.[1]) 41. Sowie eine Hand, die eigens dazu geschaffen, um die Armen reich zu machen. 42. Er führt die starknackigen Helden an, so dass sie vor dem Zusammenprall [mit dem Feinde] nicht zurückschrecken. 43. Sowie ein zahlreiches Heer [el-*kh*amîsi 'lmadjri], das mit seinen beiden Seiten [Flügeln] die weite Ebene bedeckt [eigtl. verstopft]. 44. Wie auch langgebaute Stuten [wa 'ssarâ*h*îbi], die in ihrem Laufe dem Winde voran eilen. 45. Und die, in Bezug auf Vorwärtsdringen, Mut und Stolz, Löwen [gleiche Helden] tragen. 46. (Ein Mann), der sein Überlegung im Kriege (nach allen Seiten) nach vorwärts und rückwärts betätigt. 47. Wenn er sich auf der Kanzel (?)[2]) erhebt, dann möchtest du ihn für eine Standarte halten. 48. Ja, selbst die schnellen a'wadjijjât genannten Rosse sind im Vergleich zu ihm (nur) träge. 49. Denn auch in aller Gemächlichkeit eilt er den Andern voraus und überholt die Renner. 50. Oh du, der du der Armut den Garaus machtest, du belebtest durch deine Freigebigkeit die Hoffnung(en). 51. Oh abû 'l-Fa*dh*l, an Freigebigkeit und Generosität hast du bereits den Regen übertroffen. 52. Und wenn du auch, zeitlich betrachtet, zurückgeblieben bist, so hast du doch die Leute von ehdem weit überflügelt. 53. Und so splendid hast du dich erzeigt, dass du damit selbst die generösen Fürsten als Geizhälse erscheinen lässt. 54. Wie oft hast du dich doch in schwerer Stunde ausgezeichnet und dabei dich von der vorteilhaftesten Seite als Held erwiesen. 55. Nun, erklimme (?)[3]) der edlen Taten Höhe, um dich so immer weiter nach oben zu arbeiten. 56. Und bekleide dich damit als Wohltaten, um so (deine) Freunde zu erfreuen. 57. Wohltaten, an die deine Behausung morgens und abends [dh. immerdar] gewohnt ist.[4]) 58. Und deren Tränkplatz, wenn man zu ihm niedersteigt, an Klarheit die (andern) Tränkplätze aussticht. 59. Zu Staub sind, oh Hibatullâh, deine Feinde geworden. 60. Sie tranken vom Becher des Verhängnisses[5]); nun, so leg' das Gewand des Dankes (Gott gegenüber) an! 61. Und übertriff' die (übrigen) Menschen an Lebensdauer, wie du sie an Kraft des Armes übertrafst. 62. Hör auf den Lobpreis eines Freundes, dessen Verbundenheit zu dir aufrichtig ist. 63. Der sich in Danksagungen erschöpft — und ist es ja die Pflicht des Gartens, dem (befruchtenden) Regen[6]) Dank zu wissen. 64. Und der die strahlenden Preisoden [eigtl. Reime] für dich auswählt. 65. Der (die Nächte) schlaflos verbringt, um dem Hals deiner edler Taten den (gebührenden) Lobpreis anzuhängen. 66. (Und zwar) einen echt empfundenen (Lobpreis), während andere Leute [Dichter] nur erfundene Dinge vorzubringen wissen [eigtl. heucheln]. 67. Dienstleistungen, die in der Form des Dankes die Glückwünsche mit sich führen. 68. Ja, was führen denn nur die Schicksalsschläge im Schilde, deren

[1]) Wird ihm ein Auftrag zuteil, mit Gewalt dreinzufahren, so verfährt er trotzdem in behutsamer Weise.

[2]) Cfr. »a'wâd« in diesem Sinn I 52. [S. 8 u. „la*h*â" VIII=I.

[3]) Das (mir unbelegbare) »fara'a« VIII ist wohl = I; ähnlich Djirân el-'Aud (Dîwân)

[4]) Wörtl. »die sich an d. B. gewöhnt.«

[5]) Cfr. Islam IX 54. N. 3.

[6]) Dh. in diesem Falle der Mäzen.

Digitized by Google

Tücke in versteckter Weise vorgeht.[1]) 69. Die gegen mich wie eine Windsbraut einherstürmen, meine Mitmenschen aber bloss gelinde ansäuseln. 70. Ja, so sind eben die Zeitläufte, die sich gerade die noblen Charaktere zum Ziel nehmen. 71. Ja, wir beide, ich und eç-Çâḥib, haben — ich als Dichter und er als Mäzen — den Himmel erreicht. 72. Und so sind wir in der gleichen Zeit einander ebenbürtig. 73. Er ist der Letzte der Mäzene und *ich der Letzte der Dichter.*

4. Ein Entschuldigungspoëm an (den) 'Imâdeddîn, den Sohn des Wezîrs 'Adhudeddîn b. re'îs er-ru'asâ.

Er [T.] hatte sich nämlich nicht zur Zeit in das dâr el-harîm begeben, woselbst seine Freunde Aufenthalt genommen, als sie sich anlässlich des von Qaimaz erregten Aufruhrs aus ihren Häusern geflüchtet hatten. Das war i. J. 570 H. [cfr. Gedicht 37].

1. Oh 'Imâdeddîn, du Generösester der unter dem Himmel [dh. auf Erden] Lebenden. 2. Oh du Höchstgestellter unter den Menschen und Sohn des Besten der Wezîre. 3. Nun, wenn ich auch zurück- [dh. aus] geblieben bin, so hab' ich doch in der Nacht mein Gebet [dh. meine besten Wünsche] vorausgeschickt. 4. Und, wenn ich auch gezögert habe, zu kommen, so hat sich doch mein Lobpreis (indessen) auf den Weg gemacht. 5. Ja, ich tauge nicht für Dinge, bei denen es ernst zugeht, sondern nur für solche, wo man seine Bequemlichkeit nicht zu missen braucht. 6. Und so stelle ich mich auch nur dann ein, wenn es gemütlich zugeht. 7. Ja, das ist freilich eine Veranlagung, die die Mattherzigkeit der Dichter zeigt.[2])

5. Bitte an den (erwähnten) 'Adhudeddin [genannt Medjeddîn] um eine pekuniäre Zuwendung und Klage über seinen kärglichen Lebensunterhalt [Wâfir]. 1. Oh mein Herr Medjdeddîn, oh du, über den und an den ich meine Klage richte. 2. Ich appellierte an dich, indem ich vor den Zeitläuften bei der Generosität deiner Hände Schutz suchte; so schenk' also meinem Rufe Gehör! 3. Solltest du mich etwa vergessen (können), wo du doch der Bürge meines Lebensunterhalts bist, und wo doch, wenn ich krank bin, bei dir die Heilung meiner Krankheit liegt. 4. Und wo doch deine Überlegung meine Zurüstung für heute und morgen, sowie mein Schatz für die bösen und guten Zeiten [dh. immerdar]. 5. Nun, mein Herr, sollte man euch etwa erzählt haben, dass ich zu den Engeln des Himmels gehöre?[3]) 6. Und dass die Pflicht (en) des Lobpreises Gottes sowie mein dauerndes Gebet mein Lebensunterhalt? 7. Und dass ich mich des Essens entschlagen habe, das doch zu den Lebensnotwendigkeiten

[1]) Vgl. zum Ausdruck يمشي بالضراء ; Lane 1790 col. a unten und TA X 219/8 u.

[2]) So auch *H*assân b. *Th*âbit; cfr. Abriss I. 130.

[3]) Die ohne Nahrung auskommen.

Digitized by Google

gehört. 8. Und gibt es denn unter den Leuten (wenn du nur billig-gerecht sein wolltest!) solche, die, wie ich, von der (blossen) Luft leben? 9. Nun, so wie ich (augenblicklich) bin, rechnet man mich weder zu den Freien noch auch zu den Sklaven beiderlei Geschlechtes. 10. Nicht hält man mich ferne, wie man es mit Feinden macht, noch zieht man mich auch nahe wie einen Freund. 11. Und wird ja mein Name auch nicht in den offiziellen Listen der Gehaltsempfänger geführt. 12. Deshalb rechnet ihr mich auch weder zu den einen noch zu den andern, wenn ihr euch generös erzeigt. 13. Und wenn ich je meine Hoffnung auf euch festgemacht zu haben vermeine, dann löst ihr meiner Hoffnung Knoten [eigtl. Handhaben] durch die Entmutigung [Ablehnung meiner Wünsche] wieder auf. 14. Aber erfüllt denn mein Lobpreis [auf euch] nicht der Erde Breite sowie mein Gebet [für euch] des Himmels Sfären? 15. Hab' ich denn nicht für euch die Perlen meiner Dichtkunst [wörtl. der Rhetorik] aufgereiht und *h*ulal-Gewänder von Lobpreis gewoben? 16. Ja, sollte es denn einen Menschen geben, der meinen Platz euch gegenüber auszufüllen vermöchte und euch eben so gut andichten könnte wie ich? 17. Wenn immer meine Hand die Frucht des Lobpreises pflückt, dann begiesse ich seine Schösslinge mit dem Wasser freundschaftlicher Verbundenheit. 18. Und wär' nicht die Niedertracht der Zeitläufte, dann würden die edlen Stücke meiner Dichtkunst hoch im Preis stehen [wörtl. um hohen Preis verkauft werden]. 19. Aber was ist mir denn (anderes) in euern Diensten beschieden als Mühsal verbunden mit Elend, obschon ich euch (als Dichter) doch (völlig) Genüge tue (?).[1] 20. Sowie Lasten, mit denen ich mir den Rücken zerbreche; fürwahr, ich setzte ja (mit all' dem) meine Seele dem Unglück aus. 21. Ich lief dem Reichtum nach und mühte mich ab, doch ohne mehr zu erlangen als eitel Mühsal. 22. Eingebüsst hab' ich so die Ruhe, die den Armen beschieden, ohne aber (damit) des Lebensunterhalts der Reichen teilhaftig geworden zu sein.

6. Hidjâ' auf einen Badebesitzer.

1. Das Gesicht des Ja*h*jâ b. Ba*kh*tijâr ist, wenn du es von allen Seiten betrachtest. 2. Vergleichbar seinem verwünschten Bad, dh. gleichzeitig dunkel, kalt [dl). fad] und mit wenig Wasser.[2])

7. Auf einen der Grossen, der (einem Dichter, namens) Moh. el-Muwallad, bekannt als el-Ablah, vor all' den übrigen (Dichtern) den Vorzug erteilt hatte und ein Geschenk hatte überreichen lassen, wobei er gleichzeitig die Rezitation der Gedichte anderer Poëten abgelehnt [verpönt] hatte.

1. Sag' doch dem Vater [Besitzer] der Mängel und üblen Eigenschaften, oh du von enger Brust und Behausung[3]): 2. Aus welcher Überlegung und

[1]) Übers. unsicher. Am nächstliegendsten wäre an und für sich 'anâ'i, was aber wegen des übernächsten Verses nicht in Frage kommt.

[2]) Übertr. »mâ' el-wedjh« dh. Scham, Takt usw.

[3]) Gegensatz zu »ra*h*b eç-çadri wa 'lfinâ'« cfr. 3/35.

Digitized by Google

Auffassung heraus, oh du, der sich auf seine Auffassung und seinen Verstand etwas einbildet [eigtl. Anspruch macht]. 3. Hast du einem Kerl, der weniger wert ist als die (blosse) Luft, vor uns den Vorzug erteilt? 4. Einem Dummkopf, der als solcher schon seit alters bekannt ist und einen solchen noch durch seine Schamlosigkeit aussticht [jurbî]. 5. Der ein Maul hat (stinkend) wie eine Kloake und in dem dein Antlitz [wedjhuka] einen Abtritt erfindet. 6. Und Gott sei dafür, dass du keinen anderen Lobpreis fändest als von seiten eines *kh*alâ' [abdest*kh*âne]. 7. Er bringt da nach seiner Behauptung ein Lobgedicht zustande, das m. E. noch unter einem Hidjâ' steht. 8. Nichts als »olle Kamellen« [wörtl. oft wiederholt], das die Hände der Leute mit zerzauster Gewandung gelassen. 9. Ein Gedicht, das an Festtagen und an den Tagen der Glückwünsche gar oftmals im Saraj der Fürsten die Runde gemacht hatte.[1]) 10. Durch das er dich nun mit einem Gewand des Lobpreises bekleidet, das aber freilich nur von geringer Dauer ist.[2]) 11. Ja, gestern [dh. unlängst] war es noch Männern gewidmet, die aber inzwischen der Vernichtung anheimgefallen. 12. Und wahrscheinlich wird er dich in kurzem auch wieder dieses Gewandes entkleiden und dich so der Nacktheit aussetzen (?). 13. Nun zeig' dich mit ihm schon zufrieden und bescheidet sich ja auch meine Seele mit der Unbill (deinerseits gegen mich). 14. Und lass' mir keine Geschenke zukommen! Denn dich an der Ehre zu packen ist für mich süsser als (alle) Geschenke. 15. Und wenn (dieser Kerl durch seine eigene Produktion) auch meine Lobgedichte (fürderhin) überflüssig machen sollte, so soll es ihm doch nicht gelingen, dich vor meinem hidjâ' zu schützen.

8. Auf eine Lanzette.

1. Erst dann ist es mir[3]) erlaubt, Blut zu vergiessen, wenn ich mir im Dienste der Ärzte einen Namen gemacht habe.

9. Ein Ğazel (Kâmil).

1. Ich hatte bis jetzt (sorgfältig) das, was in meinem Innern, verborgen, aus Furcht für dich vor den Zwischenträgern und Rivalen. 2. Bis dass der Wein mir seinen Übermut mitteilte [eigtl. lieh] und dieser dann meine Liebe zu dir (den Leuten) verriet.

10. Lobgedicht auf die Gattin des Khalifen el-Mustadhî bi'amrillâh nach ihrer Herstellung von einer Krankheit.

1. Die Wolke der Generosität ergiesst ihre reichliche Flut und der Schatten der Sicherheit erstreckt sich weithin. 2. Der Baum [eigtl. das Holz] des fa*dh*l [der virtus] ist dicht belaubt und der Tränkplatz der edlen Taten und der Frei-

[1]) Dh. Abgedroschen und wieder aufgewärmt.

[2]) Denn bei der ersten Gelegenheit wird er es wiederum an den Mann zu bringen versuchen.

[3]) Es spricht die L. selbst.

Digitized by Google

gebigkeit ist süss (von Geschmack) beim Trinken. 3. Ob der Herrin der Stadt- und Wüstenbewohnerinnen und der Fürstin von Ost und West. 4. Ob der Herrin (aller) Frauen[1]) und der besten (Frau) der Welten, was ich ohne Scheu (damit bei Jemand Anstoss zu erregen) künde. 5. Ob einer (Frau), der das Erweisen von Wohltaten und das Darbringen von Gaben und Geschenken zur zweiten Natur [eigtl. zur Gewohnheit] geworden. 6. Ob einer (Frau), die ihren weiten Schatten — an den sich keine Widerwärtigkeit [der Zeitläufte] heftet — gleichmässig über Mensch und Dschinn ausstreckt. 7. Mög' der Religion [dem Jenseits] und Diesseits gleichermassen wie auch all' denen, so auf der Erde wandeln und reiten. 8. Das Wohlbefinden einer (Frau), ob deren Gesundheit der Reibstein der Generosität Feuer schlägt und das Gestirn der Gerechtigkeit schimmert, zum Heile ausschlagen! 9. Oh du Zufluchtsort der Wittwen und Waisen und oh Meer der Geschenke und wertvollen Gaben! 18. Oh über einen Stern, der jedem zur Nacht Reisenden erglänzt, und über einen Regenguss, der sich jedem (Gaben) Heischenden gegenüber generös erweist. 11. Und oh Asyl eines jeden Bekümmerten und Verjagten, wenn für die Leute die Auswege eng werden. 12. Oh über eine (Frau), die die Stelle der Règensterne vertritt, wenn die Wolken (eines Tages) mit ihrer Fülle geizen [dh. in einem dürren Jahr]. 13. Und oh über eine (Frau), derentwegen sich die Erde aus Stolz darüber, dass sie sie betritt, über die glitzernden Gestirne erhebt. 14. Durch euch ward die Welt schön und annehmlich, nachdem sie zuvor für den Trinkenden gar trübe gewesen. 15. Wenn ihr der Welt erhalten bleibt, dann bleibt damit (sozusagen) die ganze Menschheit erhalten und vor Unheil gesichert. 16. Und dann wird die Herrschaft (wieder) strahlend wie auch die Spitzen ihrer Höhen zum höchsten Punkte gelangen. 17. Ja, nicht mögen die frohen Botschaften und Glückwünsche aufhören, ihre Reittiere zu ihren [dh. der Fürstin] Toren zu treiben. 18. Noch möge auch die (Weiter)Existenz davon Abstand nehmen, von allen Seiten um die Schwelle ihrer Herrschaft zu kreisen![2]) 19. Und mög' der Wohlstand sie, solange sie lebt, mit einem Ehren-Gewand mit weit herabwallender Schleppe bekleiden. 20. Mit einem Glück, das die Zeitläufte [eigtl. Nächte] für ihre [der F.] Herrschaft immer wieder erneuern und dem die Sterne dienen mögen! 21. Und einer hohen Chance, das die Neider demütigt, sowie einem überwältigenden Sieg, der (all') die Feinde niederzwingt.

11. Lob auf Çalâheddîn abû 'l-Muzaffer Jûsuf b. Ejjûb aus d. J. 574. Der Dichter macht dem Fürsten Vorhalte, dass er ihn bei seinen Zuwendungen mit den anderen Poëten auf Eine Stufe stelle.[3])

1. Nun, ist es etwa ein Trupp von Wildkühen [Gazellen] oder sind es, in den Nischen (aufgestellte) Ikone oder aber Mädchen eines arabischen Beduinen-

[1]) Dh. wohl der zur Zeit des Dichters lebenden, ansonsten diese Wendung etwas gewagt wäre.

[2]) طائفة = مطاف .

[3]) Das Gedicht ist ziemlich im Stil der altarabischen Qaçîden.

Digitized by Google

stammes? 2. Aber weit davon entfernt! Wo bleiben denn die »Wildkühe«, wenn die Rede auf die Schönheit kommt, im Vergleich zu den schlanken Jungfrauen? 3. Und sollten sie [die W.] ihnen gleichen, so dann (höchstens) im Leben in der Wüste sowie im Naturell, nicht aber in der Schönheit und im Wohlgeruch. 4. Ja, es sind solche, um deren Liebe[1]) willen mir auch meine Pein annehmlich vorkommt, mögen sie auch mein Blut vergiessen [araqna]. 5. Was habe ich mit den Frauen zu schaffen? Ich werde ja ihrerseits nur durch ein trügerisches Traumbild genarrt. 6. Nein! Bei der überwältigenden Liebe, die ich um sie erdulde, und bei einer Entschlussfähigkeit, die durch sie zunichte geworden [eigtl. besiegt]. 7. Und bei den, usrû'- [Käfer]Larven[2]) gleichenden Fingerspitzen, die mit Blut und nicht mit Henna gefärbt. 8. Fürwahr, sie tragen eine schwere Last, trotz ihrer schlanken Taille und ihrer zarten Konstitution. 9. Wie mancher Tadler, der mir unentwegt meiner Liebe wegen Vorwürfe macht.[3]) 10. Dein, an einen Verliebten gerichteter Tadel ob eines Wesens, das ihn quält [dh. einer spröden Geliebten], wirkt auf ihn wie ein schmerzhafter Peitschenschlag.[4]) 11. Oh Sa'd, verweile ein Mal bei I*dh*am[5]), sowie dem Hügel zwischen Râkis[5]) und Mal*h*ûb[5]). 12. Und frag' die beiden Sandhügel nach einem Gazellenjungen, das sich uns durch die braunen Lanzen entzieht.[6]) 13. Ja, genug magst du dich über (m)einen Körper, der sich in Kâzima befindet, und ein Herz, das mit der Karawane[7]) dahinzieht [eigtl. (wie ein Handpferd) an der Seite geführt wird], wundern.[8]) 14. Die Gazelle eines Sandhügels, die unablässig Blicke wirft, die (sozusagen) eine für die Löwen aufgestellte Falle.[9]) 15. In deren Wange Feuerbrand, der in den Herzen (der Männer) angefacht worden, der Jugend Glanz [eigtl. Wasser] kreist.[10]) 16. Lasst es euch nicht beifallen, von ihr [der Gazelle][11]) mein(en) Blut(preis) zu verlangen; denn das von der Geliebten vergossene Blut kann ja nicht angefordert werden. 17. Ach über eine wie das Tageslicht so Weiss(schimmernd)e, die ganz seltsam in (ihrem) tiefschwarz(en Haarschmuck) erscheint. 10. Und ach über die entschwundene Zeit der (ersten) Liebe, nach deren annehmlichen Tagen ich ein eben so heftiges Verlangen habe wie die bejahrten (Kamelinnen nach ihren Jungen). 19. Oh Grauhaarigkeit! Hast du die [dh. meine] Jugend zu Grunde

---

[1]) Dh. حبي اياهن (meiner Liebe zu ihnen).

[2]) Cfr. G. Jacob »Beduinenleben« III 50 »weisse Larve mit braunrotem Kopf.«

[3]) Etwas zusammengezogen.

[4]) Wörtl. »ist die Peitsche einer über ihn verhängten Pein.«

[5]) Jâqût 1. Wasserplatz zwischen Mekka und der Jamâma; 2. Wasserplatz der Benû Asad b. *Kh*uzaima; 3. ein Wâdî.

[6]) Dh. unnahbar, weil in einem feindlichen Stamm (?).

[7]) In der sich die Geliebte befindet.

[8]) Dh. ob der Trennung von Körper und Seele.

[9]) Wortspiel »ri'mu« und »jarîmu.«

[10]) Gegensatz »Wasser« und »Feuerbrand« [das Letztere natürlich ein Symbol der roten Farbe der Wangen].

[11]) Vers 14 und 16 zusammen »Verlangt nicht . . . von der Gazelle eines Sandhügels.«

Digitized by Google

gerichtet, nun, so hast du damit den [meinen] besten Gefährten vernichtet. 20. Du hast den, so ich liebe, dazu veranlasst, mich zu meiden, und so ist es ja kein Wunder, dass du mir unlieb bist. 21. Gib mir die Reste meiner Jugend zurück und nimm dafür das, was ich an Erfahrung(en) gesammelt. 22. Denn wäre die Grauhaarigkeit kein Mangel [Fehler[, dann würden ja die Frauen mit weissem Teint sich der Liebe zu den Grauhaarigen nicht entschlagen. 23. Oh Zeitläufte! Zieht mich nicht in all' eure Schwierigkeiten hinein und versprecht mir nicht nur trügerische Erwartungen! 24. Ja, euer Kommen und Gehen bringt mir jeden Tag eine neue Seltsamkeit — und ist ja die Zeit voll von Seltsamkeiten. 25. Nicht bin ich mit der Erfahrung und Erkenntnis, die ihr mir habt zukommen lassen, zufrieden in Ansehung dessen, um was ihr mich gebracht [dh. meine Jugend].[1]) 26. Ja, wie oft habe ich doch euren Widerwärtigkeiten zu begegnen; könntet ihr mir denn nicht einmal [und wenn auch nur] irrtümlicherweise etwas Annehmliches bescheren? 27. Es haben mir die Schicksalsschläge, auch sehr wider meinen Willen, den Kopf zurechtgesetzt und wie! 28. Ja, hätten diese doch lieber mit sich selbst begonnen und zuerst sich selbst den Kopf zurechtgesetzt! 29. Oder aber hätten sie sich (wenigstens) von dem edlen Charakter des *Jûsuf b. Ejjûb* inspirieren lassen! 30. Des gerechten Fürsten, durch den Gott die Sorge eines jeden Bekümmerten verscheucht. 31. Des Mannes, so die Grenzen des Islams mit indischen Schwertern und schlanken Rossen beschützt. 32. Sowie mit jedem scharf geschliffenen (Schwert) und jedem hochhalsigen Renner. 33. Des Herrn edler Pferde von Rasse, [eines Mannes], dessen Lanzenspitzen nackt, dh. nicht in die Scheide gesteckt sind.[2]) 34. (Eines Mannes), der mitten ins Schlachtgewühl eintaucht, wenn dessen [a]) Helden am Kragen gepackt werden [dh. wenn's auf Leben und Tod geht]. 35. Dessen Schwerter von den Scheiden nichts wissen wollen [dh. ständig zum Dreinhauen bereit sind] am Tag des Rastens und am Tag des Zurückkehrens. [b]) 36. (Schwerter), die im Krieg (zum Hieb) auf Scheitel und Schädel, im Frieden aber (zum Durchschneiden) der Knieflechsen[3]) gezückt werden. 37. Eines (mächtigen) Sultans auf Gottes Erde, dessen Lanzen jedem mit Krieg Überzogenen [Angegriffenen] Hilfe garantieren. 38. Der über die Erde seiner Gerechtigkeit Schatten, die gleichmässig Wildkuh [Gazelle] und Wolf umfasst, ausbreitet. 39. Und den Guss einer Generosität, deren Regenströme sich erhoffen lassen, wie auch die Schneide eines wie der Tod zu fürchtenden (kriegerischen) Ungestüms. 40. So sind nun die Leute (einesteils) solche, die voller fröhlicher Hoffnung [auf seine Geschenke] sind, wie (andererseits) auch solche, die vor seinen Angriffen in ängstlicher Furcht sind. 41.[4]) (Eines Mannes), der rein an Eigenschaften und Charakter, wie auch an Ursprung und Gewandung. 42. Eines

[1]) Dh. die gereifte Erfahrung ist kein Äquivalent für den Verlust der Jugend.

[2]) Wortspiel »muqrab« und »maqrúb.«

[3]) Der für die Gäste bestimmten Schlachtkamele.

[4]) Eventuell könnte man Vers 41 f. (als Folge zu V. 37) *et-fâhiri* bezw. *en-nedjli* vokalisieren. — a) Dh. des Schl. — b) Unsicher.

Digitized by Google

Abkömmlings der reissenden Löwen von eṣ-Ṣarâ und eines edlen Spross', der seine Geneologie auf eine edle Familie zurückführt. 43. Dessen Ahnen sich alle freundlich-lächelnd zeigen und am Tag des Salâms [dh. bei den Audienzen] die Stirne mit euer Krone verziert [eigtl. umwunden] haben. 44. Die ferner (1.) weise Besonnenheit besitzen, derzufolge sie in ihren (öffentlichen) Sitzungen selbst die wuchtigen hohen Berggipfel ausstechen. 45. Sowie (2.) Gesichter, vor denen sich die Schönheit prosterniert; (sozusagen) in den miḥrâb's aufgehängte Lampen. 46. Wenn sie sich heiter zeigen bezw. ihr Angesicht finster runzeln, dann wird der Erde Oberfläche fruchtbar oder aber es entzündet sich ein Krieg. 47. Und wenn die Nacht der Enge (des Schlachtgetümmels) sich herabsenkt, dann heben sie die (wie) Dochte [schimmernden Spitzen] auf den Lanzen empor. 48 Wievielen (feindlichen) Reitern machten sie doch im (Kampfes)schrecken den Garaus, ohne sich dann um deren Beutestücke [spolia] zu bekümmern. 49. Und mit den schwankenden [biegsamen] Lanzen brachten sie das Recht zurück, das man der Sippe ʿAbbâs geraubt hatte. 50. Ja, wieviele Wohltaten, die den Menschen auf die Stirne geschrieben, sind ihnen doch zu eigen! 51. Ich bin mit ihnen durch ein Verhältnis verbunden, deren Strick nicht einfach gedreht[1]), oder durch Unaufrichtigkeit [Verräterei] zerreissbar wäre. 52. Oh über einen Fürsten, der die anderen Herrscher bald durch das Erwecken von Hoffnungen bald durch die Einschüchterung klein gemacht [geduckt]. 53. Du bessertest den Riss (in) der Welt wieder aus; ohne dich aber wäre der Riss im Islam unausgebessert geblieben. 57 Du bewässertest unsere durstigen Erwartungen durch einen Regenguss von Geschenken nach dem anderen. 55. Und hatten wir ja, oh edler Jûsuf, nach deinen Geschenken eine Sehnsucht vergleichbar »der von Jakob«[2]) [nach Josef]. 56. Gott bewahre dich aber davor, deine Gaben etwa ohne Ordnung und Einteilung[3]) zu übersenden. 57. Stelltest du ja in deiner Zuwendung mich mit Leuten gleich, die es mit mir in meinem Métier noch nicht einmal im entferntesten aufzunehmen vermögen. 58. Aber ist es ja nichts Neues, dass die Berggipfel von den Wolken nur das wenigste abbekommen.[4]) 59. Nun, wenn auch die Geschicklichkeit, die ich mir (in meinem Metier) erworben, mein (persönliches) Verdient ist, so lässt sich [leider umgekehrt] der Glücks-Anteil[5]) nicht ebenso erwerben.[6]) 60. Ja, ich habe jenen gegenüber den Vorzug, zuerst auf euch Lob(qaçîden) gemacht zu haben; so lasst euch also sagen, dass mir der Vorzug gebührt und die anderen mir bloss hierin gefolgt sind. 61. Ich habe ihnen den Vorrang abgelaufen und sie sind im Hintertreffen [eigtl. im Rennen als zweite] geblieben. Wer wäre also würdiger als ich, von euch mit Wohltaten bedacht

[1]) So dass er leicht aufzulösen wäre.

[2]) Cfr. Koran 12/68.

[3]) Dh. ohne Rücksicht auf das Verdienst der Einzelnen.

[4]) Da das Wasser ja alsbald in die Niederungen und Täler abfliesst. Der »Berggipfel« ist natürlich der Dichter selbst.

[5]) Zu dem man berechtigt zu sein glaubt.

[6]) Weil vom Schicksal bestimmt, lässt sich in dieser Hinsicht nichts erzwingen.

Digitized by Google

und in eure Nähe gezogen zu werden? 62. Aber ich bin kein Mensch, der sich über ein ihm entgangenes Geschenk, das doch schnell wieder aufgebraucht wird, Kummer machte. 63. Doch das ist eine Affäre, die meiner (Dichter) Ehre zu nahe tritt — und die Unbill ist ja das schlimmste Reittier. 64. Ja, *meine Poësie ist die Herrin* [Königin] *aller Poësien insgesamt* — und kann man denn einen Herrn und einen, der einen Herrn über sich hat, gleich behandeln? 65. (Herrin) (und zwar) durch einen Ideengehalt, der wie ein Gestirn erglänzt, und durch eine, wie ein Schwert [scharfe] geübte Zunge. 66. Aller Welt Fürsten bewarben sich darum, (von mir angesungen zu werden), doch ihr seid es, an den ich meine Poësie vor all' den andern Menschen richte. 67. Zu Çalâḥeddîn bringen die von Erwartungen Erfüllten [Acc.] die hochhöckrigen Kamelhengste, die ihre ersten Zähne bekommen. 68. Indem sie zu einer hochgelegenen, geräumigen und auf der Höhe von Fusṭâṭ aufgeschlagenen Behausung [1]) hinziehen. 69. Und zu einem »Meere« hinstreben, dessen Wogen [eigtl. Tränkstellen] den (Neu) Ankömmlingen mit einem »Willkommen« [ahlan ve sahlan] begegnen. 70. Es weiden [grasen] die Gaben Heischenden in seinem sich weithin ersteckenden Schatten und (erfreuen sich) seiner reichlich strömenden Geschenke. 71. Es ziehen unsre Gedanken mit seinem Lobpreis auf einem offenen (breit) getretenem Wege dahin. 72. Und bekleiden ihn mit einem »ḥamd« [2]), dessen Gewandung (dauernd) bleibt; denn wer sich damit bekleidet, der kann seiner nicht mehr beraubt [eigtl. entblösst] werden. 73. Wir beobachteten die Blitze einer Wolke von Freigebigkeit, aus der sich (zuletzt) ein rauschender Platzregen ergoss. 74. [Einer W.] Mit einem (langen) Saum, die über die Freunde strömt, und einem Blitzstrahl, der sein Feuer über die Feinde entlädt. 75. Er erhörte meinen Ruf vom 'Irâq aus, nachdem ich meinen Appell vom Ça'îd [Oberägypten] aus an ihn gerichtet hatte.[3]) 76. Und so liess er den weitentfernten sich annähern, obschon ich meinem Reittier weder den Sattel umgeschnallt noch es zu ihm angetrieben hatte.[4]) 77. Von selbst kommt sein Geschenk [eigtl. seine Freigebigkeit] an meine Tür, obwohl ich mir gar nicht (die Mühe genommen hatte) mich zu der seinigen aufzumachen. 78. Nun, mögen wir nie deiner Gaben ermangeln, indem sie (gleich einer rauschenden Wolkenflut) auf uns herabströmen. 79. Und mög' ebenso deine Freigebigkeit, auf die unsre Hoffnung steht, niemals die Begleitung eines damit verknüpften Lobpreises entbehren!

12. Lobgedicht auf denselben.

Erwähnung der Ehrengewänder, die ihm [dem Saladdin] vom Khalifenhofe [dh. aus Bagdad] zugegangen waren, und diesbezügliche Glückwünsche.

1. Wie lange noch soll ich mich in meiner Liebe zu dir[*]) zufrieden erzeigen, während du zürnst? Ja, wie lange noch tust du mir Unrecht und tadelst mich

[1]) Margol. (brieflich) »muṣrafin« (=eminens locus terrae). M. E. eher »muṣrifin« [dh. Adj.] entsprechend raḥbin bezw. madḥrûbi. Der Ausdruck مضروب (aufgeschlagen) legt jedenfalls den Gedanken an ein Zelt nahe.

[2]) Leider gibt es für ḥamd und madḥ im Deutschen keine Synonyme.

[3]) Qad usmi'uhu = qad asma'tuhu. [4]) Cfr. 13/39. [*]) Dh. der Geliebten.

Digitized by Google

überdies dazu? 2. Hab' ich mir ja, wär' nicht dein Überdruss [deine Indifferenz], keinen Fehl zuschulden kommen lassen, aber insofern du eben (meiner) überdrüssig bist, behauptest du, *ich* (nur) trage alle Schuld. 3. Aber, auf welche Art du immer dich mir zu entziehen versuchst, ich habe ein Herz, das sich auf keine Art unterkriegen lässt. 4. Ja, glaubst du denn, ich hätte in meinem Innern auf dich Verzicht geleistet [eigtl. mich über dich hinweggetröstet]? Gott bewahre! *Dir* vielmehr liegt es näher, dich über mich hinwegzutrösten. 5. Ich habe um deinetwillen in meinem Innern ein Feuer, das in seiner Glut nicht erlöschen will, während [gleichzeitig] das Wasser meiner Tränen nicht zum Versiegen kommt.[1]) 6. Ja, vergasst du etwa die Zeiten [eigtl. Tage und Nächte], in denen wir dem Liebesspiel lebten.[2]) 7. Tage, in denen weder der (neidische) Zwischenträger meine Leidenschaft zu dir als Verirrung betrachtete noch auch der Tadler mit Vorwürfen kam. 8. Ja, damals pflegtest du in der Liebe Billigkeit gegen mich walten zu lassen, indem du ihre Gefahren treulich mit mir teiltest.[3]) 9. *Heute* jedoch begnüge ich mich (lediglich) damit, dass deine, nächtlicherweile sich einstellende Traumerscheinung im Schlafe an meinem (Ruhe)Lager ab und zu vorbeigleitet. 10. Nicht hätte ich je geglaubt, dass der frische Glanz der Blätter der Liebeslust welken und dass das Gewand der Jugend mir (einmal) weggenommen würde. 11. Bis dass die Nacht der Torheit sich erhellte, so dass der in der Dunkelheit Reisende auf den rechten Weg geführt ward und diese Finsternis sich aufklärte. 12. (Bis) all' die weissen Schönen sich (von mir) zurückgezogen und sowohl Su'âd als auch Zainab nichts mehr von mir wissen wollten. 13. Sie sagte — durch die Grauhaarigkeit meines Scheitels und die Veränderung meiner Erscheinung erschreckt — »Ja, das Beste von dir[4]) ist nun weggegangen.« 14. Ja, wenn du an meiner Krankheit [dh. Magerkeit] etwas auszusetzen hast, nun (so wisse) dass auch deine Taille mager [schlank] ist. Und nimmst du an meiner Weisshaarigkeit Anstoss, (nun so wisse) dass auch deine Zahnreihe weissglänzend ist. 15. Oh du, der noch nach der Grauhaarigkeit ein annehmliches Leben erhofft, verflossen ist die goldene Zeit [der Jugend].[5]) 16. Ja, verlangt es dich denn etwa noch nach den (geschlagenen) 40 Lebensjahren nach der Verbindung mit den Schönen? Weit gefehlt! Das wäre ja ein schwieriges Unterfangen. 17. Ja, ein solcher Wunsch wäre eine Narretei, nachdem dir der Nutzen davon bereits entgangen [eigtl. dir zuvorgekommen], wo doch deine Schläfenlocken schon grau geworden sind. 18. Wäre nicht die 'udritische [dh. platonische] Liebe, oh du Stätte des Liebesverlangens, dann würde das aufzuckende Leuchten des regenlosen Blitzes (in) mir keine Aufregung hervorrufen. 19. Nein! Nicht verlangte ich je eine Gabe von den Ergüssen [eigtl. Eutern] des Regens, solange die Zuwendungen des Çalaheddîn auf mich reichlich herabströmen. 20. Eines völlig einzigartigen

[1]) Gegensatz »Feuer-Wasser.«
[2]) [3]) Etwas zusammengezogen.
[4]) Dh. die Jugend.
[5]) Wortspiel »*d*ahaba« bezw. »mu*d*hab.«

Digitized by Google

Fürsten,[1]) dem die Reittiere[2]) zustreben. 21. Ein sieghaftes Schicksal räumte mit seinen [dh. des Saladdin] Feinden auf und er als starknackiger Löwe schirmt(e) seine Lande.[3]) 22. (Er ist ein Mann), dessen Kraft gehofft und auch gefürchtet wird und der wahre Gentleman und Generöse ist ja der, dessen Gabe erhofft und der (zugleich auch) gefürchtet wird.[4]) 23. Der fest dasteht [dh. keinen Zoll weicht], wenn er sich in den Kampf wirft, während die Lanzenspitzen[5]) (auf die Feinde) gerichtet und die Rosse (abgetrieben-)mager sind. 24. Dessen Seite(n) für die Ankömmlinge grün, wenn das Jahr mit roten Haarsträhnen[6]) (und) grau [dh. unfruchtbar]. 25. Eine Stätte, breit mit den Gärten edler Taten, und ein Ort, der die Blüten der geistigen Vorzüge spriessen lässt. 26. (Ein Mann) darauf erpicht, (ein Gebäude) namhafter Taten aufzurichten und in diesem Behuf sich abmühend [wörtl. ermüdend] — und wer ein Gebäude edler Taten zu errichten sucht, muss sich ja abmühen [eigtl. ermüden]. 27. Es brachte ihn, nach (vorhergängiger) Unfruchtbarkeit (?)[7]) die »umm el-ʿulâ« [Mutter der hohen Taten] zur Welt und gebar einen edlen Spross — und bringt ja nicht eine jede Mutter edle Sprösslinge zur Welt. 28. Es gewannen seine (noblen) Eigenschaften die Herzen (der Leute) in Liebe — ist ja der Edle in den Herzen der Leute beliebt. 29. (Er besitzt) eine Hand[8]), die die Widerwärtigkeiten (der Zeitläufte) abwehrt; eine Hand, die sich (der Erweisung) von Gaben freut und eine (in der Erledigung der Affären) geschickte Überlegung [wörtl. Herz]. 30. Sowie eine Freigebigkeit, die — aus Noblesse — den (Gaben) Heischenden von selbst entgegenkommt, und Geschenke, die die (zur Nachtzeit) Anklopfenden willkommen heissen. 31. Wie auch eine Energie, dem Feuer vergleichbar, deren Glut ein Charakter beigemischt, der zarter [ätherischer] und süsser als Wein. 32. Es spornen ihn die Missetäter zur Verzeihung an und so möchte es scheinen, als ob der Frevler durch seine Verfehlung sich ihm annäherte [bei ihm in Gunst setzte].[a]) 33. Und er ersieht sich ihnen gegenüber eine Verpflichtung. Nun, der Vorzug der Verzeihung käme ja nicht ans Licht, wenn es keine Missetäter gäbe. 34. Oh ihr, die ihr euch mit Ibn Ejjûb in einem Wettlauf messen wollt, bringt doch eure ermatteten Reittiere (lieber) zum Stehen! Ist ja nicht ein jeder Wettlauf eine erstrebenswerte Sache. 35. Sucht nicht in der Generosität in den Spuren des abû 'l-Muẓaffar zu wandeln und strebt nicht, euch zu ihm zu erheben, so dass ihr [darob zwecklos] ermüden (müsstest). 36. Durch dich, oh Çalâḥeddîn, hat sich der (weit) Entfernte angenähert und glänzt [grünt (?)] das unfruchtbare und sterile[b])

[1]) Vielleicht besser »malikin.«

[2]) In der Hoffnung der sich Einfindenden auf die Geschenke des Sultans.

[3]) Wortspiel »ġâlib« bezw. «aġlab.«

[4]) Das Verb »jurḥabu« (sc. »ba'suhu«) passt natürlich nur zu »mâdjid.«

[5]) Schwarzlose 220.

[6]) Vgl. zur Erklärung den Komm. zu *Hu*ẓai'a XIX 27. Vgl. auch 44/82 (muḥmarratin

[7]) 'Uqâm ist als maçdar mir unbelegbar. [sanawâtuhu).

[8]) Wortspiele »kaffun« bezw. »kaffa«; »râḥatun« bezw. »irtâḥa«; »qalbun« bezw. »qullabun.«

a) Vgl. 16/63. b) Cfr. 16/72.

Digitized by Google

(Miss) Jahr. 37. Du hast den (feindlichen) Charakter der Zeitläufte für die (in ihnen) lebenden Menschen geduckt und so zeigten sie, die (vordem) frech und rücksichtslos waren, sich (ihnen gegenüber) unterwürfig. 38. Du inauguriertest einen florierenden Markt für die Lobqaçîden und so wird ihm nun das Wertvollste der geistigen Vorzüge zugeführt. 49. Und erhobst dich mit einem energischen Ruck zugunsten des Islam, um die (erlittenen) Schäden wieder auszubessern.[1]) 40. Und du ereiferte dich im Interesse der wahren Religion; hast du ja von jeher [wörtl. seitdem du lebst] nur um Gottes willen dich zufrieden erzeigt und gegrollt.[2]) 41. Und du liesst die Aufrührer teils niedergeworfen und dem Tode verfallen, teils in ängstlicher Furcht (vor weiterer Strafe) befangen. 42. Oder aber auf der Flucht begriffen, so dass ihnen die weite Erde zu eng erschien. Und wohin sollten sie sich auch vor dir flüchten? 42. Nun, organisiere doch eine Expedition ins Land Rûm (Kleinasien), deren siegreicher Ausgang (von vornherein) verbürgt ist.[3]) 43. Und vermähle deine schneidenden (Schwerter) mit den Grenzlanden, indem diese jeden Tag eine Abteilung deiner Heere heimsucht.[4]) 44. Und mach' mit der Schneide deiner Klingen einer Krankheit ein Ende, deren Unterdrückung und Heilung schwer sein wird, wenn sie erst einmal chronisch [wörtl. ernst] geworden. 45. Bis (auf) dass man sehe, dass den maṣrafitischen Schwertern durch ihren Angriff an diesem [dh. der Feinde] Blut ein (reichliches) Essen und Trinken zuteil wird. 46. Und ist ja die Gerechtigkeit ohne Nutzen, bis dass du zurückkehrst, indem die Spitze deines Schwertes mit Blut gefärbt ist.[5]) 47. Wenn du einen Missetäter von ihnen packst, dann gewähr' ihm keine Verzeihung! Denn wie manche Übeltat ist doch unverzeihlich. 49. Und gewisslich wird es dir ein Volk danken, über dessen Schwache du dich beugst, vergleichbar einem (mitleidigen) Vater. 50. Reiss' der Aufrührer Herz (dadurch) [aus ihrer Brust], dass du die Ehrengewänder anlegst,[6]) die dir der Khalife gestiftet [eigtl. die auf die Ehre des Khalifats zurückgehen].[7]) 51. [Diese nun sind:] Eine faradjijja genannte (weite) Robe mit Stickereien, dessen Goldglanz in seiner Schönheit die Augen blendet [wörtl. fast blind macht].[8]) 52. Sowie ein Turban, der selbst die um den Kopf des Kisrâ [Kosroës] gelegte Krone an Pracht aussticht. 53. Ferner ein indisches Schwert, das die Qa*ht*ân fabriziert und das die Ja'rub

[1]) Gleiche Phraseologie XI 53.

[2]) Dh. nur um religiöser Motive, nicht aber um weltlicher Interessen willen.

[3]) Freie Wiedergabe. Wörtl. »in der der Sieg einen (voraus gehenden) Weidesucher hat, der nicht trügt.«

[4]) Einige Verse vom Hrsg. (wenn ich mich recht erinnere, ihres Inhalts wegen!) ausgelassen. Aber der Zweck von Dichterausgaben ist doch nicht der einer Schullektüre!!

[5]) Wortspiel ناجع bezw. نجيع.

[6]) Übers. nicht wörtlich, sondern dem Sinne nach. Eigtl. »durch ihre Anlegung, nämlich Ehrengewänder« usw.

[7]) Wortspiel خلع (*kh*ala'a und *kh*il'a).

[8]) Wortspiel »*d*ahabî« bezw. »*d*ahaba.«

Digitized by Google

in alter Zeit den Modhar gegeben. 54. Das mit seinem Glanz, dem »Wasser« seiner Politur und deiner durchschlagenden Energie entzwei haut; das scharfschneidend ist. 55. Und das in Gold getaucht worden, aber in kurzem in [von] deiner Hand in deiner Feinde Blut getaucht [eigtl. gefärbt] werden wird. 56. Ein Kriegs [eigtl. Zurüstungs] Stück der Khalifen, bei denen es als ein (altes) Erbstück vom Vater auf den Sohn überging. 57. Ja, schmück' dich nun mit all' diesen Stücken als dem Halsband einer Herrschaft, deren Herr bei (all') den Fürsten hoch geehrt und bewillkommnet ist. 58. Und so gab ja auch Gott dem (Erzengel) Gabriel ein »Halsband«[1]) aus hoher Beehrung, das sonst keinem der (Gott) nahestehenden Engel zuteil ward.[2]) 59. Und schreck' die Feinde von diesen Ehrenstücken mit einem trefflichen Rappen, ob dessen (lichten) Stirnfleck der strahlende Morgen klein beigibt. 60. (Und) der [ob seiner schimmernden Farbe] die Dunkelheit ihres Gewandes beraubt; [die D.], deren Halbmond und Sterne ein, auf ihm [dem Pf.] liegender [mit Schmuck besetzter] Sattel ist.[3]) 61. Indem es sich willig führen liess, ging das Tier auf dich zu; aber hätte es des Khalifen Hand nicht dressiert, dann zeigte es sich nicht so fügsam. 62. Und ob der schwarzen Fahne[4]) flog, seitdem sie zum Symbol deiner Herrschaft gemacht worden, das Herz des Unglaubens erschreckt auf. 63. Als ob sie die Vorhänge einer finstern Nacht bildete, während ihre obere Spitze[5]) einem (glänzenden) Stern ähnelt. 64. Nun, leg' die(se) Ehren(Gewand)Stücke an, (und zwar) als ein Geschenk, das nicht zurückverlangt werden wird, und als eine Wohltat, der du nimmermehr beraubt werden wirst. 65. Und bekleide dich mit den (übersandten) Abzeichen, mit dergleichen sich keine Schulter je bedeckte ausser den Imâmen der Qoraiş. 66. Von dem, was der Khalife für dich als Geschenk ausgewählt und als Entgelt für deine Verdienste bestimmt hat. 67. En-Nâçir von der Familie des Profeten; (ein Mann) dessen Ursprung mit dem des Gesandten (Gottes) verschlungen [dh. eins]. 68. In dessen Schatten [Schutz] wir vor den Zeitläuften Zuflucht suchen und in dessen Wohltaten wir uns bewegen [unser Leben verbringen]. 69. (Ein Mann) der den Blicken fern, aber dessen Freigebigkeit den Bittstellern nahe, so dass er (somit zugleich) fern und nahe ist. 70. Aber ist er auch dem Blick der Augen entrückt, so ist er doch ein Spender reicher Gaben, die offenkundig [wörtl. nicht verborgen] sind. 71. Es brachte dich [dh. Saladdîn] ihm [dem Kh.] eine vom Profeten stammende Menschenkenntnis [Physionomik] — die ihm das Recht(e) nahelegt, auch wenn es verborgen —

[1]) Natürlich nur metaphorisch.

[2]) Sinn: Wie Gott den Engel Gabriel mit einer besonderen Ehrenstellung auszeichnete, so zeichnete auch der Khalife den Gepriesenen vor all' den andern hochstehenden Persönlichkeiten aus.

[3]) Dh. der in seinem Schmuck schimmernde Sattel gleicht den glänzenden Himmelskörpern.

[4]) Der 'Abbasiden Emblem.

[5]) Vgl. zu 'âmil [das obere Stück des sichtbaren Dritteils von عالية]Schwarzlose 229 ob·

Digitized by Google

nahe.[1]) 72. Erfand er dich ja als den Brauchbarsten für seine Herrschaft und als einen Wachsamen, der um sein [des Khalifen] Wohlgefallen willen ohne Schlaf bleibt und sich abarbeitet. 73. Und ersah er dich ja als den Schneidigsten beim Angriff gegen die Feinde, während all' die Andern ängstlich zurückwichen. 74. So lass' nun die Gewänder der Glückseligkeit als Werktagskleid (?) am Boden schleifen, indem sie mit ihrer Schleppe auf den Rücken der Milchstrasse herabwallen. 75. Und erfreue dich der dir verliehenen glänzenden Herrscherstellung, deren aufgehender Glücksstern niemals untergehe! 76. In einem Wohlbefinden, dessen Tage kein Ende nehmen mögen, und in einem Glück, dessen Herrschaft nicht überwältigt werden möge!

13. Lobqaçîde auf den Qâdî el-Fâdhil[2]) abû 'Alî 'Abderrahîm, den Wezîr des Reiches von Çalâheddîn; von dem Dichter an den Adressaten nach Damaskus gesandt; aus d. J. 572 H.

1. Vielleicht, dass das (fest) sitzende Glück eines Tages (einmal) aufspringt und sein verschleiertes [dh. unseren Blicken entzogenes] Antlitz uns aufdeckt. 2. Und mich vom Druck der Widerwärtigkeiten (der Zeitläufte). sowie dem Anprall[3]) der Schicksalsschläge befreit, um mir so die Bahn zu edlen Taten freizugeben. 3. So dass ich damit meine fernsten Wünsche und äussersten Bestrebungen erreichen könnte. 4. Und dass die ungerechte Zeit, auf deren Markt die Perlen für Trödel[4]) verkauft werden, mir Billigkeit zeige. 5. Eine heuchlerische Epoche, in der man dem Reichtum Respekt zollt und den (wahren) Wert für nichts erachtet. 6. Und wieviel (unerfüllte) Rache habe ich doch der Zeit gegenüber und wieviele (unerfüllte) Wünsche [arab] im Ablauf ihrer Tage. 7. Aber es täuschte meine Mitmenschen der Umstand, dass ich lache, obwohl an meinem Lachen nichts Merkwürdiges ist. 8. Und so hielten sie meine Unterwürfigkeit ihnen gegenüber für eine Erniedrigung; aber (freilich) unter meinem Schweigen verbirgt sich eine zum Sprung bereite Schlange. 9. Und hinter meinem Lächeln ihnen gegenüber ist [pocht] ein Herz, das ob seiner Bekümmernisse seufzt. 10. Ja, manchmal kommt auch das Schwert ins Erzittern, doch nicht aus Furcht, und es prallt (mitunter) die Lanze ab, jedoch nicht aus Erregung (?). 11. Gott nehm' sich eines fest entschlossenen Menschen [Charakters] an, der aus dem Land, wo er Unbill erfahren, wegzieht.*) 12. Was ist mir also, dass ich mich an einer Stätte der Erniedrigung zufrieden erzeige, gerade als ob ich keine Bewegungs-

---

[1]) Dh. Kraft seiner Menschenkenntnis zog der Khalife dich als den geeigneten Mann in seine Nähe (wie aus dem folgenden Vers ersichtlich).

[2]) Cfr. über ihn die Diss. von Ad. Helbig (Heidelberg 1908).

[3]) Eigtl. ist حشد die Ansammlung (besonders von Streitkräften).

[4]) Cfr. Tâdj I 311/7 مشخلب oder مخشلب „eine weisse Muschel, die der Perle ähnelt, doch so gut wie wertlos." Nach Wâhidî ein nichtarabisches bezw. nabatäisches Wort; arabisch خضض. [Marg.].

*) Vgl. 16/28.

Digitized by Google

möglichkeit auf Erden hätte. 13. Aber die hohen Ideale haben mir ja schon davon Kunde gegeben, dass ich sie in kurzem erreichen werde. 14. Und dass ich der höchsten Rangstufe teilhaftig würde, wenn ich erst einmal der Nachbar [Klient] des 'Abderrahîm geworden. 15. Wie sollte ich also, wo ich ihn doch liebe, der Erniedrigung anheimfallen — und ist ja der Mensch mit dem, den er liebt.[1]) 16. Ja, er ist ein Mann, dessen Schreibfedern der braunen Lanzenspitzen und der weissen Schwerter spotten. 17. Dessen Kampfabteilungen seine Schreiben[2]) und dessen Schwerter und Schilde[3]) seine Überlegungen sind. 18. Edel von Abstammung (wie er ist), wird er darum angegangen, Verfehlungen zu bedecken und Sorgen zu beheben. 19. Ein Abkömmling von Leuten, deren Nachbar [Klient] nicht (dem Feinde) ausgeliefert wird und deren Vertragsbande nicht brüchig sind [nicht zerreissen]. 20. Denen gegenüber selbst der Löwen Angriffe zuschanden werden und im Vergleich zu denen Mond und Wolken schlecht abschneiden.[4]). 21. Durch die mein Name unter den Leuten ruchbar ward und mit deren Generosität meine (geistigen) Vorzüge verbunden sind. 22. Und nicht erfasste ich in [mit] ihnen, als ich meine Hand (sie) anfassen liess,[5]) einen schwachen [dh. leicht reissenden] Strick. 23. Durch deren Kraft ich (instand gesetzt wurde), mich gegen die Zeitläufte mit einem scharfen (Schwert) — das jedes Ding, auf das es trifft, zerschneidet — zu wenden. 24. Und unter denen ich mich auf einen (gar) Trefflichen verliess, der, wenn die Zeitläufte sich mit ihm zu messen suchen, als Sieger hervorgeht. 25. (Einen Mann) von edlen Eigenschaften, freigebig, annehmlich [eigtl. süss] im Scherz, doch bitter in seinem Zorn. 26. (Ein Mann gleich) dem Regen, der reichlich Wasser spendet, wenn ringsum Dürre herrscht, und ein Löwe, der, wenn sich eine ernste Sache einstellt, zum Sprung bereit ist. 27. Dessen Schwert [im Frieden] vom Blut der Kamele und [im Krieg] von dem der Feinde gefärbt ist. 28. Ein Generöser, zu dessen Tor die Reittiere der Hoffnung und der Wünsche hin getrieben werden. 29. Nicht verkürzt sich der Schatten seiner Wohltaten noch verhüllt sich auch die Sonne seiner Gnadenerweisungen. 30. Wenn er spricht, dann weiss er originelle Gedanken zu äussern, und spendet er, dann gibt er reichliche Gaben. 31. (Mit) eine(r) Freigebigkeit, die (selbst) das Herz des Neiders umzustimmen vermag, und (mit) eine(r) Kraft, die auch ein machtvolles Heer zurückzuschlagen weiss. 32. (Ein Mann) der seine Ehre wahrt und seinen Nachbar [Klient] beschützt, während sein Besitz ein Objekt der Beute[6]) ist. 33. Insofern er der festen Überzeugung ist, dass das

[1]) Sojûṭî »djâmi' çağîr« (Bûlaq) II 408,7 u.

[2]) Wortspiel »Katâ'ib« bezw. »Kutub.« Cfr. 14/39.

[3]) Bezw. »Panzer«; cfr. Schwarzlose 326 f. — Das Hamza in اليلب ist natürlich zu tilgen.

[4]) Wohl »indem sie der Ersteren Glanz und der Letzteren strömende Fülle weit hinter sich lassen« (?). — Fast gleich Muslim (de Goeje) 31/34.

[5]) Das Suffix in أعلقتها geht auf يدى. In Prosa müsste die Wortfolge natürlich eine andere sein.

[6]) Der Bittsteller, Armen usw.

Digitized by Google

davon [wirklich] Erworbene nur das Weggegangene [Weggegebene] ist.[1]) 34. Und wäre nicht der Ausgezeichnete, dann gingen all' die Edlen zu Grunde; dann versänke die Generosität (in die Erde) und geschähe dem Edeb grosses Unrecht. 35. Und als der Schatten der [Andern] Leute sich verkürzte,[2]) da nahm ich zu seinem dichtbewachsenen Haine [cfr. XII 67] meine Zuflucht. 36. Und wenn je das Angehen (um Gaben) das »Wasser des Gesichts« [die Ehre] (der Andern) aufsaugt [dh. zum Verschwinden bringt], so bleibt doch die meinige dank der Fülle, die mir von ihm zuging, ungemindert [eigtl. kam nicht zum Verschwinden]. 37. Insofern des Edlen, Ruhmvollen und Generösen — dessen Vorzüge zu hoch sind, um sich alle benennen zu lassen. 38. Hände mich (reichlich) tränkten. So sag' nun also zur Wolke, zieh' weiter, wenn dir's passt oder aber giess' (deine Fülle) aus![3]) 39. Es ersparte mir seine Freigebigkeit die Nachtreisen der Kamelinnen und den Trab der edlen jungen Mehari's. 40. Und es zwangen seine Geschenke mein störrisches Geschick nieder, so dass es seiner Hand sich willig fügte.[4]) 41. Dass ferner meine Zweige, nachdem sie (zuvor) welk gewesen, durch ihn sich in neuem Glanze zeigten und das Holz sich nach der Kahlheit wieder frisch belaubte. 42. Oh du Stern meines Glücks, der nicht untergeht, und oh Regen meines Landes, der nicht spärlich [wörtl. jeden 2. Tag] fällt.[5]) 43. Hingeben will ich für dich einen Geizigen [wörtl. dein Lösegeld sei ein G.] samt seinem Besitz, (einen Menschen) der das Sammeln von Geld als geistigen Vorzug betrachtet. 44. Den es nicht danach verlangt [eigtl. »der träge ist«], edle Taten zu verrichten, aber nach der Erlangung [verderblicher] riskanter Würden grossen Eifer zeigt. 45. (Ein Mensch), der, wenn er durch Handschlag ein Versprechen eingegangen, dieses dann in Abrede stellt, und wenn er ein Wort äussert, Lügen spricht. 46. Der den auf ihn Hoffenden wieder unverrichteter Dinge abziehen lässt, indem er [der Letztere] vor sich hinsagt »welch' übler Ausgang!«[6]) 47. (Ein Mensch) der im Innern Feindschaft hegt und ist dies' ja eine gar üble Belastung.[7]) 48. Dessen Glieder erkalten, wenn er dich sieht, während in seiner Brust eine lodernde Glut ist. 49. So nimm' nun von meinem Lob an dich, was ich (immer) vermag; bleiben ja meine Worte (weit) hinter dem zurück, was sie sagen sollten. 50. Nimm' aber von mir den Preis eines aufrichtigen Freundes sowie des Gebet eines (dich) Liebenden an! 51. [Verse gleich] Bräute(n), die ich nicht etwa wie ein Blättersammler[8]) oder Holzsucher in der Nacht (aufs Grate-

[1]) Der wirkliche Besitz besteht nur aus dem, zu guten Zwecken (Almosen usw.) Weggegebenen; vgl. z. B. die entsprechende Geschichte von Moh. und 'A'iṣa [von dem weggegebenen Schaf, von dem nur ein Stück (Schulter) geblieben]; ob im Komm. von *Kh*izin zu II 104 bezw. XVI 98 ?

[2]) Dh. als mir von den Andern keine Unterstützung mehr zuteil ward.

[3]) Dh. da er mich so reich bedachte, so soll mich's wenig kümmern, ob die Wolke mir etwas spendet oder nicht.

[4]) Vgl. zur Phraseologie XII 61.

[5]) Wortspiel »jaǧib« und »jaǧib(b).

[6]) Die beiden Worte »radda« und »munqalab« finden sich auch in Kor. 18/34.

[7]) Wörtl. »das übelste Sattelkissen ist das, was er (hinter sich) aufgeschnallt hat.«

[8]) Eigtl. ist خابط der, so von einem Baum die Blätter herabschlägt.

Digitized by Google

wohl) zusammengestoppelt habe. 52. (Rein) arabische, deren Vater [dh. Dichter] nie je verdächtigt [angezweifelt] ward oder leer ausging. 53. [Verse] Mit denen das Gedächtnis [eigtl. die Brust] der Râwî's [Gedichtüberlieferer] wie auch das Innere der Bücher erfüllt sind. 54. Die mit deinem Lobpreise all' die Lande durchqueren – und welche rauhen Wüstengebiete (gibt es, die) sie nicht durchmessen hätten? 55. Und es machte sie [a]) der Umstand vorzüglich, dass mir dein Ruhm am Herzen liegt und dass ich sie nicht [etwa] in berechnender Weise abfasste.[1]) 56. Nun, mögst du der Zeitläufte Leben erben [b]) und die neuen Gewänder der Existenz (bis zum letzten) aufbrauchen! 57. Indem die Jahre deiner Herrschaft dieser die frohen Botschaft vom Gehen und Kommen noch vieler Dezennien [2]) bringen.

14. Lob auf den Wezîr 'Adhudeddîn Mu'izz el-islâm abû 'l-Faradj Hibatallâh b. el-Muzaffer, den er sich wieder geneigt machen wollte. Er hatte nämlich auf einen der Vornehmen, mit dem der Wezîr schlecht stand, ein Lobgedicht gemacht, wodurch der letztere in Zorn gekommen war und ihm seine Ungnade zu verstehen gegeben hatte. Der Dichter entschuldigte sich nun mit der folgenden Lobqaçîde. Aus d. J. 571 H.

Ich tue euch [3]) kund, dass ich in euch verliebt bin und dass mein Herz nach (der Trennung von) euch eine Beute des Kummers. 2. Ihr tut so, als hättet ihr die freundschaftliche Verbindung mit mir vergessen, als ob ich mir einen Fehl hätte zuschulden kommen lassen; aber das trifft ja nicht zu, ausser eben, dass ihr meiner überdrüssig geworden seid. 3. Und dabei hatte ich die Hoffnung gehegt, ihr würdet euch in der Ferne ebenso verhalten wie damals als wir uns nahe waren. 4. Und waren mir ja ehdem, als wir uns alle zusammen erfanden, die Zeitläufte freund(lich gesinnt); nachdem [4]) aber wurden sie gegen uns feindlich. 5. Ach, wer möchte [könnte] wohl einem Herzen helfen, dessen Durst nicht gestillt wird, und Augenlidern, deren Tränenstrom nicht versiegt? 6. (Und) denen ich den Schlaf nach der Trennung von euch wehrte, so dass sie seiner nicht teilhaftig warden und die Augenwimpern einander nicht berührten. 7. Ja, im qaçr von Bagdad ist ein junges Weib, vor dessen verschlagenen Blicken sich kein Herz retten kann. 8. Vollbrüstig, vergleichbar den Bân-Zweigen;[c]) (ein Weib) dessen Stätte kein *h*imâ [Weidereservat]; dessen Wohnort nicht Sal'[5]) und dessen Sippe nicht Ka'b ist.[6]) 9. Eine Verwöhnte, deren Essen nicht aus

[1]) Etwas frei.
[2]) Für die Synonyme »'âm«, »sene«, »*h*iqbe« stehen im Deutschen leider keine entsprechenden Worte zur Verfügung.
[3]) Die herkömmliche Anrede an die (fiktive) Geliebte.
[4]) Das Suffix in بعدها geht wohl auf das Wort نوى in Vers 3, dass nach Lisân XX 220 M. ff. Femininum ist.
[5]) Nach Jâqût in der Nähe von Medina.
[6]) Dh. ein Weib, das keine Beduinin ist.
a) »Fîka« eigtl. »in Bezug auf dich.« b) Wörtl. »mögst du nicht aufhören, zu erben, indem du . . .« c) Dh. graziös-geschmeidig.

Digitized by Google

Koloquinten besteht und deren Getränk nicht die Milch von Milchkamelinnen. 10. Zwischen der (und mir) es keine öden Wüsten gibt, deren Fährlichkeiten [eigtl. Wassermassen] man zu durchqueren hätte, und um derentwillen man es nicht auf Hieb und Stich[1]) ankommen zu lassen braucht [wörtl. nicht zu fürchten hat]. 11. Deren Wohnstätte vielmehr der obere Teil von eç-Çarât[a]); deren Haus in Kar*kh*, nicht aber die Berge und Hügel von Sal'. 12. Kommt die Frage der Genealogie ihrer *türkischen* Väter aufs Tapet, dann können die Beduinenaraber mit der ihrigen keinen Staat mehr machen [wörtl. verbergen sie . . .]. 13. Und wenn ein (anderes) junges Weib durch Lanzen[2]) und Schwerter (dem Anblick der Leute) entzogen wird, so steht ihr hingegen nur ihre Gewandung zur Verfügung. 14. Ja, nicht werde ich sie, einer Gazelle gleichend, je vergessen in der Nacht, als sie, sich wiegend, daher kam, während ihre Gespielinnen um sie herum ein (Gazellen) Rudel bildeten. 15. Und (als) all' diese Schleier zerrissen wurden [şuqqat (?)], so dass sich uns zwischen ihnen[3]) eine, durch die Scham[3]) gefärbte Rose(nrote Wange) zeigte. 16. Und als unsre Reittiere sich in eç-Çarât begegneten und die Reiter, ob der Glut unsrer Atemzüge, mit uns Mitgefühl empfanden. 17. Im Westteile (der Stadt), während um Mitternacht eine sanfte Brise wehte und der Zephyr dort[b]) Feuchtigkeit mit sich brachte. 18. Als kein Rivale da war, vor dem wir uns hätten in Acht nehmen müssen, noch auch ein hämischer Feind; als die (gegenseitige Liebes)-Klage uns annehmlich deuchte und wir an den (gegenseitigen) Vorwürfen Gefallen fanden. 19. Als, ob der Tätowierung (?), an ihren beiden Handflächen sich uns ein Garten zeigte und an ihrem [dh. durch ihren] Mund ein Teich mit süssem Wasser. 20. Und sie sich wenig darum Sorgen machte, dass ich, in meinem Liebesweh, die Nacht schlaflos zubrachte, ohne dass eine meiner Seite die Erde berührte.[4]) 21. Wenn ich zu ihr sprach: »Oh meine Lamjâ', die Liebe zu dir tötet mich«, dann gibt sie mir zur Antwort: »Ja, wie viele Liebende hat doch die Liebe schon getötet!« 22. Und sage ich zu ihr: »Mein Herz ist in [von] deinen Händen misshandelt [eigtl. geschlagen]«, dann erwidert sie[5]): »Und wo ist denn der, so die Misshandlung [eigtl. das Schlagen] willig hinnimmt [wörtl. als annehmlich betrachtet]?« 23. Gemach! Der Besitz kommt und geht und gehört es ja zum Charakter der Zeitläufte, dass sie geben und nehmen. 24. Und wenn Bagdad mir als Wohnstätte zu enge wird, dann gibt's ja (sonstwo) in Gottes Welt für mich Platz genug. 25. Ich schleife die Schneide des Entschlusses im Verfolg des Reichtums und durchquere die Steppen,[6]) bis

[1]) Seitens ihres, sie eifersüchtig hütenden Stammes (cfr. z. B. 35/1 und Djirân el-'Aud [S. 22 V. 5).

[2]) Schwarzlose 221, Note 7.

[3]) 1) Dh. den Gespielinnen; in diesem Falle erwartete man بينها. 2) حيا wohl aus metrischem Zwang = حياء.

[4]) Dh. ohne mich zum Schlafe auszustrecken.

[5]) Man erwartete تقل; dann müsste man aber (wegen des Metrums) لى (تقل) ergänzen.

[6]) Cfr. Lane s. v. أسهب.

[a]) Ein Kanal bei Bagdad.

[b]) Am Kanal eç-Çarât.

Digitized by Google

dass sich bergiges und ebenes Gefilde wundern. 26. Und nicht wird ja der enttäuscht [dh. geht nicht leer aus], dessen Mittel zur (Erlangung des) Glückanteils Lanzenspitzen und langhalsige magere (Pferde) sind.[1]) 27. Ja, nicht gehöre ich zu den Leuten, die [eigtl. deren Zügel] die Liebe von ihrem Ziele ablenkt und deren Herz von der Zuneigung zu den Schönen völlig in Beschlag genommen wird. 28. (Andererseits aber) behaupte ich auch nicht, dass ich in Bezug auf die Liebe unempfindlich [wörtl. ein Stein] wäre und dass meinem Herzen alle Liebesregungen fremd sind. 29. Aber die in den Quere kommenden[2]) Stürme der Zeitläufte treiben [eigtl. blasen] den Menschen Zielen zu, die keineswegs in seiner Absicht liegen. 30. Aber bei der Entfernung wird (schliesslich) auch das stolze Herz fügsam und auch der unbändig Liebende tröstet sich mit der Länge der Zeit. 31.[3]) Findet ja der Mensch an jeder Stätte, wo er weilt, Nachbarn [Freunde] und allerorts kann der Aufenthalt Nehmende Genossen finden. 32. Nun, kehrt mir die Zuneigung der Wezîrs Moh. wieder, dann wird mir damit das Weite nah und das Schwierige leicht. 33. Ein Wezîr, dessen Überlegung für die Zeitläufte, wenn sie krank geworden, [sozusagen ein Heilmittel aus] Teer bildet, womit deren räudige Eigenschaften sich heilen lassen.[4]) 34. Ein Mann, dem die beiden Qualitäten von Kraft und Freigebigkeit zu eigen sind. Und giesst er aus deren beiden Eimern [vok. sadjlaihimâ], dann braucht man (fürder) weder Unbill noch [eines Hungerjahres] Dürre zu fürchten. 35. (Ein Mann,) dem ein weiter Panzer von fester Einsicht anliegt und in dessen Hand ein schneidendes (Schwert) von Energie. 36. Der, noch vor dem Zusammenstoss mit dem Feind, diesen durch Furcht in die Flucht jagt. Und wie trefflich ist doch ein Fürst, zu dessen Vorposten die (dem Feinde eingeflösste) Furcht gehört. 37. (Ein Mann,) den wir in der Schreckensnacht um Hilfe angehen, worauf sich die böse Affaire aufhellt, und den wir im Kummer anrufen, worauf sich dieser (alsbald) verflüchtigt. 38. Den man am Tag des Kampfgetümmels heiter-lächelnd anfindet, wenn der Krieg seinen Kämpen gegenüber ein finsteres Gesicht zeigt. 39. Und manchmal bilden die samharitischen Lanzen die Schreibrohre in seiner Hand[a]) und manchmal sind seine Abteilungen Briefe [dh. offizielle Schriftstücke].[5]) 40. Drängt ihn sein Groll zu einer Strafe,[6]) dann hindert ihn daran [wörtl. verbietet es ihm] sein lächelndes Gesicht und sein annehmlicher [eigtl. süsser] Charakter. 41. Zu dem Wezîr A*dh*udeddîn streben mit uns der Hoffnungen edle Reittiere, die die Nachtreise hat abmagern lassen.[7]) 42. Zu einem Mann, der im Punkt der Gebefreudigkeit mit Entschuldigungen rar tut[8]) — und gibt es ja keine Entschuldigung dafür,

[1]) Dh. der sich seinen Anteil mit den Waffen zu erzwingen weiss.

[2]) Eigtl. ist نكباء der zwischen zwei Haupt-Himmelsrichtungen wehende Wind.

[3]) Gehört wohl zu Vers 24.

[4]) Sehr poëtisches (!) Bild, dessen Realismus dem Beduinenleben entnommen.

[5]) Wortspiel «katâ'ib« — »kutub«; cfr. XIII 7.

[6]) Der Schuldigen, Aufrührer usw.

[7]) Lane »to render lean.« [8]) Wörtl. »eng von E.« — Die Übers. nicht ganz sicher.

[a]) Dh. seine Sch. sind so wirkungsvoll wie s. L.

Digitized by Google

wenn die Wolken mit ihrer Fülle knauser(te)n. 43. Wie, ich sollte dürsten, wo mir doch von den Tränkstellen Mohammed's die der Freigebigkeit, deren Wasser reichlich, zur Verfügung stehen. 44. Und wie, ich sollte die Zeitläufte fürchten [dh.] dass ihre Widerwärtigkeiten mir Unbill zufügten, wo doch in der Amtszeit des Wezîrs mir von ihnen [dh. den Z.] auch nicht ein einzigesmal eine Unbill zugefügt ward. 45. Lebte ich ja eine glänzende Zeit an seiner Seite, ohne dass mir eine (weidende) Herde geschädigt oder geschreckt worden wäre. 46. Wenn ich zu ihm abends komme, dann wird mir eine Bewirtung zuteil, und komme ich zu ihm morgens, dann werde ich mit allen Ehren bewillkommnet. 47. Und so befinde ich mich in der Sippe Rufail [sic!] dauernd aller Unbill fern, indem mir reichlich Sicherheit und Fülle zuteil wird. 48. Und wenn ich mich mit den Zeitläuften zu messen suche, dann garantieren mir ihre Unterstützung gegen sie starknackige Löwen aus ihrer Sippe [dh. den R.]. 49. (Schneidige) Krieger (sind sie). Wäre nicht ihr Ungestüm, dann trieben (sogar)[a]) die Stöcke Blätter und, wäre nicht ihre Freigebigkeit, dann würden [ob ihres Kriegseifers] in ihren Händen die Schwerter schmelzen.[1]) 50. Geht man sie (um Gaben) an, dann zeigen sie sich freigebig; versprechen sie, dann kommen sie ihrer Zusage nach. Bekommen sie (über ihre Gegner) Gewalt, dann erzeigen sie Milde [eigtl. Verzeihung],[2]) und üben sie eine Herrschaft aus, dann wissen sie sie zu verteidigen. 51. Sie lehrten meiner Seele den Stolz und wie könnte ich mich nun dieser Eigenschaft entschlagen, wo er [der St.] doch nun ihr [meiner Seele] Kamerad [eigtl. Altersgenosse] ist. 52. Ich lebte in ihrer[3]) Gesellschaft, als in dem Holz noch frisch der Saft kreiste und als der Jugend Gewänder noch neu und unverbraucht. 53. Aber nun (steht's ja so, dass) die Grauhaarigkeit meinem Haarschopf übel mitgespielt hat und dass an dessen Schläfen(locken) ihre [dh. der Gr.] weisse Vorposten erglänzen. 54. Ja, wieviele Wohltaten und Gnadenerweisungen, die mir zur Zierde gereichten und (sozusagen) für mich Fuss- und Armspangen [bilden], sind mir doch von ihm [dh. dem Gepriesenen] zuteil geworden! 55. Und so sehne ich mich nach den (alten) Tagen (der Freundschaft) wie die betrübten graufarbigen ihrer Jungen beraubten (Tauben).[4]) 56. Und wenn auch die vertraute gegenseitige Verbindung dahingegangen ist, so habe ich doch Loblieder (auf sie produziert), die niemals dahingehen werden. 57. Ich pries sie aus Zuneigung und, wie ich glaube, werden sie noch rezitiert werden, wenn auf mir bereits die Grabsteine und die Erde liegen. 58. Und habe ich mir nun einen Verstoss damit zuschulden kommen lassen, dass ich auch noch Andere als sie lobte — nun, die hungrigen Vögel erjagt [verlockt] ja der Köder [wörtl. die Körner].[5]) 59. Gönne doch wieder einen Blick dem, dessen Herz und Sinn lauter gegen dich ist; ist

[1]) Dh. Ihre Kriegslust dämpft ihre schrankenlose Generosität und ihre Generosität wiederum ihre schrankenlose Kriegslust.

[2]) Wohl عفو ohne Teşdîd!

[3]) Dh. der Sippe Rufail.

[4]) Lane «whose young has died.«

[5]) Dh. ich bin zu entschuldigen, wenn ich in pekuniärer Not auch Andere an gedichtet habe.

[a]) Ob ihrer Generosität.

Digitized by Google

ja die Quelle der Poësie das Herz! 60. Ja, sollte es denn je einen, dem es die Rede verschlagen, danach gelüsten, mir den Vorrang abzulaufen? Aber wo ist denn[1]) ein niedriger Nichtsnutz[2]) und ein wackerer Kerl von Wert! 61. (Ein Bursche), der es in der Produktion seltener Poësie mit mir aufnehmen will, wo mir doch die Fülle von ihren Eutern zuteil (geworden) ist, dagegen ihm nur das Zubinden [dh. nichts]. 62. Der sich mit mir im Wissen um die Endreime [dh. das Dichten] messen will, wo er doch weder etwas von der Metrik noch vom letzten Versfuss [*dh*arb] versteht.[3]) 63. Und während meine Sorge die ist, dass meine Verse (im Munde der Leute) durchs Land ziehen, denkt er (bei seinem Métier) nur ans Geldverdienen. 64. Nun, behandle uns beide doch nach Massgabe unsrer (dichterischen) Veranlagung! Denn komisch wäre es doch, wenn Kopf und Schwanzstück gleich viel wert sein sollten! 65. Erheb' dich [wörtl. spring auf], um mich aus den Klauen der Zeitläufte zu befreien, indem du ihre Vorfälle [Widerwärtigkeiten] von mir abwehrst, denn du bist ja dazu [wörtl. zum Sprung] im stande. 66. Und begiess' die Schösslinge deiner edlen Handlungen [Wohltaten]! Denn Gott behüte, dass sie verwelken sollten, wo du doch ihr Herr [Urheber] bist. 67. Und Gott bewahre, dass meines Lobes Zweige verdorren sollten, wo sie doch von dem Meer deiner Gabenfülle getränkt werden. 68. Mög' nicht eine Erde steril werden, deren Regen du bist, und mög' nicht ein Zustand sich verschlimmern [eigtl. krank werden], dessen Heilkünstler du bist. 69. Und mög' nicht das Wezîrat deiner (hohen) Bestrebungen entbehren, von deren Massregeln [Dispositionen] Ost und West abhängig sind. 70. So nimm' nun die, Prunkgewänder(n vergleichbaren) verzierten Endreime [dh. Poësien], deren Schleppen im Lob auf euch (auf der Erde) dahinschleifen. 71. Sie sind, so lang du sie verwahrt hältst, gleich Perlen in ihrem Perlmuttergehäuse; werden sie jedoch publik gemacht, dann sind sie gleich schneidenden jemenischen Schwertern. 72. Und wird je ihr Verschluss in meinen Händen aufgesprengt, dann duftet ob ihrer Rezitation auf euch die (ganze) Erde. 73. Mög' doch der Geizhals und der zu edlen Taten Unfähige (Schwächling), an den sich schnell Tadel und Schmähung anhängt, dein Lösegeld sein![*]) 74. (Ein Mann) der zwar eine geräumige Stätte sein eigen nennt [dh. im Wohlstand lebt], dessen Gast jedoch [sozusagen] in einer Wüste ohne Wasser und Futter dasitzt. 75. Und mögst du dich stets so befinden, dass dein (kriegerisches) Ungestüm gefürchtet wird; dass dein(er Wohltaten) Regen sich reichlich ergiesst; dass dein Schwert nicht abprallt und dein(er Gastfreundschaft) Feuer nicht erlöscht.

---

[1]) Dh. welcher Abstand ist doch zwischen . . . !

[2]) Damit meint der Dichter seinen Rivalen. Der »wackere Kerl« ist er natürlich selbst.

[3]) Cfr. Lane und Freytag „Verskunst" 118 f.; 344.

[*]) Ähnlich 13/43.

Digitized by Google

15. Lob auf 'Imâdeddîn abu Naçr 'Ali, den Sohn des Wezîrs re'îs er-ru'asâ. Erwähnung eines Taubenschlages, den er neu eingerichtet hatte, und Beschreibung der Tauben.

1. Wie! Verlangt es etwa die Wolke(n) danach, sich mit dir zu messen, wo doch über den gewaltigen Unterschied zwischen euch Beiden [1]) kein Zweifel obwalten kann. 2. Während jene (nur) die Täler bewässern, bewässerst du durch die Freigebigkeit deiner Hand Völker und Täler (zugleich).[2]) 3. Es erkennen (deine Vorzüge) die Stadt- und Wüstenbewohner [dh. alle Leute insgesammt] an und es danken dir die (Leute der) Talwindungen und Hügel. 4. Und während die Regen (bringenden) Sterne nur all' ander' Tag [dh. ab und zu] sich (mit ihrem Nass) freigebig zeigen, strömt deine Generosität ununterbrochen. 5. Nicht schrecken deinen Nachbar [Klienten] die Zeitläufte und an deine Herde kommt kein Wolf heran.[3]) 6. Wenn die Kämpfer einander zum Absteigen [dh. Nahkampf (mit dem Schwert)] anrufen, dann bist du ein Löwe von Şarâ[4]), und droht ein finsteres Unheil, dann bist du die (erhellende) Flamme. 7. Und so (kommt es,) dass im Krieg wie im Frieden [dh. jederzeit] sich all' die Nacken deinem ruhmvollen Ungestüm beugen. 8. Es beschatten bezw. tragen dich, vorandrängend, die an der Spitze (deines Heeres) befindlichen Vögel (?)[5]) bezw. haarlose arabische (Rosse). 9. Einen Tag (bestimmst du) für die edlen, mit einem Zeichen versehenen (Pferde), auf deren Rücken zornentbrannte Löwen [dh. Helden]. 10. Und einen Tag für die schmucken (?) Tauben, die [dh. deren dichter Schwarm] (sozusagen) am Himmel einen Vorhang bildet [den H. verfinstert]. 11. Leicht an den Orten, wo man sie abfliegen lässt (?) so wie ausdauernd (?) und stark bei leichter Brise.[6]) 12. Die jeder Gefahr zu entrinnen wissen und aus jeder weitgestreckten Wüste (mit Sicherheit) zurückkommen. 13. Wenn sie sich in einer Gegend zeigen, dann falten ihre, nur alle 10 Tage Wasser zu sich nehmenden[7]) diese zusammen [dh. durchqueren sie] wie ein Schriftstück zusammengefaltet wird. 14. Als ob auf den Schultern der, den fernsten Zielen zustrebenden geschmolzenes Gold wäre. 15. Vermöge deines Glücks werden sie aller ihrer Strebungen unbedingt (?) teilhaftig, so dass ihnen nichts davon entgeht. 16. Schnell machen sie sich von den Plätzen, wo man sie loslässt, auf den Weg, vergleichbar einer herabschiessenden Sternschnuppe. 17. Da sie in das Blut der Herzen d(ein)er Feinde eintauchen, so sind darob ihre Fussgelenke (rot)

[1]) Dh. den Vorzug deinerseits.

[2]) Wortspiel »şi'âb« bezw. »şu'ûb.«

[3]) Corrig. مرحلك ـ الذئاب. (cfr. Verbess.).

[4]) Cfr. Jâqût bezw. meinen Sachindex zu J. s. v. »Löwen.«

[5]) Die seinem Heere voran fliegenden Raubvögel, deren Schar sozusagen eine (die Sonne abwehrende) Wolke bildet (?).

[6]) صلاب (als Parallelbildung zu شداد) ist mir unbelegbar. Übers. unsicher.

[7]) عواشر geht gewöhnlich auf »Kamele« (die nur alle 10 Tage getränkt werden).

Digitized by Google

gefärbt. 18. Als ob du bei jeder von dir erstrebten, schwierigen Sache den Eid tätest, dass dir auch das Schwierige leicht würde.[1]) 19. Es schirmen sie hohe Gipfel, denen gegenüber hohe Türme und Hügel gleich nichts sind [wörtl. vor denen . . . sich beugen; klein werden]. 20. Hoch erheben sich ihre Verschläge,[2]) als ob sie bis ans Himmelszelt reichten.[3]) 21. Und du stiftetest dafür Spenden, so dass — ob deiner Freigebigkeit — in ihrer Nähe ein Wasserbassin (?) zustande kam. 22. Ja, es beneiden sie sogar die Sterne in Bezug auf (ihre) Höhe und Ausgezeichnetheit und es beneidet die Hand [Acc.] ihres Erbauers die Wolke.[4]) 23. Wenn die Tauben von dort auffliegen, dann verfinstert sich durch ihren Schwarm [eigtl. ob ihrer Flügel] die Sonne.[5]) 24. Gurrend und girrend reihen [sammeln] sie sich an deren [dh. der Taubenschläge] beiden Seiten vergleichbar einem (wohl angeordneten) Collier.[6]) 25. Als ob die höchste Zinnen davon frischgrüne Arâkzweige wären. 26. Und wenn je eines Tages die kleinen Vögel die grösseren Raubvögel fürchten, dann setzt diese [letzteren] ein Adler [wie du (?)] in Schreck. 27. Ja, dein Lösegeld sei[a]) jeder Nichtsnutzige, der weder für den Frevler eine Strafe noch auch (für den Guten) eine Belohnung in Bereitschaft hat. 28. Jeder Geizhals, in dessen medjlis man auf keine Generosität hoffen kann und der keine Macht besitzt, darob man ihn respektierte. 29. Du bist der Freund dessen, den die Geschicke befehden, und nimmst dich dessen, den die Fata Morgana zu (leeren) Hoffnungen verlockt, mitleidig an. 30. Ich sandte dir dürstende Erwartungen zu, vergleichbar Reittieren, die zur Tränkstelle getrieben werden. 31. (E.) die ich von einer brackigen Pfütze[7]) abwandte und zu einem Meere [dh. Wogenschwall], dessen Tränkstellen süss, hinlenkte. 32. (Er ist ein Mann) dessen Generosität mit meinem Lobpreis rivalisiert; von mir geht der Lobpreis (aus) und von seinen Geschenken die Belohnung. 33. Ein Wackerer, dem das Wohltun schon zur Gewohnheit geworden, während die meinige [dh. G.] nur die ist, ihm für seine Generosität zu danken. 34. Dem zwei Eimer [sadjlâni], nämlich von Freigebigkeit und Kraft(fülle), zu eigen sind und in dessen Naturell Honig und Koloquinte.[8]) 35. Nun, seine biegsame (Lanze) und sein (Platz)Regen[9]) ist, für den Krieg bezw. die Dürre [Teuerung] eine Antwort, wenn du ihn (darum)

---

[1]) Dieser Vers passt nicht hierher.

[2]) سمت سمواً wohl = سمت شرفاً .

[3]) Wörtl. »und so ward ihnen zum Firmament der Zodiakalzeichen eine Verbindung.« Wortspiel بروج bezw. أبراج.

[4]) Ob ihrer generösen Spenden.

[5]) Frei und gekürzt; zum Inhalt vgl. V. 10.

[6]) Das Wort سحاب ist (da nur zwei Zeilen zuvor verwandt) nach der Regeln der arabischen Metrik nicht zulässig. Lies wohl سخاب (si*kh*âb).

[7]) Dh. der Knauserei der Andern.

[8]) Dh. für die Freunde bezw. Feinde.

[9]) Graphisches Wortspiel »*dâ*bil« und »wâbil.«

[a]) Ähnlich XIV 73.

Digitized by Google

fragst. 36. Er lässt dich, wenn er sich in einem medjlis befindet,[1]) einen Löwen bezw. einen Vollmond sehen, der in seinem Ehrenplatz ein Firmament bezw. ein Dickicht besitzt.[2]) 37. Ich appellierte an dich, oh 'Imâdeddín, als mich die Qabilen und Freunde [çi*h*âbu] zugrunde gehen liessen. 38. Und (als) mich die Zeitläufte (allerlei) Sorgen preisgaben, deren leichteste eine Bürde (ausmacht), derentwegen selbst ein Rabe weisshaarig werden könnte. 39. Und mich dazu veranlasste, einen Missetäter um seine Gunst anzugehen, den ich zu tadeln (gezwungen bin) und den dann der Tadel (wiederum gegen mich) aufbringt. 40. Bei dem das, was ich recht machte, als Irrtum gilt. Wer aber vermöchte mir [umgekehrt] zu einem Freunde zu verhelfen, der [vielmehr] meine Irrtümer als richtig betrachtete.[3]) 41. Ja, wie lange noch wollen die Zeitläufte mein Fleisch kauen und mit ihren Krallen und Zähnen mich benagen? 42. Es befehden mich reelle gewichtige Affären und es täuschen mich (auf schnöde Weise) trügerische Versprechungen. 43. Und wie sollte ich mich mit einer Stätte der Erniedrigung als Heim zufrieden geben [cfr. XIII 12], wo doch einen Mann wie mich die (Reise in die) Fremde nicht schreckt! 44. Indem ich an Ort und Stelle verbleibe, trotten die Reittiere mit mir [bringen mich] nicht weg noch auch mit meinen [dh. meine] Hoffnungen. 45. Und es könnte scheinen, als ob der Erde Schultern für einen ernsthaft sich Bemühenden nicht weit genug wären und als ob sich für den Lebensunterhalt [die Verdienstmöglichkeit] kein Tor erschlösse. 46. Verwünsche Gott alles Streben um den Verdienst und alle (diesbezüglichen) Bemühungen, wenn diese nur der Erniedrigung zuführen. 47. Erwacht endlich, oh Zeitläufte, und lasst ab davon, mir dauernd und mit Hartnäckigkeit Unbill anzutun, denn das Fell ist bereits von Milben durchlöchert.[4]) 48. Wenn ich je auf eine Widerwärtigkeit (des Schicksals) stosse, so erzeige ich ihr von altersher Geduld und Gottvertrauen. 49. Gar mannigfaltig warden die Unglücksfälle und Schicksalsschläge und es ist meine Lage bei all' ihren Wandlungen gar seltsam. 50. (Einmal) Entfernung, (dann wieder) Nähe; Sammlung, (dann wieder) Zerstreuung; Vereinigung (und dann wieder) Einander-Meiden. 51. Aber ein jeder Schicksalsschlag[5]) lässt sich ja mit Leichtigkeit ertragen, solang nur abû Naçr zu mir steht. 52. Ein wackerer Mann (ist er), in dessen Hand zu meiner Verteidigung ein scharfes Schwert, dessen Schneide nicht stumpf wird. 53. Ein gar generöser (Charakter), den das Geschenkemachen nicht niederdrückt, und eine scharfe Schneide, die das Zuhauen nicht stumpf macht. 54. Dessen Essschüsseln, wenn die Wolken mit dem Regen aussetzen[6]) [dh. in der Zeit der Dürre] in freigebigster Weise (den Besuchern) zur Verfügung stehen und dessen Höfe [Behausungen]

[1]) Corrig. انتدى (cfr. Verbess.).
[2]) Löwe — Wald bezw. Vollmond — Firmament.
[3]) Dh. ohne Tadel durchgehen lässt.
[4]) Cfr. Lane 632 col. a (bezw. Freytag, prov. II 346).
[5]) Muçâb = içâbet.
[6]) Wörtl. »die Erwartungen (der Leute) in Bezug auf den Regen täuschen.«

Digitized by Google

(ihnen weit) geöffnet sind.[a]) 55. Nimm nun die untadligen und vollbusigen [Jungfrauen zu vergleichenden] Lobverse meinerseits, an denen nichts anzuzweifeln [cfr. XIII 52] und nichts zu tadeln ist. 56. Lobverse, vergleichbar dem Hauch [Duft] des Lavendels, der ausgiebig vom Regen bewässert worden.[1]) 57. Aufrichtige, denen keinerlei Falschheit — durch gleichzeitigen Lobpreis von Andern [ausser dir] — beigemischt, noch Zweifel. 58. Die dich mit ihrem Lobpreis zu (bestimmten) Jahreszeiten[2]) und zur Übermittlung von Glückwünschen besuchen, zarte(n), vollbusige(n Jungfrauen vergleichbar).

16. Lob auf den gleichen. Aus d. J. 561.

1. Wie manche [mit ihrer Gunst] Geizende [Schöne], deren wiederholte Traumerscheinung der Schlaf mir vergönnte. 2. Und deren Stätte er so trotz der weiten Entfernung nahebrachte und annäherte. 3. Willkommen und nochmals willkommen sei mir die, die [Acc.] mir das Traumgesicht nahebrachte. 4. Stattete sie ja mit der Schnelligkeit eines über die Gärten dahin wehenden Ostwinds ihren Besuch ab. 5. Und ich umarmte eine mollig-zarte und küsste einen süssen (Mund) mit schimmernden Zähnen. 6. Dessen Speichel zarter und annehmlicher als (süffiger) Wein. 7. Oh du,*) über den mich zu trösten [dh. auf den zu verzichten] ich mein Herz nicht überreden kann. 8. Ich suchte wohl, mich der Liebe zu ihm zu entwinden, doch fand ich kein Mittel (dazu). 9. Ein Missetäter, der, wenn ich ihn ob seiner Missetat auszanke, darüber in Harnisch [eigtl. mit Vorwürfen] kommt. 10. Der aber trotz seiner Unbill (gegen mich, mir) lieb und teuer ist. 11. Er färbte und bestrich seine Fingerspitzen mit dem Blut der Liebhaber. 12. Diese [F.] aber sprachen gegen ihn ob der Herzen, denen er Unrecht getan [eigtl. die er für erlaubt erklärt] und die er versklavt, ihr Urteil. 13. Auf alle mögliche Arten sucht er mir das Leben zu nehmen; einmal durch Coquetterie, das andere Mal durch sprödes Fernbleiben. 14. Oh du, der das Sich-Entziehen zu einem Brauch [eigtl. Religion] und einer Mode für die Schönen gemacht. 15. Wie lange noch soll ich mitansehen, wie mein Herz ob deiner Sprödigkeit gemartert wird?[3]) 16. Ich zwang es dazu, die Treue [Beständigkeit] zu lieben, und so ist es nur selten, dass es Seitensprünge macht. 17. Wie oft drücken doch die Zeitläufte auf ein, durch böse Vorfälle mit Narben gezeichnetes (?) Herz! 18. Und setzen einen, durch ihre Schrecknisse Erfahrenen und Erprobten in Furcht! 19. Einen fest (auf seinen Füssen) Stehenden, wenn die Zeitläufte (ihn) niederzukriegen suchen und mit ihren Truppen [dh. Schicksalsschlägen] angerückt kommen. 20. Einen (Mann), der einen umsichtigen Sinn [wörtl. ein geschicktes Herz][4])

[1]) Wörtl. »an dessen Seiten sich eine Wolke dauernd befunden.« — Wortspiel »rabâb« bezw. »arabba.«

[2]) Naurûz usw. *) Im Folgd. Übergang zum Masculinum!

[3]) Eigtl. »wie lange noch soll ich der Gefährte eines Herzens sein, das um deinetwillen (dh. ob d. Spr.) g. w.«

[4]) Zu »qalbun qullabun« cfr. auch 12/29.

[a]) Vgl. zu أفنية رحاب 28/3 أرحبهم رحابا.

Digitized by Google

hat und die Widerwärtigkeiten zu ertragen weiss. 22. Ja, wie oft ritt ich doch zur (Erlangung meiner) Wünsche ein störrisches und schwieriges (Reittier)! 22. Und versuchte (es mit) meine(n) Zeitgenossen, indem ich sie in jeder Art und Weise prüfte und erprobte. 23. Bis ich den Rücken der Verzweiflung [des Verzichts], als ich verzweifelte, als das annehmlichste Reittier erfand. 24. Such' nach Möglichkeit die trügerische Gier, die dich zu erniedrigen sucht, dir fernzuhalten![1] 25. Und wähl' dir [vielmehr] für deine Seele [dein Ich], einen, der nach ihr schaut und in den beiden Lagen [dh. Wohlhabenheit bezw. der Armut] die Oberhand erlangt (?)[2] 26. Dh. entweder einen Armen, der sich ausgeruht, oder einen Reichen, der sich abgemüht. 27. Wie trefflich ist doch der Mensch, der, so er die Wege der Erniedrigung sieht, diesen aus dem Wege geht. 28. Oder der, dem man in seiner Heimat eine Unbill zugemutet und (es deshalb vorzieht) in die Fremde zu gehen.*) 29. Der den (angeblichen) Freund hasst, wenn er ihn verleugnet, und die Stätte (der Heimat), wenn sie ihm nicht mehr passt. 30. Der lieber fünf Tage hindurch dürstet, als sich mit dem Trank der Erniedrigung zufrieden zu geben. 31. Der den Widerwärtigkeiten gegenüber darüber erhaben ist, sich von ihnen ducken zu lassen. 32. Oh du, der in seiner Suche nach Wohltaten, in den Ländern nach Ost und West (ge)wandert (ist). 33. (Und) der einherzieht, indem der Traum der Hoffnung[a]) ihm (einmal) in Erfüllung geht und (das andere Mal) Lügen gestraft wird. 34. Du hast damit deiner Seele etwas zugemutet [aufgeladen], was für die Menschen unmöglich ist oder sie (doch wenigstens) in die (äusserste) Ermüdung versetzt [Var. »at'aba«]. 35. Aber nur gemach! Sind ja selbst die Plejaden näher [dh. leichter zu erreichen] als dein Wunsch. 36. Wenn du nach Andern als den Benû Muzaffer (zur Unterstützung) ausspähst, dann spähst du nach einem trügerischen[4]) Blitze aus. 37. Und wenn du bei einem andern als 'Imâdeddîn Weideplätze suchst, dann weide(st du) auf sterilem Boden. 38. Ja, strebe nur nach der Stätte, wo er sich befindet, dann wirst du einen Weidegrund finden, der die edlen Taten hervorspriessen lässt. 39. Und mach' bei ihm Halt, einem Manne, der die (zur Nachtzeit) Vorsprechenden [Anklopfenden] mit fröhlichem Gesicht willkommen heisst. 40. Und lass' dann deine Reittiere auf einer fruchtbaren Stätte grasen, sicher vor allen Fährlichkeiten. 41. Und verlang' ein Geschenk, das du dann näher als deine (eigene) Stimme erfinden wirst. 42. (Er ist) der Herr geistiger Vorzüge; der Tränkstellen (für die Gäste); der wiehernden (Rosse) und der Lanzenspitzen. 43. Der Vernichter der gewappneten (Helden) und der Führer der haarlosen, abgemagerten Renner. 44. Ein noch junger Mann, in dem du aber einen Gereiften und in den Angelegenheiten Erfahrenen erfindest. 45. Einen Aufgeweckten und in Bezug auf sein

---

[1]) Bln. مجنبا (mudjannibâ).

[2]) Übers. unsicher.

[3]) Corr. »şarraqa – ğarraba.«

[4]) Dh. dessen Wolke kein Wasser spendet.

[a]) Var. على حكم الرجاء.

*) Vgl. 13/11.

Digitized by Google

Inneres[1]) Geläuterten. 46. Der dir, noch im Alter der Jugend, Verstand und gereifte [eigtl. weisshaarige] Überlegung zukommen lässt. 47. Und dessen beide Seiten der Ernst der Grauhaarigkeit ziert, obschon er noch in jugendlichen Jahren.[2]) 48. Ein Löwe bezw. ein Vollmond [cfr. XV 36] wenn [dh. »je nachdem«] er in Groll gerät oder aber sich (als Mittelpunkt) inmitten einer Cavalcade zeigt. 49. Annehmlich im Umgang [wörtl. süss zu pflücken] und fest dastehend, wenn die Leute sich (zum Aufbruch) erheben.[3]) 50. Auf seine Versprechungen kann man sich (felsenfest) verlassen, wenn die (auf andere Leute gesetzte) Erwartung enttäuscht und Lügen gestraft wird. 51. Er gibt dir (Gaben), sich entschuldigend,[4]) so dass man glauben könnte. er habe sich [vielmehr] etwas Böses zuschulden kommen lassen. 52. (Sozusagen) beschämt, während er doch im Schenken etwas ganz Ausserordentliches leistet. 53. Indem er aus Edelmut lächelt, während die Zeitläufte die Zähne fletschen und die Stirne runzeln. 54. In Bezug auf die Generosität rivalisiert er mit dem Regen, der sich strömend auf die Gefilde ergiesst. 55. Freigebig [wie er ist] kommt seine Gabenfülle gleichmässig den Niederungen [eigtl. Wasserläufen] wie den Höhen(lagen) zugute. 56. Er besitzt eine solche Frömmigkeit, dass, wenn sich ihm hübsche Gesichter enthüllen, er sich (vor ihnen) verhüllt. 57. Und eine Klugheit, die dir im medjlis die Hügel von Quds[5]) zeigt,[6]) wenn er einmal Platz genommen. 58. Wenn du ihn in prekärer Lage in Erregung versetzt, dann setzt du (damit) einen starknackigen Löwen in Erregung. 59. Einen Mann, dessen Ziele schwierig [dh. hochgesteckt (eigtl. schwer zu erlangen)] sind, und bei dem du, wenn du in ihn beisst [dh. du ihn erprobst], in gar hartes Holz[7]) beisst. 60. Und du erschaust von seinen beiden Entschlüssen[8]) ein scharf zuhauendes, schneidiges (Schwert). 61. (Ein Mann) der, wenn er in einem medjlis Platz nimmt, die Edeln, Ahne um Ahne, auf(zu)zähl(en vermag). 62. Und der grad dann am generösesten ist, wenn du dir zuvor eine Verfehlung hast zuschulden kommen lassen und sie eingestehst. 63. Und so könnte man auf die Vermutung kommen,[9]) dass der, so sich gegen ihn verfehlt hat, grad durch seine Verschuldung ihm nahe käme.*) 64. Ja, er überragt die Leute

---

[1]) Wörtl. »in Bezug auf das, worüber seine Halsketten [Var. عَاتِقَه] aufgereiht« [dh. wohl »die Brust«].

[2]) Var. (الصبا) رق ؟

[3]) Graphisches Wortspiel جنا bezw. حبا.

[4]) Dafür, dass sie nicht reichlicher ausgefallen seien.

[5]) Zusammen mit Ohod in 83/34 genannt.

[6]) Dh. die so gewichtig wie . . .

[7]) Vielleicht besser »ça'ba« (anschliessend an »ağlaba«). Liest man »ça'bu,« so beginnt ein neuer Satz dh. هو صعب.

[8]) Dh. bei der Generosität (cfr. V. 53 ff.) bezw. beim Kriegführen (V. 58).

[9]) Die Form »tikhâlu« (parallel zu »ikhâlu«) dürfte kaum richtig sein (vgl. die Vokalisation 60/8). Lies vielleicht »fajukhâlu' djanîhi.«

*) Vgl. 12/32.

Digitized by Google

an Ehre, wie die (Lanzen)Spitze die Knoten (im Lanzenschaft) überragt. 65. Und weit eilt(e) er ihnen (an Verdienst) voran, insofern er aus einem an Ruhm und Rang alten Hause (stammt). 66. Es verzweigt und verflicht sich im Dickicht der hohen Taten sein Ursprung[1]) 67. Oh du, in dessen Händen das störrische Ross meines Glücks(anteils) vorwärts ging und fügsam [folgsam] ward. 68. Und lief [Var. فجرى], während es früher, wenn ich damit einer Hoffnung zustrebte, strauchelte.[2]) 69. Ja, besässe das scharf geschliffene Schwert die Schärfe deiner Energie, dann würde es nie (vom Feinde) abprallen. 70. Oder stammte der Glanz der Plejaden von dem deines Gesichtes, dann würde dieses Gestirn nicht untergehen. 71. Und würde die (böse) Zeit sich an deinem lobenswerten Lebenswandel ein Beispiel nehmen, dann würde sie anständig(er) sein. 72. Durch deine Generosität, oh Ibn Moh., glänzt und begrünt sich das unfruchtbare Gefilde.[3]) 73. Oh du, der mich durch seine Gaben errettete, nachdem der Wildbach schon die Höhen erreicht hatte.[4]) 74. Und nachdem die Zeitläufte ihre Widerwärtigkeiten gegen mich gesammelt und aufgehetzt hatten. 75. Für deine Generosität will ich mich (fürder) dankbar erweisen, so lang die Taube gurrt und girrt [dh. immerdar]. 76. Und in Bezug auf dich die Erde nach Ost und West anfüllen. 77. Mit Gedichten, vergleichbar den Blumen [kanuwwâri] der Gärten, vom Glanz des Silbers und Golds. 78. Ja, lass' (auf der Erde) die Schleppen eines Glückes, das deinen Feind zur Ohnmacht verurteilt, dahinziehen! 79. (Eines Glücks, das so hoch, dass) sein herabwallender Saum auf dem Rücken der Milchstrasse dahinschleift.

17. Fromme Mahnung.

1. Oh du, der so (unbeirrbar) auf seine Jugend vertraut, deine Hände haben sich damit auf einen gar brüchigen [eigtl. den schwächsten] Strick verlassen. 2. Du hast das, dessen Dauer dir nützt(e), vergeudet, um dafür an dem festzuhalten, das dir seinen (baldigen) Weggang in Aussicht stellt. 3. Über dein Vermögen hältst du eine genaue Rechnung [Kontrolle], doch dein Leben verausgabst du ohne Rechnung.

18. Vorhalte an den Wezîr 'Adhudeddîn mit der Bitte um weitere Zuwendungen.

1. Oh A*dh*udeddîn! (Hiemit unterbreite ich dir) die Klage eines Mannes, der über die Zeitläufte verärgert ist. 2. Der sich dir in einer Weise anschloss, wie sonst kein Maulâ [Klient] seinem Herrn. 3. Der auf dich berühmte Lobqaçiden anfertigte, die auf sein unbestreitbares Recht (dir gegenüber) weisen. 4. (L.) gleich

[1]) Die gleiche Phraseologie 12/67.

[2]) Man erwartet كان كيا (was ebensogut ins Metrum passt).

[3]) Hs. الجديب und vgl. 12/36 رف المجدب.

[4]) Meidânî (Beyrouth) I 75 M. — Dh. in äusserster Bedrängnis.

Digitized by Google

den (Blumen)Schmuck der Gärten, denen der Frühlingsregen Glanz verliehen, bezw. gleich dem Halsband auf der Brust [wörtl. dem Hals] eines vollbusigen (Mädchens). 5. (L.) deren glänzende, auf dich gemünzte Verse (über die Lande) dahinziehen wie ein Reittier mit seinem Reiter. 7. Und die, wenn sie in einem medjlis – von dem du gerade abwesend — anwesend sind [dh. zum Vortrag kommen), damit auf deine (im Augenblick) abwesenden Vorzüge einen Hinweis geben. 7. Und so lobt dich durch ihren Vortrag (ebenso) die Zunge des Neiders wie der Mund des Tadlers. 8. Und wie (kommt es nun, dass) du dich an ihn [dh. mich] heranmachtest, indem du ihn [mich] mit dem treffenden Pfeil deiner ungerechten Beschuldigung dahinstreckst. 9. Wo er [dh. ich] doch der Herold [eigtl. Redner] deiner grossen Taten war [ist] und (selbst) die Beredsamkeit der Redner zum Schweigen brachte [bringt].[1]) 10. (Ein Mann) Der sich mit einer scharfen, schneidenden Zunge für eure Meriten einsetzte. 11. Ein (wahrer) Garten von Lobpreis, den aber der (Feuer)Brand [ṣuwâz] eurer Indifferenz [ihm gegenüber] in schwerer und heftiger Weise betroffen hat. 12. Ja, kannte ich euch doch, dass ihr noch vor der (Äusserung einer) Bitte Gaben spendet und des Heischenden Hoffnung (weit) übertrefft.[2]) 13. Und wolltet ihr ja ehdem nichts davon wissen, dass eures Nachbars [Klienten] Erwartungen enttäuscht würden. 14. Was aber ist euch nun heute? Hat ja der (schlechte) Charakter der Zeitläufte auf euch übergegriffen [dh. euch angesteckt], so dass ihr vom gewohnten [eigtl. gebahnten] Wege abgewichen. 15. Und wie kommt's nur, dass die Euter eurer Generosität dem (sie) Melkenden nichts mehr spenden wollen? 17. Wollt ihr nun das Recht der Nachbarschaft [djiwâri; dh. des Klientenverhältnisses] anerkennen (nun, so ist's gut); wo aber nicht, dann werde ich eben meine Siebensachen zusammenpacken [eigtl. meinen Strick auf meinen Buckel nehmen]. 17. Und ihr wisst ja, dass ich eine zahlreiche Familie, aber (demgegenüber) nur geringe Einnahmequellen [wörtl. wenig Gehalt] habe. 18. Zur Löschung meines Durstes aber kann ich mich nicht mit einigen kärglichen Tropfen (Wassers) begnügen. 19. Darum steht es ausser Zweifel, dass ich weggehen werde; darum überlegt es euch wohl mit einem [eurem] Sekretär.[3])

19. Auf einen abschlägigen Bescheid.

1. Oh. über die Schar von Führern und Herren und über den Haufen von Bettlern und Bittstellern! 2. Der, über den unser Herr grollt oder den es nach einer Gabe (von diesem) verlangt. 3. Oder der ein Anliegen hat, das sich durch eine Vermittlung mit verschlossenen Pforten [dh. ohne Mittelsmann] nicht erreichen lässt. 4. Nun, all' diese mögen mich zum Vermittler nehmen; ist ja meine Ver-

---

[1]) Wortspiel خطيب bezw. خاطب.

[2]) Ähnlich 61/24.

[3]) Dh. wohl mit mir; cfr. XIX 7 und XX 5 (ob wohl der Dichter zugleich den Posten eines Kâtib versah?).

Digitized by Google

mittlung [Fürsprache] in Bezug auf ihn von ganz besonderem Gewicht.[1]) 5. Und bin ich ja Garant dafür, dass dieses Anliegen niemals erfüllt werden wird; auch nicht im Verlauf von noch so viel Tagen und Jahren. 6. Gibt es ja jeden Tag ein Zettelchen und ein Gebet, das — Gottseidank! — unerhört bleibt. 7. Ja, so ergeht's eben den Dichtern und Sekretären von Seiten der hohen [wörtl. ihrer] Herrn.

20. Vorhalte an Fakhreddîn Moh. b. el-Mukhtâr, den naqîb von Meşhed (bei Kûfa).

Oh ihr Herrn, was ist euch? Seid ihr ja vom gewohnten [eigtl. gebahnten] Pfad des Wohltuns abgewichen.[2]) 2. So dass die von euch gemachten Zuweisungen [eigtl. Pension], oh Leute, gar selten warden. 3. Ihr berieft die Leute zu einer Einladung, ohne auch nur Einen Freund oder Genossen zu übergehen. 4. Und so kamen an der Pforte eure Gefolgsleute in Masse [dh. vollzählig] zusammen, vom »farrâş« [Hausbediensteten] bis zum Kämmerer [dh. Hoch und Nieder]. 5. Und alle ohne Ausnahme fasste an jenem Tag euer Haus, bis auf den [dh. euern] kâtib.[3]) 6. Aber was ist das doch für eine Einladung, bei der ihr mit List von dem abwesenden [kâtib] ungeschoren zu bleiben suchtet.

21. Tadel an die Zeitläufte.[4])

1. Oh wie wunderlich! Und sind ja die Ereignisse der Zeit gar sehr verwunderlich. 2. Liessen ja ihre Wechselfälle mir keinerlei Lust [eigtl. k. Wunsch] mehr nach irgend einem Ergötzen. 3. Sind ja die Vergnügungen der goldenen Jugendzeit [cfr. XII 15] (allesamt) dahingegangen. 4. Und ist ja die Neuheit [جدة] der neuen Gewänder der Jugend nunmehr (alt und) zerschlissen (geworden). 5. Und es verscheucht die Schönen [eigtl. Ikone] mit lichtem Teint die weisse Farbe der grau gewordenen Schläfen(locken). 6. Nachdem sich in meinem (Haar) Schopfe den (glitzernden) Sternen vergleichbare weisse Stellen gezeigt. 7. Die davon Kunde geben, dass ich selbst darnach in Bälde [von hinnen] verschwinden werde. 8. Und muss ja das im Osten aufgehende Gestirn notwendig zum Untergang kommen. 9. Ach über mein Leben ob der Hand eines, der es mir wegzureissen und wegzuschnappen [Var. مستلب] sucht. 10. Das das Kommen und Gehen der Tage und Jahre sich zur Beute erkoren. 11. Es hat mich meine Zeit, die (doch selbst) keineswegs lauter ist, geläutert. 12. Und es haben die Erfahrungen der Zeitläufte die Schneide meines Schwerts [dh. meiner Zunge] frei-

[1]) Wohl ironisch. Wörtl. „gehört zu den stärksten Stricken."

[2]) Cfr. den gleichen Ausdruck 18/14.

[3]) Cfr. XVIII 14; XIX 7; XXVII 4; XXXIX 3.

[4]) Metrum — mustaf'ilun mustaf'ilun — dh. verkürztes Serî'? [Hrsg. „Redjez" was aber kaum angängig, da ja kein Binnenreim vorliegt].

Digitized by Google

gelassen.[1]) 13. Oh über die Weite der Zeitläufte, wie eng[2]) ist in euch mein (Lebens)Pfad geworden! 14. Und oh ihr Nächte, enthüllt (endlich) meinen Glücksanteil oder aber verhüllt euch gänzlich. 15. Und nicht wird ja meine Schulter sich dazu verstehen, den Zeitläuften gegenüber weich zu werden.[3]) 16. Wie manch' ein Genosse, wankelmütig und von seltsamem Gebahren. 17. Der mich mitten zwischen [seiner] Zufriedenheit und [seinem] Groll [schwebend] liess. 18. Nicht dass er mich aus seiner Nähe verstiesse noch auch, dass er mich in seine Nähe zöge.*) 19. [Ein Genosse] Dem ich mit Nacktheit, Hunger und dauernder Bemühung dien(t)e. 20. Was ist das nur für ein Unheil, das ich unter die Widerwärtigkeiten (zu) rechne(n habe)! 21. Habe ich ja bei ihm eine Tränkstelle, bei der man durstig bleibt, und eine Weide, die einen hungrig lässt. 22. Ach, würde er mir doch wenigstens, wenn er mir schon nichts spenden will, die Erlaubnis (mich von ihm zurückzuziehen) geben![4])

22. Auf denselben.

1. Lass' die Habgier (fahren)! Ist ja der (wirklich) Freie (nur) der, so sich nicht im Knoten der trügerischen Hoffnung verfangen lässt. 2. Ist ja die Vereinigung [dh. der gleichzeitige Besitz] von Reichtum und Verstand ein Wunsch, der dem danach Verlangen Tragenden schwer fällt. 3. Denn das bescheidene Auskommen ist bei den Einen, der Glücksanteil [Reichtum] aber bei den Andern.

23. Auf denselben.

1. Hab' den Widerwärtigkeiten der Zeitläufte gegenüber Geduld und warte ab! Denn wieviel wunderbare Dinge liegen doch in den Falten [im Ablauf] der Tage. 2. Wie manche Schwierigkeit, die dich an einer darauf folgenden Besserung [der Lage][5]) verzagen liess, wo doch die Entspannung schon nahe ist. 3. Darum begegne dem Ernst [djidda] der Dinge mit (überlegenem) Spott [eigtl. Scherz] und kümmre dich nicht [ta*h*fil] viel um die Wechselfälle der Zeitläufte. 4. Denn manchmal kommt die Wohlbehaltenheit gerade aus Umständen, die man für das Verderben [Var. العطب] gehalten hatte, zustande.

24. Hidjâ' auf Ibn el-Beledî.

1. Oh du, der Bagdad zustrebt, geh' (doch lieber) einer Stadt aus dem Wege, wo es der Ungerechtigkeit die Hülle und Fülle gibt.[6]) 2. Und wenn du

---

[1]) Übers. unsicher. Dh. Ob meiner Erfahrungen kann ich meine Zunge gehen lassen wie ich will, nämlich zum med*h* bezw. hidjâ' (??).

[2]) Gegensatz „weit" bezw. „eng."

[3]) لوثوق ؟ Var. لوسوق; Übers. unsicher.

[4]) Wortspiel »sama*h*a lahu« bezw. »bihi.«

*) Vgl. zur Phraseologie V 10.

[5]) Var. فرج (Vgl. el-faradj ba'd eṣ-ṣidda).

[6]) Var. زجرة وعتاب.

Digitized by Google

ein Anliegen hast, dann kehr' (lieber) um! Denn dort sind ja alle Pforten für den Hoffenden verschlossen. 3. Ist die Stadt ja nicht mehr wie ehdem (obwohl gar keine lange Zeitspanne dazwischen liegt), als ihre Stätte von Bittstellern wimmelte.[1]) 4. Als die nobeln Herren sie bewohnten, sowie die führenden Notabeln und Sekretäre. 5. Als die Zeitläufte sich in ihrer ersten Neuheit befanden und den Tagen in ihr die Jugendfrische zu eigen war. 6. Und als das (dichterische) Verdienst und der Edeb auf dem Markte der Edlen [Gentlemen] um einen hohen Preis Käufer fanden [wörtl. verkauft wurden]. 7. Nun aber ist sie [die Stadt] mit ihren Bewohnern zugleich zugrundegegangen und ihre Behausungen sind darob, dass unser Herr der Wezîr (annoch) am Leben, zu Trümmern geworden. 8. Es verbergen sie, obschon sie noch am Leben, die Gräber, indem von oben auf sie Steine und Erdklumpen fallen. 9. Und dauernd schmachten sie in Gefängnissen, indem über sie Strafe um Strafe [Pein um Pein] verhängt wird. 10. Und keine Rückkehr lässt sich mehr für sie erhoffen und wie könnte man denn für Gräberbewohner eine Rückkehr erhoffen? 11. Für die Leute ist (sozusagen) der Jüngste Tag angebrochen, so dass Niemand von einer Verbindung (mit ihnen) oder Freundschaft etwas wissen will.[2]) 12. (Und soweit ist's gekommen), dass einen Menschen der eigene Vater oder die eigene Frau (?) ausliefert und dass ihn sogar die Verwandten und Freunde verraten. 13. Keines Fürsprechers Fürsprache nützt noch etwas und kein Verbrecher zeigt (mehr) über seine Verfehlungen Reue. 14. Nun haben sie [die im Gefängnis Sitzenden] schon ihr Jenseits (leibhaftig) vor Augen und der, so zuvor an der Auferstehung zweifelte, ist nun davon überzeugt. 15. Eine Auferweckung, eine Wage; die Vorlage der (Buch)Rollen; aufgeschlagene Seiten und eine Rechnungsablegung. 16. Und hier sind Höllenwächter, die den Menschen auf den Hals gehetzt werden; ferner Ketten, krumme Eisenhaken und (schmerzliche) Pein. 17. Alles, was ihnen für die Auferstehung in Aussicht gestellt ward, ist ihnen nun zuteil geworden und es fehlt nur eins, nämlich der [dh. die Hoffnung auf die Hilfe des] Erbarmende(n), des Spender(s).

25. — 1. Sag' dem edlen Herrn Moh. »oh du, der du lauter Schandtaten (auf dem Gewissen) hast. 2. Führwahr, deine Anstellung des Ibn Fahd als nâ'ib ist eine Schmach, die den Tadlern Tor und Tür geöffnet hat. 3. Heiss' ihn nicht, wenn du billig sein willst, nâ'ib, denn er ist in Wirklichkeit eine Schlafmütze [nâ'im] und kein nâ'ib.«

26. — Wenn bei einem Zechgelage sieben Dinge zusammenkommen, dann wär' es nicht recht, es weiter aufzuschieben. 2. Nämlich şiwâ' [Braten], şammâm [Melonen], şuhd [Honig], şâhid [Geliebte(r)[3])], şam' [Kerzen], ein unterhaltsamer şâdin [Sänger] und şarâb [Wein].

---

[1]) Wörtl. „Die B. ihre St. florierend machten".

[2]) Cfr. Kor. XXIII 103.

[3]) Cfr. das Wbch. von Zenker.

Digitized by Google

27. Bitte an 'Imâdeddîn um das Geschenk eines, mit Silberverzierungen und einem Griff aus Aloëholz versehenen Federmessers, das er bei ihm gesehen hatte.

Oh du Sohn der Edlen von den Notabeln [eigtl. der Stirnlocke] der Benû Hâşim und du Spross der Besten! 2. Oh du, der du zur Abwehr der Widerwärtigkeiten und Wechselfälle (der Zeiten) um Hilfe angegangen wirst. 3. Spende mir doch — und mögst du dauernd der für wertvolle Geschenke Erhoffte bleiben! — 4. Ein (Stück), dessen beide Seiten (gleich) ausgezeichnet; ein für einen Reiter [Ritter] und Kâtib [Sekretär] (gleich notwendiges) Instrument. 5. Ein grau(haarig)es, obschon ein noch ganz junges Mädchen und schwärzliches, obschon mit weissen Schläfenlocken.[1]) 6. Von schlankem Leib [*kh*umçâna], aber mit vollfleischigem Knöchel,[2]) (?) das aber gleichwohl nicht zu den vollbusigen (Mädchen) gerechnet wird. 7. Welch' übler (Lager)Genosse, wenn auch seine [des F.] Schönheit vollkommen, aber welch' ausgezeichneter Draufgänger![3]) 8. Gewässert,[4]) obschon es ständig von allen Wasserstellen zurückgehalten wird. 9. Das meinen Spuren (beim Schreiben) folgt, um all' das Unpassende, das es sieht, wieder auszutilgen. 10. Und das den Dingen begegnet wie ein Unerfahrener, der an keine Konsequenzen denkt. 11. Das ohne Furcht und Bedenken selbst die Hände der Könige nicht verschont [wörtl. sich gegen sie verfehlt].[5]) 12. Das schneidender als die Wechselfälle (der Zeitläufte), die mit Lanzen und Schwertern (die Menschen) niederzwingen.[6]) 13. Das gleichsam aus deiner Energie durchdringenden Schneiden geschnitten [verfertigt]. 14. Besitzt du ja, oh 'Imâdeddîn, eine, im Dunkel schwerwiegender Affären glänzende [durchdringende] Entschlussfähigkeit. 15. Sowie eine Hand, die Freigebigkeit ausströmen lässt und deren (überreichlicher) Erguss den der Wolken in Beschämung versetzt. 16. So lass' mir nun das Stück in Bälde zukommen, denn mein Sinn steht eifrig darnach. 17 Als ein Pfand dafür, dass du mir die Freundschaft bewahrst, und betracht' es als den Bogen des *H*âdjib.[7]) 18. Und erwirb' dir dadurch meinen Dank! Gehört ein solcher ja zu dem Besten, was sich erwerben lässt.

28. An 'Imâdeddîn b. eş-Şahrazûrî, der sich damals in Damaskus befand, in Bezug auf die Einlösung eines, ihm [dem Dichter] *gemachten Versprechens. Aus Bagdad.*

1. Bring doch (oh Bote) dem 'Imâdeddîn von mir eine Botschaft und küss' bei seinem Anblick die Erde![8]) 2. Teil' ihm meine Sehnsucht nach ihm mit und

---

[1]) «Şamtâ' und fatijje« bezw. »saudâ und baid*h*â'« bilden Kontrastpaare.
[2]) Wörtl. „die Stelle, wo die Frauen die *kh*alkhâl genannten Fussringe tragen."
[3]) Wörtl. »der sich mit einem Andern schlägt.«
[4]) Vgl. F. W. Schwarzlose »Waffen« 155.
[5]) Wenn sie sich an ihm schneiden.
[6]) Übers. nicht ganz sicher.
[7]) *H.* b. Zurâra; cfr. »k. el-ma'ârif« (ed. Cairo) 202. Dh. als Unter(Pfand).
[8]) Weder arabisch noch islamisch! Vgl. Subkî »ni'am« (Myhrman) 33; meine Übers. 6.

Digitized by Google

überbring' ihm meinen Gruss! Und (vergiss nicht) ihm alles Gute zu wünschen. 3. Und sag' zu ihm: oh du Bester all' der Menschen, sowohl in Bezug auf die eigene Person als auch auf die Abstammung [eigtl. »die Väter«] und zugleich der Gastfreundlichste.[1]) 4. Ich sandte den abû 'l-Futûḥ zu dir; so leih' ihm nun dein Ohr [eigtl. setz' dich für ihm nieder] und lüpf' den Vorhang anlässlich seiner Ankunft [dh. gewähr' ihm eine Audienz]! 5. Beehre ihn, zieh' ihn in deine Nähe und führ' ihn zur Wasserstelle deiner süssen Charaktereigenschaften. 6. Nimm auf die von altersher bestehenden Rechte des ihn Absendenden[2]) Rücksicht und schick' ihn sobald als möglich wieder zurück! 7. Kam er ja zu dir aus einem fernen Land, nachdem er (unterwegs) seine Reittiere müde geritten 8. Sandte ich ihn[3]) ja als einen Boten an dich, nachdem ich ihm einen versiegelten Brief mitgegeben. 9. Ich übertrug ihm meine Sache und schärfte ihm ein [wörtl. setzte ihm die Bedingung], sich keinen Augenblick von der Pforte des Urteilspruchs zu entfernen. 10. Und dem Kemâleddîn die Versicherung abzunehmen,[4]) dass du bei der Entscheidung keinerlei Parteilichkeit zeigtest. (?)[5]) 11. Bis dass er den ganzen Betrag meiner Schuldsumme eintreibe (?)[6]) und sie in bar oder in Gewändern erhalte. 12. Nun habe ich mit meiner Hand die Hoffnung umschlossen und sitze jetzt in Erwartung einer Antwort da. 13. Um zu sehen, wie meine Sache auslaufe [ma'âlu], dh. ob meine Meinung [Erwartung] diesbezüglich wohl fehlgegangen oder das Richtige getroffen. 14. Und je nachdem soll mein Gedicht ein Lob oder aber einen Tadel auf dich enthalten [wörtl. will ich es . . . e. lassen].

29. Auf eine destabûje-Melone.

1. Er brachte eine d.-M. von gelber Farbe und ohne Mängel. 2. Dann schnitt er sie auf, worauf wir etwas ganz Wunderbares sahen. 3. Weiss wie Fett, aber ohne dass es den Hungernden nach ihr gelüstete (?).[7]) 4. Nun, sahen deine Augen nie das Durchwirken von Gold und Silber?[8])

30. Auf einen gelbfarbigen Zettel in dünner Schrift (geschriebene Verse).

1. Finde nicht an der gelben Farbe meines Papiers etwas auszusetzen, wenn es in deine Hände kommt, noch auch an der dünnen Schrift. 2. Sind ja diese beiden (Merkmale) — mögst du von der Krankheit der Liebesleidenschaft be-

[1]) Vgl. zu »arḥabuhum riḥâba« die ähnliche Stelle 15/54 »afnijatun riḥâbu.«

[2]) Dh. des Dichters selbst.

[3]) بعثت به wohl gleich بعثته.

[4]) ويأخذ؟ (oder aber direkte Anrede an den Boten?).

[5]) Es ist wohl »taḥâbâ« (zu einem mir freilich nicht nachweisbaren »tataḥâbâ«) zu lesen; ḥâbâ III kommt wohl nicht in Frage, da aktivisch sich ein iqwâ' ergäbe und das Passiv dem Sinn nach nicht passt.

[6]) Für استقص [istaqaççа] fehlt mir ein Beleg.

[7]) Weil ohne Fleisch im Innern?

[8]) Vgl. zu »takḥjîṣ,« Dozy »passer des fils d'un côté et de l'autre.«

Digitized by Google

wahrt bleiben! — Zeugen[a] für die Schwächlichkeit meines Körpers und die gelbe Farbe [eigtl. (durch Abmagerung verursachte) Veränderung] meines Teints.

31. — Würde dein Herz sich in (dem Punkt) der Liebe erweichen lassen, dann hättest du mit mir ob meiner Liebesleidenschaft Erbarmen. 2. Aber du bist hart und so hast du weder mit einem Kummererfüllten Mitleid noch neigst du dich (d)einem Liebhaber zu. 3. Oh du, dem ich zugetan bin trotz aller Indifferenz seinerseits [eigtl. in ihm] und der mich ohne eine Schuld (meinerseits) meidet. 4. Der die Glut der Liebessehnsucht in meinem Herzen [eigtl. »meiner Leber«] anfacht und mir dann (die Löschung derselben durch) seinen süss schmeckenden Speichel verwehrt. 5. Sei (immerhin) wie dir's beliebt, (wisse aber, dass) ich weder (des Tadlers) Tadel zuneigen [dh. Gehör schenken] noch auf (irgendwelche) Vorhalte hören werde. 6. Ja, weit entfernt, dass ich nach der Tröstung [dh. dem Verzicht auf dich], nachdem einmal die Liebe von meinem ganzen Sinnen und Denken Besitz ergriffen, Verlangen trüge. 7. Ich müsste mir denn gerade in der Ferne die Zufriedenheit dessen erwerben, der mir in der Nähe unfreundlich gesinnt ist [eigtl. zürnt].

32. — Oh du, der sich mir aus (purer) Ungerechtigkeit entzieht, wo ich mir doch, ausser meiner Liebe zu ihm, keiner Schuld bewusst bin. 2. Bei meiner Liebe zu dir schwöre ich, dass es mich nach einer Begegnung mit dir im höchsten Grade verlangt. 3. Mög' ich keinen Tag erleben, an dem ich die Reize dessen, dem ich von Herzen zugetan bin, nicht zu Gesicht bekäme.

33. Aus dem Stegreif gedichtet, als er an einem christlichen Feiertag das Fuchskloster [deir eth-tha'âlib] betrat und dort einen hübschen jungen [Mönch] sah.

1. Wie manch' eine Gazelle, die mir am Tag des Fuchsklosters über den Weg gelaufen kam [wörtl. »an die ich mich gehängt habe«]. 2. Von den Gazellen von eç-Çarîm,[1] die in der Gewandung eines Mönches einherschreitet. 3. Vergleichbar einem frischen Zweig, indem sie [ihn] das Tragen von (wallenden) Haaren schwach gemacht.[b] 4. Er knüpfte seinen Gurt fest und löste damit die Bindungen der medheb's [Glaubensrichtungen].[2] 5. (Denn) jeder Pfeil der Leidenschaft, den sein Blick wirft [abschiesst], trifft ja (unfehlbar). 6. Und ob der Liebe zu ihm sitze ich wie auf glühenden Kohlen [wörtl. »bin ich auf etwas wie dem Stachel von Skorpionen«].

34. Lob auf Medjdeddîn b. eç-Çâhib (als Einleitung zu einem Schreiben an ihn mit der Bitte um eine pekuniäre Unterstützung).

1. Keinen Freund [çâhib] habe ich, den ich wider die Tücken der Zeitläufte zu Hilfe rufen könnte, ausser eç-Çâhib b. eç-Çâhib. 2. [Er ist] Ein Fürst,

[1]) Vgl. Jâqût s. v. a) Man erwartet كلاهما...شاهدان.

[2]) Der ihn Anschauenden? (nämlich durch die von ihm ausgehende Verführung). — Gegensatz »halla« bezw. »şadda.« b) Dh. indem sie [er] unter dem (übermässig) dichten Haarschopf zu erliegen droht [dichterische Übertreibung].

Digitized by Google

der mich mit seiner Freigebigkeit und seiner Überlegung tränkte, als ich mich (bei ihm) über das, über mich hereinströmende[1]) (Unheil) beklagte. 3. Er wandelte die, gegen mich mitleidlosen [eigtl. ungerechten] Zeitläufte in mitleidvolle um und machte das Herz der vorwurfsvollen Zeit für mich lind. 4. Und wie er sah, das die Zeitläufte meinen Kiesel mit allerlei verräterischem Unheil und Tücke schlugen. 5. Da zog er mich aus ihren Wechselfällen [eigtl. gab er mir die Oberhand gegen ihre W.] und errettete mich aus ihren Zähnen und Krallen. 6. Er erzeigte mir sein Mitgefühl und gab mir (sozusagen) die entschwundene Jugendzeit . . . zurück. 7. Und so will ich ihm nun für seine Generosität danken wie ein blumenreicher Garten dem Guss der niederströmenden Wolke. 8. Und ich will nun all' die Länder in Ost und West mit meinen, nach beiden Himmelsrichtungen ziehenden Lobqaçîden anf ihn erfüllen. 9. Die für ihn ein immerwährendes Halsband, gleich dem am Hals eines vollbusigen Mädchens, darstellen [eigtl. dauern lassen].

35. Lobgedicht auf denselben.

1. Sie [dh. ihr Traumbild] kam in der Nacht — obschon zwischen mir [eigtl. ihrem Kommen] und ihrem Volk grimmige Löwen[2]) sind. 2. Als bereits an den Säumen der Nacht die (Früh)Dämmerung [rötlich schimmernd sich zeigte] als ob ein Rabe geschlachtet würde *). 3. Und ihr [dh. der Nacht] aufgeschlagenes Zelt [dh. das Dunkel] ein, sie vor den Augen [der Leute] schützender Schleier war. 4. Eine zarte Jungfrau, über die die Jugend das Wasser ihres Glanzes gegossen. 5. Mit vollen Armen (?)[3]) und deren Gürtel an der Stelle, wo der wiṣâḥ anliegt, [ob der Schlankheit] versinkt (?).[4]) 6. Die der Duft der Parfüms verrät, so dass die [hämischen] Zwischenträger[a]) (darob) über sie in Zweifel kommen [dh. von ihr Böses mutmassen]. 7. Und es enthüllte sich uns das, was von ihren Reizen der Schleier zu verhüllen pflegte.[b]) 8. Ja, so glich sie einer Mondscheibe, von der sich bei ihrem Aufgang die Wolken verzogen (haben). 9. Und es gaben dir süss schmeckenden (Speichel)[5]) ihre süssen Lippen zu trinken. 10. Und sie liess[c]) kühlen Wein, geschmolzenem Golde vergleichbar, kreisen. 11. Eine(n) jungfräu(lichen), die [den] die (emporquellenden) Bläschen durch ihre Perlen (sozusagen) mit einem Gürtel bekleidet. 12. So begann ich darüber im Ungewissen zu bleiben, ob sie mir Wein oder (ihren) Speichel zu trinken gegeben.[d]) 13. In einer Nacht, in der ein milder Zephyr wehte, vergleichbar unsern gegenseitigen milden (Liebes)Vorwürfen.[6]) 14. Bis dass, als ihr [der N.] Umwurf zusammengefaltet

[1]) Wortspiel »çajjib« bezw. »çâ'ib.«

[2]) Dh. Männer, die ihr Kommen und Gehen eifersüchtig beobachten. Vgl. S. 26 N. 1.

[3]) Deren Armbänder [bezw. die Stellen, denen sie anliegen (?)], reichlich getränkt (?).

[4]) Unsicher. [Die Dichter loben gewöhnlich die Schlankheit der Taille der Schönen].

[5]) Wörtl. «(Sp.) von ihren Lippen.« Das doppelte »marâṣif« steht wohl nur wegen des Verszwangs. [6]) Dh. ein Zephyr, so mild wie u. g. L.

a) Wortspiel »waṣâ« bezw. »wuṣât.« b) Gegensatz »badâ« bezw. »satara.«

c) »Bikr« ist mit dem folgd. 'adrâ' wohl identisch; vgl. zu letzterem Ausdruck auch 54/2.

d) In Prosa »qad saqatnîhi.« *) „Rabe – Blut" dh. „Nacht — Morgendämmerung".

Digitized by Google

ward, gleichwie[1]) ein Schriftstück (zusammengefaltet wird).[1]) 15. Und der Morgen das Gewand ihrer [der N.] Finsternis zerriss, gleichwie[1]) die Haut (aufgerissen wird). 16. Und bei ihrem Weggang eine Dämmerung erglänzte, vergleichbar[1]) einer verblassender Färbung. 17. Und ein(e) Pfeil(spitze) aus der Haut der Nacht gezogen ward,[2]) die ihm [ihr] (sozusagen) als Köcher diente. 18. Da erhob sie sich, indem sie sich ihren Schleier umwand, voll von Furcht und Kummer.[3]) 19. Und wie sie das Banner der Morgendämmerung ausgebreitet gewahrte, so dass sie sich eilends zum Fortgehen anschickte. 20. Da beschwor ich sie, während die Tränen mir reichlich über die Wangen herabliefen. 21. (Mit den Worten:) Mag' der Nacht unsrer Zusammenkunft, die die Zeit uns vergönnte, wohl eine Zurückkunft [Wiederholung] beschieden sein? 22. Sei doch mit einem Versprechen deinerseits generös — und lässt sich der Dürstende (ja selbst) von einer blossen Fata Morgana täuschen.[a]) 23. Solltest du jedoch (mit einem solchen Versprechen) geizen — nun, so gilt ja das Geizen (mit der Gunst) für die Schönen von weissem Teint keineswegs als etwas Tadelnswertes. 24. Ihm, eç-Çâ*h*ib, dem Splendid-Generösen, sind wertvolle Gaben und Geschenke zu eigen. 25. Und seine herabströmende Wolke [rabâb] lässt einen deine Gabe [dh. Gunst], oh Rabâb, vergessen.[4]) 26. Besitzt ja der Förderer des Islam*) eine Hand, mit der(en Fülle) keine Wolke rivalisieren kann. 27. Sowie »feuchte« Finger, ob deren das Land trotz [auch bei] der Dürre benässt [bewässert] wird. 28. Und eine Freigebigkeit,[5]) deren vollen Guss Thäler und Schluchten[6]) kaum fassen können. 29. Ein hochflutendes Meer, das sich über das gesammte Wüsten- und Kulturland erstreckt.[7]) 30. Dessen Gaben in barem Edelmetall bestehen und zu dessen Tränkstellen von Generosität die Reittiere (der Bittsteller) an- und abgetrieben werden.[8]) 31. Und all' die, so auf seine Gaben hoffen, bekommen stets ein Ja als Antwort (auf ihre Anliegen) zu hören. 32. Ja, wären nicht die Wolken seiner Geschenke, dann würden die Gabenheischenden nie auf einen grünen Zweig kommen. 33. Wenn wir ihn prüfen, dann werden wir (bei ihm) zweier verschiedener Geschmäcke gewahr, nämlich des des Honigs und des der Koloquinte [cfr. XV 34]. 34. (Besitzt er ja) eine Kraft, die gefürchtet (wird), und ein Mitgefühl für seine Gäste, um dessentwillen er respektiert wird. 35. Sowie eine richtig eingestellte Überlegung, die auch beim ersten Blick [prima vista] nicht in die Irre geht. 36. Ein Löwe ist er,

---

[1]) Diese vielen كما ähneln den كأنه des *D*û 'r Rumma!

[2]) Vok. »wa 'stulla« (pass.). Wortspiel »naçala« bezw. »naçlun« (V. 16 und 17).

[3]) »Furcht«, dass man sie bei Tagesgrauen überraschen könnte; »Kummer« ob der bevorstehenden Trennung. a) Dh. »gib wenigstens ein Versprechen, auch wenn du es nicht halten solltest.«

[4]) Wortspiel mit den Bedeutungen von »rabâb.«

[5]) Wortspiel »tandâ« bezw. »nadan.« [6]) Die gleichen Worte auch XV 2–3.

[7]) Die Zusammenstellung »bâdije-hâ*dh*ira« auch sonst oft; z. B. Hassân (Hirschfeld) 156/4; 171/2; Bu*h*turi (Cairo) 376/7 u.; 399/5; *H*utai'a (Goldziher) 89/17; Djirân el-'Aud (Cairo) S. 6 Z. 3 usw.

[8]) Unvollständiges Wortspiel „na*dhdh*" und „tun*dh*â" (zu na*dh*â IV).

*) Sein Laqab war „Mu'ejjid el-Islâm;" cfr. Index „Medjdeddîn".

Digitized by Google

dessen Dickicht am Kampftage *khatt*ische Lanzen sind. 37. Dessen Mähne der Helm und dessen Krallen und Zähne die Eisenspitzen. 38. Dessen Kraft [Ungestüm] die Gesichter (der Leute) sich unterwürfig zeigen und in dessen Händen das Schwierige leicht wird. 39. Sein Besitz und seine Zurüstung besteht aus haarlosen [dh. edlen], schlanken, arabischen (Rossen). 40. Sowie aus scharfen (Schwertern), an denen das Dreinhauen und -schlagen Scharten gelassen. 41. An deren Scheide und Griff (?)[1] davon [dh. von den Scharten] Vertiefungen und Erhöhungen (?) [wörtl. Rinnen und Hügel]. 42. Sowie aus Lanzen, biegsam und kräftig, wenn die Kämpen damit ins Handgemenge kommen. 43. (Vergleichbar) den Schlangen eines Tals, die sich in die Brust der Gepanzerten einschleichen. 44. (Lanzen) die bläuliche (Spitzen) tragen, die die Seelen (der Kämpfer) in einem Nu wegschnappen. 45. (L.) deren »Füchse« [dh. unter der eisernen Spitze steckende Schaftenden][2] reissend-wild sind, vergleichbar den hungrigen[a] Wölfen. 46. Mit deren Pfeil er [der Gepriesene] die Feinde beschiesst; ist ja für jeden [zu steinigenden] Şeiṭân eine Sternschnuppe (bereit).[3] 47. Er führt seinen Ursprung auf Leute mit glänzenden Taten zurück, deren Charakter edel ist (so dass sie edel sind).[4] 48. Leute, deren Behausungen und Arme[5] für die zu ihnen kommenden Scharen [von Bittstellern] geräumig [dh. gastfreundlich] sind. 49. Die nur das in Anrechnung bringen [dh. nur auf das Gewicht legen], was ihren Rang läutert [zur Ehre gereicht].[*] 50. (L.) die, wenn ihr Blitz zuckt, (danach) auch (Gaben) regnen lassen und, wenn sie ein Ziel ins Auge fassen, es auch treffen.[6] 51. (L.) die, wenn sie ob eine Unheils (zu Hilfe) gerufen werden, (tatbereit) aufspringen und, wenn sie um etwas gebeten werden, eine (zusagende) Antwort erteilen. 52. Oh du, den es nach dem hohen Streben des Medjdeddîn verlangt, mög' deine Nase in den Staub geduckt werden! 53. Du hast deine Seele abgemüht, indem du einer Sache nachstrebst, die sich ja nicht verwirklichen lässt. 54. Liegen ja zwischen (dir und) deinem Wunsche Höhen ['iqâb], die zu erklettern Pein [eigtl. Strafe; 'iqâb][7] nach sich zieht. 55. Dir aber, oh abû 'l-Fa*dh*l, sind glänzende Bestrebungen und umfassende Gnadenerweisungen zu eigen. 56. Sowie sich auf Alle erstreckende Wohltaten, die in Angriff zu nehmen Andere ausserstande wären.[8] 57. Du hast deine Seele [dein Ich] abgemüht, so dass ihr [ihm] ausser der Erweisung von Wohltaten keine Gewohnheit verblieben.[9] 58. Und

---

[1] شكيم (in Beziehung auf das Schwert) mir unbekannt; fehlt auch bei Schwarzlose »Waffen«; Margol. brieflich. »Griff« (?).

[2] Cfr. Schwarzlose »Waffen« 229.

[3] Kor. XV 17 f.

[4] Wohl wegen des Reimes angeflickt.

[5] Grafisches Wortspiel وبوعهم – وبوعهم.

[*] Übers. nicht wörtlich; Wortspiel „çâbû" bezw. „açâbû." [7] Wortspiel.

[8] Wortspiel يطاول – طول; „riqâb" eigtl. „Nacken" (pars pro toto).

[9] Wortspiel „ad'aba" bezw. „da'b."

[*] Wortspiel „a*h*sâb" bezw. „*h*isâb." a) Eigtl. „nach der Ferne [vom Wilde (?)]."

Digitized by Google

trägst eine Last, unter der selbst die hochragenden Gipfel und Höhen erliegen müssten.[a] 59. Ja, Gott selbst ist in (mit) dem Schwert des Chalifats (um zu verhüten), dass seine Schneide (je) schartig werde. 60. Ja, mögen doch dumme Kerle, deren blitze(nde Wolken) für die Beschauenden trügerisch sind, dein Lösegeld sein![1] 61. Leute, deren Anteil an Ehre nur soviel ist, dass ihre Abstammung rein (ist).[2] 62. Die für ihre Väter eine Last (?) [kallun] sind und deren Erste ob ihrer Letzten getadelt werden.[3] 63. Sie haben wohl herrschaftliche Häuser; diese aber sind durch sie [durch ihr Wohnen in ihnen] verödet. 64. Nichts anderes ist bei ihnen zu finden als das Sich-Berühmen mit ihren Ahnen und der Abstammung von ihnen. 65. Aber liegt ja nichts Gutes in dem Ererbten, wenn dieses nicht eigener Eifer und eigenes Verdienst mehrt. 66. Bleib' wohlbehalten! Bist du ja der Ausgangspunkt [eigtl. der Ort der Rückkehr] für jede Wohltat und jedes edle Tun. 67. Und erfreu' dich eines Besitzes, der nicht altert, sowie eines annehmlichen Lebens, dem jede Trübung [eigtl. Mischung] erspart bleibt.[4] 68. Oh du Ka'ba der Wohltat! Eine vollbusige Jungfrau[5] [dh. meine Qaçide] hat sich bei dir niedergelassen. 69. Die Schwester der Genügsamkeit, deren Reittier niemals der Gier zueilt. 70. Die Abordnung[6] des Glückwunsches. Und mög' deine Pforte niemals die Abgesandten des Lobs entbehren müssen!

36. Trauergedicht auf einen, in jugendlichem Alter verstorbenen Enkel.[6]

1. Oh du (allzufrüh) Hinweggeraffter — für den ich meinen Vater dahingäbe! — den ein verirrter Pfeil des Geschicks getroffen. 2. Und den die (plötzlich) entführende Hand des Schicksals dem Schosse der Eltern entrissen. 3. Mög' ich das Lösegeld für eine zarte reiḥân-Blume[7] sein, deren frisches Holz zu haşîm vertrocknete. 4. Für einen Rubin, dessen rötlich schimmernden Glanz der Tod von hinnen nahm, so dass er [der R.] wie ein Goldbarren [gelb] ward.[8] 5. Vergleichbar einer Rose [war er], die sich zum Besuch einstellte, deren Tage aber nach kurzer Zeit (schon) vergingen. 6. Hell leuchtete er wie die Plejaden und noch hatte ich mich an ihm nicht richtig sattgesehen, da neigte er sich schon (wieder) zum Untergang. 7. Wie sich der Vollmond, vor dem eine glänzende Wolke liegt, (zuerst) enthüllt und alsdann wieder verschleiert. 8. Weh mir ob seinet-

---

[1]) Ähnlich 13/43. [(cfr. z. B. 12/59; 15/19; 35/38).

a) Lies (wegen des به) يعي [dh. unfähig ist bezw. sind]; يعنى wird mit ل konstruirt

[2]) Wortspiel »naçîb« bezw. »niçâb.« Wegen des metrischen Zwangs steht يزكو im Indikativ, was grammatikalisch inkorrekt. [gibt kaum einen Sinn.

[3]) Die Übers. des Verses ist ganz unsicher. Zu »kallun« vgl. Kor. 16/78; »kullun«

[4]) Das erste »juşâbu« kommt wohl von »şâba« bezw. »aşâba« (şeib) und das andere von »şaub.« [»Jungfrau« bezeichnet.

[5]) Wortspiel »Ka'ba« bezw. »ka'âb.« Ähnlich I 83, wo der Dichter seine Qaçîde als

[6]) Eines der wenigen Gedichte, das nicht — wie das Genre der Lobqaçîden, alias Bettelgedichte — auf gewinnsüchtigen Absichten beruht.

[7]) Übertragen für »Kind«; cfr. Nihâje s. v. »rîḥ.«

[8]) Wortspiel اذهب und ذهب. *) Wohl weil die Qaçîde aus vielen Versen besteht (?).

Digitized by Google

willen! Hab' ich ja an ihm meine Wünsche nicht erreicht und mein Sehnen nicht befriedigt. 9. Oh abû 'Alî! Es trennte uns ein böses Verhängnis, das kein(e) Vorwürfe (Machender) abwenden kann [können]. 10. Oh abû 'Alî! Es brachten unser Zusammensein die Tücken der Zeit und ihre Wechselfälle auseinander. 11. Oh abû 'Alî! Hatte ich ja gehofft, du möchtest die Sorgen im Herzen deines (Gross)Vaters aufhellen [verscheuchen]. 12. Oh abû 'Alî! Du warst mir vertraut [standst meinem Herzen nah] und dann entrissen dich mir die Tücken der Zeitläufte. 13. Und es bekämpfte mich um dich der GEWALTIGE an Kraft und Macht, den Niemand bekämpft ausser Er besiegte ihn. 14. Oh über meine endlose Trauer ob deines Hingangs; ach, wenn nur auch die Länge des Kummers mir das Entschwundene zurückbringen könnte! 15. Oh du, der meine Stätte nicht gerne verliess und sich von mir abwandte, doch nicht im Groll. 16. Ja, du liesst mir nach dir [dh. deinem Tod] eine Sehnsucht, die selbst den Gang der Zeitläufte überdauern wird. 17. Doch ist mein Genüge in Bezug auf Dich Gott, insofern mir ja durch deinen vorzeitigen Hingang [eigtl. dein Vorausgehen] ein Lohn (im Jenseits) aufgespeichert (worden).[1] 18. Ein Geschenk [warst du], das mir die Zeitläufte spendeten, worauf sie mich (hintennach) angriffen, um das Geschenkte wieder zurückzuverlangen. 19. So sag' nun dem, durch die Zeitläufte Irregeführten, der an ihnen einen gar schwachen Strick ergriffen. 20. »Oh du, den es nach Ruhe verlangt, du hast diese verfehlt. Denn dir ist ja von der Welt nur Mühsal beschieden. 21. Wie viel Blut ist doch ob der Liebe zu ihr geflossen[2] und welch' ihrer Stricke, der nicht [zuletzt] zerrissen wäre! 22. Kein anderer Anteil ist dem Menschen an ihr beschieden wenn er seine zwei Tage [dh. das Heute und Gestern (?)] wohl überlegt, als (eitel) Mühe. 23. Nun, sie sieht es (zuerst) auf uns mit den Verlusten, die sie uns zufügt, ab, während dann hintendrein der Tod (selbst) auf uns lauert.«*)

37. Entschuldigung gegenüber 'Imâdeddîn, Sohn des re'îs er-ru'asâ, dafür, dass er (der Dichter) *sich bei dem Zusammenstoss mit den Türken erst nachträglich eingefunden hatte.*[3])

1. Oh mein Herr! Wenn ich mich (bei dem Vorfall) verspätet eingefunden habe, so liegt meine Entschuldigung dafür auf der Hand und meine Sache ist durchaus nicht suspekt [eigtl. zweifelhaft]. 2. So acceptiere also meine Entschuldigung und wisse, dass ich ein Mann bin, der das Gefängnis (?)[4]) der Räuber für einen Platz hält, der ihm mit nichten zusagt.

---

[1]) Etwas frei.

[2]) Wörtl. »welches Blut, das nicht geflossen wäre!«

[3]) Cfr. Gedicht No. 4.

[4]) Ich übersetzte so wegen des folgenden »mekân«; doch ist meine Auffassung vielleicht nicht zutreffend. *) Das Ende im Stil des abû 'l-'Atâhija.

Digitized by Google

38. [Hidjâ'].

1. Als uns seine Geschenke so ganz unvermutet zugingen, da begann ich mir Gedanken zu machen, ohne darüber Zweifel zu hegen. 2. Und so sagte ich (zu mir): Seine Gewohnheit ist's ja nicht, den Nachbarn [Klienten] Wohltaten zu erweisen. Ich glaub's nicht und meine Ansicht ist auch (gewiss) nicht unbegründet [trügerisch]. 3. Nur, dass eben die [dh. seine] Diener — mögen ihre Bemühungen nicht bedankt sein! — aus Irrtum zu meiner Pforte kamen. 4. Und mich, ganz wider meinen Willen, mit einer Wohltat seitens des Geizhalses beluden, wo ich es doch nicht über mich bringen kann, für dergleichen solchen (Kerlen) meinen Dank auszusprechen.

39. — 1. Wie manch' einer, so zu mir sagte, als er mich im Teşrîn [Spätherbst], nachdem der Kälte Scharen schon angekommen waren. 2. Im Hofe der geräumigen Moschee sah, wie ich mein Gewand fester an mich zog (?)[1] und ein abgelegtes (Kleidungs)Stück [eigtl. »dessen Herr gestorben«] (zu kaufen) suchte. 3. (Sagte): »Möchtest du nicht eine Djubbe kaufen, um dich damit für den Winter vorzusehen [wörtl. damit dem W. zu begegnen]? Bist du ja der Dichter und Kâtib unseres Herrn.«[2])

40. — Oh Herr! Es hat sich der Wezîr zur Pilgerfahrt aufgemacht, obwohl ihm ja an und für sich nichts an der Sache liegt. 2. Sondern nur aus Furcht darüber, es möchte ihm von Seiten des Sultans etwas Übles passieren. 3. Oh Herr! Es kam zu Dir mit ihm und seinen Gefolgsleuten eine gar üble Schar. 4. So schneid' ihnen den Weg ab und lass' sie in der Fremde, oh Herr! 5. Ist ja ein Besuch der heiligen Stätten durch solche (Kerle), oh mein Herr, ein (wirklicher) Skandal!

Qâfije Tâ'.

41. Spott auf einen Ungenannten,*) der sich gegen ihn herausfordernd und gemein benommen (hatte), und (ferner) auf einen gewissen en-Na'âma, der über ihn hergezogen war und sich zum Verteidiger des ersteren aufgeworfen hatte.

1. Verwünsche Gott den [Ahn der Sippe] Şeibân, wenn es stimmen sollte, dass abû *Kh*âlid einer seiner Abkömmlinge ist. 2. Zum Kuckuck mit dem, dessen Sprössling[3]) er ist, und zum Kuckuck mit dem, aus dessen Familie er stammt. 3. Nach meiner Ansicht steht ja selbst ein Hund, trotz seiner Niedrigkeit, der Abstammung nach nicht niedriger als Ibn al-*Kh*aṭîb.[4]) 4. Und haben ja die Leute

[1]) Var. أكتافي.

[2]) Sinn: Während ich (schlecht abgelohnt wie ich war) nach einem alten Kleidungsstück Umschau halte, fordert man mich (in Unkenntnis meiner prekären Lage), zum Kauf eines neuen Gewandes auf. Dh. also indirekt ein Hidjâ' auf die Knickerigkeit seines Mäcens.

[3]) Dh. „zum K. mit Ş.!" — Hier ist »sirrun« wohl etwa »Abkömmling« [mir nicht belegbar]. [4]) Offenbar ebenfalls abû *Kh*âlid; vgl. auch Gedicht 65.

*) Offenbar (den im Folgd. genannten) abû *Kh*âlid.

Digitized by Google

von seinem gemeinen Charakter noch mehr auszustehen als von seinem (abstossenden) Gesicht. 5. Nun, es macht mir heute grossen Spass, zu sehen, dass en-Na'âma sich zu seinem Verteidiger aufgeworfen hat. 6. Bin ich ja dessen gewiss, dass das Gewand des Unheils [Pechs] auch ihn umfassen [einhüllen] wird, nachdem er [abû N.] (einmal) an dessen [des a. *Kh.]* Schössen (hängt). 7. Ja, ich schwöre, dass, wenn en-Na'âma zur Partei des Kisrâ Qobâd gehörte. 8. Er diesen ob seiner unheilvollen Verlassenheit [seitens Gottes] dem Untergang nahe brächte und sein Pech auch auf ihn übertrüge.[a] 9. Ist ja (selbst) die Schlange nicht bösartiger als sein Naturell; noch die Eule unheilvoller als seine Erscheinung. 10. So sag' also dem Na'âma, dem Sprössling niedriger (Leute), der aus lauter Verworfenheit zusammengeknetet. 11. Vor dessen Gesicht (selbst) die Djinn Reissaus nehmen und vor dessen Erscheinung [eigtl. Wange] (selbst all') die Gemeinheiten Schreck, empfinden. 12. Dessen Wert noch unter dem eines Hundes und tue ich ja dem Hunde Unrecht, wenn ich ihn [en-N.] an Wert diesem gleichsetze. 13. (Ein Kerl), vor dessen (üblem) Atem der (Engel) Nakîr morgen [dereinst] (zu Gott) seine Zuflucht nehmen wird, wenn er (erst) einmal im Grabe liegt. 14. Über dessen Überlegung [Einsicht] die Leute spotten und dessen Anblick den Augen zuwider [unerträglich] ist. 15. (So sag' also)[1]: Mögst du zum Kuckuck gehen [wörtl. mög' ich dich verlieren]! Was Gutes hast du denn etwa in der Gesellschaft jenes gemeinen Kerls [en-nad*h*li] gesehen? 16. Und gibt es denn Jemanden auf Erden, der schlechter abschnitte [wörtl. »einen schlechteren Handel machte«] als der, so mit solch' einem Lumpen Freundschaft hält? 17. Aber wann hättest du denn je die Recht eines Freundes dir gegenüber erkannt und dich ihm als ein anständiger Gesellschafter erwiesen? 18. Sprichst du ja dauernd von seinen schlechten Eigenschaften und machst hinter seinem Rücken [wörtl. in seiner Abwesenheit] seine Abstammung herunter. 19. Bist du ja nichts anderes als ein Freund für den, dem's gut geht [wörtl. ein Fr. (in) der annehmlichen Lage]; dagegen ein Feind [wörtl. Hilfe wider ihn], wenn es mit ihm übel steht. 20. Freilich kamst du ja oft genug in sein Haus, um an seinem Tisch zu essen. 21. So sag' mir doch — bei Dem, so die guten Werke von dir fernhält und dir Seine Barmherzigkeit versagt [dh. bei Gott]. 22. Hast du denn bei irgend Jemand je eine Wohlhabenheit gesehen, die gemeiner und schmutziger gewesen wäre als die seinige? 23. Und haben denn deine Augen je zuvor ein (geistiges) Streben gesehen, das niedriger und verworfener als das seinige? 24. Und einen geringeren Anteil am fa*dh*l [virtus], als den seinigen; dagegen einen reichlicheren (Regenguss) von Ignoranz [bezw. gemeiner Taktlosigkeit]? 25. Und einen, so sich seinen Burschen [Mignons] fügsamer erzeigte, in Bezug auf seine Frauen jedoch grössere Indulgenz bewiese? 26. Oh HERR! Vergelte dem abû *Kh*âlid entsprechend dem, was er in seinem Innern verbirgt. 27. Verwirkliche seine Prätentionen [dh. bösen Wünsche für die Andern] an ihm selbst und lass' die Armut über seinen Reichtum Herr werden!

---

[1]) Vers 10.

a) Vgl. zum 2. Halbvers den von 45/1; cfr. S. 56/1, Note 6.

Digitized by Google

20. Ist ja der Schmuck, mit dem sich die Schönen bekleiden, nicht hübscher als er, wenn er eines solchen bar ist [wörtl. »als seine Schmucklosigkeit«].[1])

42. — 1. Das Geschenk eines Menschen gibt von seiner muruwwa Kunde oder aber von seiner Verächtlichkeit und Niedrigkeit. 2. Dagegen tut es der (Ehre des) Beschenkten [dh. Empfängers] keinen Eintrag, wenn das Geschenk seinem Rang nicht angemessen ist. 3. Drum hab' mit der Schuld dessen, der ein ärmliches Geschenk gibt, Nachsicht; ist ja dieses nach dem Grad seines (geistigen) Strebens bemessen.

43. Auf einen gewissen Hamâma, der ihm versprochen hatte, ihm einen Brief zukommen zu lassen, aber sein Versprechen nicht gehalten hatte.

1. Oh *H.*, mögen die Zweige deines grünenden Arâkbaumes nicht verdorren![2]) 2. Wollte ich doch, du wärst — als du ein Versprechen äussertest, aber es nicht einlöstest — (lieber) stumm geblieben! 3. Du warst ein Qaṭâṭ [Flughuhn], so weit ich dich kannte; aber dein (nicht eingehaltenes) Versprechen liess dich zu einer Ringeltaube[3]) werden.

44. Lob auf den Chalifen en-Nâçir lidînillâh anlässlich des Fests des Fastenbruchs [şeker bairam] *d. J. 583.*

1. Vergangen ist die Epoche der Jugendzeit und es zeigen ihre Nächte lächelnd die Morgendämmerung an. 2. Es vernichtete die Grauhaarigkeit ihre Neuheit; abgetragen sind [ist] ihre Gewandung(en) und zurückverlangt ward das [mir] von ihr Geliehene.[4]) 3. Wohl war sie (ehdem) ein Fürsprecher gegenüber den Schönen; seitdem sie aber dahingegangen, wurden all' ihre guten Seiten als üble gerechnet. 4. Was aber das Alter betrifft, so verzeiht man ihm keine [wenn auch noch so kleine] Verfehlung; dem jedoch, so Jugend besitzt, werden all' seine Entgleisungen nachgesehen. 5. Nun aber habe ich den Rücken eines Grauen[5]) bestiegen, gegen dessen Färbung die Schönen einen heftigen Widerwillen empfinden. 6. Aber ist es ja gar seltsam, dass sie mir, ungerechterweise, die Schuld dafür aufbürden, wo doch die Verfehlung auf ihrer Seite liegt. 7. Mög' die Zeit der Jugend und ihrer Liebesleidenschaft, die nun (zwar) dahingegangen, deren Konsequenzen [dh. Sünden (?)] jedoch für uns geblieben, nicht fern sein! 8. Eine Zeit, deren Tage und Verbindungen [Freundschaften] vorüber und deren Kame-

[1]) Dh. der schönste (Frauen)schmuck dünkt mich nicht so schön wie dieses Kerls Mangel und Nacktheit.

[2]) ص و ح (çawwaḥa) = ت ص و ح (taçawwaḥa); cfr. Lane.

[3]) Anspielung auf seinen Namen »Taube.« Die Ringeltaube gilt den Arabern als lügnerisch; cfr. Lane 2348 col. c. Mitte; Demîrî trsl. II 493/8; ibd. 489/12 („more lying than a f.").

[4]) Dh. die Jugend ist eine, dem Menschen nur leihweise überlassene Gabe, die die Zeitläufte in ihrem Ablaufe wieder zurückverlangen.

[5]) Dh. der Grauhaarigkeit.

Digitized by Google

raden und Altersgenossen sich bis zur Unkenntlichkeit verändert haben. 9. Wie manch' ein (geliebtes Wesen) mit näselnder Stimme und von kräftiger Statur, das der Rausch der Jugend und ihre Trunkenheit (mit Ungestüm) dahintreibt. 10. Aus dessen Augen geschärfte (Schwertspitzen zu schiessen scheinen), die es wehren, seinen Speichel zu schlürfen.[1]) 11. Das die Versprechungen der (Liebes)Vereinigung in die Länge zieht, wogegen, merkwürdig genug, die Härte [dh. abweisende Sprödigkeit], die es in Aussicht stellt,[2]) sich stets verwirklicht. 12. Und wenn auch seine Augen(lider) am Tag der Trennung von meiner Tötung nichts wissen wollen, so zeugen doch dafür seine (roten) Wangen.[3]) 13. Die Leute sagen: (Es[4]) ist wie) die Gazelle einer Sandhügels oder (biegsam) wie die Zweige eines Arâkbaums. Aber mit diesen Vergleichen tun sie ihm Unrecht. Denn wo sind die Eigenschaften dieser Dinge und wo die seinigen?[5]) 14. Besitzt denn etwa die Gazelle, wenn sie einen anblickt, seine Blicke oder der (Arâk)Zweig, wenn er sich biegt, seinen (stolz) sich wiegenden Gang? 15. Ich liess mir von ihm einen, seinem Speichel vergleichbaren kühlen Wein kredenzen, während zugleich auch seine Blicke mich trunken machten.[6]) 16. In einer Nacht, die die Augen ihrer Sterne entzündete, so dass diese seine Aufpasser und Zwischenträger zu sein schienen.[6a]) 17. Bis dass, als der Morgen lächelte und dessen (weisse) Falken um die (schwarzen) Raben der Nacht flatterten [kreisten].[7]) 18. Und seine (Gebets)Rufer (mit dem Ruf): »*h*ajja 'alâ 'l-falâ*h*« zu rufen begannen, was mir wie ein »*h*ajja 'alâ 'l-firâq« [Auf zur Trennung!] vorkam. 19. Da drückte ich einen tränenreichen Kuss auf seinen lächelnden Mund, so dass sich bei dem Abschied bitteres und süsses (Wasser)[8]) zusammenfand [dh. vereinte]. 20. Nun, wenn die [die Freunde] auseinanderbringende Trennung die Reittiere [Karawane] dessen, den ich liebe, zum Aufbruch treibt [wörtl. »dahin laufen lässt«] und die Karawanenführer ihren Gesang dazu erschallen lassen. 21. Ja, dann möge die Stätte [Acc.] eine reichliche Tränenflut meinerseits begiessen, so dass ihr Gefilde unter Wasser zu stehen kommt. 22. Oh du Bânbaumbestandener Ort, dessen Bäume mir keine andere Frucht als Liebeskummer spendeten. 23. Als wir daselbst (?) verweilten, indem wir in abendlicher Unterhaltung (??)[9]) von unserem Liebesleid sprachen und

[1]) Etwas zusammengezogen und umgestellt.

[2]) Wortspiel „mawâ'id" bezw. „'idât."

[3]) Die ihre Farbe gleichsam vom Blut des Getöteten haben.

[4]) Dh. das geliebte Wesen.

[5]) Dh. welch' ein Unterschied! [der Aufpasser.

[6]) Freie Wiedergabe. [6a]) Vergleich der Augen der Nacht (dh. der Sterne) mit den

[7]) Dh. als die hellen Streifen der Dämmerung die Schwärze der Nacht zu erhellen begannen.

[8]) Dh. das der Tränen bezw. des Speichels.

[9]) Diese Stelle ist mir *gänzlich* (!) unklar; »sumr« heisst gewöhnlich »die Lanzen« (cfr. Schwarzlose S. 221; ebenso Marg. brieflich), was doch hier garnicht passt. Die »braunen« (Schönen) wäre auch unmöglich, da die Araber ihre Schönen als »hellfarbig und mit weissem Teint« preisen. Andererseits ist mir ein Plural »sumr« zu sâmir (statt »summar«?) unbelegbar. Ob der Text richtig? Wortspiel „sumr" und „samurât."

Digitized by Google

die dort befindlichen Samura-Bäume uns ihren Schatten zukommen liessen. 24. Und sie beide[1]) mir die Lage der Stätte explicierten, deren Spuren bereits völlig verwischt (und verschwunden), wenn auch mein Leid über sie keineswegs geschwunden (war) . . .[2]) 25. Sollten etwa ihre Gazellen [Schönen] verscheucht sein, was Gott verhüte! Oder ihre Bânbäume verdorrt sein — was hoffentlich nicht der Fall sein möge! 26. Als ich sie (ehdem) kannte, da pflegten die, so eine Schuld zu begleichen hatten (?),[3]) diese in Abrede zu stellen, [bezw. deren Begleichung hinauszuziehen] und ihre [der St.] Wildkühe [Antilopen] der Männer Herzen zu erjagen. 27. Heute jedoch sind ihre [der Stätte] Nachbarn und junge Frauen nicht mehr die von ehdem. 28. Oh du Karawanenführer, auf dessen [eigtl. euren] Spuren ein Herz ist, das die Liebessehnsucht zerschneidet. 29. Wie kommt es nur, dass — nachdem es früher kühl-besonnen[4]) (gewesen) — nunmehr seine Besonnenheit ob der Entfernung (der Karawane) dahinschmilzt? 30. Wie manch' ein Sklave der Liebe, der seinen Liebeskummer vor seinem Gefährten zu verbergen sucht, dessen Seufzer jedoch das Geheimnis seines Innern verraten. 31. Ein liebender, bei dem, wenn der Trennung Erwähnung geschieht, die schweren Atemzüge aufsteigen und die Tränen herabfallen.[5]) 32. Wie merkwürdig ist es doch, dass, obgleich der Jugend Gewandung zerschlissen ward, doch ihre Neigungen an neuer Kraft zunehmen. 33. Fürwahr, es gab ihm [dem L.] die Jugend zurück, mit neuen Burdagewändern und gestickten jemenischen Stoffen. 34. Das reichliche Geschenk des Chalifen, seine dauernde Gunst und Zuneigung sowie seine Gaben. 35. So tröstete er [der L.[6])] sich nun; wäre er aber dieser Gnadenerweisungen (seitens des Chalifen) nicht teilhaftig geworden,[7]) dann wäre es ihm schwer gefallen, einen Trost zu finden. 36. Wie manche unverzeihliche Entgleisungen der Zeitläufte, mit denen man sich nur ob seiner Gabe[8]) wieder aussöhnte [wörtl. wie manch' ein Verzeihen . . .]. 37. Und so ist es, als ob seine [des L.] Tage wieder weiss und seine Haare wieder schwarz würden. 38. Ja, durch die Hände [Wohltaten] des abû 'l-'Abbâs grünte sein Holz wieder und ward seine Frucht süss und reif. 39. Des Nâçir b. el-Mustadhi, durch den die [bereits tot scheinende] Freigebigkeit wieder auferweckt ward und deren Tote wieder ins Leben zurückgerufen wurden. 40. (Er ist) (ein Mann) von freundlichem Antlitz, das in der

[1]) Die beiden Genossen des Wüstenreisenden, die Imru'ulqais mit seinem „qifâ nabki" als klassisches Muster aufgestellt hatte; cfr. die Note (*) bezw. 78/13 und 82/17.

[2]) Der Nachsatz fehlt offenbar oder aber man müsste (mit Übergehung von ف) übersetzen „da explizierten sie mir . . ."

[3]) Die oben erwähnten Schönen? Die Schuld wäre dann natürlich die Gunst. Aber قضى ديناً heisst „eine Schuld (tatsächlich) abtragen!"

[4]) ثبت الحصاة Verbesserung von Prof. Maimanî.

[5]) Kontrast „taçâ'ada" bezw. „tahâdara." [6]) So von seiner Geliebten nichts erreicht.

[7]) Eigtl. ist „tağammadahu bi'şejin" Jd. mit etwas bedecken.

[8]) Wörtl. „bei ihr"; dh. wohl „bei dem Eingang der Gabe"; cfr. V. 34 „bedl." Wiedergabe frei.

Digitized by Google

Enge (des Kampffelds) seinen Schleier nicht aufhebt [lüftet] ausser es erhellten sich dessen Staubwolken. 41. Der die gewappneten Kämpen niedermacht und den grosshöckerigen (Kamelen) die Flechsen durchschneidet[1]; (ein Mann), dessen Klingen stets von Blut triefen. 42. Ein Fürst, dessen Ungestüm die Löwen in ihrem Dickicht niederzwingt, wobei (sogar noch) seine Schwerter in ihren Scheiden bleiben.[2]) 43. Dessen wiehernde (Rosse) sich an die Lanzen gewöhnt haben, so dass es scheinen möchte, als ob deren Spitzen auf ihren Mähnen [corr. أعرافها] gewachsen wären. 44. Ein Löwe, der, wenn ihm eine Beute fern ist, diese sich durch seinen Angriff nahe bringt. 45. Und wenn seine Schwert(rücken) ihm gegenüber über ihre Kürze klagen, dann garantiert ihnen sein Vordringen, dass er sie länger machen wird.[3]) 46. Lobenswert sind am Tag der Freigebigkeit seine Taten und rühmenswert am Tag des Kampfes seine Angriffe. 47. Es wahrt seine Lande, auf die seine ganze Energie konzentriert ist, ein unerschrockenes Herz. 48. Zur Zeit des Mittags[4]) befasst er sich mit der Konsolidierung der Herrschaft[5]); seinem HERRN jedoch gehört seine religiöse Verehrung in der Mitte der Nacht. 49. (Ihm ist) eine tatkräftige Überlegung, die nicht in die Irre geht (?),[6]) (zu eigen) und die Schneide einer Macht, deren Spitzen nicht stumpf sind. 50. Es übertrifft das Wehen seiner Freigebigkeit (selbst) die Sturmwinde und sein(e) würde(volles Auftreten) in der Öffentlichkeit [eigtl. Versammlung] lässt (sogar) die festverwurzelten Berge hinter sich. 51. Seine Gaben und Geschenke sind für die Durchreisenden (Gäste); seine Langmut und Nachsicht für die Missetäter. 52. Wenn der Regenmangel [Dürre] die Lande befällt und kein Tropfen auf die Erde fallen will. 53. Dann wirft er einen Blick zum Himmel, worauf sich dessen Regensterne [؟انواؤه] (zu) ergiessen (beginnen) und ihr Segen[7]) auf die Erde herniederströmt. 54. So weist nun das, was euch bedrückt, durch sein Gebet von euch ab! Finden ja des Imâms Gebete Erhörung. 55. Und setzt auf seine gerechte Gesinnung euer Vertrauen! Tritt ja euere Wohlfahrt damit in Erscheinung, wenn seine Absichten euch gegenüber lauter sind. 56. Ihr habt, oh Sippe des 'Abbâs, uns den Weg der Rechtleitung klar gelegt, so dass alle Zweifel sich aufgehellt haben. 57. Ihr gabt [lieht] der wahren Religion [eddîn el-*h*anîf, dh. dem Islam] eure Unterstützung, so dass ihre zersplitterten Teile durch eure Schwerter wieder ein Ganzes

---

[1]) Um sie für die Gäste zu schlachten; unvollständiges Wortspiel „kumât bezw. kaumâ'."

[2]) Dh. „ohne Schwertstreich." Dann müsste man „wa 'lbîd*h*u" vokalisieren.

[3]) Dh. die fehlende Länge der Schwerter gleicht er damit wieder aus, dass er dicht an den Feind heranzurücken den Mut hat.

[4]) Eigtl. ist „ra'd *e*dh-dhuhâ" = die vorgerückte Stunde des Vormittags, wenn die Sonne bereits brennend heiss ist.

[5]) Dh. mit Staatsgeschäften. Cfr. Lane ثقف II = to improve, to amend; Zenker s. v. ta*th*qîf = „action de mettre droit."

[6]) Hrsg. verb. „jafillu"; vgl. Lane s. v. „falla 'anhu 'aqluhu" = „his intelligence departed from him" (a; dh. „jafallu").

[7]) Im Türk. ist „bereket" bekanntlich direkt „Regen."

Digitized by Google

warden. 58. Ihr beehrtet sie (und ist ja ihr qatâd(-Baum) nicht weich) und stütztet sie (und ist ja ihre Lanze nicht kraftlos).[1]) 59. Durch eure Klingen warden ihre [der R.] Hölzer [Kanzeln[2])] erhöht und durch eure Löwen [Kämpen] ihre Rohrdickichte unangreifbar [eigtl. befestigt]. 60. Wie, sollte es etwa die Feinde nach ihr [dh. zu einem Angriff auf sie] gelüsten, wo ihr doch ihre Helden, Löwen und Kämpen seid? 61. Durch euch[3]) erglänzen die Lichter der Wahrheit [dh. der w. R.] und durch euch erhieben sich die Höhen der Herrschaft.[4]) 62. Ja, es warf die Zeit euch ihre Zügel zu und es ward euch so ihr Rücken dienstbar.[5]) 63. Ihr nahmt von ihr Besitz und ihre Stirn ward markant durch eure edlen Taten.[6]) 64. Ihr vernichtetet den Kisrâ nebst dem Tubba' des Jemen und die Juwelen der Herrschaft [Corr. خرزات] sind um eure (Stirn) gewunden. 65. Und mag euch ja an Ehre und Wunder [der Umstand] genügen, dass sie*) vor euch klein beigab, so dass ihre Zinnen zusammenfielen.[7]) 66. Was aber die heil. Moschee anlangt, so seid ihr ihre Nachbarn und es waren eure Vorgänger [Ahnen] ja ehdem[8]) ihre Herrn. 67. Ihr machtet die Umkreisung um sie, berührtet ihre Stützen und ihre Umfassungsmauer, so dass sich dadurch ihr heiliger Charakter befestigte. 68. Durch euch liess Gott den Ländern Regen zukommen[9]) und seid ihr ja Seine Vertrauensleute unter den Menschen. 69. Auf euch kam das BUCH hernieder, dh. der Koran, und von euern Vorzügen sprechen zu uns dessen Verse. 70. Wie, sollte etwa der in die Irre gehen oder in der Hölle braten,[10]) dessen Fürsprecher und Führer zum (geraden) Wege ihr seid. 71. Und, bei Gott! Nicht wird der zur Auferstehung dürstend kommen, den ihr, oh Profetenfamilie! tränkt. 72. Mit nichten! Und nicht wird der leer ausgehen, der zu euch in enger [freundschaftlicher] Verbindung steht und dessen gute Taten [dazu noch] in den beiden Schalen seiner Wage. 73. Und möge Gott einer Religion, deren Verteidiger und Schützer ihr seid, Seine Hilfe gewähren! 74. Und mög' Er die Erde von all' ihren Seiten [Gegenden] zusammenfalten, solang' die Tuchstreifen eurer Fahnen ausgebreitet[11]) [dh. (im Winde) flattern]. 75. So leiht nun, oh Emîr der Gläubigen, euer Ohr einem Dichter, dessen Lobqaçîden auf

---

[1]) Dh. wohl »ihr schütztet sie in einer soliden Art und Weise.« Graphisches Wortspiel »qatâduhu« bezw. »qanâtuhu.«

[2]) Cfr. I 52.

[3]) Ob nicht besser (wie im 2. Hemistich) بكم zu lesen?

[4]) Graphisches Wortspiel مشرف bezw. مشرق.

[5]) »Zügel« bezw. »Rücken«: Vergleich mit einem Reittier.

[6]) Vergleich mit den (von den Arabern) geschätzten glänzenden Stirnflecken der Rosse.

[7]) Wortspiel شرف bezw. شرفات. — *) „Sie" dh. die Zeit.

[8]) Dh. vor dem Islam.

[9]) Cfr. oben I 22 und 57/32.

[10]) Graphisches Wortspiel يضل bezw. يصلى.

[11]) Gegensatz طوى bezw. نشر.

Digitized by Google

euch allenthalben im Munde der Leute [eigtl. Überlieferer]. 76. Und dessen Sache es ist, euern Lobpreis zu verkünden, euch den Selâm zu entbieten und für euch Gebete (an Gott) zu richten. 77. Sowie euch mit nicht alltäglichen Qaçîden zu feiern, *in einer Weise, wie es von all' den Leuten nur mir gegeben ward.* 78. Mit Lobqaçîden, deren Gewänder nur für euch angefertigt [eigtl. genäht] und deren Verse lediglich euren Behausungen zustreben wollen.[1]) 79. Ich habe den Schwur geleistet, dass meine Hand sich nur einem (Manne) entgegen strecken wolle, dessen Geschenke die weite Fläche der Erde erfüllen. 80. Um eine Spende zu heischen, will ich keinen ausser dem Khalifen angehen; genügen mir ja seine Wohltat und seine Gaben. 81. Ist er ja der Beste derer, so auf der Erde wandeln; der, dessen Nachbar [Klient] am geehrtesten ist und dessen Bittsteller deren Elite ausmachen. 82. Ja, wie käme ich denn dazu, einem Geizhals, dessen Seiten staubbedeckt und dessen (Miss)Jahre rot sind,[2]) mein Lob zukommen zu lassen! 83. Einem finster Blickenden, dessen edle Taten erschöpft sind und dessen Fels auch bei noch so langem Bitten kein Wasser spendet.[3]) 84. Und so will ich meine Verse Niemand Anderem zukommen lassen als [eigtl. will ich abwenden ausser von] einem Mann, dessen (Gast)Schüsseln am Morgen [vor Fett] wie Schwerter blinken. 85. Sie [dh. meine Qaçîde] ist die Tochter meiner Gedanken[4]) und der Edle wacht ja eifersüchtig darüber, dass seine Tochter nur einem Edlen zugeführt werde. 86. Bleib' wohlbehalten für einen, der schwer gekränkt ist [eigtl. Rache zu nehmen hätte], aber bei den (widrigen) Zeitläuften weder seine Schulden einlösen noch seine Rache(pflichten) erfüllen kann. 87. Der sich eingeengt fühlt und dessen Schritt (nur) kurz, als ob ihm jede Richtung [dh. Bewegungsmöglichkeit] versperrt wäre. 88. Der in seiner Wohnstatt als [wie] ein Gefangener sitzt,*) so dass Leben und Tod für ihn völlig einerlei geworden. 89. Mög' dir (der Genuss) einer Herrschaft bekommen, deren Neues nicht verschleisst und deren Ende nicht abzusehen ist. 90. Deren Standarten aufgerichtet, deren Feinde geduckt und deren Banner erhöht.[5]) 91. Mög' sich das kreisende Firmament dir fügsam erzeigen, so dass all' seine Bewegungen [Drehungen] deinen Wünschen gemäss erfolgen. 92. Und mögst du dich eines Festes erfreuen, dessen Abende für dich gesegnet und dessen Morgen für dich glücklich seien!

45. *Auf ein — seitens eines seiner Freunde gemachtes — Geschenk von Rosenwasser von schlechter Qualität.*

1. Ich sehe, dass mein Pech [حرفق][6]) auf den Geruch [rawâ'i*h*ahu] eures Rosenwassers ansteckend gewirkt hat (so dass er sich verflüchtigte). 2. Aber wenn

[1]) Wörtl. »e. B. auswählen.« Wortspiel »abjât« bezw. »bujût.«
[2]) Dh. Jemand, dessen Triften anstatt grünen Futters staubfarbene Dürre aufweisen;
[3]) Wortspiel »açfâ« bezw. »çafât.« [vgl. zu »rot« auch 12/24.
[4]) Etwa »eigenes Gewächs« dh. original und nicht imitiert.
[5]) Die drei Worte »naçb« »raf*dh*« und »raf'« bezeichnen zugleich drei zusammengehörige grammatikalische Ausdrücke.
[6]) Das Wort »*h*urfat« (Pech) findet sich im Dîwân des öfteren (cfr. z. B. 41/8); »*h*urqat« gibt wohl keinen Sinn. *) Aehnlich 57/17.

Digitized by Google

auch seiner Essenz ursprüngliche Kraft dahin ist [eigtl. »sich verändert hat«], so steht's doch nicht ebenso mit meiner Gesinnung euch gegenüber. 3. Und kannte ich es[1]) ja, bevor ihr euch (von mir) abwandtet, dass es einen ausgezeichneten Geruch hatte. 4. Es verbreiten die Falten meines Lobs durch es einen (lieblichen) Duft,*) der den des, in einem Behältnis befindlichen Moschus weit hinter sich lässt. 5. Ihr habt das Wort »ward« [Rose] von dem Rosenwasser fallen lassen und brachtet mir statt dessen (gewöhnliches) Teichwasser. 6. Doch trotzdem bewahre ich euch die alte Freundschaft, auch wenn ihr euch aus mir nichts (mehr) macht. 7. Und als ich dessen Flacons (?) gewahrte, da zog ich daraus für [eigtl. gegen] mich ein übles Omen. 8. Bin ich ja doch (noch) lebendig, währenddem das von euch übermittelte (Geschenk) in die Kategorie der (Geschenke für die) Toten fällt.[2])

46. Eine Spott-[Scherz]Qaçîde auf einen Beamten mit dem Spitznamen „Laqlaq" bei der Gelegenheit, als eine Anzahl von Vertrauten des Chalifen sich bei ihm einfanden, um seiner Abfertigung der Post (?)[3]) beizuwohnen.

1. Oh Ibn 'Abdel*h*amid, ich bin dir ein aufrichtiger Ratgeber; so nimm also meinen Rat und meine Empfehlung an! 2. Du gehörst zur Schar [Kategorie] der Freunde und dauernd hast du eine Menge von Genossen (draussen) im Felde. 3. Drum schliess' dich lieber zu Hause ein; gibt es ja auf dem Weg nach *Kh*orâsân Schützen, und welch' treffliche Schützen! 4. Vor denen du dich, sowohl Abends wie auch Morgens, recht gut in acht zu nehmen hast. 5. Schütz' dich wohl durch (deines Hauses] Mauern und geh' nicht weit von deinem Nest in den Zeiten wie heute. 6. Und sei davon überzeugt, dass ein Inspektor [Corr. [المسيطر] nur in einer Wüste [dh. öden Gegend] oder auf freiem Felde angreifbar ist [überfallen werden kann]. 7. Oder aber: Lass' lieber ein Amt (?), in dem du allerlei Sorgen und Fährlichkeiten ausgesetzt (bist). 8. Und schliess' dich in einer Höhle ein oder (retiriere) auf die Kuppeln hoher Grabmale. 9. Und vertreib' dir die Zeit mit Nichtstun und Ausruhen, indem du dich mit Mäusen und Schlangen [als Nahrung] begnügst. 10. So halt' dich nun an mich[4]) [dh. meine Worte], denn ich habe dir ja, wenn du billig urteilst, in den obigen Versen einen lautern Rat erteilt.

---

[1]) ? Dann müsste aber «ﻩ» stehen.

[2]) Nach mündlicher Angabe verwendet man Rosenwasser bei der Bestattung der Muslims.

[3]) ورد Plural zu ورد oder Druckfehler? Zu معاملة vgl. auch die Einleitung zu No. 93; Margol. (der — nach brieflicher Mitteilung — »mu'âmele« als »Bezirk« versteht) verweist für das Wort auf das k. el-*h*awâdi*th* el-djâmi'a (Bagdad 1932) 17/4 u. (aqta'ahu mu'âmalat el-*h*addâdijje min a'mâl Wâsi*t*).

[4]) Lane »to take, to choose for himself.« *) Bezw. „duften (lieblich) nach ihm."

Digitized by Google

47. Auf einen Garten.

1. Wie manch' ein blumenbestandener Garten, den ich in der Frühe besuchte, nachdem die Sonne den »Fisch« überschritten hatte. 2. Dessen Duft der Zephyr des Ostwinds verbreitete, indem er (gleichsam) den Wohlgeruch von zerstossenem Moschus mit sich führte. 3. Und dessen Blumen Augen öffneten, die sich nach allen Seiten verblüfft umschauten (?).[1] 4. Und der das, was in seine Erde an Perlen (gleichenden) Regentropfen gelegt worden, in Form von Rubinen [dh. rubinfarbenen Blüten] zurückgab.

48. Forderung an Djelâleddîn b. el-Bokhârî in betreffs (einer Flasche) Rosenwasser, die er dem Dichter schuldig war.

1. Oh Dj., oh Maulâ, dessen Geschenke Regenströme(n gleich). 2. Oh du Generöser, in dessen Hand kein Besitz Dauer hat. 3. Dem die Furcht (die er den Feinden einjagt) als Heerschar(en) gegen diese dient. 4. Oh Sohn von Männern, durch deren noble Taten diese [dh. unsre] üblen Zeiten annehmlich warden. 5. Insofern sie ja in Teuerung und Krieg Wildbäche (von Generosität) und Löwen[2] sind. 6. Wie steht's nun mit dem [meinem] Rosenwasser, oh du, dessen Charakter leicht und milde. 7. Ist ja schon ein Jahr vergangen, ohne dass wir mehr davon gehört hätten. 8. Nun, ich führe ob des Hinauszögerns deines »Kellermeisters« Klage und suche (bei dir dawider) Hilfe. 9. (Er ist) ein Abessynier, von widerborstigem Naturell, wie eine Schlange ihr Gift verspritzend. 10. Dessen Gesicht ein Hemmnis für deine [mir zugedachte] Wohltat ist, insofern er sie hinauszuschieben sucht. 11. Und der hinter seinem Hinhalten an mich eifrig(e) Forderungen stellt.[3] 12. Ja, nicht eher wird er sich zur (Übermittlung der) Spende bereitfinden lassen, als bis die neuen Rosen blühen werden.[4]

Qâfije Djîm.

49. Lob auf Medjdeddîn b. eç-Çâhib.

1. In dunkler Nacht enthüllte (und präsentierte) dem Zechgenossen ihn [dh. den Wein]. 2. Ein Gazellenjunge [dh. junger Schenke], der meine Wallungen durch seinen schmachtenden Blick erregte. 3. Und durch einen süss duftenden Mund mit honigsüssem Speichel. 4. Er erhob sich, die Stirne mit einem Kranz von Rosen umwunden. 5. Zwischen zitternden Zweigen und schwankenden Rohrstengeln [wandelnd (?)]. 6. Noch vor dem Geräusch der nâqûs[5] und vor dem Krähen der Hähne [cfr. 54/4; wörtl. Gackern der Hühner]. 7. Als er ihn [den Wein] uns brachte, von rötlicher Farbe und im Glase schimmernd. 8. Und im

[1] Ob der Blumenpracht des Gartens (?).

[2] Dh. »in der Teuerung W.« bezw. »im Kriege L.«

[3] Corr. المطل ـ حثيث.

[4] Dh. wohl »über's Jahr.«

[5] Früher statt der Glocken in den Kirchen des Orients gebraucht.

Digitized by Google

Hause, ob seines Leuchtens, eine Lampe zu sehen glaubte.*) 9. Da hielt er ihn für einen Feuerbrand und überkam [dh. löschte] ihn mit einer Mischung (von Wasser). 10. Oh über eine Gazelle, in deren Händen [leider] keine Arznei, um meine Krankheit zu heilen. 11. Nicht glaube ich, dass mein Herz, solang ich lebe, sich von der Liebe zu dir je retten kann. 12. Nun, wenn wir nun auch weit auseinander, nachdem wir (ehdem) einander nahe und mit einander intim befreundet gewesen. 13. (So ist das ja nicht weiter verwunderlich). Ist's ja die Sache [Gewohnheit] der Zeitläufte, Süsses in Bitteres umzuändern. 14. Weh über mein Herz! Wieviel erhoffe ich doch von ihm, was es nicht erhofft. 15. Und wie oft suche ich doch den Verzicht[1]) zu umschmeicheln und ihm schön zureden. 16. Wie oft doch begegnet er [1]) meinem verträglichen Charakter mit unangenehmen Eigenschaften.[2]) 17. Indem er in eigensinniger und hartnäckiger Weise mir Unrecht antut.[3]) 18. Ja, es legten seine Tage ob (ihrer) Treulosigkeit[4]) die Gewänder der Finsternis an. 19. Wussten sie ja nicht, dass ich bei eç-Çâḥib Medjdeddîn eine Zuflucht habe. 20. (Einem Manne), der die starknackigen, auf flüchtigen arabischen Rossen sitzenden Kämpfer anführt.[5]) 21. Der die Gerechtigkeit (dann) verbreitete, als (die Leute) ihrer am meisten bedurften. 22. Einer Wolke [an Wasserfülle vergleichbar] am Tage des Schenkens und einem Löwen am Tage des Kampfes. 23. (Einem Manne) Der zwischen den (Lanzen)spitzen lächelt und unter dem (im Gefecht aufgewirbelten) Staube strahlt. 24. Oh du, der sich in die Gefahren von Wüsten und Bergpässen begibt. 25. Und die hochhöckerigen Reittiere [Kamele] durch Tag- und Nachtreisen bis zur Erschöpfung dahintreibt. 26. Voll von [eigtl. »mit welcher«] Aufregung in seiner Brust ob allerlei (heimlicher) Hoffnungen. 27. Der [du] keinen Platz der Freigebigkeit gewahr(s)t, wo ein (Hilfe)Bedürftiger[6]) rasten könnte. 28. Lass' dich von der Sorge nicht entmutigen! Findet sich ja für jeden Kummer ein Ausweg. 29. Mach' bei der Wohnstätte des abû 'l-Faḍl Halt, so hast du damit den besten Rastort gefunden. 30. Und lass' es dir an seiner Tränkstelle mit süssem Wasser genügen, um so auf die von Tieren verunreinigten Wasserstellen mit Brackwasser zu verzichten. 31. Oh du Generöser, der der Freigebigkeit seiner Hände keinen Riegel vorschiebt. 32. Zur Ruhe gekommen sind in deiner [Amts(?)]Zeit all' die Leute, nachdem sie (zuvor) in Aufregung gewesen. 33. Ja, du hast die Lanze der Herrschaft nach ihrer Krummheit wieder gerade gerichtet. 34. (Und zwar) durch die Brust[7]) der maṣrafitischen Schwerter und die Spitzen der Lanzen. 35. Und so ist diese [H.] nun, kraft deiner Einsicht und Überlegung, wie ein Auge, das durch den ḥidjâdj (genannten

[1]) (Auf) das „Gazellenjunge."

*) Ähnlich 54/3.

[2]) Graphisches Wortspiel سمح und سماج.

[3]) Freie Wiedergabe. Eigtl. „sich auf den Rücken des Eigensinns . . . setzt."

[4]) Cäsur بالغـــــدر.

[5]) Zum 1. Halbvers vgl. III 42.

[6]) Wörtl. „der (die Erfüllung von) Bedürfnisse(n) verfolgt."

[7]) Cfr. Schwarzlose 228 (das sichtbare Drittel von 'âlije dh. von dem obern Teil der Lanze).

Digitized by Google

Knochen) [gegen Beschädigung] geschützt wird. 36. Du hast eine (böse) Zeit geheilt, als kein Heilmittel mehr einschlagen wollte.[1]) 37. Und die, vor [dem Heilmittel] deiner Umsicht, an schlechten Säften litt.[2]) 38. Durch dich ward die Generosität vollständig [dh. »gelangte zu ihrem Gipfel«], nachdem sie vorher nur unvollständig gewesen. 39. So dass sie sich heute, nachdem sie zuvor (völlig) unfruchtbar gewesen, fruchtbar erzeigt. 40. So begegne nun den Tagen der Glückwünsche mit Freude und Frohsinn! 41. Und bleibe so, solang der Morgen sich lächelnd und vergnügt anzeigt [dh. immerdar]. 42. Deiner Feinde Ehre jedoch möge zum Ziel von Spottversen dienen![3])

50. Vorhalte an el-Muwaffaq abû 'Alî b. ed-Dawâmî, der ihn während einer Krankheit nicht besucht hatte.

1. Oh Ibn ed-Dawâmî, der du eine Vorliebe für edle Taten hast. 2. Dessen Vater schon ehdem der Generosität einen Weg bahnte und der nun selbst (uns) diesen Weg klar(ge)legt. 3. Von dem der Wohlduft des Lobs ausströmt — und besitzt ja das Lob einen Wohlgeruch. 4. Oh du, durch den (der Menschen) Gedanken, Blicke und Seelen leben. 5. Ja, sag' mir doch — und lass' all' die faulen Ausreden und (Schein)Gründe. 6. Warum hast du denn einen Kranken [*dh*anan] nicht besucht, der durch deinen Anblick sich die Befreiung (von seiner Krankheit erhofft(e). 7. Einen (dich) Liebenden, der, wenn dein Name vor ihm genannt wird, sich darob aufheitert und in frohe Stimmung kommt. 8. Und der, wenn er auch nur im Traum sähe, dass du dich (von ihm) abwendest, darob in Unruhe käme. 9. Der die vorbeigehenden Tage, an denen er dich nicht zu Gesicht bekommt, für Jahre erachtet. 10. Und dir über eine Sehnsucht klagt, die ihm nach dir [dh. nach deinem Weggang bezw. seit deinem Ausbleiben] schwer in den Gliedern liegt [wörtl. in Aufwallung kommt]. 11. Sowie über die Schicksalsschläge einer Zeit, in deren brandende Wogen er gestürzt. 12. Sowie (auf ihn) eindringende Sorgen, die, wenn du ihm einen Besuch abgestattet hättest, (von ihm) gewichen wären.[4]) 13. Der sich bedrückt fühlt, aber sich befreit [erleichtert] gefühlt hätte, wenn du ihn mit einem Krankenbesuch beehrt hättest.[5]) 14. Beträgt ja die Entfernung zwischen uns und euch nur wenige Minuten und nicht eine geschlagene Stunde (?).[6]) 15. Oh abû 'Alî, an Herzlosigkeit ähnelst du dem abû 'l-Faradj.[7]) 16. (Und so handeltest du) Nachdem einmal die Freundschaft (mit

---

[1]) Wörtl. „eine Zeit, für die es kein H. gab."

[2]) Wörtl. „über eine schlechte Mischung zu klagen hatte."

[3]) Graphisches Wortspiel أعراض und أغراض.

[4]) Wortspiel »da*kh*îl« und „da*kh*ala."

[5]) Etwas frei.

[6]) Vgl. zu درج (bezw. درجة) Dozy, dessen angegebene Bedeutungen aber hier nicht exakt passen.

[7]) Wer damit gemeint ist, ist mir unbekannt (Jemand aus dem Bekanntenkreis des I. T. ?).

Digitized by Google

dir) mir (sozusagen) zur zweiten Natur geworden.[1]) 17. Und nachdem die Bande[2]) unserer gegenseitigen Zuneigung (unlösbar) ineinander verschlungen und verflochten sind. 18. Vergib nun einem Kranken, dem du es nicht übel nehmen darfst, an dich diese Vorhalte gerichtet zu haben. 19. Denn wenn ein Freund sich einen Fehl zuschulden kommen lässt und man dabei die Augen zudrückt(e), dann kommt er ausser Rand und Band (?).[3])

51. (Klage in Form eines Hidjâ').

1. Oh HERR, zu dir klage ich über eine Schar Leute, deren Treue zu mir mit Treulosigkeit vermischt [versetzt] ist. 2. Deren Ungerechtigkeit sich über die fernsten Lande hin erstreckt, als seien sie im Übeltun von (der Rotte Gog und) Magog. 3. Sie bilden die Krankheit meines Herzens, während Du wohl in der Lage wärst, dass die Hitze meiner Brust schnee(gekühlt) würde.[4]) 4. Zu jedem Fest[5]) kommt mir von ihnen eine Schüssel mit zwei Ziegenschlegeln und einem Hühnchen zu. 5. Nebst einem Brotlaib, der ihren schwarzen Gesichtern ähnelt, ausgetrocknet und mit einem Schimmelüberzug. 6. Den einer ihrer Diener trägt, ein tapsiger Alter von schwarzer Farbe, mit schlotternden Beinen und vom Schlag getroffen. 7. Schwören wollte ich, dass, wollte ich den Alten samt dem, was er bringt, verkaufen, im Ganzen noch nicht einmal ein tassûdj [$^1/_4$ dâniq] heraus käme.

52. [Hidjâ'].

1. Oh du Lehrerssohn, für deine Krankheit, die Dummheit, existiert ja kein Heilmittel. 2. Oh du Weber,[6]) dessen Finger das Ausschöpfen [Hs. كب] der Zisternen zum Bluten brachte. 3. Bist du nicht ein Judenspross, dann bist du von der Sippe der *Kh*awâridj. 4. So fühl' [eigtl. »hör' auf«] die (moralische) Ohrfeige, die ich dir durch mein Hidjâ' auf dich erteilt und mit dem ich die Schreibrollen angefüllt habe.[7]) 5. Es trifft dich der Şeiṭân der (Reim)Verse, die dich verbrennen werden,[8]) mit einem intensiven [eigtl. reinen] Feuer.[9]) 6. Ja, ein Hidjâ' auf dich dünkt mich süss, obschon du bitterer als die Pille eines Abführmittels.[10])

---

[1]) Wörtl. „mein Blut mit der Liebe zu dir gemischt . . ."

[2]) عيص ist wohl eigentlich „ein Gehölz," dessen Bäume dicht aneinander stehen. Vgl. zu dem Wort auch 12/67 und 16/66 (wo ebenfalls »iltaffa« gebraucht).

[3]) مرج VII ist mir unbelegbar.

[4]) Etwas gekürzt; in Prosa natürlich »an umsija«; »wa çadrî« im Sinn von „an umsî ma*th*lûdja 'ç-çadri 'l*h*arrâni."

[5]) Dh. zweimal im Jahre.

[6]) Ausdruck der Beleidigung; cfr. Goldziher im Globus 1894 S. 203; ferner meinen Index zu Baihaqî (Stuttgart 1923) s. v. Weben; Lang-Muta*dh*id (ZDMG. 40) Vers 379.

[7]) Auch hier fehlen (aus Anstandsgründen, wenn ich mich recht erinnere) einige Verse.

[8]) Mu*h*îṭ لفحه = أحرقه.

[9]) Vgl. zu dem Ausdruck Koran 55/14.

[10]) Vgl. zu أيارج die tezkere des Dâ'ûd al-Antâkî s. v.

Digitized by Google

53. Der Dichter hatte sich ob des Naurûzfestes bei einem der Notabeln nebst einer Anzahl von Leuten zu einer Vergnügungspartie eingefunden. Bei dieser Gelegenheit hatte ihm einer der dabei Anwesenden ein Stück [1]) Kampfer in Verwahrsam gegeben, jedoch am nächsten Tage wieder zurückgefordert. Darauf brachte I. T. nun folgende Zeilen zu Papier:

1. Sag' doch dem Ibn Naçr, oh du Geschenkfreudiger und du Schlüssel zum Tor der Erwartung und der Erlösung. 2. Oh du, dessen Charaktereigenschaften für die Gaben Heischenden, wenn sich die Nacht der Hoffnungen verfinstert, (hellen) Lampen vergleichbar. 3. Was hältst du von einem Mann, der über gute Manieren verfügt und dessen Naturell nicht schuldbehaftet, noch auch bösartig. 4. Der den Wohlgeruch [Parfüme] liebt und darauf richtig versessen und erpicht ist. 5. Dem ein Stück dreieckigen [2]) Kampfers anvertraut werden, wohlriechend und von lieblichem Anblick. 6. Das von deiner tadellosen Ehre und dem Wohlduft deines Renommée's Kunde gibt. 7. Und der mit seinem wohlriechenden Depositum, das mit deinem Wohlduft gemischt ist, zufrieden ist. 8. [Einem D.] Das [3]) ihm von allein zugekommen war, nachdem ihm danach ein heftiges Verlangen in seiner Brust aufgewallt war. 9. Nun, könnte man es ihm verdenken,[4]) wenn er die Rückgabe verweigerte (?), wo du doch ein Ausbund von Freigebigkeit bist. 10. So bleib' also wohlbehalten, indem du das Gewand eines Vergnügten und Freudeerfüllten am Tag des Naurûz am Boden schleppen lässt.[5])

54. Sein erstes Gedicht.

1. Kredenz' mir den Becher mit reinem Wein und verdirb' nicht den edlen Saft [eigtl. deine Becher] durch eine Mischung mit Wasser! 2. Kam ja schon die Zeit des Morgentrunks heran und hat ja mein Herz Verlangen nach einem jungfräulichen (Getränk),[6]) das in den Bechern tanzt. 3. Und nimm dir (ohne Zögern) durch ein Rotl davon einen Glanz, der dir den der Lampen erspart [dh. ersetzen kann].*) 4. Kräht ja schon der Hahn [cfr. 49/6] vergnügt, während er [7]) zwischen Kranz und Krone einherschreitet. 5. Lass' mich aber mit dem Gebet zufrieden, wenn die Zeit heran naht; denn vom Ödland wird ja keine *Kh*arâdj-Abgabe verlangt.[8])

---

[1]) Vgl. zu سَنُوسَجَة Dozy („gâteau" auch übertragen).

[2]) Vok. „mu*th*alla*th*atan."

[3]) Das Subjekt von „djâ'at" ist natürlich „kâfûre."

[4]) Wörtl. „wäre auf ihm eine Sünde?" *)Aehnlich 49/8.

[5]) Immerhin etwas gemässigter als in XII 74, wo er dem Angesungenen wünscht »er möge die Gewänder des Glücks auf dem Rücken der Milchstrasse schleifen lassen.«

[6]) Der gleiche Ausdruck 35/10 f.

[7]) Wer? Nach dem Zusammenhang »der Hahn«; vgl. aber die Parallelstelle 49/4, wo es (genau ebenso) vom *Schenken* heisst „die Stirn mit einem Kranz aus Rosen und einer Krone umwunden."

[8]) Von einem Zecher kann man ja billigerweise keine Gebetsverrichtung erwarten.

Digitized by Google

55. Hidjâ' auf Ibn 'Urwa.

1. Betrachtest du das Gesicht des *H*umaid, so ist es das hässlichste von all' den Geschöpfen Gottes. 2. Ein Gesicht mit wenig Gutem, von dem der auf die Erfüllung eines Wunsches Hoffende sich keine Förderung ersehen kann. 3. Hässlich und mitten darin eine Nase, umfangreicher als der Ofen eines Glasbläsers. 4. Ein (übler) Kerl, der einem auf die Nerven fällt und eine Hand hat, die . . . [1]) bedarf. 5. (Und) In der der Dinâr [das Geld] fest vernagelt ist gleich einem im Teakholz festgeschlagenen Nagel. 6. Wobei jede deiner Anstrengungen, diesen ohne Hilfe von Axt und Lanzette (?) herauszuziehen, verlorene Mühe wäre.[2]) 7. Oh HERR! Lass' doch einen anständigen Kerl nie in die Lage kommen, eines solchen gemeinen Kerls jemals bedürfen [dh. sich an ihn wenden] zu müssen!

56. An die Adresse des Ibn ed-Dawâmî, der ihm ein Geschenk von Zucker und Veilchen gemacht hatte.

1. Oh I. D., der du ein vertrauenswürdiger Schutz für den Hoffenden und ein Asyl Suchenden bist. 2. Du besitzt — wenn auch die Charaktere all' der (sonstigen) Freunde sich unbillig zeigen — strahlende (moralische) Eigenschaften, die noch zarter als ein leichter [eigtl. gemässigter] Zephyr sind. 3. Zerschlissen und abgenützt ward [im Lauf der Zeit] die Liebe meiner Mitmenschen; die alte Verbindung jedoch zwischen dir (und mir) ist solid und nützt sich nicht ab. 4. Oh du, dessen Generosität all' die Bedürftigkeit zustopft und dessen Wohltaten[3]) all' die verriegelten Tore öffnen. 5. Dauernd leistest du ja ganz Ausserordentliches und nie Getanes in deiner Freigebigkeit und begehst darin einen Weg, der (vor dir) nicht begangen ward. 6. So dass du — in deiner Liebenswürdigkeit und vielseitigen Noblesse — (mir) Zucker und Veilchen sandtest 7. (Ersteres) vergleichbar dem Speichel des geliebten Wesens, (letzteres) gleich einer (allmählich) die Farbe verlierenden Bissstelle in seiner (rot)farbigen Wange. 8. Das eine [der Z.] sticht in seiner schneeweissen Farbe die des Silbers aus, das andere tut in seiner Bläue selbst dem Türkis gegenüber stolz. 9. Du schenktest diese Dinge als (einen Beweis deiner) Zuneigung und gabst so das Süsse und Reine nebst dem Duftenden und Erfreuenden. 19. Und so brachtest du mir deine süssen und reinen Charaktereigenschaften in Erinnerung sowie (d)einen[4]) stark duftenden Wohlgeruch ['arfin]. 11. So nimm also dafür einen aufrichtigen und unverfälschten Dank [eigtl. Lobpreis] entgegen, der ohne alle gezwungene Schmeichelei ist. 12. Und bekleide dich — mög' dir aller Tadel erspart bleiben!

---

[1]) Ist „*tabîkh* ez-zeit" mit „gekochtes Öl" oder „mit Öl gekochte (Speise)" zu übersetzen? Je nachdem änderte sich der Sinn.

[2]) Wörtl. „du wärst bös daran, wolltest du ihn . . . herausziehen."

[3]) Graphisches Wortspiel نداه bezw. بداه.

[4]) Das „laka" gehört zu ṣamâ'il und zu 'arf.

Digitized by Google

— damit als einem *h*ibra-Gewand, das ohne die zwischen uns bestehende Freundschaft nicht gewoben worden wäre.

Qâfije hâ'.

57. Lob auf den Chalifen en-Nâçir lidînillâh. Aus dem Jahre 579. Klage über sein Augenleiden.

1. Vielleicht, dass eines Tages die (mit ihrer Gunst) geizende (Schöne) sich erweichen lässt[1]) und so widerspenstige (?)[2]) Hoffnungen sich fügsam erweisen. 2. Vielleicht, dass die Ferne sie nach der Fremde wieder zurückbringt und sie [die Zeit; cfr. V. 1] so (m)einen Durst durch ihr [der Geliebten] Zurückkommen löscht. 3. Fern hält die Stätte die Lailâ [Acc.], obschon sie [die St.] nahe ist, und hätte ich ja nicht geglabt, sie würde die Lailâ fern halten. 4. Und wieviele, bei der Erinnerung an sie untröstliche [djazû'] Herzen liess sie doch in el-Djiz'[3]) und wieviel Augen auf den Höhen von es-Saf*h*,[3]) die (Tränen) vergossen [tasfa*h*u]. 5. Ja, mögen die reichlich strömenden Zähren nicht innehalten, nachdem sie [L.] (mir) fern geblieben, und mög' dem Herzen die peinigende Liebesqual nicht fehlen![4]) 6. Was aber mich anlangt, so macht mich, der ich bereits vernünftig [eigtl. aufgeweckt] geworden, das Wehen des vom südlichen Ğôr blasenden Ostwindes [wieder] in sie verliebt. 7. Es suchen mich die Hoffnungen in Bezug auf dich zu beruhigen, indem sie den, so der Ansicht ist »der Verzicht verschaffe dem Liebhaber eher Ruhe« in Irrtum verführen.[5]) 8. Ja, du ludest mir eine schwere Liebespein auf und dazu ist dein sprödes Dich-Abwenden nach der Trennung am Hügel noch peinigender. 9. Wie manch' eine Schnelllaufende [Gazelle][6]) mit Jungen, von den wilden Tieren von Wadjra, die sich zeigt, indem sie an *D*û'lbân von links her vorbeiläuft. 10. Zu der ich sagte, als sie mir ihren Hals[6]) zuwandte »Weg mit dir! Ist ja die Lailâ schöner und lieblicher als du.« 11. Wie manch' eine Weinende, die über keinen Verlust zu klagen hat und deren Nächste [Angehörige] die, den Weg verlieren lassende [vom W. abbringende] Ferne nicht mit ihrer (?)[7]) glühenden Kohle [dh. Qual] getroffen hat. 12. [Weinende] die aber die Hand des Schicksals in dem Löwen ihres Rohrdickichts [dh. in ihrem Ernährer] durch einen schwer zu ertragenden Schicksalsschlag — und sind ja die Wechselfälle (der Zeit) schwer zu ertragen — geschlagen [getroffen] hat. 13. Die eine böse Affäre mit ansehen musste, dergleichen ein Mensch nicht mehr mit Geduld begegnen kann und bei der die (übermässige) Trauer sich nicht miss-

[1]) Wörtl. „die Zeit die . . . Geizige dazu bringt, sich generös zu erzeigen."

[2]) Ob „*h*irân" Pl. zu „*h*arûn"? Mir unbelegbar.

[3]) Wortspiele.

[4]) Wortspiel „bari*h*a" und „mubarri*h*."

[5]) Sinn mir unklar.

[6]) Açma'î „der Vergleich mit Gazellen bezieht sich stets auf die Schönheit des Halses" (Komm. zu Djirân el-'Aud, S. 13 V. 5).

[7]) Man erwartet بحمرة.

Digitized by Google

billigen lässt. 14. Und kein Wunder, dass sie ob ihres Ernährers, der überall' in den Landen sich abzuquälen und abzurackern pflegte, blutige Tränen weint. 15. Und der es schwer fällt, dass sie mich müssig dasitzen sehen muss, ohne dass ich auf der weiten Erde ein Arbeitsfeld [eigtl. einen Weideplatz] hätte. 16. Und dass ich keine, in ihren Nasenringen schnaubende graufarbige (Kamele) und glatthaarige, in ihren Zügeln stolz einherschreitende Pferde führe.[1]) 17. Sondern vielmehr (wie) ein Gefangener in meiner Behausung sitze, einem Kummer verpfändet [dh. ausgeliefert], über den ich Tag und Nacht [eigtl. Abends und Morgens] brüte. 19.[2]) Von dem ich mich willig führen lasse wie ein an der Leine geführtes Handpferd; wäre aber nicht die Tücke [ğadratu] der Zeitläufte, dann (fiel mir's) ja nicht (ein,) mich so willig zu fügen. 18.[2]) (Ein Haus), dessen Wohnräume [wörtl. in dem mein Aufenthalt] finster und dunkel und wo meine Bewegungsmöglichkeit — obwohl (an und für sich) weit und geräumig — (be)eng(t). 20. Als ob ich ein Toter, doch ohne Grab, wäre und wird ja nicht jeder Tote, mein Lieber! auch gleich eingesargt [eigtl. bestattet].[3]) 21. Und nun steht's mit mir so, dass sich mein Herz mit dem (einmal) Vergangenen nicht weiter abgibt, so dass ich darob bekümmert wäre; dass es aber auch kein Glückszufall [von seinen Sorgen] ablenkt, so dass ich vergnügt würde. 22. Gott erbarm' sich aber einer Spitze, deren Schneide stumpf geworden,[4]) und des »Holzes« einer Jugend, das nunmehr ausgetrocknet. 23. Wie glücklich waren doch die Tage, in denen ich eigensinnig meinem Kopfe im (Punkt der) Liebe folgte — und ein Mann wie ich ist ja in der Liebe zu den Schönen eigensinnig. 24. Und wie glücklich war doch die (Zeit) jugendliche(r) Verliebtheit, in der ich heimlich meine (Liebes) Affären ausführte, während das Auge der Zeit blauäugig[5]) leuchtete. 25. Zeiten, in denen ich bei den Schönen Hahn im Korbe war und ihre Blicke sich verlangend nach mir richteten. 26. Und als (die) Lailâ zwiefach so verliebt war wie ich, indem ich ihr mit meinen Klagen nur Andeutungen machte, während sie unverhüllt sprach [dh. es nicht bei blossen Andeutungen bewenden liess]. 27. Es pflegten deine Stätte, oh Gefilde der (Jugend)Liebe, volle Wolken von den regenverheissenden Simâksternen [Arcturus] zu besuchen [eigtl. zu sehen].[6]) 28. Aber mögen dich, wenn die Morgenwolken dir schon kein Wasser spenden wollen, (wenigstens) meine morgendlichen und abendlichen Tränen begiessen!) [7]) 29. Nun,[8]) der Gabenerguss des Emîrs der Gläubigen, ist ja, wie du weisst ['alimta; dh. »man weiss«] generöser und reichlicher als selbst die Regenwolke(n). 30. Eines

[1]) Dh. „dass ich keine Bettelreise unternehme."
[2]) Umgestellt.
[3]) Dh. es gibt auch genug „lebendige Tote."
[4]) Ähnliche Phraseologie 44/49.
[5]) Cfr. Islam IX 31 Note 1.
[6]) Dh. wohl „seit dem Wegzug des Stammes (in dem sich die Geliebte befunden)."
[7]) Wortspiel mit den Bedeutungen von „ğawâdin."
[8]) Text „und" (was aber wohl nicht zu dem Vorhergehenden gezogen werden darf, da ja die Gabe des Chalifen mit dem „ Bewässern der aṭlâl" nichts zu tun hat).

Digitized by Google

Imâms,[1]) der Gott im Geheimen [dh. auch von den Menschen unbeobachtet] gehorcht und dem (wiederum) Gehorsam zu erweisen (für die Menschen) ein rechtschaffenes Handeln bedeutet. 31. Es erhellte uns die Nacht der Hoffnungen seine glänzende Stirn, die gleich dem Morgen, ja noch strahlender als der Glanz des Morgens. 32. Durch dessen Gebet der Regen fällt[2]) und durch dessen Gerechtigkeit und Mitgefühl das vertrocknete Gras wieder Glanz bekommt [dh. neu grünt]. 33. Der eine Tränkstelle besitzt, die unerschöpflich-reichlich und deren Wasser, trotz der Menge der aus ihr Trinkenden [eigtl. »zu ihr Niedersteigenden«], (trotzdem) nicht in Bewegung versetzt wird. 34. Sowie eine Brust, die gleich der weiten Erde, ja, bei Gott, noch geräumiger[3]) als diese. 35. Zu en-Nâçir b. [sic!] al-Mustad*hi* bringen uns die, von der Reise ermüdeten Reittiere der Hoffnungen.[4]) 36. Sie machen bei einem, dessen Stirn glänzend und der hochgepriesen, Halt — und ist ja nicht jeder, dessen Stirn glänzt, (gleichzeitig auch) hochgepriesen. 37. Und als uns die Erwartungen an seinem Tore Halt machen liessen, da ergoss sich über uns ein reichlicher Lebensunterhalt, der noch gestern recht kärglich gewesen [eigtl. »nur tropfenweise gekommen«] war. 38. Und es erglänzte uns das Gesicht des Glücks, heiter-lächelnd, nachdem ich es zuvor nur finster und mürrisch gekannt hatte. 39. Und es waren die Bemühungen der (ihre) Anliegen Verfolgenden bei ihm von Erfolg begleitet; und ist das ja keineswegs immer der Fall. 40. Und es verschonten uns nunmehr die Wechselfälle der Zeitläufte; aber wären sie ja nicht so friedlich gesinnt [eigtl. »neigten nicht zum Frieden«], wär' nicht sein Eifer [Eintreten] (für uns). 41. So sag' nun zu den Fürsten der Erde »nehmt zu seiner Verzeihung und Gnade eure Zuflucht! Denn er verzeiht und übt (gern) Nachsicht.« 42. »Lasst die [eure] (trotzig)hohen Burgen; zieht eure Hände von der Herrschaft zu seinen Gunsten zurück und haltet euch ferne!« 43. »Ja, lasst sie [die B.] dem, der von Gott das Versprechen erhalten, dass sie in kurzem von seinen Schwertern erobert würden.« 44. Nun, ich schwöre bei den Hügeln von el-Mu*h*aççab bei Minâ und bei den Stätten der Pilgerzeremonien in *H*adjûn und Ab*t*a*h*. 45. Und bei den sieben Kieseln, mit denen die [sie] werfenden (Pilger) ihre Sünden von sich werfen und wegschleudern. 46. Und bei den, zur Schlachtung zugeführten Opfertieren, deren Höcker wie Hügel und deren Hälse mit Stricken umwunden und verziert. 47. Deren Seiten ['l-djunûbu] an den Ort ihrer Abschlachtung angekommen, wo sich (ihre) Brust und ihr Hals[5]) dem Schlächter gefügig zur Abstechung darbieten. 48. Und bei den, in den Sätteln [Corr. الرحال] (schlaftrunken) schwankenden Leuten, von denen man glauben könnte, es habe ihnen ein Schenke unvermischten Wein als Morgentrunk kredenzt.

[1]) Man könnte auch vokalisieren „imâmi-n."

[2]) Bezieht sich auf die Geschichte seines Ahns al-'Abbâs (cfr. I 22 bezw. die Note dazu).

[3]) Lies wohl أفسح.

[4]) Aehnlich 71/15.

[5]) Lane „the part of the throat, which is the place of the *dabh* (=windpipe). Vgl. zu dem Wort auch Bânat Su'âd (ed. Raux) V. 24.

Digitized by Google

49. Die ob der langen Nachtreise (schläfrig) hin und her taumeln, so dass es aussieht, als ob auf jedem Kamelsattel ein schwankender Bânzweig wäre. 50. [Leute] Denen sich, wenn sie im Gehorsam gegen Gott [dh. in der Erfüllung ihrer religiösen Pflichten] die Wüsten durchqueren, sich (alsbald wieder) eine (neue) Wüste zeigt, so dass sie die Reise von neuem wieder aufnehmen müssen. 51. [Ich schwöre; cfr. V. 44] Fürwahr! Abû 'l-'Abbâs Ahmed hat durch seine Hand, die belohnt und schenkt, den Leichnam [eigtl. die bereits zerfallenen Knochen] der Freigebigkeit wieder zu neuem Leben erweckt. 52. Eine reichliche Hand [bezw. Wohltat], durch deren Guss der Frühlingsregen lebt [dh. existiert] und die zugleich auch den Feind vernichtet, so dass sie also (ebenso) heilt wie verwundet. 53. Er ist der (Mann), so sich (in der Nacht zum Gebet) erhebt und lange[1]) fastet, während die Hitze der sommerlichen Nacht aus ihrem Feuerzeug Funken schlägt. 54. Zu der Sippe gehörig, auf die Gott Seine Offenbarung hernieder gesandt, nämlich den Koran [ma*th*âni], so dass also der sie Preisende [mu*th*nî] damit auch Gott preist.[2]) 55. Ja, die Wagschalen meiner Taten werden morgen [dh. dereinst], ob meiner Verbundenheit mit ihnen, schwer herabsinken, wenn die der andern Leute sich als leicht erweisen werden. 46. [Sie sind] glücklich; wer sie befehdet, der hat verspielt und ist zum Elend verdammt; wer sich aber ihnen freundlich anschliesst, der hat damit gewonnen. 57. Leicht (beschwingt stossen sie) in jedem Kampfgewühl auf ihren Feind; schwer (und gewichtig) jedoch sind sie in ihren Überlegungen in den öffentlichen Verhandlungen und ausschlaggebend.[3]) 58. Wenn sie die Gewalt haben, dann erzeigen sie in taktvoller Zurückhaltung Nachsicht, und wenn sie die Herrschaft besitzen, dann pflegen sie die (Erweisung von) Wohltaten und beweisen Wohlwollen. 59. Euch, oh Benû 'l-'Abbâs, ist die Anhöhe der Führerschaft zu eigen, die unerschüttert bleibt, auch wenn die fest verwurzelten (Berge) zum Aufhören kommen (sollten). 60. Unter euch sind die Erbteile des Chalifats und darob mögt ihr all' den (andern) Menschen gegenüber stolz tun und euch freuen! 61. Nun aber schenkt, oh Emîr der Gläubigen, einem Dichter Gehör, der ein poëtisches Talent[4]) hat, dessen Wogen (im Lobpreis) auf euch überschäumen. 62. Dessen Naturell, je mehr er aus ihm schöpft, an Fülle zunimmt, wenn das (der andern Dichter) dagegen sich erschöpft. 63. (Ein Mann), der in seiner Lenkung widerspenstig ist, wenn (die Gefahr besteht) sich dadurch die Erniedrigung zuzuziehen; der aber (äusserst) fügsam ist, wenn ihm Beehrung zuteil wird. 64. Dem es schwer fiele, eine Tränkstelle (aufzusuchen), wenn damit eine Herabwürdigung verbunden, so dass er, trotz des heftigsten Durstes, sich (lieber) von ihr abwendet [sich ihr fernhält]. 65. So nimm nun das Lobgedicht,

[1]) Da (im Hochsommer) die Nacht (während der man im Ramazan essen darf) nur kurz; das Suffix in „nawâ*h*îhi" geht auf „lail."

[2]) Wortspiel مثانى — مثنى.

[3]) Gegensatz خفاف — ثقال.

[4]) Cfr. Dozy.

Digitized by Google

dass ich auf dich verfasst und gedichtet habe, (gnädig) an, nachdem ich ein Jahr daran herumgefeilt habe. 66. (Ein Gedicht), das auch dem Verstande des Blöden Intellekt einzuflössen vermag und bei dessen Rezitation der Stümper [eigtl. viel Sprachfehler Machende] zu einem Rhetor [eigtl. »Reinsprachigen«] wird. 67. Ich öffnete meinen Mund damit unter Vorbringung (seltener und) gewählter Worte und so ist es [das Gedicht] nun gleich sich öffnenden Kamillenblüten. 68. Und ist es ja kein Wunder, dass die Taube im Glanze des Morgens, wenn sie sich auf dem Arâkzweig wiegt,[1]) (schliesslich) zu gurren anhebt. 69. Mögst du lange leben, indem du den Pfad der edlen Taten inaugurierst und dabei Nachahmer finden mögst, und indem du dauernd Wohltaten ['l-a'ṭijâti] erweist und dafür gepriesen wirst.

58. Lobgedicht auf Medjdeddîn abû 'l-Fadhl Hibatallâh b. eç-Çâhib.

1. Bereits kam die Zeit, dass der Morgen aufleuchtete und der Rufer zum Gebet seinen Ruf erschallen liess. 2. Und es ziehen die Winde dahin, die den Duft der Gärten mit sich führen. 3. Es gurren die graufarbenen (Tauben) und die beredten Stummen (Vögel).[2]) 4. Nun, stille mit einem Becher meinen Durst und lösche mit dem Wein meinen »Brand.« 5. Mit einem rötlich-farbenen, der Jugend(feuer) und Widerspenstigkeit (?) besitzt.[3]) 6. Und seinen Reiter[4]) auf den Rücken von Spass und Vergnügen setzt. 7. Aus den (beiden) Händen einer (Frau) von schlanker Taille (?) mit weissem Teint und schwerem Gesäss.[5]) 8. Einer zarten jungen Frau, die den Wein mit dem Wein ihres Speichels mischt [cfr.60/15]. 9. Bei deren schmachtenden[6]) Blicken der Markt der übrigen Schönen flau wird.[6]) 10. Ja, ich klage über (meine) Liebe zu einem,[7]) dessen Blick waffenstarrend ist.[8]) 11. Einem Grausamen, der durch (blossen) Scherz mich in meinem Innersten [wörtl. das äusserste meines Ernstes] trifft. 12. Ich suche meine Leidenschaft zu verbergen, aber seine Schönheit hat es darauf abgesehen, mich (vor den Leuten) blosszustellen [cfr. 61/10]. 13. Was aber kann dem, seinetwegen mich Tadelnden schon daran liegen, ob meine Sache gut oder übel steht?[9]) 14. Nun, wer auch immer von dem Rausch der Liebe ernüchtert sein mag — mein Herz (jedenfalls)

[1]) Wörtl. „dass, (wenn) ihr das Holz des A.-Baums grünt . . ."

[2]) Cfr. Lane «عجماء» = beast.

[3]) Vokal. „djimâhî."

[4]) Dh. den ihn Trinkenden. „Reiter," weil das in Vers 5 gebrauchte Wort „kumait" auch ein „Pferd von rötlicher Farbe" bedeutet.

[5]) Cfr. Lane „heavy in the hips" usw.

[6]) Wortspiel mit den Bedeutungen von „fatara."

[7]) Übergang vom Femin. zum Mascul.

[8]) Wortspiel شاك und شاكى.

[9]) Dh. mög er mich doch gefälligst mit seinem Tadel in Ruhe laseen und sich um seine eigenen Angelegenheiten kümmern.

Digitized by Google

lässt sich nicht ernüchtern. [15.[1]) Ja, solange ich lebe, wird es mich ständig (wörtl. »morgens und abends«) nach dem Weine verlangen]. 16. Indem ich, im Gehorsam gegen die Liebe, mich auf die Widersetzlichkeit gegen die Tadlerinnen versteife. 17. Auf nicht anders siehst du mein Verlangen gerichtet, als auf die (Frauen) mit schmaler Taille.[2]) 18. Und auf den Lobpreis des freigebigen und um Wohltaten angegangenen abû 'l-Fa*dh*l. 19. Ja, dieser (L.) soll das Lösegeld für die, in Bezug auf sie [dh. die Frauen] begangenen Sünden sein. 20. Ein Edler ist er, dessen (beide) Hände nur zur Generosität geschaffen. 21. Ein Generöser und dem, seine Freigebigkeit Erhoffenden ist der Erfolg der (Meisir)Pfeile (gewiss).*) 22. Ein Mann, der Takt besitzt und im Kampfgetümmel eine eiserne Energie zeigt. 23. Und (er besitzt) ein Antlitz, dessen freundlicher Glanz den leuchtenden Morgen beschämt. 24. Sowie gegenüber den Bedürftigen [eigtl. denen, so ein Anliegen haben] ein Lächeln, das (ihnen) für den Erfolg garantiert. 25. Vergleichbar dem Lächeln eines blumenreichen Gartens, der seine Kamillenblüten zeigt. 26. (Auch besitzt er) einen Elan (in) der Milde, die Kraft mit Generosität vereint [eigtl. vermischt]. 27. Gleich dem Traubensaft, der mit klarem Wasser gemischt wird. 28. (Er gehört) zu den Helden, die die Milch [dirratun] unverfälschten Ruhms genährt hat. 29. Die in regelmässiger (An)Ordnung (von Vater und Sohn) aufeinander folgen wie die Knoten der Lanzen. 30. Die sich auf den Angriff verstehen in den (beiden) Tagen [Lagen] der Generosität und des Kampfgemenges. 31. Die die (andern) Leute durch (ihre) Wohltaten, die selbst die Wolken(fülle) beschämen, und durch ihre (freigebige) Hand übertreffen [ausstechen]. 32. Und durch Gesichter, an Schönheit [Glanz] den (Hänge)Lampen der Mi*h*râb's vergleichbar. 33. Wieviel ist doch (dem) Medjdeddîn morgens und abend [dh. immerdar] an Ruhm zuteil geworden! 34. Er erhöhte die Erbschaft eines grossen Namens [wörtl. »grosser Taten«] durch (eigenen) Erwerb und (eigenes) Streben. 35. Es brachten uns ihm abgehetzte und ermüdete (Reittiere der) Hoffnungen nahe.[3]) 36. Die sich weiger(t)en, zu einer (von Tieren) verunreinigten, elenden Wasserpfütze herabzusteigen [um daraus zu trinken]. 37. Und (entsprechend) sich nicht dazu herabliessen, Geizhälse um Geschenke [djadâ] anzugehen. 38. Oh du, der du das *h*imâ [Weidereservatland] der Erde mit den Lanzenspitzen schirmst. 39. Durch Rosse von der A'wadjîrasse und durch Schwertklingen. 40. Warum schirmst du nicht das *h*imâ deines Besitzes, der allen Bittstellern (schutzlos) preisgegeben ist? 41. Nun enthülle (meine) eine(r) Jungfrau (gleichende Qaçîde), die es an Schönheit mit jeder üppigen [eigtl. von schwerem Gesäss] Jungfrau aufnehmen kann [wörtl. sich gegen . . . rühmt]. 42. Nämlich festgefügte, (echt) arabische und reinsprachige (Reim)Verse. 43. Die aus der Wüste

[1]) Passt nicht recht in den Zusammenhang (der von dem Schenken handelt). Würde jedenfalls besser nach Vers 6 passen, da V. 4—6 vom Wein die Rede.

[2]) Cfr. Kazimirski „qaliqu 'l wiṣâ*h*" (wozu „miqlâq" wohl eine Intensivform) = femme maigre; Wortspiel mit den Bedeutungen von قلق.

[3]) Aehnlich 57/35 (2. Halbvers). *) Vgl. 61/25 fâ'izatan qidâ*h*î.

Digitized by Google

stammen,[1]) obwohl sie nicht mit der Milch von Kamelinnen genährt worden sind. 44. (Weit) verbreitete, die mit deinem Lobe auf dem Hals der Winde reîten.[2]) 45. Und die, zum Abschluss der Ehe, vor dir auf keinen Freier gehört.[3]) 46. So begegne ihnen also mit Freundlichkeit, Annahme und Freude. 47. Vielleicht ja, dass Gott ihnen das Glück der schlechten Verse (anderer Dichter) beschert. 48. Ja, deine Zuneigung [Gunst] verschafft meinem Lobpreis. 49. Eine reichliche[4]) Wohltat, die für mich nützlicher ist als das, von der Weide abends in die Hürde getriebene Vieh[5]) des Stammes. 50. Oh über einen Freigebigen, dergleichen ich einen mir vom Schicksal erfleht habe. 51. Nun, lass' mich nicht in der Hand der Zeitläufte mit beschnittenen Flügeln. 52. Zwischen (allerlei) Schicksalsschlägen, die sich verschworen haben, mir Unrecht anzutun und mich zu vernichten. 53. Die geschäftig von allen Seiten herbeieilen, um mir von überall her Krieg anzusagen. 54. Und über mich strömen, wie die aus Wunden [djirâḥ][6]) fliessenden (Blut-ergüsse). 55. Nun, bist du ja heute der Beschützer jedes Ungerächten und zu Fall Gebrachten (?). 56. Bleib' mir, so lang der Wildbach in seinem Flussbett strömt [dh. immerdar]. 57. Im Früh- und Abendtrunk der frohen Botschaft der Glückwünsche [cfr. 61/42].

59. Glückwünsche an Behâ'eddîn abû 'l-fath Moh. b. ed-Dârîdj (?) b. 'Abdelbâqî el-fâridh [der Erbrechtskundige] — *der, zum Heerführer ernannt, zur Belagerung von Daqûqâ ausgerückt war — anlässlich dessen siegreicher Rückkehr i. J. 580.*

1. Vom höchsten Glück begünstigt, oh Behâ'eddîn, kehrtest du zurück und bist so, allen Feinden zum Trotz, der Gewinner des (Glück)Pfeils.*) 2. Aber ist ja der, (von Gott) bestimmte Sieg, der auf Grund der Überlegung [Umsicht] des abû 'l-Fatḥ — dem Gott den Erfolg zukommen liess — zustande kam, nicht weiter verwunderlich. 3. Aber verwunderlich ist, dass ein, seinem Naturell nach zum Verzeihen [zur Nachgiebigkeit] Geneigter sich zum scharfen Angriff entschloss. 4. Und dass man dich finster und barsch antrifft, wo du doch dauernd leutselig und von mildem Charakter bist. 5. Du machtest dich an die, dir aufgetragene Aufgabe ohne Zögern und Zaudern, stets fröhlich und von lauterer Gesinnung (gegen den Chalifen beseelt). 6. Und es ersahen dich deine Feinde, als man dir den Krieg gegen sie übertrug, als einen energischen Charakter und so demütigten sie sich zur Annahme des [bezw. »Bitte um den«] Frieden(s). 7. Mögst du stets in deiner religiösen Überzeugung glückbegünstigt sein und dich des erfolgreichen

---

[1]) Wo bekanntlich das beste Arabisch gesprochen wird.

[2]) Dh. mit diesen [wie diese] überall hinkommen.

[3]) Dh. also jungfräulich sind.

[4]) ضفا IV ist mir unbelegbar; ضافٍ = واسع dh. IV (etwa) = „geräumig" bezw. „reichlich machen" (?).

[5]) Vokal. „na'ami . . . 'l-murâḥi."

[6]) Vgl. 60/39.

*) Der gleiche Ausdruck 61/25.

Digitized by Google

Ausgangs deiner Zielstrebungen durch (die Gunst) Gott(es) für versichert halten! 8. Nimm nun von meinem Lobpreis (Perlen)Ketten,*) mit denen ich den Unwürdigen gegenüber stets geize(n werde). 9. [K.] die sich zwar den, dadurch Beglückten [eigtl. „in Frohsinn Versetzten"] anhängen, aber denen, so sich aus dem Lobpreis nichts machen, (geflissentlich) aus dem Wege gehen.

60. Lob auf 'Imâdeddîn b. re'îs er-ru'asâ'. Aus dem gleichen Jahr.

1. Lass' die Weinbecher kreisen und trink beim Duft der Kamillen! 2. Widersetz' dich in der Trunkenheit (all') den [1]) vorwurfsvollen Tadlern! 3. Ruf' unter den Zechgenossen: „Auf! Kommt zur Errettung!" [cfr. 61/6]. 4. Und enthüll' ihn (den Wein), bevor sich die Blässe des Morgens enthüllt.[2]) 5. Einen (schnee)gekühlten, der mit dem Verstand und Geist (der Leute) spielt. 6. Der ob (bei) seiner Mischung (mit Wasser) in den Bechern sozusagen [wörtl. fast] tanzt. 7. Und durch den die Wohnung der Leute von allen Seiten durchduftet wird.[3]) 8. In dessen Bechern man die (glitzernden) Sterne des Morgens vermeinen könnte. 9. Nun, kredenze mir ihn gegenüber den (Gesichtern der) jungfräulichen Schönen. 10. Bis das du mich, trotz meiner [zuvorigen] Schroffheit weich und nachgiebig siehst. 11. Indem ich das [eigtl. dessen] Trinken vom Abend bis zur Morgenfrühe fortsetze. 12. Hat ja der Tadler die Hoffnung (längst) aufgegeben, auf eine Besserung (meinerseits noch länger) Erwartungen zu hegen. 13. [Fortsetze] Aus der Hand eines, von schlanker[4]) Statur und Taille. 14. Dessen Blick herausfordernd (?) und dessen Augen trunken, (der aber selbst) nüchtern ist. 15. Und der den Weinbecher mit dem Wein seines Speichels mischt [cfr. 58/8] 16. Den zu lieben für den Liebhaber keine Sünde ist. 17. Ja, ihn liebe ich, wie 'Imâdeddîn die Freigebigkeit. 18. (Er), der Edle, der Held, der Generöse und Freigebige. 19. Der Ritter, der gleich ausgezeichnet am Tag der Generosität und des Kampfes. 20. Der von erlaubtem Gut oder aber vergossenem Blute strahlt. 21. An dem wir in den beiden Lagen, dh. im Ernst und im Scherz loben. 22. Charaktereigenschaften, vergleichbar reinem Wasser, das mit Wein gemischt. 23. Auf dessen (kriegerischen) Elan die Schlagstellen der Schwerter zurückgehen. [24. Und von dem die wahren, auf die Liebe (?) bezüglichen Traditionen, herrühren].[5])

---

*) Wortspiel „'aqîde" bezw. „'aqâ'id" V. 7 u. 8.

[1]) Cäsur كـــل.

[2]) Var. اجتلاء.

[3]) Lies wohl عبق ('abiqa) statt (des gar keinen Sinn ergebenden) عيق; vergl. zu „'abaq" auch 35/6.

[4]) Hs. ممشوق.

[5]) Passt kaum in den Zusammenhang; etwa auf V. 16 folgend? Text „el-hawâ" fraglich! Vielleicht النبي; dann wäre 74/61b zu vergleichen.

Digitized by Google

25. Durch dessen (generöse) Gaben(fülle) der Guss der reichlich strömenden Wolke beschämt wird. 26. Schnell zum Geben bereit, sei man ihm nah oder fern. 27. Aus einer Sippe stammend, die, wenn sie die biegsamen[1]) Lanzen handhabt [eigtl. zwischen Knie und Bein presst]. 28. Und auf magern, mehr als windesschnellen (Rossen) sitzt. 29. Dem Gegner unbedingt den Garaus macht [eigtl. die Festungen der Seelen mit Gewalt (erobert und) vernichtet]. 30. Ja, sie sind die Edelsten der Leute und die Freigebigsten in Bezug auf die Handflächen.[2]) 31. Deren Abstammung in reiner Ehre verwurzelt [mu'riqatun]. 32. Oh du, dessen Geschenke so, wie sie mein Wunsch stipuliert (hat). 33. Und der sich von meinem Lobpreis in Stimmung gebracht fühlt. 34. Oh du, der von mir die Wechselfälle der Zeit, die mich zu verderben suchte, abwehr(te)st. 35. Du erhobst mich, nachdem ich zuvor in ihr [dh. der Zeit] (ganz) unbekannt und unbeachtet [eigtl. verworfen] gewesen. 36. Und bewahrtest mich von den Händen der Geizhälse und Knauser [eigtl. den geizigen . . . H.; cfr. 61/26]. 37. Ja, deine Freigebigkeit, oh du Edelster derer, auf die man seine Hoffnung setzt und die man um Gaben angeht [cfr. 61/23]. 38. Rettete mich [intâṣanî] von den Schicksalsschlägen einer waffenstarrenden (Zeit). 39. Nachdem ich ob der (bösen) Zeitläufte (bereits) tüchtige Wunden davongetragen hatte. 40. Und (sie) befiederte wieder meine, von den Wechselfällen (gar bös) gestutzten [beschnittenen] Flügel.[3]) 41. So erfreue dich nun eines Monats, der dir das Glücksomen des Erfolges verheisst. 42. Und dessen Morgen und Abende für deine hohen Taten gesegnet. 43. Leih' nun ihnen, den edlen,[4]) echt arabischen, wohlberedten (Versen) [cfr. 61/29] dein Ohr. 44. (Versen) die ich euch erstmalig (?) gewidmet habe . . .[5]) 45. Und die von euch in aller Ewigkeit nicht weichen werden. 46. Indem sie (euch) zur Zeit der Glückwünsche und der Freudenfeste [الأفراح] Dienste leisten werden.

61. Lob auf abû 'l-Futûh 'Abdallâh b. el-Muzaffer b. Re'îs er-Ru'asâ'. Aus dem Jahr 547.

1. Erheb' dich vor dem Aufleuchten des Morgens! Erheb' dich und bekleide deine Hand [râḥ] mit dem Becher des Weins [râḥ].[6]) 2. Erheb' dich, oh Zechgenosse und ruf' unter den Zechkumpanen: „auf zum Heil!" [cfr. 60/3].[7])

---

[1]) Vgl. zu „'awâsil" Schwarzlose 238 ob.

[2]) Vgl. den Vers von Djerîr (Abriss I 270 M.).

[3]) Var. قصت (qaççat).

[4]) Cäsur الهجان.

[5]) Zu عقد النكاح vgl. auch 58/45.

[6]) Wortspiel.

[7]) Hs. جلبته أنفاس الرياح سما ونشر الروض قد
والديك كالنشوان من طرب يصفق بالجناح

Digitized by Google

3. Wäre es ja tadelnswert, sich bei dem Aufflammen der Morgenröte noch nüchtern zu zeigen. 4. (Trink')[1]) mit Gesellen, die den Verlust [dh. die Sünde des Weintrinkens] sich als einen Gewinn ersehen. 5. Lauter (Leute), so auf die Liebesleidenschaft erpicht und auf die Zuneigung zu den Schönen versessen sind. 6. Die ferner den vorwurfsvollen Tadlerinnen[2]) im Punkt (frivoler) Amüsements[3]) mit Widersetzlichkeit zu begegnen lieben [cfr. 60/2]. 7. Die auf dem Platz der Verliebtheit vergnügt ihre Rosse rennen lassen. 8. Und von deren Liebessehnsucht jede zarte, junge Schöne mit schwerem Gesäss Besitz genommen. 9. (Trink)[7]) aus der Hand eines (Schenken) von schmaler Tailie und Hüfte und schlanker Statur. 10. Um den ich meinen Kummer zu verbergen suche, dessen Schönheit aber darauf aus ist, mich (vor den Leuten) blosszustellen [cfr. 58/12]. 11. Dessen kranke [dh. schmachtende] Augen(lider) mit unsern gesunden Herzen spielen.[4]) 12. Eines (froh) Trällernden [»hazidjin«], der uns das Lob des freigebigen abû 'l-Futûḥ vorsingt. 13. Eines wackeren Mannes von Ehre, dessen ḥimâ [Reservatland] wohl beschützt, dessen Besitz aber (allen Gabensuchenden) preisgegeben ist.[5]) 14. Und dessen offenkundige [çarîḥ] Energie durch das Zeichen eines reinen [çurâḥ] Edelmuts verstärkt wird. 15. Dessen Seiten grünen [cfr. 12/24], auch wenn das (Miss)Jahr sich [mangels an Regen] überall staubfarbig zeigt. 16. Der sich mit Lust und Liebe an (das Erweisen von) Wohltaten macht und daran Freude empfindet. 17. Und nun so [geworden] ist, dass er nur zu edlen Taten seinen Blick [Hs. «طماح»] erhebt. 18. Der durch seinen Edelmut die Edeln austilgt, wie der Morgen die Nacht (austilgt). 19. Und ein Naturell besitzt vergleichbar dem, mit klarem Wasser gemischten Rebensaft. 20. Sowie Eigenschaften, vergleichbar einem Garten, an dessen Seiten die Kamillen lächeln. 21. In dessen Hand ein Schreibrohr ist, vor dessen Macht sich die Lanzen . . . beugen [eigtl. niederfallen]. 22. Schärfer und schneidender in wichtigen Angelegenheiten als die Klingen indischer Schwerter. 23. Oh du Bester derer, auf die ich meine Hoffnung gesetzt und bei dem ich mich (als Gast) niedergelassen, und du Edelster derer, die um eine Gabe angegangen werden [cfr. 60/37]. 24. (Durch deine Gaben) machtest du mit meinen Hoffnungen ein Ende,[6]) wobei du weit über meine Erwartungen und Wünsche hinausgingst [cfr. 18/12]. 25. Und so kam es, dass mein Feuerzeug durch dich[7]) Feuer schlug und ich mit meinen (Spiel)Pfeilen Glück hatte.[8]) 26. Oh du, der mich davor bewahrte, meine Hand gegen Geizhälse ausstrecken zu müssen [cfr. 60/36]. 27. Charaktere, hinter denen die Seiten

[1]) In Anschluss an Vers 1.

[2]) Vgl. zu „lawâ'im" und „lawâḥî" 60/2 „lâ'im" und „lâḥî."

[3]) Vgl. zu بطالة Dozy.

[4]) Gegensatz „mirâḍ" bezw. „çiḥâḥ."

[5]) (Graphisches) Wortspiel „'irḍ" bezw. „'arḍ"; Gegensatz „maçûn" bezw. „mubâḥ."

[6]) Indem du sie in Tatsachen umwandeltest (?). Vgl. 75/42b.

[7]) Dh. durch die von dir mir gewährte Gunst.

[8]) Vgl. zu dem Ausdruck 58/21; 59/1.

Digitized by Google

schlechter Eigenschaften [Veranlagung] durchschimmern. 28. Leute, die, wenn die Verheissungen deiner Freigebigkeit sich als wahr herausstellen, lügenhafter als die (Profetin) Sadjâḥi sind. 29. So nimm nun, oh 'Izzeddîn, eine (unter den Leuten) verbreitete (Qaçîde) von rein arabischen und wohlberedten (Versen) [cfr. 60/43]. 30. Eine jungfräuliche [cfr. 62/51], die sich mit Niemand ausser den Benû 'l-Muẓaffar vermählt. 31. Leute, die meinen brennenden Durst durch die Freigebigkeit ihrer Hände löschten. 32. Wie kommt es nur, dass sie sich mit mir abgeben,[1]) wo die Zeitläufte es doch auf meine Vernichtung abgesehen haben. 33. Keine Entschuldigung hätte ich, wenn die Umstände gegen mich Böses im Schilde führten.*) 34. Wo ich doch durch sie die Schwierigkeiten der Zeitläufte nach ihrer Widerhaarigkeit fügsam zu mache(n vermag). 35. Sind sie ja eine Sicherung gegen die Zeiten[2]) und ist ja ihre treffliche Überlegung für mich eine Waffe. 36. Weh' über die Zeitläufte! Wie lange noch werden sie mir ein unverschämtes Gesicht zeigen. 37. Eine Zeit, mit der ich gern in Frieden leben möchte, die aber darauf besteht, sich mit mir feindlich zu messen. 38. Obschon es ihr an den Wunden genügen möchte, die die Wechselfälle mir zugefügt. 39. Oh du, dessen (überreiche) Gaben zu gross sind, als dass sie sich durch einen Lobpreis wettmachen liessen. 40. Mögst du dauernd in (all') deinen Affären die Schleppen des Erfolgs am Boden dahinziehen![3]) 41. Indem dich von Morgens bis Abends [dh. immerzu] erfreuliche Begebenheiten aufsuchen. 42. So dass du dich zwischen einem Abend- und Frühtrunk von Glück befindest [cfr. 58/57].

62. Lobqaçîde[4]) *(und Glückwunsch zum Qurban Bayram).*[5])

1. Oh meine beiden Gefährten! Wem gehören denn diese abgematteten Reittiere? 2. Vergleichbar Schiffen,[6]) die in den Wogen der Wüste einherschwimmen [einherziehen].[7]) 3. Als ob sie ihm[7]) nahe wären, wo sie doch weit entfernt sind. 4. Ja, es werden die Verträge [Abmachungen, Versprechungen] bei ihnen [dh. den Schönen] wie Wollflocken [كالعهون],[8] die (zur Erde) fallen. 5. Und wer sah vor

---

[1]) Die Qaçîde ist vom Jahre 547 datiert. Der Dichter war also damals wohl noch unberühmt.

[2]) Hs. وبهم أصول على الزمان.

[3]) Text passivisch „mögen dahingezogen werden!"

[4]) Der Hrsg. bemerkt in der Fussnote, dass die Datierung der Stücke 61 und 62 fraglich sei. M. E. spielt die Richtigkeit bezw. Unrichtigkeit der Datierung kaum eine Rolle, da ja die Lobqaçîden des I. T. alle über einen Leisten geschlagen sind, so dass es ziemlich irrelevant ist, aus welcher Zeit sie stammen.

[5]) Vgl. die Schlussverse.

[6]) Vgl. zum Vergleich G. Jacob »Beduinenleben« (Bln. 1895) S. 69 u.

[7]) Die Hs. hat hier anschliessend Vers 5; in der Anordnung des Drucks bleibt das منه von Vers 3 ohne Beziehung!

[8]) So verbessert Prof. Maimani. *) Aehnlich 62/42 f.

Digitized by Google

Sal' von links kommende Gazellen eines Sandhügels? 6. Deren Augen, die gesunde Herzen krank machen. 7. Werkzeuge [eigtl. »Glieder«; djawâri*h*] sind, die (dem Menschen) den Verstand entreissen, wie Raubtiere [djawâri*h*].[1] 8. Nicht(s anderes) erregte (?)[2] (meine) Sehnsucht [eş-şauqa][*] als die graufarbenen [wurqu][*] gurrenden Tauben. 10. Oh du Stätte, die ich (auch) nach ihnen [dh. nach ihrem Weggang] durch den angenehmen Duft erkenne. 11. Mögen dich, wenn der Regen dir kein Wasser zukommen lassen sollte, die [dh. meine] strömenden Tränen begiessen! [cfr. 57/28]. 12. Wie trefflich waren doch die Zeiten von ehdem, die ich an dir verlebt [verbracht] hatte! 13. Wie manch' ein Gazellenjunge, zu dem ich meine Liebe zu verbergen suche, während die Tränen (meine Gefühle den Leuten) verraten [cfr. 61/10]. 14. Ja, scherzend (verwundete) er im Ernst mein Herz durch (sein) Sprödetun [cfr. 58/11]. 15. Er begegnet dir mit seinem Blick und seiner Statur und schiesst damit (gleichsam) mit Pfeilen und der Lanze.[3] 16. Nicht stand er, wohlgeformt (wie er war) vor mir, dass mich des Hassers Rede von ihm hätte abbringen können.[4] 17. Eine Gazelle, der zuliebe ich der Leidenschaft folgte und die guten Rat Erteilenden verdächtigte. 18. Oh du (Tadler), der mich blossstellt, währenddem er mir mit seinem Tadel den Schein[5] [eigtl. die Form] eines (uneigennützigen) Ratgebers erweckt. 19. Wer könnte mir dazu verhelfen, eine Leidenschaft zu verbergen, die mein Inneres [Var. »الجوارح«] nicht länger verhalten kann. 20. Wie manche, am nächtlichen Himmel zuckend aufleuchtende Wolke. 21. Die meine Wunden und Schrammen, nachdem sie bereits verharscht waren, wieder neu aufriss [eigtl. bluten machte]. 22. Indem sie mich an die Zeiten[6] von Râma erinnerte, die (freilich) längst dahingegangen. 23. Als ob er [der Blitz], wenn er von der rechten Seite des Bergpasses aufleuchtet. 24. (Und) in der Höhe erscheint, das (strahlende) Antlitz des glänzenden 'Abdullâh (b. el-Muzaffer) wäre. 25. Des Herrn und Helden,[7] der Ehre der Religion, des Stolzen, (aber auch) Nachsichtigen. 26. Des abû 'l-futû*h*, der immerzu die Pforten des Guten öffnet. 27. Der das Schenken wieder neu belebt(e) und mit dem Bitten ein Ende macht(e)[8]; des Herrn der Gaben. 28. Dem die edlen

[1]) Wortspiel.

[2]) Eine solche Bedeutung von „nafara" ist mir freilich unbelegbar. Die beiden Ausdrücke »şauq« und »wurqun« finden sich auch in Djirân el-'Aud S. 34 ob.; Vers 9: Lesung und deshalb Sinn unsicher! Hs. المتون? Vgl. zu „ista*kh*affa" (= „in Erregung versetzen"?) Dozy: „donner du plaisir."

[3]) Ob seiner lanzengleich schlanken Figur.

[4]) Dh. wenn er vor mir stand, war des Hassers Rede unfähig, mich ihm abspenstig zu machen.

[5]) Vok. „zijji."

[6]) Cäsur عهـــد.

[7]) Ob besser »eç-çâ*h*ibi« usw. sowie ابى الفتوح.

[8]) Insofern er spontan gibt, ohne sich erst lange bitten zu lassen. Gegensatz »mu*h*jî« bezw. »mumît«.

[*]) Verb. von Prof. Maimanî.

Digitized by Google

Taten anstehen und auf den die Lobqaçîden (mit Recht) passen. 29. Der die zarten Jungfrauen schenkt, sowie die edlen Schwimmer [Renner]. 30. Der sich die Lobverse als Gewinnst [Beute] erkauft — und schneidet ja der Käufer des Lobs (stets) vorteilhaft ab. 31. Insofern er ihn als eine dauerndere Zurüstung ['atâdin] ersieht [betrachtet], während (hingegen) der Besitz heute da und morgen weg ist.*) 32. Er (ist es, der) die steril gewordenen Wohltaten wieder fruchtbar [eigtl. zu im 10. Monat trächtigen Kamelinnen] machte. 33. Dessen Tränkstelle nahe [dh. mit hohem Wasserstand] und einem so Seil und Wasserschöpfer erspart. 34. Oh Sippe des Muzaffar! Ihr habt uns alles Abliegende nahe gebracht. 35. Ihr habt (uns) alles Schwere erleichtert und alles Widerspenstige fügsam gemacht. 36. Sind ja eure Wohltaten für mich Schlüssel zum Gewinnst des Lebensunterhalts. 37. Wenn eine böse Sache (den Horizont) verfinstert, dann seid ihr (dessen) Sterne und Leuchten. 38. Ihr seid die, so die Schüsseln der Gäste reichlich mit Speise füllen, wenn der kalte Nordwind (durch die Lüfte) pfeift. 39. Und die die finstere Nacht für die nächtlich sich Einstellenden (Wanderer) durch das Anzünden von Feuern erleuchten [Hs. المستنيرون]. 40. (Leute,) deren Stätten grün sind, wenn die vernichtenden Missjahre die Erde grau in grau erscheinen lassen [cfr. 12/24; 61/15]. 41. (Leute,) deren Lanzen [1]) (?) schwarz,[2]) deren Ehre weiss und deren Klingen (vom Blut der Feinde) rot. 42. Keine Entschuldigung hätte ich, nachdem ich mich einmal zu eurem Lobdichter aufgeschwungen. 43. Wollte mein »Holz« ob böser Schicksalschläge weich werden [nachgeben]. 44. Oh Sohn der stolzen Marzubâne und der generösen Fürsten. 45. Die Wage deiner Einsicht zieht die Wagschale herunter, wenn (anderer Leute) Wagschalen in die Höhe schnellen. 46. Oh du, der — wenn die schwer beladenen Regenwolken (mit ihrem Nass) geizen. — 47. Seine Wohltaten über die Bittsteller regnen lässt gleich den in den Talgründen (rauschenden) Wildbächen. 48. Und durch dessen ernst(hafte Unterstützung) ich die Zeitläufte (mit Erfolg) befehde und bekämpfe. 49. Nachdem böse Schicksalsschläge meine(n) Kiesel(stein) tüchtig zerstossen hatten.[3]) 50. Nimm' sie! Denn nach ihr(er Abfassung) ward ja (der Anderen) Naturell [dh. poëtische Erfindungsgabe] gar sehr (zu dir hin) abgemüht.[4]) 51. Bringt sie dir ja ein jungfräuliches Lob [cfr. 61/30], während die (Reim)Verse (der Andern) abgedroschen [eigtl. »bereits verheiratet« dh. schon Andern dediziert worden]. 52. Mit reichlich quellender Milch und (Gedanken)trächtig, wenn die Andern nichts mehr zu dichten wissen [mit ihrer Kunst zu Ende sind]. 53. Es ist ihr ein Wohlgeruch zu eigen, der den Duft deiner glänzenden (Charakter)Eigenschaften verbreitet. 54. (Eine Qaçîde von) reinarabische(n) und wohlberedte(n) [5]) Versen, wenn die

[1]) Hs. النواقد. Cfr. Schwarzlose 245 »durchbohrende.«

[2]) Das Gegenteil davon 75/35.

[3]) Die gleiche Phraseologie 75/38.

[4]) Dh. die Andern gaben sich (doch umsonst!) alle Mühe, meine Leistung nachzuahmen bezw. auszustechen (?).

[5]) Vgl. 60/43; 61/29. *) Vgl. 77/14.

Digitized by Google

Poësie (der Andern) eine unarabische Form zeigt. 55. Weit verbreitete(n), auf denen deine Brandzeichen in leuchtender Weise stehen. 56. Die ich zu deinem vollen, von Generosität überlaufenden Meer hin(ab)geführt habe. 57. Dessen Freigebigkeit den Trinkenden süss schmeckt, während ja das (wirkliche) Meer salzig ist. 58. Oh du, durch dessen (Hilfe) ich die »Generosität« von Geizhälsen entbehren kann [cfr. 60/36; 61/26]. 59. Und genügt es ja an der Tränkstelle des Meeres, um (des kärglichen Wassers) versiegter Brunnen entraten zu können. 60. Ja, mög' das Fest sich mit einem günstigen Omen einstellen, das dir dann Glück verheisst. 61. Indem es bei seinem Kommen deine Feinde als Schlacht- und Opfertiere daherführt.

63. An die Adresse des Emîrs abû Moh. 'Alî b. el-Mustazhir billâh, eines Vertrauten des Emîrs abû Naçr b. el-Mustadhî bi 'amrillâh.

Der Dichter klagt in dieser Qaçîde über die ihm widerfahrene Benachteiligung bei der Austeilung von Gnadenerweisungen [Geschenken] seitens des Emîrs, in dessen Gegenwart er die Verse rezitierte.

1. Oh du (der du) des Imâms und Testamentvollstreckers [dh. 'Alî's] Namensvetter bist und durch dessen Freundschaft einem der Erfolg (im Jenseits) verbürgt wird. 2. Und oh Sohn der Chalifen vom Hause Hâşim, denen die edelste Abstammung zu eigen. 3. Durch die das Heil. Haus [dh. die Ka'ba] sowie die Säule und die Umfassungsmauer wie auch der Zemzembrunnen und der Talgrund (von Mekka) der Ehre [Verehrung] teilhaftig werden. 4. Deren Wagschalen den Ausschlag geben [niedergehen], wenn (selbst) die Leute allzusammen ihnen gegenüber gewogen werden [würden]. 5. Möchtest du etwa — doch Gott bewahre! — damit zufrieden sein, dass meine Qaçîden bei dir keinen Anklang finden und keinen Erfolg haben sollten? 6. Und dass das Tor der Freigebigkeit für all' die Bittsteller offen stehen, mir aber allein verschlossen sein sollte? 6. Und dass man gerade mich am Zutritt zu (der Tränkstelle) deiner Gaben hinderte, wo mich doch der Durst fast umbringt? 8. Und dass ein Jeder sich an den erhaltenen Geschenken erfreuen sollte, während mir kein Anteil zuteil wird, an dem ich mich erfreuen könnte. 9. Und dass man die Leute alle frei im Garten de(ine)r Freigebigkeit grasen lässt, während mir an seiner Generosität kein bis'chen Weideland vergönnt wird. 10. Ja, wie lange noch soll ich über mein verwünschtes Los herziehen, indem ich es zu lenken suche, während es sich (mir) nicht fügsam zeigt. 11. Möchte ich ja schwören, dass, wenn es selbst von Stein wäre, es doch an der Zeit wäre, etwas auszuschwitzen.[1]) 12. Aber ist es denn nicht die Existenz eines Mannes wie ich — der die Zeit tadel(n muss), in der(en Epoche) du doch lebst — als gar übel zu erachten? 13. Nun, ich erkläre dir [abû Moh.] hiemit meinen Fall, damit du ihn [dem abû Naçr] so erklärst, wie ich ihn dir erkläre [darlege]. 14. Und ich klag' dir über ein Missgeschick *[h*urfatin], das — sich an

[1]) Dh. immer und ewig kann ich doch nicht auf dem Trockenen sitzen.

Digitized by Google

mich klammernd — nicht wanken und nicht weichen will. 15. Die ganze Nacht bis zum Morgen hin verbringe ich darüber in schweren Gedanken und am Abend ist's (genau) wie am Morgen. 16. Ja, schlimm hat es mir schon zugesetzt; aber der Umstand, dass es gerade mir vor all' den Übrigen so ergehen muss, setzt mir noch viel mehr zu. 17. Nun, wenn ich im Zeitalter eines solchen Imâms lebe, der mit seinem Gute generös ist. 18. Dessen Wolken einen Guss von Gaben herniederströmen lassen und dessen Meer von Wohltaten überläuft. 19. Und auf den ich Lobgedichte gemacht habe, die die Überlieferer überall(hin) verbreiten — und ist es ja der Edelste, der je gelobt wurde. 20. Und wenn du [abû Moh.] — der du doch der Höchststehende unter den Menschen bist — mein Fürsprecher [bei ihm; dh. abû Naçr] bist und meine Angelegenheiten also (eigentlich) Erfolg versprechen (müssten)... 21. Nun, wann wird sich denn meine Affäre (endlich) einrenken und das Verfahrene wieder ins grade Geleise kommen? [1] 22. Ja, hier ist meine Hand und ich spreche ja nur die lautere Wahrheit (?), (wenn ich sage,) dass ich von jeher (dazu besimmt bin), erfolglos zu bleiben.[2]

64. Auf Ibn el-Haçîn.

1. Oh I. H., du vereinst eine tadelnswerte Seele mit einem schlauen Charakter. 2. Und nachdem man dich schon ehdem ob deiner zweifelhaften [eigtl. gemischten] Zuneigung getadelt hatte, zeigst [eigtl. »bringst«] du nun eine niederträchtige Gemeinheit. 3. Und richtetest deine Angriffe gegen das *h*imâ' wohlverwahrten Besitzes, in der Weise eines, der (diesen) für Freibeute erachtet. 4. Gegen einen Besitz, der (sowohl) von Freigebigen wie auch von Geizhälsen herrührte. 5. Und wie viel ist doch davon unter dem, was du von mir geräubert; verwünsche doch Gott dein hübsches Gesicht! 6. Und wie manch' ein verwundetes Herz liesst du doch, als du den Verrat im Sinne hattest, unter den Wezîren.[3] 7. Das nach dir Verlangen hat, aber nicht aus Lust oder Sehnsucht nach einer Begegnung mit dir, oh du Gesicht... (?).[4] 8. Du hältst der Verräterei sogar deren Hübschen und Schmucken gegenüber für einen (zulässigen) Brauch, wie aber wohl deren finster Blickenden und hässlichen gegenüber. 9. Lügnerischer als[die Pseudo-Profetin] Sadjâ*h*i bist du geworden [cfr. 61/28]; ach, wärst du doch lieber von aufrichtigem Naturell! 10. Du machtest einen Raubzug gegen einen, so selbst Verse stiehlt, und hältst es für erlaubt, einen, der selbst (Andere) um Wohltaten

[1]) Der Gedankengang wird im Tezt nicht recht klar! Offenbar wollte der Dichter etwa Folgendes sagen (V. 17 ff.) »Wenn ich im Zeitalter eines solch' generösen Imâms, auf den ich zudem Lobgedichte gemacht habe, lebe und ferner ein (einflussreicher) Mann wie du bei ihm für mich Fürsprache einlegt, dann müsste man doch eigentlich erwarten, dass ich aus meiner Patsche käme (V. 21). Aber mein Pech (V. 14) lässt mich leider eben nicht dazu kommen, zu reüssieren! (V. 22).

[2]) Übers. unsicher.

[3]) Wortspiel »ğâdara« bezw. »ğadr.«

[4]) »Çabûh« (Morgentrunk). Sinn? (Verkatert?)

Digitized by Google

angeht, (wiederum) um solche anzugehen. 11. Du verkauftest deine abgenützte Ehre, indem du sie gering achtetest, und kamst so mit einem Profit davon. 12. Du kümmertest dich nicht darum, deine Seele zur Besserung anzuleiten und liehst dem, so dir einen guten Rat gab, kein Ohr.[1]) 13. Ja, hättest du sie (wenigstens) nicht dem Tadel ausgesetzt, wenn sie schon für einen Lobpreis zu geringfügig [minderwertig] war.

65. Auf Ibn el-Khatîb.[2])

1. Es taten die Leute dir, oh I. *Kh.*, bitter Unrecht, als sie von deinen Händen Freigebigkeit erwarteten.[3]) 2. Bist du ja zu minderwertig, als das ein Freier [dh. Gentleman] von dir etwas erhoffen dürfte oder dass deine Hand sich schütteln liesse (?). 3. Du fühltest dich zu gemeinen Lumpen (?)[4]) hingezogen, die unter den Leuten ehrlos dastehen. 4. Eine Sippe, deren Getöteter[5]) ungerächt bleibt und deren Wunden keine [dem Feinde zugefügten] Wunden heilen.[5]) 5. Deine Mutter ward von deinem Vater nicht in den Grenzen der Züchtigkeit gehalten und so brachte sie dich in illegitimer Weise zur Welt [Corr. فأفرختك]. 6. Sie gebar dich als das unausstehlichste Wesen[6]) unter Menschen und Djinn und als das geizigste in Bezug auf den Besitz.

66. Für einen Bittsteller gedichtet, der dann diese Verse — unter Beifügung eines Geschenks — einem höheren Würdenträger vortrug.

1. Oh du (Mann) von nobler Religion [Moral] und Gegenstand der Hoffnung, wenn sonst Niemand mehr bleibt, von dem sich Freigebigkeit erhoffen liesse. 2. Oh du Generöser, der das, in seiner Hand Befindliche willig spendiert, wenn die Geizhälse sich knauserig zeigen. 3. Du stehst (freilich) zu hoch an Rang und Stellung, als dass ich dir ein (passendes) Geschenk zukommen lassen könnte, aber ich versuch's (eben einmal), einen Köder auszuwerfen (??).[7]) 4. Ich möchte gerne einen Gewinst von deiner Freigebigkeit und werden ja Gewinste nur von Leuten wie deinesgleichen erstrebt. 5. Mögen die Glückwünsche nicht an deiner Türe vorbei gehen und mögen [vielmehr] die freudigen Ereignisse in deinem Hause ständig aufeinander folgen!

---

[1]) Hs. أوعيت.

[2]) Vgl. zu diesem Namen auch 41/3.

[3]) Wortspiel »bağâ 'alâ« bezw. »bağâ şej'an.«

[4]) Zu lesen كشاخنة (Pl. zu كشخان; wie zu أفاغنة zu أفغان)? Mitt. Marg.

[5]) Graphisches Wortspiel قبيل bezw. قتيل.

[5]) Dh. die sich (aus Ohnmacht) nicht an ihrem Feinde rächen.

[6]) Wortspiel »*ath*qal« bezw. »*eth-th*aqalâni.«

[7]) Völlig unsicher! Aber im nächsten Vers gibt er ja offen zu, aus der Generosität des Angesungenen Profit schlagen zu wollen.

Digitized by Google

67. Als Aufschrift über einen Versammlungsraum.

1. Mögen sich die freudigen Ereignisse an der Stätte deiner Bewohner[1]) niederlassen, oh du Haus, solang der Morgen dem Abend folgt [dh. immerdar]! 2. Und mögt ihr, die ihr ihre[2]) Stätte wohl imstande haltet, am Leben (erhalten) bleiben! Bildet sie ja (nur) den Körper, ihr aber den Geist. 3. Eine Wohnstätte, wo die Freude sich sesshaft machen möge, ohne sich jemals von deren Insassen zu trennen. 4. All' die (geistigen) Vorzüge fanden sich in ihrem Erbauer vereint und so streben diese [V.] morgens und abends nach ihr [der W.]. 5. Und sie [dh. die Wohnstätte] ward für ihn [dh. den Erbauer] zu einem Firmament [Vok. »falaka«] der Freude, indem ihre [der W.] Zodiakalzeichen ihre Zechgenossen und ihre Sterne die Becher (mit dem schimmernden Wein) waren.

68. — Oh du, der du deine Zeit mit Spässen und Scherzen vergeudest. 2. Und von morgens bis abends Sünden [الآثام] begehst.[3]) 3. Gehörst du ja nicht zu denen, so am Morgen die Nachtreise loben.[4])

69. Auf eine Lanzette.

1. Ich schliesse für meinen Träger Ehre und Ruhm in mich, was (auch) die Lanzen und Schwerter [wohl] zugestehen (müssen). 2. Er [mein Träger] geht in der Vergiessung des (sonst) verbotenen Bluts absichtlich behutsam vor[5]); und so liegt keine Blutschuld [eigtl. Blutpreis] auf ihm noch eine Sünde.

70. Lob auf Medjdeddin b. eç-Çâhib anlässlich des Nauruz d. J. 583.[6])

1. Es (verletzte) mein Herz im Ernste, indem sie (aber bloss) scherzte [cfr. 58/11; 62/14], eine Gazelle von den *Türken*, die mir über den Weg kam. 2. Mit einem Wangenflaum, die leidenschaftlich zu lieben wohl keiner (weitern) Entschuldigung bedarf.[7]) 3. Ein (grimmer) Tyrann über die Herzen, der sich wenig darum kümmert, was er verwundet. 4. Ungerächt bleibt das (Herz), dessen (Blut) er vergossen, und ungesühnt, was er verwundet. 5. Wieviele Zusagen und wieviel Blut [damin] sind doch schon unter seinen Händen zunichte geworden. 6. Spröde [eigtl. »geizig«] wie er ist, gewährt er keine Liebesvereinigung, was ihm aber doch so leicht fiele, wenn er bloss wollte. 7. Die ganze Sorge wälzt er auf mich ab, während er alle Annehmlichkeiten für sich allein in Anspruch nimmt.

[1]) Vokal wohl »ahliki« (auf das Femin. «dâr« bezogen).

[2]) Das Suffix »hâ« beziehe ich auf »afrâḥ.«

[3]) Cfr. Lane »to commit a sin.«

[4]) Sprichwort; cfr. Meidânî (Beyrouth) II 2 ['inda 'ççabâḥi . . .] dh. du gehörst zu denen, die Morgen wie Abend (bezw. Nacht) in gleicher Weise zwecklos vergeuden.

[5]) Dozy »marcher lentement.«

[6]) Wohl verkürztes Serî' wie oben Gedicht No. 21.

[7]) Cäsur عذر...ى! Wörtl. »in Bezug auf deren Liebe meine E. offenbar.« Wortspiel »mu'a*dd*ir« bezw. »'u*dr*î.«

Digitized by Google

8. Und je mehr ich ob seiner schmachtenden Augen in Verlegenheit komme, um so kecker wird er. 9. Er suchte sich mit mir wieder zu vertragen, nachdem er (lang genug) ein Herz gequält, das nicht (mehr) in Ordnung war. 10. Und so besuchte er mich, während die Trunkenheit (?) [السكر] ihn völlig übermannt hatte (?).[1] 11. Und indem die in übermütiger Koketterie sich auswirkende Jugend(Kraft) ihn in Elan versetzte. 12. Er kam, in seiner Linken ein Bogen [qaus] und in seiner Rechten ein Glas [qada*h*]. 13. Als ob er die Sonne wäre, um die herum sich ein Regenbogen [qaus quza*h*] zeigt. 14. Oh du, der mich ob meiner Liebe zu ihm tadelt, ist ja nicht jeder Tadler ein guter Berater. 15. Nicht die (Liebes)Leidenschaft ist es, die von mir gewichen wäre, aber die Heimlichkeit [Corr. الاخفاء], die von ihr gewichen.[2] 16. Und wie sollte ich nicht meine Tränen bis zur Erschöpfung vergiessen, wo der Geliebte doch ferne ist?[3] 17. Ja, wie sollte ich dem Medjdeddîn nicht das Kostbare meines Lobpreises zukommen lassen? 18. Wo er es doch ist, so Geschenke gibt und (die Leute) reich macht; der (ihnen) einen Nutzen zukommen lässt und Gaben gewährt. 19. Eç-Çâ*h*ib b. eç-Çâ*h*ib [dh. der Herr und Sohn eines Herrn], der Mannhafte, Freigebige und Lobenswerte. 20. Der Herr der Generosität und der Befreier von den Sorgen, wenn sie (den Menschen) bedrücken.[4] 21. Der den Krieg zum Erlöschen bringt, wenn dessen Flamme loht und lodert. 22. Der am Tag des Kampfes lächelt, wenn das Todesgeschick seine Zähne bleckt. 23. (Von Gott) unterstützt, wenn sich die finstere Nacht schwerwiegender Affären herabsenkt. 24. Der den Feuer(gebenden)Stein seiner durchdringenden Überlegung darin [dh. den sch. Aff.] bearbeitet, bis dass er zündet [dh. er ihm den Feuerfunken entlockt]. 25. Ein Ausgezeichneter, der, wenn immer man an das Tor seiner Freigebigkeit klopft, dieses aufmacht. 26. Der Träger von Charaktereigenschaften, deren sich die Zeitläufte berühmen und womit sie sich brüsten. 27. Bis dass er die tadelnswerte Zeit in eine lobenswerte umwandelt. 28. Der Träger[5] einer Besonnenheit, die schwer wiegt [eigtl. »in der Wagschale den Ausschlag gibt«], wenn sich die Wagschalen der (Andern) Leute als leicht herausstellen [cfr. 63/4]. 29. Der Träger eines Charakters, der gleich dem des Zephyrs, so einen lieblichen Wohlduft verbreitet. 30. Sowie einer Hand (deren Fülle) gleich dem Meer; ja würde dieses sich in deren Nähe befinden, dann würde es beschämt. 31. Und einer Aufgeweckheit, die man aus seinem Blick erkennen kann, wenn er (einen) anschaut. 32. Ferner einer Abstammung, die wie der Glanz des Morgens strahlt und leuchtet. 33. Wie

[1]) Eigtl. ist »*t*afa*h*a« = überfliessen.

[2]) Corr. »bari*h*a.« — Dh. meine Liebe ist nun für Niemand mehr ein Geheimnis; sie ist nun offenkundig. Vgl. Kazimirski s. v. »bari*h*a.«

[3]) Wortspiel »anzi*h*u« bezw. »naza*h*.«

[4]) In dieser Bedeutung nur »tarra*h*a«, was aber gegen das Metrum wäre.

[5]) Zu ergänzen ذو aus Vers 26. Auffällig ist allerdings das Fehlen eines (freilich metrisch unmöglichen) و.

Digitized by Google

auch eines weissen Stirnfleckes, bei dessen Erscheinen [Aufleuchten] der zur Nachtzeit Trinkende [in die Frühdämmerung gekommen zu sein vermeint, so dass er alsbald] den Morgentrunk zu sich nimmt. 34. Ja, wollte er das Wasser der Leutseligkeit [frohen Laune] von ihm [dem St.] vergiessen, dann liesse es sich (tatsächtlich) vergiessen. 35. Oh du generöser Hibatullâh [1]) [»Geschenk Gottes«], der (reiche) Gaben und Zuwendungen macht. 36. Oh du, der dem Frevler Nachsicht und Verzeihung gewährt, wenn er sich zu ihm flüchtet [cfr. 71/14]. 37. Oh du, bei dessen Erwähnung wir uns in drückender Lage erleichtert fühlen [eigtl. »diese sich weitet«]. 38. Oh du, der die Dichtkunst beehrt, nachdem sie zuvor erniedrigt und verworfen gewesen. 39. Keinen Wunsch gegenüber den Zeitläuften liess mir deine Wohltätigkeit (unerfüllt). 40. So hört nun auf ihre [dh. meiner Qaçîde] wohlgelungenen Lobpreis und ihre Pointen. 41. Weitet sich ja das Herz, wenn der Bote des Gehörs sie diesem zuführt. 42. Eine jungfräuliche [cfr. 61/30; 62/51], die sich weder morgens noch abends [dh. nimmermehr] einem Freier ergibt. 43. Und die sich an keinen Niedrigen wegwirft, so dass sie darob verachtet [eigtl. weggeworfen dh. verächtlich] würde. 44. (Eine Q.) deren Blick sich zu keinem Geschenk erhebt (oder erkühnt). 45. Die bei jedem Glückwunsch und bei jedem freud(igen Ereignis) deinen Pforten zustrebt. 46. Die (in ihrer poëtischen Qualität) dem kommenden Naurûz in jeder Weise gerecht wird [angemessen ist].[2]) 47. [Eine Q.] Die ein trefflicher (Dichter) der sich auf Liebes- und Lobgedichte versteht,[3]) geläutert hat. 48. Deren Vater [dh. Verfasser] eine natürliche (poëtische) Qualification besitzt, wenn er im Ernste spricht, und eine gemessene Würde zeigt, wenn er scherzt. 49. Dessen poëtische Ader reichlich fliesst,[4]) wenn der Wohltäter ob eines Gedichts[5]) [auch nur ein wenig (?)] »ausschwitzt.« 50. Den das Sich-Abmühen stärkt (?), wenn die poëtische Ader [der Andern (?)] ermüdet und erschöpft ist. 51. Dessen Zügel die Bändiger nicht festzuhalten vermögen, wenn er sich widerspenstig zeigt. 52. Vergleichbar einem Meere, dessen (fernem) Ufer der Schwimmende nicht nahe kommen kann. 53. Der — ausgenommen dich — sich gern der Erde und all' ihrer Bewohner entschlägt.[6]) 54. Den eure grossen Wohltaten und Geschenke zum Sprechen gebracht [dh. zum Dichter gemacht] haben. 55. Und ist's ja so, dass der auf dem Bân(zweig) sitzende Vogel [dh. die Taube], wenn ihm [ihr] der Standort [eigtl. das Holz] behagt, zu gurren beginnt.[7])

---

[1]) Vgl. Index s. v. »Medjdeddîn.«

[2]) Wörtl. »für den k. N. ist, was (immer) von ihr bedingt oder verlangt werden kann.«

[3]) Wörtl. »mag er Liebes- oder Lobgedichte machen.«

[4]) Ob »sa*hh*un« zu lesen (wie in 71/7)?

[5]) للشعر ؟

[6]) Dh. keinen . . . um Gaben angeht.

[7]) Aus der Parallelstelle 57/68 ergibt sich, dass statt رق vielmehr رف zu lesen ist.

Digitized by Google

71. Lob auf den (türkischen) Emîr Mudjâhideddîn Qaimaz, den Herrn von Irbil.

1. Wann wird je der durch dich [dh. die Geliebte] Liebeskranke wieder genesen und wie der durch die Leidenschaft zu dir Berauschte wieder nüchtern werden [dh. zur Besinnung kommen]? 2. Ist ja das Ding, dessen Heilung am abliegendsten [dh. am schwersten zu bewerkstelligen] ein Herz, so durch deine (beiden) Augen verwundet. 3. Nun, zwischen dem Herzen und dem Trost [dh. dem Verzicht] besteht ein Krieg(szustand); zwischen den Augenlidern und den Tränen aber Frieden.[1]) 4. Aus Unkenntnis, oh mein Herz [»jâ qalbi«] trieb ich mit der Liebe zu euch Scherz [maza*h*tu]; wie oft aber zog der Spass auf dich Erniedrigung [Corr. 'l-hawâna] herab! 5. Man sagte (zu mir) »du bist ihretwegen verrückt geworden« und es vermeinten die, so deinetwegen (gegen mich) ihre Vorwürfe erhoben, der Tadel sei ein guter Rat. 6. Aber mich hat ja keine Verrücktheit befallen; nur dass ich von einer Liebesverrücktheit[2]) erfasst bin, die meinem Herzen Pein verursacht. 7. Als aber das Heer [djaiṣu] der Sehnsucht meine Geduld aufrieb und die spärlich tropfenden Tränen zu einer Flut warden· 8. Und ich keine Möglichkeit zu einer Klage fand, da sandte ich einen Brief an dich, den[3]) freilich die Tränen wieder auslöschten. 9. Wär' aber nicht die [dh. meine] Sehnsucht, dann strömten[4]) auch nicht meine Tränen so reichlich um deiner Stätte in »Liwâ el-'alamaini« willen. 10. Ja, wär' nicht die Generosität des Qaimaz, dessen Geschenke erhofft werden, dann würde unter den Leuten nie ein Lob gerechtfertigt erscheinen. 11. Dann würden die, so Erwartungen hegen, leer ausgehen und den von Hoffnungen Getragenen nie ein Erfolg in ihren Angelegenheiten beschieden sein. 12. (Er ist) ein (wackerer) Mann, den uns die Tage einer Zeit, die mit Generösen knausert,[5]) spendete. 13. (Ein Mann) der (eine wirkungsvolle) Protektion gewährt, so dass sein Gast [Nachbar] keinerlei Unbill ausgesetzt ist, und der ein Hirte ist, dessen Herde nicht in Furcht gesetzt wird.[6]) 14. Der für die Bittsteller Gaben und Leutseligkeit bereit hat und für die Missetäter Verzeihung und Nachsicht[7]) [cfr. 70/36]. 15. Zu dir, oh Mudjâhideddîn, setzten uns die schwankenden und ermatteten Hoffnungen in Bewegung.[8])

---

[1]) Dh. mein Herz will von einem Verzicht nichts wissen, dagegen aber fliessen meine Tränen ohn' Unterlass.

[2]) Ich würde اجن (udjannu) vorziehen; dh. meine Verrücktheit ist keine allgemeine seelische, sondern beschränkt sich nur auf die Liebe.

[3]) تمحو dh. كتابي.

[4]) »Safa*h*a« ist eigtl. (»Tränen) vergiessen;« »dumû'i« ist natürlich Accusativ.

[5]) Wörtl. (»die damit) geizig (ist), dass unter den Leuten ein Generöser gesehen werde.«

[6]) Wortspiel راعٍ (râ'in) und يراع (jurâ'u).

[7]) Graphisches Wortspiel اعطاء bezw. اغضاء.

[8]) Lies *t*ul*h*u (=*t*ulu*h*u) oder *t*ulla*h*u als Plural! Cfr. 57/35 bezw. 58/35.

Digitized by Google

16. Ja, sollten sie sich je, aus Irrtum, Andern (statt) dir zuwenden, so bringt [brächte] sie der Duft des Zephyrs deiner Erde wieder auf den rechten Pfad. 17. Bist du ja, wenn das Jahr sich als steril erweist, ein (befruchtender) Regen und, wenn eine schwerwiegende Affäre ihre Schatten wirft [eigtl. »sich verfinstert«], ein (heller) Morgen. 18. Mögen doch die, so in ihren (geistigen) Bestrebungen zurückbleiben und sich geizig zeigen, wenn sich aus deiner Hand die Freigebigkeit ergiesst, dein Lösegeld sein.[1]) 19. (Leute) die, wenn sie je um ein Geschenk angegangen werden, den Bittstellern gegenüber, abweisende — finstere Gesichter schneiden. 20. Man betrachtet den Geiz auch bei einer Schönen als einen Fehler[2]); wie aber erst bei dem, welchem Geiz und Hässlichkeit (gleichzeitig) zu eigen. 21. Wenn nun die Nächte [Zeitläufte] mir deinen Besuch schenken sollten — und kenne ich sie [die Z.] ja als solche, die mit all' meinen Wünschen [eigtl. Bedürfnissen] geizen [dh. mir meine W. versagen]. 22. Dann will ich das, was ihr schlechtes Handeln an mir zurückgelassen (hat), verzeihen — und löschen ja die guten Handlungen (das Üble) aus.[3]) 23. Hiemit habe ich dir nun ein kurzes Resümé meiner Lage unterbreitet, wenn (etwa) eine ausführliche Darstellung und (weitläufige) Erläuterung von keinem Nutzen sein sollte. 24. (Ein R.), das dir festgefügte [dh. gut gebaute] Reim-Verse überbrachten, rein arabische nach Abstammung und wohl beredte [cfr. 60/43; 61/29; 62/54]. 25. Aber sind wir ja zum Elend in einer Zeit verurteilt, in der ein Lob und eine Injurie (praktisch) auf das nämliche herauskommen.[4]) 26. (Einer Z.) in der das Unbeachtetleben (schon) einen Vorzug und eine Errungenschaft[5]) bedeutet und in der die (blosse) Unversehrtheit (bereits) ein Gewinnst ist.[6]) 27. Wie sollte also in solch' einer Zeit, wenn aus dem Feuerstein geistiger Vorzüge Feuer geschlagen wird, den mit geistigen Vorzügen Begnadeten [dh. den Elitemenschen] ein Erfolg [eigtl. ein Glückspfeil] beschieden sein? 28. Bestehen ja die Charaktereigenschaften der Zeitgenossen nur aus Verräterei und Gemeinheit und gilt ja bei ihnen keine Abmachung noch Zusage. 29. Ja, in Zukunft will ich mit meiner Hand die Gaben [djadâ] der Geizhälse abschütteln, und wenn sich von ihnen [dh. den Gaben] bei mir auch nicht (einmal) ein Quentchen [eigtl. »Spritzerchen«] finden sollte. 30. Und lieber will ich genügsam-still zu Hause sitzen, wenn alle Anstrengung und Bemühung doch ohne Nutzen für mich bleibt. 31. Oh du, dessen Meer[7]) von Gaben süss ist [cfr. 15/31], während das wirkliche Meer[8]) ja salzig (und so

---

[1]) Vgl. 13/43; 14/73; 35/60.

[2]) Vgl. dagegen 35/23!

[3]) Cfr. Koran XI 116.

[4]) Wenn sich nämlich Niemand mehr aus dem Lob etwas macht und keine Mäzene mehr da sind, um dieses mit klingender Münze zu vergüten.

[5]) Graphisches Wortspiel نبل bezw. نيل.

[6]) Geschweige also, dass auf einen positiven Vorteil zu hoffen wäre.

[7]) Wörtl. »dessen Tränkstellen von dessen Meer von Gaben.«

[8]) Ob ماء البحر zu lesen? [Aus »ward« (bezw. »wird«) ergibt sich kaum ein Sinn.

Digitized by Google

ungeniessbar) ist. 32. Du erstrecktest über die Lande den Flügel der Gerechtigkeit; darum bleib wohlbehalten, solang die Nacht sich in Finsternis erstreckt [dh. immerdar].

Qâfije خ.

72. Trauergedicht auf seinen Bruder.

1. Es trafen mich die Zeitläufte durch deinen Verlust, oh Bruder, mit dem Unheil eines niederdrückenden Schicksalsschlags. 2. Oh mein lieber Bruder! (Schwere) Unbill hat die Zeit mit ihren Wechselfällen mir angetan. Ja, was ist dir denn, dass du dein *h*imâ nicht schirmst und dich [dazu zu (?)] stolz zeigst. 3. Oh mein lieber Bruder, lass mich nicht als eine Zielscheibe (درئة) für die schweren Affären! Kannte [1]) ich dich ja als einen Hochanständigen, der mit seinem Bruder Mitleid hatte [eṣ-ṣafîq?]. 3a. Oh mein (lieber) Bruder, wie kommt es nur, dass meine Stimme [mein Ruf] keine Antwort findet, wo du doch ehdem, wenn ich dich mit deinem Namen rief, mein Helfer warst.[2]) 4. Oh mein lieber Bruder! Andere Augenlider als die meinigen werden nach dir [dh. deinem Hingang] den Schlaf kosten. Oh mein lieber Bruder! Andere Leute als ich werden nach dir ein annehmliches Leben führen [dh. vom Leben noch einen Genuss haben [3]). 5. Nun liegst du (im Grabe) und mein Arm [Vok. *d*ar'î] ist nun ob deines Verlustes [Hs. لفقدك] beengt und ohnmächtig wie auch meine Furcht dauernd [eigtl. nicht beseitigt] ist. 6. Ja, ich kannte meine Umsicht vor deinem (Todes)Tag als fest fundiert, während dagegen die der anderen Leute leicht wog. 7. Sollte ich mich nun (durch mein Leid) unterkriegen lassen, so wäre ich [angesichts seiner Grösse] nicht zu tadeln [mu'annabin], und sollte ich mich der Verzweiflung hingeben, so könnte man mir das nicht zum Vorwurf machen [mu'abba*kh*in]. 8. Oh mein Auge ['aini]! Sollte etwa das Weinen deinen Vorrat (an Tränen) erschöpft haben, so vergiesse reichlich Blut(ige Tr.), wenn die ersteren dir ermangeln sollten.[4]) 9. (Nämlich) über einen, dessen reichlich spendende Hand wie der Regen zur Zeit der Dürre [des Missjahrs] und dessen Antlitz wie der Glanz des Morgens leuchtend und stolz.[5]) 10. Ja, die Finsternis des Grabes deckt [eigtl. »rollte zu-

---

[1]) 2. Halbvers «فعهدى بك البر الشفيق على الاخ

[2]) أخى ما لصوتى لا يرد نداؤه وكنت اذا استصرخت باسمك مصرخى

Die Hs. باسك (ohne mîm); zu vokal. »kunta« bezw. »'staçra*kh*tu;« ferner »muçri*kh*î.« Mit Beibehaltung des Texts müsste man vokalisieren »muçra*kh*î« (= içrâ*kh*i) dh. »es kam zu dir meine Hilfe« (was aber sachlich weniger gut).

[3]) Hs. الناعم الرخى.

[4]) Die Hs. add. على الغصن الريان ماء شبابه على المانع الكرار والباذل السخى

[5]) Graphisches Wortspiel أبلج bezw. أبلخ.

Digitized by Google

sammen«] nun Charaktereigenschaften (von ihm), die, unter den Leuten verbreitet, diese zu dem Ausruf veranlassten »Wie vorzüglich!« 11. Und eine, beim Zubeissen der Schicksalsschläge kräftig-harte [1]) Seele, die, (auch) wenn die Wechselfälle der Zeit sie duckten,[2]) hochstrebend war. 12. Er ging dahin, rein an Gewandung [eigtl. Ärmeln] und unbefleckt durch einen irdischen Makel, tadellos. 13. Es duften seine Charaktereigenschaften, so dass man schwören möchte, er sei mit Moschus eingerieben [parfümiert] worden, während dies' doch nicht der Fall ist. 14. Es entriss ihn meiner Hand nicht die Pranke eines Löwen noch schnappte ihn die Tatze eines schwärzlich-braunen Leuen (?)[3]) hinweg. 15. Nein, es war das Todes(schicksal), dass sich zwischen uns legte, mir zum Trotz, und so kam er damit in das Zwischenland [zwischen Dies- und Jenseits].

Qâfije dâl.

73. Lob auf Medjdeddîn b. eç-Çâhib.

1. Ich tue dir [dh. der Geliebten] meinen Liebeskummer kund; wenn du nur auf einen, von der Liebe hart Mitgenommenen hören wolltest! Wie aber könnte man hoffen, dass ein harter Fels sich einem zuwenden sollte? 2. Fürwahr, die Krankenbesucherinnen sind meiner Klage um dich überdrüssig geworden; doch die, mich um deinetwillen Tadelnden werden nicht müde, mich der Einfalt zu zeihen. 3. Nun, wenn auch mein »Holz« in der Liebe zu dir dürr geworden, so hatte ich doch ehemals oft genug mit dir in Verbindung gestanden, [frisch] voller Jugendkraft und mit blättertreibendem Holz. 4. In den Tagen, als das Gewand meiner Jugend noch nicht abgetragen war und die Schönen mit weissem Teint die mir gegebenen Verspechungen nicht brachen. 5. Und als ich in Bezug auf mein waçl [وصل] derjenige [4]) [dh. ein Mann] war, der (diesbezüglich) im Innern keine Hoffnungslosigkeit hegte [5]) und (der) vom Tor der Liebesleidenschaft nicht zurückgetrieben war. 6. Oh mein Herz! Wenn du dich über die entschwundene und liebwerte Zeit der Jugend sowie die vergangene Liebe zu den zarten jungen Frauen untröstlich zeigen solltest, 7. (Nun, so wisse, dass) die Zeiten von früher für dich nicht wiederkehren werden und dass die Periode der Jugend (dir) nicht mehr zurückgegeben werden kann. 8. Aber würde denn ein, in Leidenschaft und Verliebtheit geäusserter Wunsch [eigtl. Wort] meinerseits »Oh ihr Tage der Liebesleidenschaft (von ehdem) kehrt zurück, wenn je die Jugendtorheit zurückkehren (sollte)« etwas nützen? 9. Es hielt mich in der Nacht das wiederholte Gurren einer in den Bânzweigen ruhig (sitzenden) und abgematteten Taube wach·

[1]) Prof. Maimanî schlägt (wegen des Ausdrucks 'adjm) »çalîbatan« (statt mudhî'atan) vor.

[2]) Prof. M. »tâmana« etwa = dallala. — Vgl. Muhît s. v. طأطأ (= طامن).

[3]) Hs. أفيخ (was, ebenso wie أفسخ) mir unbelegbar. Marg. schlägt (brieflich) أفتخ vor.

[4]) Tilge die Anm. des Hrsg.

[5]) Dh. ein Mann, der des Erfolges bei den Schönen völlig gewiss war.

Digitized by Google

10. Die klagt, obwohl sie kein Liebesleid drückt wie mich [wörtl. »ihre Rippen k. L. verbergen«] und sie keine Freude, wie ich, über (m)ein geliebtes Wesen empfindet.[1]) 11. (Und die klagt) obschon weder die Ferne über eine Wiedervereinigung mit diesem[2]) ihre Entscheidung abgegeben noch auch die Tage [Zeitläufte] über eine Trennung entschieden. 12. Ich sag(t)e — als der Morgen die Nacht abzulösen sich anschickte und meine Augen(lider mit Schlaflosigkeit bestrichen wurden. — 13. »Oh du Nacht des (spröden) Sich-Entziehens,[3]) bist du für uns aus der Treulosigkeit [ğadr] des Geliebten (Wesens) oder aber aus dessen schwarzen Haarlocken [ğadâ'ir][4]) geschaffen worden? 14. Wie manche lange Nacht, deren Plejaden sich nur langsam fortbewegten, habe ich mit einer (Schönen) mit langherabwallendem Haar, einer zarten und sanften, verkürzt [dh. verbracht]. 15. Indem ich mich mit ihr vergnügte, bis dass die Finsternis sich erhellte, wobei meine Hand sich zwischen ihren Halsbändern und ihrem Hals zu schaffen machte. 16. Mit Lippen, Kamillen vergleichbar (und) kalt und einem Hals wie ein Bambuszweig so weich. 17. Während mich ihre Haarsträhnen beschatteten, gab sie mir von dem Becher ihrer Zahnreihe (einen Speichel so süss wie) Traubensaft zu trinken. 18. Und sie kredenzte mir einen Wein, gleich dem Naturell des Medjdeddîn, des Starken und Generösen. 19. Eines (wackern) Manns, dessen Hand — ob ihrer Liebe zur Generosität — den Bittstellern gegenüber den Schwur tat, dass sie mit dem vorhandenem (Besitz) nicht geizen werde. 20. (Eines Manns) dessen Hauses Säulen hoch sind[5]) und der sich im Punkte edler Taten in die äusserste[6]) Ecke eines, durch Generosität gestützten Hauses zurückzieht (?). 21. [Der] Schärfer als dünngeschliffene Schwerter in Bezug auf seine Energie und schneidiger als die schwarzen Löwen von eṣ-Ṣarâ.[7]) 22. Bei dessen Dahinziehen [mit den Truppen] der weite Raum zu eng wird;[8]) und ist er ja bei seinen Bewegungen zur Nachtzeit weitherziger [couragierter (?)] als die (weiten) Wüsten.[9]) 23. Und er begegnet den hohen Bergen durch seine Energie mit etwas Festgefügterem als ihre hohen weitgestreckten Spitzen (?).[10]) 24. (Er gehört) zu einer Sippe, bei der die Bemühungen der Erwartung nicht leer ausgehen und das Tor der Geschenke nicht zugesperrt ist. 25. Leute von hochbeflügeltem Streben, deren Regen von Gaben herniederströmt, wenn man sie um solche angeht, und deren

---

[1]) Eigtl. »sie [Acc.] kein Fest besucht« [cfr. 74/13]; Wortspiel »'âda« und »'îd.«

[2]) Ich würde lieber »ilfatihi« (fem. zu »ilf«) vokalisieren; Vgl. auch 74/16 »ilf.«

[3]) Seitens des geliebten Wesens.

[4]) Wortspiel.

[5]) Übertragen; cfr. Lane »such a one has a high pole of the tent of nobility; he is a person of exalted nobility.«

[6]) Dozy (kisr bezw. kasr) »le recoin le plus secret de la maison.«

[7]) Wortspiel »usûd« bezw. »sûd.« — Vgl. zu Ṣarâ »Jâqût« Sachindex s. v. »Löwen.«

[8]) Vgl. 74/35.

[9]) Ebenso 74/35. — Kontrast ضاق bezw. رحب.

[10]) Unklar. — Ähnliche Vergleiche z. B. XVII 57 (eine Intelligenz, die dir die Hügel von Quds zeigt).

Digitized by Google

Kinder edel sind. 26. Man gewahrt, wenn man sie um eine Zuwendung angeht, einen sich reichlich ergiessenden Regen und ruft, wenn man sie um Hilfe angeht, couragierte Männer. 27. Er ist eç-Çâhib b. eç-Çâhib [dh. der Herr und Sohn des Herrn], der Held, der für seine Schwerter die Köpfe der (feindlichen) Kämpen und Ritter als Scheide benützt. 28. Ihn ersah die Stadt Bagdad als ihren wackersten Verteidiger, so dass sie seiner Leitung und Lenkung ihre Schlüssel hinwarf.[1]) 29. (Insofern) er durch seine Gerechtigkeit die Tage von früher für sie erneuerte, so dass sie durch ihn dichtbevölkert ward und ihr Holz Blätter trieb. 30. Ja, er bahnte für die Gabensuchenden einen Weg und festigte ihn allerseits, und zwar in welcher Weise! 31. Er liess die Zeitläufte ihr gegenüber ohnmächtig [wörtl. »ihre Blicke stumpf«], nachdem ihre Wechselfälle ihr gegenüber im Hinterhalt [auf der Lauer] gelegen hatte. 32. Bei alldem aber arbeitete er sich ja nur durch eigene Kraft empor[2]) und kam (so) sogar über die, von seinen stolzen Vätern erreichte Höhe hinaus. 33. Indem er es sich nicht an dem, von seiner Sippe errichteten und festgefügten Bau . . . genügen liess. 34. Oh abû 'l-Fa*dh*l, nicht lässt sich der [von deinen Vätern] überlieferte geistige Vorzug und die führende Stellung, womit du unter den Leuten ausgezeichnet worden, (irgendwie) in Abrede stellen. 35. Deine Zurüstung wider die Feinde ist eine jede indische Klinge sowie eine ebenmässige und weiche (Lanze)[3]) mit biegsamen Knoten. 36. Sowie ein schlankes Pferd von der Rasse (des) A'wadj und ein Panzer mit festgefügten Maschen von der Arbeit des (Königs) David.[4]) 37. Er vernichtet die Feinde an der Spitze jeder starken Heeresschar[5]) und erweist in jedem bösen Hungerjahr Freigebigkeit. 38. Wie mancher, für dich zeugende Tag der Freigebigkeit und wie mancher ruhmreiche Tag des Zusammenpralls mit dem Feinde.[6]) 39. In Friedenstagen rufen wir dich »oh Schenker von Gaben« und am Kampftage »oh Führer der dünnleibigen und starkgebauten Pferde.«[7]) 40. So nimm' nun von meinem brillianten [raqrâqi] Gedichte aus Lobpreis bestehende Halsketten, wie sie für keines Andern Hals je angefertigt wurden. 41. Berichte von Ruhm, die ich von deiner Grösse überlieferte und in deren Überlieferungsketten keine Schwäche [Inkoherenz] zu finden.[8]) 42. Edle, deren Glanz von Schönheit keine Unterwürfigkeit des Bittens und keine in Wiederholungen[9]) liegende Beschämung verdirbt [verunziert]. 43. (Verse) die ich nur *dir* zugewendet habe und ist ja nur

[1]) Cfr. *Hu*ṭai'a (Goldziher) XVII Note 5.

[2]) Ein »Selfmademan.«

[3]) Schwarzlose »Waffen« 223.

[4]) Ibd. 331 M.

[5]) Cfr. Lisân19/139/4 جأواء = جيش عظيم.

[6]) Wortspiel »ṣâhid« bezw. »maṣhûd.«

[7]) Wortspiel »qâ'id« bezw. »qûd.«

[8]) Wörtl. »in Bezug auf die die Wege meiner Isnâds nicht schwach waren.« (Ausdruck der Traditionslitteratur).

[9]) Dass der Dichter die gleichen Gedanken schon zum Lobpreis anderer Leute verwandt (?). [Cfr. 74/57 und 76/36.]

Digitized by Google

deine [von uns] erhoffte Generosität meiner dichterischen Kunst[1]) würdig [eigtl. ebenbürtig]. 44. So unterlass also keine Bemühung in der (Erweisung von) Freigebigkeit (gegen mich); habe ja auch ich in meinem Lobpreis auf dich das Äusserste getan. 45. So leb' nun, indem du das Gewand der Zeitläufte abträgst und in weiterer, ständiger Lebensdauer das Kleid edler Taten erneuerst. 46. Und (indem du) gleichzeitig das Gewand der Ehre, dessen Neues sich nicht abnützen (möge), zusammen mit dem der Herrschaft, das trotz der Feinde [Groll] ohne Grenzen (und Beschränkung) sein (möge), anlegst.

74. Lob auf Çalâheddîn . . . b. Ejjûb und Erwähnung der Niederlage der Franken. Aus d. J. 570. — Übersandt durch die Vermittlung des Ibn Alî 'l-Mahâ, den der Dichter am Ende der Qaçîde ebenfalls lobt.

1. Mein Herz ist ob meiner Liebe zu dir [dh. der Geliebten] hart mitgenommen und das Schicksal meines Auges ist die Schlaflosigkeit deinetwegen. 2. Wieso kommt es, dass deine mir geschuldeten (Versprechungen) alle in die Länge gezogen werden, so dass ich vor ihrer Einlösung (sicherlich) sterben werde. 3. Werde ich ja dauernd von der Tränkstelle der (Liebes)Vereinigung zurückgetrieben und zurückgehalten. 4. Oh du, der mich ob meiner Liebe tadelt, wo doch den Liebenden kein Tadel noch Vorhalt [eigtl. »für töricht-Erklären«] (von seiner Leidenschaft) abhalten kann. 5. Es verbrannte mich dein Tadel im Bezug auf ein Gazellenjunges, über dessen Verlust ich mich nie hinwegtrösten konnte [wörtl. »in Bezug auf das das Tor der Tröstung (dh. des Verzichts) geschlossen«] 6. Ein zartes, dessen, wie ein Bânzweig geschnittene Statur mich an ihn gefesselt [eigtl. »meinen Zügel an ihn gezogen«].[2]) 7. Ja, seine schwarzen Haarsträhnen (haben es vermocht), mich — ob der Liebe zu ihm — weisshaarig zu machen.[3]) 8. Und zu den Seltsamkeiten der Liebe gehört es, dass er, (obschon) mein Liebling, es auf meine Tötung abgesehen hat. 9. Ja, wie manche Nacht, die er mit mir im Gespräch verbrachte, während mein Auge an die Plejaden gebunden war. 10. Indem er mir von seinem Blicke Becher kreisen liess, die nicht aus Weintrauben zustandegekommen waren. 11. Bis dass die Schwärze [eigtl. Färbung] der Nacht sich erhellte und der Becher der Plejaden zu einem (Trauben)Büschel geworden.[4]) 12. (In der[5]) auf dem Bânbaume eine klagende (Taube), die auf dessen Zweigen gurrt, rief. 13. (Obwohl) sie keine Sehnsucht (zu ihrem Gurren) antreibt, noch sie auch bei der Erwähnung der Nachbarn [Bewohner] von el-Ga*dh*â in Freude versetzt wird [cfr. 73/10]. 14. Sie weint, ohne Tränen zu vergiessen, während auf meiner Wange von den Tränen Furchen sind.[6]) 15. Nicht ist ihr (Liebes)Kummer

[1]) Wortspiel جود bezw. نجيد.

[2]) Wortspiele »jaqtâdu« bezw. »qaddun« und »maqdûd.«

[3]) Gegensatz »sûd« bezw. »bejja*dh*a.«

[4]) Dh. sie dessen Gestalt angenommen.

[5]) Zu V. 9 [dh. wie manche Nacht].

[6]) Wortspiel „*kh*add" bezw. u*kh*dûd."

Digitized by Google

der meinige, noch ihr Herz, wie das meinige, durch (Liebes)Sehnsucht hart mitgenommen. 16. Doch, setz' (selbst den Fall, sie behaupte, einen Liebeskummer (zu haben); wie aber kommt sie dazu, ihren Genossen gurrend zu rufen? 17. Wie trefflich waren doch die Zeiten der (Liebes)Vereinigung — wären sie doch nur von Dauer gewesen! — und die festlichen (frohen) Tage der (Liebes) Leidenschaft. 18. Aber ach! Die Jugendzeit kommt ja nicht mehr zurück und die Zeit der Vereinigung kehrt ja nicht wieder [cfr. 73/7]. 19. Ja, wie lange noch verfolgt mich das Schicksal mit seinen Wechselfällen! Aber wird ja der Edle stets (vom Schicksal) verfolgt. 20. Seine Gaben sind reichlich; wieso kommt es nun, dass ich nur so kärglich und ärmlich bedacht werde. 21. Als ob es [dh. das Schicksal] geschworen hätte, dass der Gebildete unter den Menschen nie Glück haben sollte. 22. Aber kann ich ja die Zeitläufte nicht als tadelnswert betrachten, wo doch [der in ihnen lebende] Sultan Jûsuf [b. Ejjûb] so lobenswert ist. 23. Er, der in all' seinen Entscheidungen gerechte König, der zu den Königen (von Rang) zu zählen ist. 24. Ja, wie sollten wir die Ungerechtigkeit der Zeitläufte in seiner Regierung fürchten, wo doch von ihr nichts zu hören und zu sehen ist? 25. Und wie sollten meine Erwartungen dazu kommen, über Durst zu klagen, wo doch der Zugang zu seinem brandenden Meer offen steht? 26. Er ward zum Schatten Gottes auf Erden, der sich über all' die Lande [eigtl. »Horizonte«] erstreckt.[1]) 27. (Er ist) das Schwert des Emîrs der Gläubigen [des Chalifen]; (ein Mann), an dessen Banner sich der Sieg heftet. 28. Er setzte ihn in den Besitz der Welt und es sind in seiner Hand, als dessen Stellvertreter, ihre Schlüssel. 29. Und für diese Stellvertretung ist in seinen Händen eine Ernennung und Bestallung seitens Gottes. 30. Seinen (hochedlen) Handlungen müsste man fast eine (göttliche) Verehrung zollen, wenn so etwas in der Welt statthaft wäre [wörtl. »wenn i. d. W. etwas Anzubetendes existierte«]. 31. Gerechtigkeit und Freigebigkeit (sind ihm zu eigen); und ist es ja so, dass nur diese beiden Eigenschaften ein Reich mehren [dh. in die Höhe bringen]. 32. Ihm ist, wenn er immer denkt und spricht, eine Unterstützung und Rechtlenkung von Gott zu eigen. 33. Das Verborgene enthüllen ihm seine Gedanken und all' diese sind (sozusagen) eine Offenbarung und Bestätigung. 34. Keinerlei Streben erhebt sich zu ihm in die Höhe [dh. anderer Leute Str. erreicht ihn nicht] und (bei all' dem) wird er unter den Leuten nicht durch Neid angefeindet.[2]) 35. Seine Wohnstätte ist für die Besucher geräumig; aber wenn er (mit seiner Kriegsschar) einherzieht, dann sind die Wüsten für ihn zu eng [cfr. 73/22]. 36. Sein Nachbar [Klient] ist in seinen Behausungen ruhig (und ungestört) und er müht sich ab, diesen zu schützen. 37. Würde die Freigebigkeit seiner Hand das Holz berühren, dann würde dieses in seiner Hand Blätter treiben. 38. Ein Mann, der dem Hungerjahr ein Ende macht, wenn ein böses Missjahr [cfr. 73/37] seine Teuerung ankündigt. 39. Sein süsses Wasser ist im Frieden schimmernd-klar und sein Stein ist im

[1]) Die beiden Worte „zill" und „madda" finden sich auch Kor. 25/47.

[2]) Indem er zu hoch steht, als dass ihn Neid treffen könnte (?).

Digitized by Google

Kriege ein Felsstück. 40. Er folgt in der Freigebigkeit dem Pfad, den seine wackeren und mannhaften Väter ihm vorgezeichnet [inauguriert] haben. 41. Es tragen Rohrdickichte von Lanzen im Gefecht seine [den] Löwen des Rohrdickichts (gleichenden Helden), die schwarzen [cfr. 73/21]. 42. Das Rotfärben [die rote Farbe] interessiert ihn [1]) an den Schwertklingen [2]) und nicht an den Wangen der (Schönen) mit weissem Teint.[3]) 43. Seine Zurüstung sind für den (Tag des) Schreckens [dh. Kampfes] zitternde (Lanzen) von brauner Farbe [4]) sowie sich ihrer Haut wacker wehrende Helden.[5]) 44. Wie auch festmaschige Doppelpanzer [6]) (nach Art) wie sie (der König) David (ehdem) angefertigt [cfr. 73/36]. 45. Und dünne (Schwerter) mit geschliffenen Klingen wie auch schlanke und langhaarige (Rosse). 46. Als nun die Scharen der furchtsamen (?) [7]) Türken, die der Drang nach Vernichtung vorwärts trieb, einherzogen. 47. Da wandte sich eine jede (von ihnen) auf ihren Fersen zur Flucht weggetrieben — und werden ja die Hunde weggetrieben. 48. Und es lagen ihre (zerstückelten) Gliedmassen in der Wüste, indem sich die Geier und Wölfe daran sättigten. 49. Ihre Heere warden durch die Furcht zersprengt und ihre Saat durch das Schwert dahingemäht. 50. Durch den Djihâd eines Mannes, der Tag für Tag all' seinen Eifer auf die Unterstützung der Religion Gottes aufwendet. 51. Der vom Verderben verschonte Rest von ihnen jedoch ist (nunmehr) kriegsgefangen in Fesseln und Banden. 52. So empfang' nun die frohe Botschaft von einem über die Feinde schnell errungenen Sieg, dessen Tag wohl bezeugt ist. 53. Und leih' dein Ohr einer jungfräulichen [Qaçîde; cfr. 70/42], durch derengleichen das Haus der Grösse und des Ruhms gestützt wird. 54. Es vergehen ja die Geschenke, während dem Gepriesenen dafür unter den Leuten ein dauerndes Andenken bleibt.[8]) 56. Es zerschleissen die Gewänder der Zeit(läufte), während in der Weiterdauer (der Lobgedichte) sich die Erinnerung an ihn erneuert. 56. Vergleichbar dem Geschmack der Koloquinthen [ist sie*)] für die Feinde, dagegen gleich Kandiszucker im Munde edler Taten. 57. (Eine Qaçîde), die durch kein (aufdringliches) Betteln befleckt ist [cfr. 73/42] und der keine (lästigen) Wiederholungen [cfr. ibd.] Eintrag tun. 58. Die zu rezitieren (selbst) die beiden (Schutz)Engel nicht verschmähen und kommen ja manche, auf dich gemünzte Worte dem tau*h*îd [Monotheismus] gleich. 59. (Vergleichbar) edle(n) Frauen — teils züchtige(n), zu Hause sorgsam bewachte(n), teils zarte(n) vollbusige(n). 60. Und sollte mir auch der Glücksanteil (in der Welt) entgangen sein, so doch nicht deren [dh. der Qaçîden] kunstvolle Anfertigung [cfr. 73/43].

---

[1]) Vgl. die Verbess. der Fussnote.

[2]) Mit denen er auf die Feinde einhaut.

[3]) Vielleicht Wortspiel, da „bîd*h*" ja auch „Schwerter" bedeutet.

[4]) Plural „sumrun" neben Sing. „'assâle"? Vgl. zu letzterem Wort Schwarzlose „Waffen" 238 ob.

[5]) Lane „man, who defends well."

*) Die Qaçîde.

[6]) Ibd. 340 ob.

[7]) Auffällig (wenn auch „ra'âdîd" durch den Reim gesichert).

[8]) Vgl. 62/31; 77/14; 79/74.

Digitized by Google

61. Ich rezitierte diese, auf dich verfasste Q. einem trefflichen (Manne), von dessengleichen die Isnâde tradiert werden.[1]) 62. Einem Wackeren, dem das Wohltun zur (zweiten) Natur geworden — und ist ja das Gute dem Menschen angeboren. 63. In dessen Antlitz dein freundlicher Empfang offenbar wird und der Glückliche [mas'ûd] ist so Mas'ûd. 64. (Ein Mann), dessen Ansichten ich als solid erprobte und dessen Holz sich, beim Hineinbeissen, nicht als brüchig erwies. 65. Er fasst(e) seine Angelegenheiten kraftvoll an, nachdem sich mit ihm die, mit dem ersten Zahn versehenen kräftigen (Kamele) in Bewegung gesetzt hatten. 66. (Ein Mann), dem ein Freundschaftverhältniss, das deine stolzen Väter [Vorfahren] bei den seinigen begründet [eigtl. »gepflanzt«] hatten, zu eigen ist. 67. (Ein Mann,) dem schon seit alter Zeit durch Naturell und Geburt die (Veranlagung zur) Liebe zu euch angeboren. 68. Ja, dem Reich erwächst aus eurer Umsicht ein hilfreicher Arm, der (seinen Bedürfnissen) Genüge tut, und der Regierung ein (vorteilhaftes) Arrangement (ihrer Angelegenheiten).

75. Lob auf 'Adhudeddîn abû 'l-Faradj Hibatallâh b. Re'îs erru'asâ' und Glückwunsch zum Fest d. J. 567 H.

1. Vielleicht, dass der Hauch des durchziehenden Zephyrs von dem (unter dem Wind) sich neigenden Bân(baum) al-Ga*dh*â's Kunde bringt. 2. Und vielleicht, dass der Ostwind dir einen Gruss zuführt, durch dessen Duft der Durst deines verschmachtenden Herzens gestillt wird. 3. Ja, wie manch' einen Verliebten gibt es doch bei [eigtl. »vor«] diesem el-Djiz' (genannten Ort), den — wenn sich bei einem Herzgequälten und Bekümmerten die Erinnerung einstellt — 4. Der Blitz einer nächtlich dahinziehenden Wolke wach hält und der Ruf einer gurrenden Taube in Erregung versetzt.*) 5. Mein Leben gäb' ich für eine, von der ich Abschied nahm, indem die ihr über die Brust rollenden Tränen auseinanderfallenden Korallen(Kügelchen) glichen. 6. Und die mich beschwor, als die Trennung ernstlich heranrückte und, im Schmerz des Scheidens, meine Hand die ihrige drückte. 7. »Wirst du wohl, nachdem wir (erst einmal) weit auseinander gerissen, (mir) noch dauernd die Treue wahren? 8. Oder aber wird die Zeit dich über eine Gefährtin, die jeder neue Tag mit neuer Liebesleidenschaft erfüllt [dh. mich], hinwegtrösten?« 9. Darauf gab ich ihr zur Antwort: »Hege (über mich) keine üble Gedanken; denn meine An- oder Abwesenheit ist, was die Liebe zu dir anlangt, völlig gleich. 10. Und so werden weder die Zeitläufte auf eine Treulosigkeit [ğadratin] bei mir stossen, noch die Tröstung über [dh. der Verzicht auf] dich meinen Halfter an sich reissen. 11. Nein, dauernd verlangt(e) mein Herz in Liebe nach dir und dauernd bleibt mein Auge ob des Liebesgrams schlaflos. 12. Indem mir der Verzicht und das Ertragen der Liebesleidenschaft schwer ['azîza] fällt, wie es ja der (neidische) Aufpasser wohl gewahrt, und meine Geduld nur gering [qalîla] ist.« 13. Ich trennte mich von ihr, während die herunterrinnenden Tränen den

[1]) Vgl. dazu 60/24.

*) Vgl. 65/8; 73/9.

Digitized by Google

Glanz einer, durch das Weinen gefurchten Wange [1]) trübten. 14. Als ob meine Augen(lider) in ihrer Freigebigkeit mit ihrem Wasser [dh. den Tränen] treffliche (von den) Gaben des Wezîrs Moh. wären. 15. Ein Gentleman von Generosität, dessen Gaben-Weide nicht austrocknet und dessen Freigebigkeits-Quelle [eigtl. »Tränkstelle«] nicht versiegt [eigtl. »nicht wenig Wasser hat«]. 16. Es genügt ihm [eigtl. reich ist er], wenn die Flamme des Krieges entfacht ist, (an) seine(r) Ansicht (und Überlegung), so dass er Lanze und Schwert wohl entbehren kann. 17. Die Finsternis schwieriger Affären erhellt sich durch das Feuer seiner Energie uud es rinnt das Wasser der Freundlichkeit von seinem feuchten [2]) Antlitz. 18. Als das Jahr seinen Segen versagte [dh. Dürre herrschte] [3]) und die Wünsche (der Leute) im Dunkel blieben, da erfand ich ihn bei meinem Aufenthalt (bei ihm) als ein Meer der Freigebigkeit (und) als den (leuchtenden) Mond der öffentlichen Versammlung.[4]) 19. So sag' doch zu dem, den es nach der Generosität [dh. einem Mäcen] verlangt und der sein Reittier um des Lebensunterhalts. [dh. eines Gewinnstes] willen aufs Geratewohl bis zur Erschöpfung antreibt, ohne ein klares Ziel vor Augen zu sehen. 20. Der die Wüsten durchstreift, ohne aber des von ihm Gesuchten [dh. seiner Wünsche] teilhaftig werden zu können, und Leute um die Rechtleitung befragt, die ihn jedoch nicht rechtzuleiten vermögen. 21. [So sag' doch:] Mach' bei dem Wezîr halt, dann findest du an seinem Tore die Tränkstellen [dh. Wasserfülle] eines mit Gaben schäumenden Meeres. 22. Bring' ihm (ein Geschenk von) Reimversen [dh. Gedichten] dar [wörtl. »lass' ihm . . . einen Besuch abstatten«] und schalte dann frei mit seinen Gaben! Besuchst du ja einen im Umgang [eigtl. »in der Begegnung«] annehmlichen und höchlichst sympatischen Mann. 23. Wenn du die Charaktere der (andern) Leute als tadelnswert erkannt, dann such' ihn auf, um sein Naturell zu erproben, und du wirst ihn (sicher) als lobenswert erfinden. 25. Und wenn die Leute ein Hungerjahr befällt, dann lass' deine Reittiere auf üppiger Weide in einem Tale der Generosität, das von seiner Freigebigkeit befeuchtet [bewässert] wird, weiden. 25. Ja, wärst du nicht, oh 'A*dh*udeddîn, dann würde sich kein Wunsch verwirklichen (?)[5]) und dann stiessen die Gaben Suchenden auf keinen Spender. 26. Und dann garantierte die Bemühung des (Gaben)Heischenden diesem nicht für einen Erfolg und die Hand des Bittstellers drückte nicht die des Reichtums. 27. Ja, in dem Schloss der Sippe Muzaffer ist ein Hochedler von noblem Antlitz, noblem Charakter und nobler Hand. 28. Lang in Bezug auf das Wehrgehänge [dh. hoch gebaut], den Arm [dh. mächtig, freigebig] und die Lanze(n); mit weitgestreckten Zielen [6])

---

[1]) Wortspiel „*kh*add" bezw. „mu*kh*addad." Vgl. 74/14 »*kh*add« bezw. »u*kh*dûd.«

[2]) Alles, was feucht (oder nass), ist natürlich dem echten Araber willkommen.

[3]) Der gleiche Ausdruck auch 82/27.

[4]) Wortspiel „nadâ" bezw. „nadî"; zu beachten ist auch, dass das gleiche Reimwort (doch in anderer Bedeutung) unmittelbar vorangeht.

[5]) Vgl. zu »ibja*dhdh*a« Vers 18, wo das Gegenteil „el-ma*t*âlibu a*z*lamat."

[6]) Eigtl. „geräumig in Bezug auf den Tummelplatz des Strebens."

Digitized by Google

und breiter Brust (?).[1]) 29. Kommst du zu ihm, hilferufend, bei einem Unglück, so rufst du einen Edlen und erbittest Unterstützung bei einem (gerne) Hilfe Gewährenden. 30. Er gehört zu den Leuten, die ihre Rosse bei jedem Kriegszug nur auf zerbrochene[2]) Lanzen treten lassen (?) [cfr. 78/25]. 32. Es brüsten sich die Ehrenplätze und Kavalkaden mit einem jeden (in den Herzen der Leute) Hochgeehrten und Hochedlen von ihnen.[3]) 32. Die wie die (symmetrischen) Knoten der Lanzen in regelmässiger Reihe, ein Sejjid nach dem andern [dh. von Vater auf Sohn] aufeinander folgen. 33. Wenn die Wege edler Taten zerstört daliegen, dann erfindest du sie, wie sie auf einem (gut) gebahnten Pfade (solch' e. T.) einherwandeln. 34. Mög' dein Lösegeld[4]) ein jeder Feigling sein, der sich zu keiner kühnen Tat Mut machen kann, und ein jeder Geizhals, der nicht (einmal) mit einem Versprechen freigebig ist! 35. Dessen Lanzen weiss[5]) [dh. unbenützt] und dessen Kopftuch, durch Unehre befleckt, schwarz ist. 36. Wenn die zur Nacht reisenden (Bittsteller) bei seiner Türe Halt machen, dann befinden sie sich dort an einem gar engen und öden Platz. 37. (Eines solchen Geizhalses) Klient [eigtl. Nachbar] verbringt die Nacht jeder Erniedrigung ausgesetzt und zieht er dann (morgens) weiter, dann ist er jeder Wegzehrung bar. 38. Ich habe dich gerufen [an dich appelliert], als die Wechselfälle (der Zeit) meinen »Kiesel (zer)klopften« und du schirmtest und schütztest mich wider deren Tücke. 39. Ja, wollten doch die hartherzigen [eigtl. »ungerechten«] Zeitläufte sich an deiner Entscheidung ein Muster nehmen [eigtl. (sie) erlernen] oder liessen sie sich doch durch deine Rechtleitung auf den rechten Pfad leiten! 40. Ja, ich habe — nachdem ich dein Klient geworden — durch das (freundschaftliche) Verhältnis zu dir einen festgedrehten Strick des Schutzes angepackt. 41. Du hast durch deine Gabe(n) meine Zunge und mein poëtisches Talent[6]) geweitet und so hätte ich keine Entschuldigung, wollte ich (in meinen Versen) die künstlerische Ader missen lassen. 42. Und du bekleidetest mich mit einer, gar nicht hoch genug zu schätzenden Wohltat; du vernichtetest meine Hoffnungen[7]) und machtest es meiner Neider viel. 43. Du ermüdetest meinen Dank, wo er doch ein Reittier ist, das wohl geübt, deine neuen und wiederholten Gaben zu tragen. 44. Ja, ich lobe meinen heutigen Tag, in dem ich in deinem Schutze stehe, indem ich gleichzeitig auf dich als einen Schatz [eine Zurüstung] für die Schwierigkeiten der Zukunft [eigtl. von Morgen] hoffe. 45. Ich beschwöre dich, mich nicht der Sonne ausgesetzt zu lassen, wo doch dein Schatten langgestreckt [wie er ist], mein Ruheort ist, und mich nicht verdursten zu lassen, wo doch dein (Gaben)Meer meine Tränkstelle ist. 46. Und mich durch

[1]) „Muqallad" ist der Teil des Körpers, an dem das Wehrgehänge entlang läuft.

[2]) Ob (mit 78/25) hier ebenfalls المقصد »el-muqaççadi« zu lesen?

[3]) Wortspiel „çudûr" = 1. Ehrenplätze, 2. Brüste.

[4]) Vgl. 13/43; 14/73; 35/60; 71/18; 76/31 usw.

[5]) Vgl. dazu im Gegensatz 62/41 „sûdu 'nnawâfid."

[6]) Dozy „talent poëtique."

[7]) Indem du sie zu Wirklichkeiten umschufst. Vgl. 61/24.

Digitized by Google

die (Widerwärtigkeiten der) Zeitläufte nicht unterkriegen [wörtl. »mein Naturell weich machen«] zu lassen, wo sie doch wissen, dass ich auf deine Gaben bestimmt zähle [eigtl. »sie auf der Lauer nach mir liegen«]. 47. Ja, wieviele Lobqaçîden habe ich doch auf dich verfasst, die die Füsse der Reittiere teils ins Tief- und teils ins Hochland [die Tihâma und den Nedjd] bringen. 48. Lobverse, die die Überlieferer [Rezitatoren] an meiner Stelle zum Vortrage bringen und in jedem Medjlis und jeder Versammlung rezitieren. 49. Die dir an den Tagen der Glückwünsche zugehen, indem sie dir die frohe Botschaft von einer, im Lauf der Zeit sich ständig erneuernden Herrschaft bringen. 50. Ja, ich spreche auf Grund einer gründlichen Kenntnis um dich und nicht auf Grund einer blossen Vermutung [eigtl. von Physionomik] und (ich bin so gewiss), dass ich mir keinerlei Übertreibungen in meinem Lobe (zuschulden kommen liess). 51. Und wer auch immer in seinem Lobpreis als Nachahmer gelten mag, ich jedenfalls bin in meinem Lobe auf dich kein solcher.

76. Lob auf denselben und Glückwünsche anlässlich seiner (gesundheitlichen) Wiederherstellung.

1. Krank geworden sind die bekümmerten Neider durch den Groll ihrer Brust; ja, mögen ihre Lebern [Herzen] niemals Kühlung empfinden! 2. Zurück kehrte zu ihrem Glanze die mittägliche Sonne und es liess die Augen [Acc.] (der Beschauenden) ihr strahlendes Licht erglänzen. 3. Es ward die Welt in ihrem Schönheitsglanze gemehrt und (es möchte scheinen,) als ob ihre Tage lauter Festtage wären. 4. Gesundeten sie ja ob der (Wieder)Gesundung und Genesung des Herrn Wezîr, nachdem sie [die Tage] (zuvor über Krankheit) zu klagen hatten und ihnen (Kranken)Besuche abgestattet worden. 5. Es war deine Verspätung [1]) ein Schutz [eigtl. ein Amulett] für deine hohe Stellung gegen einen (bösen) Blick, hinter dem die gehässigen Gefühle zu sehen sind [durchschimmern]. 6. So nimm' die frohe Botschaft von einer Herrschaft, deren Neues nicht zerschleisst [cfr. 73/46] und die alle Ewigkeiten überdauert. 7. Oh Ibn el-Muẓaffar, du inauguriertest die Freigebigkeit, nachdem die Edlen (allesamt) ausgestorben und zugrunde gegangen (sind). 8. (Was aber mich anlangt,) so werde ich, wenn des (Hunger)Jahrs Pflanzen dahinwelken, von der Generosität deiner Hand getränkt und gemehrt. 9. Oh du Löwe — aber freilich geizt ja der (wirkliche) Löwe mit der Speisung der sich bei ihm Einfindenden, während du hingegen (damit) freigebig bist. 10. Oh du Vollmond — aber freilich ist ja dessen Licht der Abnahme ausgesetzt, während deines Antlitzes Licht ständig in Zunahme begriffen ist. 11. Nun, wenn Andere sich altererbten Ruhmes brüsten mögen, dann brüste du dich (um so mehr), denn dein Ruhm ist neu [2]) und alt (erworben zugleich). 12. Ja, es ward der Wezîr Moh. [*'Adh*udeddîn] eine Stütze [*'adh*ud] der

[1]) Dich den Leuten zu zeigen.

[2]) Lies طارف ?

Digitized by Google

Religion Gottes und es warden durch ihn die Arme ['adhâd] gestärkt. 13. Es bedarf nicht der Regen(bringenden) Sterne ein Land, das durch die Freigebigkeit des generösen abû 'l-Faradj bedacht worden. 14. [Er] der reichlich Geschenke gibt, wenn die Zeitläufte sich als geizig erweisen, und dessen Finger(spitzen) sich generös erzeigen, wenn die Hände (Anderer) geschlossen [dh. knauserig].[1]) 16. Und sollten seine Gaben und Wohltaten je in Abrede gestellt werden, so zeugen dafür doch die Hälse [cfr. 77/7].[2]) 16. Die Wohltaten seiner Gaben in bar leisteten den Schwur, dass kein (späterer) Termin [dh. keine Vertröstung auf später] sie beeinträchtigen werde. 17. Seine auf edle Taten gerichteten Charaktereigenschaften und Gewohnheiten zwingen[3]) (einen sozusagen), sie in Augenschein zu nehmen. 18. Generös (wie er ist) drängen sich (seiner Schwerter)Klingen in der (Schlachttiere) Brust und die Bittsteller [eigtl. »zum Wasser Hinabsteigenden«] um die Meere seiner Geschenke.[4]) 19. Und es steht so, dass die zehnmonatlichen Kamelinnen an seinen (Schlacht)Messern [Corr. »şafarâtihi«] das zu tadeln haben[a]), was die ihn Aufsuchenden (Gäste) daran loben. 20. Ständig eifrig [eigtl. wach] im Verfolg der lobenswerten Taten [wie er ist] haftet sich an seine Augen kein Schlaf. 21. Ja, es könnte scheinen, als ob der Ruhm den Schwur geleistet hätte, dass dem ihm Nachstrebenden kein Schlummer(Kissen) beschieden sein (solle). 22. Er [der Gepriesene] begegnet den Feinden, indem das Wasser des Unheils niedertropft, und er verwandelt das Feuer des Zustossens [mit der Lanze] in Asche. 23. Durch seine scharfe Klinge finden die Seelen (der Feinde) ihr Verderben, wenn immer seine Schwerter aus den Scheiden gezogen werden. 24. Es erhebt ihn eine Seele, der der Edelsinn angeboren, sowie generöse Ahnen. 25. Nicht genügt ihm das an Ruhm, was diese ihm an edlen Taten vererbt, sondern er baut(e) das aus, was sie auf(zu)bauen begonnen.[5]) 26. Eine Sippe, ob deren Macht die Zeitläufte (schliesslich) klein beigeben, wenn sie sich unterfangen, einen schweren Druck ausüben zu wollen. 27. (Eine Sippe) Für deren Sieg die geschärften Klingen, die schlanken Rosse und die biegsamen Lanzen garantieren. 28. Und sie sind ja, wenn sie auf den Rücken ihrer Rosse sitzen, Löwen von eş-Şarâ, in den Versammlungen aber (gleich) Berge(n) [cfr. 11/44]. 29. Sag' den Widerwärtigkeiten der Zeitläufte, sie möchten mich (gefälligst) ungeschoren lassen [eigtl. »sich von meiner Stätte zurückziehen«], insofern die scharfgeschliffenen Schwerter meiner Hilfe*) gar schneidend sind. 30. Ja, verschont mich mit eurem Unheil, denn zu meinem Schutz gegen Übergriffe gibt es einen Löwen, dessen

---

[1]) Gegensatz „sabt" bezw. „dji'âd."

a) Anklang an 81/4.

[2]) Die Wohltaten werden den, damit Bedachten sozusagen als »Halsbänder« umgehangen; die Ansicht des Hrsg. (vgl. Note) »die Hälse = die von ihm [dem Gepriesenen] Freigelassenen bezw. Ausgelösten« dürfte wohl kaum richtig sein.

[3]) Wörtl. »wollen nichts davon wissen, dass sie nicht betrachtet würden.« Graphisches Wortspiel „juşâmu" und „şijamun."

[4]) Graphisches Wortspiel نحور und بحور.

[5]) Vgl. 80/22.

*) Dh. »Helfer.«

Digitized by Google

Brüllen die (andern) Löwen fürchten. 31. Mög' ein Mensch mit fest geschlossenen Händen [dh. ein Geizhals], dessen Zurüstung der (materielle) Besitz, während die deinige der Lobpreis ist, dir als Lösegeld dienen! [1]) 32. Oh du Bester derer, bei denen die Abordnungen [dh. Trupps der Bittsteller] absteigen und zu deren Pforten die Sättel festgemacht [dh. die Reittiere angetrieben] werden. 33. Der Ruhm der Reimverse [Qaçîden] wäre bei einem andern Erniedrigung und ihre Verausgabung zu Gunsten eines Dritten eine Entwertung [wörtl. »eine Flauheit« (auf dem Markt)]. 34. So bekleide dich nun zum Fest des fiṭr [Fastenbruchs] mit dem Gewand [der *ḥ*ulla] einer Herrschaft, die für die Blicke und Herzen das Wertvollste ausmacht. 35. Enthülle mit diesem Lobpreis auf dich eine [Qaçîde, die gleichsam) eine Jungfräuliche [2]) und Freie [3]) [Noble], die zu dir kommt, indem die Rezitation sie dir als Braut zuführt. 36. Deren Neuheit die Wiederholung nicht abgenützt (hat) [cfr. 73/42; 74/57] und deren Glanz von Schönheit keine Wiedervorbringung bereits geäusserter Gedanken verdirbt [verunziert]. 37. Ich läuterte sie und brachte sie (dir als Braut) in Einer Nacht zu, so dass also Hochzeit [el-'urs] und Geburt miteinander unmittelbar verbunden. 38. [Eine Qaçîde] die mit deinem Lob — dem im Munde der Überlieferer (die weiteste) Verbreitung beschieden ist — all' die zerstreuten (geistigen) Vorzüge zusammenfasst. 39. Mög' der (Los)Pfeil der auf dich Hoffenden nicht leer ausgehen und mög' das Feuerzeug derer, so auf deine Generosität ihre Erwartungen setzen, nicht versagen! 40. Ja, mögst du am Leben bleiben, solang die Taube gurrt [dh. immerdar] und solang sich der schwankende Zweig eines Arâkbaums um den Bân(baum) windet. 41. Indem deine Wohnstätte jedes kommende [zukünftige] Fest besucht, während die deines Feindes die Krankenbesucherinnen aufsuchen mögen!

77. Lobqaçîde auf den Gleichen.

1. Ja, so mög' euch eine sich täglich erneuernde Herrschaft [dh. Amtsstellung] und ein, trotz der Feinde Missgunst sich dauernd behauptender Besitz (beschieden sein). 2. Ferner ein Glück, dass sich hoch auf dem Rücken der Milchstrasse befindet [cfr. 12/74] wie auch ein Ruhm, der auf dem Scheitel der Gestirne konsolidiert ist. 3. Nicht mög' der Besuch der zu jeder Jahreszeit an euren Pforten sich einfindenden Bittsteller und ihr Kommen und Gehen je aufhören! 4. Indem euch die Glückwünsche in ihr [4]) aufsuchen, wobei eure Angehörigen alle vereint, die eurer Neider jedoch auseinandergesprengt sein mögen! 5. Indem er [dh. der Jahrestag (?)] [5]) euch Dauer(ndes Wohlergehen) bringt, nämlich ein leichtes und annehmliches Leben sowie einen sich weithin erstrek-

[1]) فِدىٰك usw. Cfr. 13/43; 14/73; 35/60; 71/18.

[2]) Im gleichen Sinn 'adrâ'; cfr. 70/42; 62/51; 61/30.

[3]) Cfr. 1/84.

[4]) Das Suffix in „fîhâ" geht wohl auf „daule" in V. 1.

[5]) „Ja'ûdu" dh. jaum (cfr. V. 1)?

Digitized by Google

kenden Schatten. 6. Und mögen (die) eurerseits uns erwiesenen (teils) von neuem gegebenen und (teils) wiederholten [cfr. 75/43] Wohltaten nicht aufhören, euch (unsern) Lobpreis zuzuführen! 7. Wohltaten, gleich den Halsbändern der Tauben, und Gnadenerweise, die die Hälse (der damit Bedachten) freiwillig bekennen und bezeugen [cfr. 76/15]. 8. Durch euch ward die Stadt Bagdad zur Stätte eines Edelmuts, in der der Pfad der Freigebigkeit den Leuten (wohl) gebahnt (daliegt) [cfr. 75/33]. 9. Sie [B.] besitzt an euch einen Berg von Festigkeit [eigtl. Besonnenheit] in den Widerwärtigkeiten (der Zeitläufte), einen unnahbaren, und ein, mit edelmütigen Taten überschäumendes Meer. 10. Ihr seid in ihr das Asyl und der Schutzort all' der Gaben Heischenden sowie das Ziel und die Tränkstelle für die Generosität.[1]) 11. Ja, wieviele weisse [dh. spontane] Wohltaten erwies doch Ibn el-Muẓaffar ihren Bewohnern, als die Zeitläufte schwarz waren.[2]) 12. Ja, wäre er [der Gepriesene] nicht, dann gäb's in ihr [B.][3]) keinen vor einem Unglück Schützenden und keinen Helfer in schweren [bösen] Angelegenheiten. 13. (Er ist) ein Wezîr, der die Welt mit geübtem Auge betrachtet und so der Ansicht ist, dass der Erwerb von Lobpreis nützlicher und angemessener ist (als das Aufspeichern von Besitz). 14. Bleibt ja ein schönes Andenken [dh. eine künstlerisch gefertigte Lobqaçîde] immerdar für den, sie sich Erwerbenden, während (umgekehr) der (materielle) Besitz (schliesslich) wieder verschwindet [cfr. 62/31; 74/54]. 15. Und so opferte [eigtl. vernichtete] er[3]) einen Reichtum, dessen Gewand ja die Zeitläufte abnützen und gewann [eigtl. erhielt sich] so einen Lobpreis, dessen Andenken sich (immer wieder) erneuert. 16. Oh 'A*dh*udeddîn, der die Freigebigkeit ausbreitet(e) und den seltenen (geistigen) Vorzügen, die in alle Winde zerstreut waren, ein Obdach bot [bietet]. 17. Ward ja (durch dich) der Wechsel [Ablauf] der vielgeschmähten Zeit, nach dem Urteil [eigtl. »der Zunge«] aller Zeitgenossen, zu einem lobenswerten. 18. Nun, soweit ich die Wechselfälle der Zeit kenne, sind sie (gleich) reissende(n) Tiere(n), die den Leuten der geistigen Vorzüge keine Ruhe lassen.[4]) 19. Nun, gibt es wohl Jemanden, der (uns) ob der ungerechten Schicksalsschläge in das Land, wo der Wezîr Moh. ist, errettete? 20. Er, so ob seiner Wohltaten für die Leute eine Ka'ba ist, zu der sie, voll Erwartungen, hinpilgern und der sie zustreben. 21. Zu der die Hoffnungen von allen Seiten ihr Gebet verrichten und der diese, zur Halskette bestimmte Lob-(qaçîde) zugeführt wird. 22. Ich schwöre beim Hause Gottes mit einem wahrhaftigen Schwur, dem alle Übertreibung und alles Übermass fern liegt. 23. [Nämlich] Du bist der Trefflichste der Menschen in Bezug auf Seele und Hand und der Edelste und Ruhmvollste von ihnen, soweit neue Familien in Betracht kommen. 24. Deine Hände [deine Macht] umspannen die Erde mit (ihrer) Gerechtigkeit

---

[1]) Wortspiel „murâd" bezw. „maurid."

[2]) Gegensatz »bai*dh*â'« bezw. »aswad.«

[3]) Die beiden Noten des Hrsg. sind, da selbstverständlich, m. E. überflüssig, zumal er ja an vielen anderen ganz unsicheren Stellen keinerlei Kommentar gibt!

[4]) Vgl. 74/19; 21.

Digitized by Google

und ihren Gaben und so ist auf Erden von Ungerechtigkeit und Mangel nichts mehr zu merken. 25. Mögst du glücklich sein an [in] einem Jahre, dessen Glücksstern du bist, und mögen die Zeitläufte dir immerdar Gesundheit [eigtl. Heilung] und Hilfe bringen!

78. Lob auf den Gleichen. Erwähnung seines Bruders Tâdjeddîn. Glückwünsche zum Schlachtfest [Qurban Bairam] *d. J. 550.*

1. Würde der, so [über mich] deinetwegen mit Tadel herzieht,[1]) schlaflos bleiben, dann würde er mich nicht deinetwegen heute früh tadeln und mich der Verrücktheit zeihen. 2. Und wäre die Pein der Leidenschaft in meinem Herzen an den, am Horizont des Himmels befindlichen Plejaden, dann würden sie aus ihrer (rechten) Bahn gelenkt [eigt. nicht rechtgeleitet sein]. 3. Und würde den, euch forttragenden Reittieren meine Liebespein aufgeladen, dann würden sie für ihre Reiter keinen Fuss (mehr) ausstrecken. 4. Und würde die, im Bân(baum) gurrende (Taube) die Liebesleidenschaft kennen, dann gurrte sie nicht mehr in den Bânzweigen.[2]) 5. Wie trefflich ist doch eine, über el-Muḥaççab gelegene Stätte, deren freundliche Vertrautheit dahinging, so dass sie nun fremd [unwirtlich] scheint. 6. (Eine St.) an der ich die Liebesleidenschaft kennen lernte und woselbst ich mich in sie, die weissbusigen, zarten Jungfrauen verliebte.[3]) 7. Ja, wer könnte mir dazu verhelfen, in ihrem [der St.] kühlen Schatten zu ruhen und ihre Erde als Lagerstätte zu nehmen [dh. mich auf ihrer E. auszuruhen]? 8. Ach, machten doch die Karawanen sich nicht zur Abreise fertig[4]) und erfüllte doch der Ruf [des (Karawanen)Führers] nicht ihre Ohren! 9. Es hatten die (neidischen) Zwischenträger es auf unser (annehmliches) Leben und unsre (Liebes)Vereinigung abgesehen und so trübten sich die Zeiten und die letztere ging auseinander. 10. Was aber meine Liebe zu der Frau vom Stamme Mâlik anlangt, so ist es eine Liebe, die die Zeitläufte überdauert [wörtl. »die sich erneuert, wenn die Z. abgenützt werden«]. 11. Ja, nicht entschlug ich mich deiner [nicht wandte ich mich von dir ab] und mein Herz ist auch in keine Andre verliebt und über keine Andere bekümmert.[5]) 12. Dann erst will ich die dich Liebenden ob ihrer (Liebes)Leidenschaft tadeln, wenn ich je den Schlaf verkosten oder die Fassung [Geduld] kennen lernen sollte. 13. Oh ihr beiden Freunde! Sucht meinen Wunsch [eigtl. mein Anliegen] zu ertragen und verhaltet auch (wenigstens) nett zu mir, wenn ihr mir schon keine Hilfe leisten wollt.[6]) 14. Wenn ihr beide an Râma vorbei kommt,

---

[1]) Vok. wohl „jalḥâ 'alaiki." Angeredet ist natürlich die Geliebte.

[2]) Vok. „wa muğarridun" parallel „wa rakâ'ibun."

[3]) Übers. unsicher; ich möchte „'ulliqtuhâ" vokalisieren; das Suffix „hâ" ist wohl vorausgenommen zu „bi*dh*a" usw. Die üblichen Bedeutungen von „'allaqa" [Activ] scheinen mir hier nicht zu passen.

[4]) Vok. „lam tuṣadda" (Pass.) „biriḥlatin."

[5]) Vers unvollständig.

[6]) Graphisches Wortspiel تحمل bezw. تجمل.

Digitized by Google

dann fragt dort (beide) jene zarte Gazelle. 15. Warum sie gegen die Tränkstelle, nach der doch ihre Lippen dürsten, eine Abneigung hat, und warum sie dafür (lieber) die (salzigen) Tränen als Tränkstelle genommen (?).[1]) 16. Und warum sie, nachdem sie zwischen meinen Seiten umhergeschweift, das [dh. mein] Herz als ihr Lager erkoren und sich darin festgesetzt. 17. Oh du, der mich (mit meinem Rechte) hinhält, obschon er in der Lage wäre, seine Schuld zu bezahlen, wäre es denn nicht (endlich) an der Zeit für dich, dein Versprechen einzulösen? 18. Es schlafen deine Augen(lider) unbekümmert um die eines, durch die Liebe Versklavten, dem die Schlaflosigkeit ungerechterweise[2]) seinen Schlaf geraubt.[2]) 19. Ja, wie mancher, in seiner Koketterie Süsser und Schlanker, mit dessen Statur der Ostwind[3]) spielt, so dass sie sich neigt.[4]) 20. Ich liess den Überschwang meiner Tränen in der Nacht, da ich ihn besuchte, über seine rote Wange strömen,[5]) so dass sie [die Tr.] sich darob rot färbten [dh. gleichsam zu blutigen Tr. warden). 21. Und ich kredenzte ihm einen roten (Wein), dessen Geschmack seinem Speichel glich und dessen rote Farbe seinen Wangen. 22. Lieblich zu trinken — nur dass ich (seiner nicht bedurfte, insofern ich) es mir an einem Schluck von seinem Speichel genügen liess, der ja noch lieblicher und kühlender (als der Wein). 23. Ja, fürwahr, ich erprobte die Wechselfälle der Zeit und nahm mir ihre Leute, zu zweien und (auch) allein, gründlich vor [eigtl. »prüfte sie durch Umwenden«]. 24. Und ich erprobte sie alle insgesamt, aber meine Hand erfand keine lobenswerten [mu*h*ammad], bis sie auf Mohammed traf. 25. (Einen Mann), der die kurzhaarigen, rassigen Pferde anführt, die hurtig eilenden, indem sie auf die zerbrochenen Lanzen treten [cfr. 75/30]. 26. Adler der Wüsten (sind es, die) auf ihre [der Pf.] Rücken [çahawâtihâ] gesetzt werden; wahrhaftige Adler, die keine Gefahr [eigtl. »kein Verderben«] in Furcht setzt. 27. (A.), deren Vorderflügel die Lanzen [er-rimâ*h*a] sind und deren Gefieder die Panzerringe [*h*alaqa], die doppelt verflochtenen, sind. 28. Allesamt energisch auf die (feindlichen) Reiter dreinhauend und kriegerisch, die das, den Gewändern anhaftende Blut für ein, mit Safran gefärbtes Gewand [mudjsadan] betrachten. 29. Oh du, der auf der Suche nach Wohltaten (ist und deshalb) seine Reittiere einmal auf dem Weg zur Tihâma und das andere Mal auf dem zum Nedjd[6]) bis zur Erschöpfung abtreibt. 30. Mach' doch (lieber) bei Zaurâ' el-'Irâqî [dh. Bagdâd] Halt, wo du in der Generosität des Medjdeddîn ein überschäumendes Meer [cfr. 75/21] antriffst. 31. Gibt er ja,

---

[1]) Wie im nächsten Vers الفؤاد = فؤادى zu verstehen, so hier wohl الدامع = مدامعى. Bei all' dem bleibt der Sinn m. E. unklar; eine Paralelle zu diesem Vers ist mir im Diwân im Augenblick nicht nachweisbar.

[2]) Freie Wiedergabe. — Vokal. »fa'tadâ« (mit Hamzat el-waçl) schon wegen des Metrums.

[3]) Cfr. die Corr. (mit fat*h*a). Dann wäre aber الصبا (mit alif statt jâ') zu schreiben.

[4]) Der übliche Vergleich ist der, mit einem biegsamen Zweig, der sich beim Winde neigt.

[5]) Wörtl. »Ich begegnete seiner roten Wange mit dem Ü. m. Tr.«

[6]) Cfr. 75/47.

Digitized by Google

und zwar in reichlicher Weise und nicht wie Andere in kärglich zubemessener Art [cfr. 79/52]. 32. Generös von Charakter und mit den Finger(spitze)n, wenn die Hand des Geizigen sich zusammenschliesst, um kein Geschenk geben zu müssen [cfr. 76/14]. 33. Er machte das Ödland der edlen Taten wieder lebendig, nachdem deren Wahrzeichen alle schon verwischt waren, und bahnte uns den Weg der Rechtleitung. 34. Ein Fürst, der, wenn ihn seine Bittsteller nicht ihrerseits zuerst mit einer Bitte (um Gaben) angehen, spontan sich zu wohltätigen Werken versteht. 35. Der die Wohltaten aufeinanderfolgend (?) [1]) spendet und keiner Sippe eine solche erweist, ohne ihr alsbald eine zweite nachfolgen zu lassen. 36. Von energischem Entschluss, der in einer ihn befallenden bösen Geschichte nicht erst lange überlegt oder zaudert. 37. Der geistige Vorzüge [fa*dh*l] sowie Gebefreudigkeit [if*dh*âl] besitzt; (gar) manchmal verlangt es sein Handeln nach einer Wohltat und manchmal wird diese von ihm verlangt.[2]) 38. (Ein Mann) dessen Hände das, von seinen Ahnen erbaute Gebäude wieder hochführt und mag es dir an ihm als einem Bauenden und den Bau Hochführenden genügen [cfr. 58/34; 76/25]. 39. Ein Haus, dessen Säulen hoch sind und das er durch einen, auf den Spitzen der Gestirne konsolidierten Ruhm erhöhte.[3]) 40. Es folgt ihm [dem Gepriesenen] ein Mann mit gar glänzenden Stirn [dh. »sein Bruder Tâdjeddîn«], durch dessen Überlegung man in den Wechselfällen der Zeit Erleuchtung und Rechtleitung sucht (und findet). 41. Zwei Brüder eines Vaters, die in dessen Pfad gross geworden; deren Ursprünge ohne Tadel und deren Geburt edel. 42. Zwei Rennpferde, die man auf der Rennbahn laufen liess und die (noch) weit über das Ziel der Grösse hinausschossen. 43. Die das Erbe der Herrschaft von König Anûşirwân übernommen,[4]) darin eins geworden und sich damit abgesondert. 44. Oh Sippe Muzaffar! Ihr seid die Edeln in der Welt und die Besten, so das Gewand um sich schlingen und den Umwurf benutzen [dh. die B. der Menschen bezw. Araber]. 45. Eine Sippe, bei der man in Hungerzeiten ein Asyl und ein Ziel für die Gabenheischenden findet. 46. Von Vater auf Sohn ererbten sie die Führer-Stellung — als reife Männer, im Jünglingsalter und (sogar) noch unbärtig. 47. Sie folgen aufeinander im Streben nach edlen Taten, und zwar ein Sejjid nach dem andern, nach hohem Rang verlangend.[5]) 48. Gleichmässig von [eigtl. »einander ähnelnd nach« den [ihren] Seiten bezw.] Charakter (?);[6]) nicht von

---

[1]) Ob متابع zu lesen?

[2]) Dh. »manchmal gibt er spontan und manchmal lässt er sich erst bitten.«

[3]) Grammatisch kann das Subjekt zu »samâ« ebensogut auch »beit« sein; dann bezöge sich das Suffix in »bihi« natürlich auf den Gepriesenen. Entsprechend änderte sich dann die Übers.

[4]) Daraus ergibt sich wohl, das die beiden, von dem Dichter Besungenen persischer Abstammung waren.

[5]) »Raffa« (ilâ) begehren usw.

[6]) «A'ṭâf« ist hier wohl übertragen; vgl. die Beispiele in Kazimirski (lajjin el-a'ṭâf usw.); etwa »gleich edel.«

Digitized by Google

[dh. nicht gehören sie zu] Leuten, von denen man einen Teil geehrt und gelobt [einen andern aber nicht ebenso] sieht. 49. Weiss von Wohltaten[1] und Antlitz, wenn das Gesicht der Zeitläufte ob der Schicksalsschläge schwarz geworden.[2] 50. Es wollen ihre Schwerter von den Scheiden nichts wissen und so sieht man niemals ein Schwert von ihnen in der Scheide.[3] 51. Die Klingen in ihren Händen sind stets scharf geschliffen, sei's für die Freigebigkeit [durch das Schlachten von Kamelen], sei's für (den Kampf gegen) die Feinde. 52. Durch sie [dh. ihre Unterstützung (bihimî)] attackiere ich die Schicksalsschläge,[4] wenn diese sich Übergriffe zuschulden kommen lassen, und durch sie ringe ich die Zeit nieder,[5] wenn sie sich feindselig zeigt. 53. Durch dich warden unsre Tage (glänzend) weiss und zeigte sich die Zeit (wieder) wie zuvor. 54. Es zog der Chalife durch deine Schneid(igkeit) eine scharfe Klinge, eine indische, zu der Zeit, als die Schwerter (der Andern) sich als stumpf erwiesen. 55. Und so erhobst du dich [dh. machtest dich ans Werk] als ein Entschlossener und Aufgeweckter, der — geschult und geübt — die Affären zu meistern verstand. 56. Ob deiner Kraft kam in den Herzen (der Leute) ein Respekt zustande, so dass sie, in ihrer Furcht dich als allgegenwärtig betrachteten [wörtl. »deine Abwesenheit als eine Anwesenheit liess«]. 57. Und tut man deiner in einer Versammlung bei den Fürsten Erwähnung, dann ducken sich ihre Hälse vor deinem Ruhme bis zum Boden [eigtl. „sich niederwerfend"]. 58. Es rivalisierten mit dir andere Leute im (Streben nach) hohen Taten, doch liessen sie ihre Anstrengungen [dh. blieben sie mit ihren A.] weit zurück, während du übers Ziel schossest. 59. Sie empfanden gegen dich Neid, als sie gewahrten, wie du so unnahbar [eigtl. „der Unnahbarste in Bezug auf seine Seiten"], so ruhmvoll in der Herrschaft und so edel in der Abstammung. 60. Wie auch der Höchste an Rang, der Generöseste im Wohltun; der im weitesten Umfang durch fa*dh*l [virtus] Ausgezeichnete und der in der Freigebigkeit Weitherzigste.[6] 61. Und so nahmen sie mit zusammengekniffenen Augen von ihrem Tun Abstand, indem sie (in ihrer Unterwürfigkeit) gern gewollt hätten,[7] [dh. damit zufrieden gewesen wären], die Erde, auf die du trittst, als Antimon [Augenschminksalbe] benützen zu dürfen. 62. Ja, es mag deinem Gegner genügen, dass (eben) *du* sein Feind bist, und es mag deinem Neider als Verblendung genügen, dass er (gegen dich) seinen Neid richtet. 63. Oh mein Herr! Nimm sie

---

[1]) »Weisse Wohltaten« sind die spontan erwiesenen (nicht aber z. B. die als Entgelt für andere gespendeten oder erst erbetenen).

[2]) Gegensatz »schwarz« bezw. »weiss.«

[3]) Dh. dass sie stets auf Krieg aus sind.

[4]) Vgl. die Var. 61/35.

[5]) Druck undeutlich (udîlu). Man erwartet jedoch (passivisch) ادال (udâlu), da im Aktiv-Gebrauch das Subjekt zumeist »Allâh« zu sein pflegt.

[6]) Graphisches Wortspiel بدا ـ ندا.

[7]) Lies يودهم لو أنهم (biwuddihim lau annahum).

Digitized by Google

[die Qaçîde] und leih' meinem, einem säuberlich aufgereihten Korallenband gleichenden Lob auf euch, dein Ohr! 64. (Einem L.) das, in euern Häusern eingeschlossen [„auf eure Familie sich beschränkend"], sich zu keinem andern Platz als dem der Benû 'l-Muzaffar begibt. 65. Durch dich konnte ich mein Gesicht vor Erniedrigung schützen und sein „Wasser" [seinen Glanz] davor bewahren, dass seine Ehre verschüttet [dh. „preisgegeben"] und so vergeudet [eigtl. »zerstreut«] werde. 66. Und (durch dich) blieb es mir erspart, meine Hoffnungen vor den Türen gemeiner Kerle [dh. „der Geizhälse"] abgewiesen sehen zu müssen. 67. Nachdem die Zeit mit ihrem Zahn meine Knochen angenagt und die Schicksalsschläge meine Messer dünn gemacht [abgeschliffen] hatten. 68. Nun erfreu' dich eines, im Glück wiederkommenden Festes und nütze die Zeitläufte (ab), indem du Opfer schlachtest und Feste feierst. 69. Es [dh. das F.] kam, indem es deine Feinde dir als Opfer zuführt [cfr. 62/61] und erhofft für deinen Ruhm, oh Abû 'l-Faradj, kein Lösegeld. 70. Mögst du ständig das (herabwallende) Gewand der Glückseligkeit am Boden nachschleifen lassen und es, nach der Abnützung ausziehend, wieder erneuern! 71. Ja, dürfte man einem Menschen unter den Sterblichen ob seiner Generosität göttliche Verehrung erweisen, dann wärst du (in diesem Falle) von ihnen allen der Würdigste. 72. Oder aber dürfte ein Rnhmvoller und treu zu seinen Verpflichtungen Stehender unter seinem Volk auf dauerndes Leben hoffen, dann wäre (eben) dir ein solches beschieden.

79. Lobgedicht auf den Gleichen.

1. Wie manch' ein, seine Seiten Neigender [Wiegender], Zarter und von frischer Jugendlust Erfüllter, dessen nackter Körper eine zarte Haut hat. 2. Vergleichbar einem rieselnden Sandhügel;[1]) schlank wie eine Gerte und schönhalsig wie eine Gazelle. 3. Mit dem ich zechte, während der Vollmond (durch die Wolken) verhüllt und das Auge [der Blick] des Siebengestirns triefäugig [trübe blickend (?)] war. 4. Mit reinem [dh. unvermischtem] Wein, in dessen Becher ein Feuer zu glühen schien. 5. Dessentwegen der Schenke, der ihn in der Hand hielt, in einem mit 'imâd-Figuren verzierten[2]) Gewande einherzustolzieren schien. 6. Meinen Vater gäb' ich für eine Gazelle, die, wenn ich mich aus Liebe zu ihr [vor ihr] ducke [klein mache], sich (umso) widerspenstig(er) zeigt. 7. Die, froh im Überschwang ihrer Jugend, ruhig schläft, unbekümmert darum, das ich die Nacht über schlaflos bleibe. 8. Eine Gazelle, die mir den Wein ihrer beiden Augen [dh. ihren feurigen Blick] kredenzte, bis sie mich trunken machte, worauf sie sich grob [hartherzig] erwies. 9. Oh du, dessen Blick ein, gegen mein Herz gezücktes nacktes Schwert bedeutet. 10. Ja, hast du's etwa auf das Vergiessen meines Bluts abgesehen, dann hast du diesen deinen Zweck erreicht; des' sei sicher! 11. Oder ist der Pfad der (Liebes)Vereinigung weit abliegend, nun, so ist

[1]) Wörtl. »rieselnd (?) wie ein S.«
[2]) Cfr. Lane.

Digitized by Google

das spröde Sich-Entziehen [Meiden] noch abliegender (?). 12. Wend' dich doch einem, deinetwegen wunden Herzen und einem (deinetwegen) schlaflosen Auge(n-lide) zu. 13. Und mögst du von meiner lang sich hinziehenden Nacht und dem verscheuchten Schlaf meiner Augen(lider) verschont bleiben! 14. Ja, mög' es dir wohlbekommen, dass ich morgens und abends [dh. immerdar], oh du mit (liebes)-leerem [dh. sorglosem] Herzen, bekümmert bin. 15. Aber bei diesem dunkeln Wangenflaum und de(ine)r roten Wange! 16. Und bei dem Munde, der [dh. dessen Speichel] für den Dürstenden süsser und kälter [erfrischender] als Wasser ist. 17. Mit dem er [der Geliebte] beim Lächeln oder Lachen (eine Zahnreihe, schimmernd) wie das (Schwert), mit dem er umgürtet,[1]) sehen lässt. 18. Ja, bei der alten Liebe, die sich im Laufe der Zeiten [wörtl. „je mehr die Zeit altert, umso mehr] erneuert. 19. Die ich in Abrede zu stellen suchte, wo doch die, durch ihn verursachte Abgezehrtheit meines Körpers und die Tränen dafür Zeugnis ablegen. 20. Und bei der (einem) Bânzweig (gleichenden Statur), der [die] sich biegt, so oft ihn [sie] die Jugend sich neigen lässt. 21. Und bei dem Schmachten der Augen(lider), mit deren Pfeilen er mein Herz beschoss und (auch) traf. 22. (Schwöre ich) Ja, der reichlich sich ergiessende Regen wird von deiner Gaben (flut), oh Moh., beschämt [cfr. 60/25]. 23. Oh du, in dem sich vom Edelmute all' das vereinte, was (zuvor) zerstreut (gewesen war). 24. (Oh du), dessen Hof geräumig, wenn man an seinem Tor absteigt, und dessen Brust weit [cfr. 75/28]. 25. Generös und von edler Abstammung in Bezug auf Noblesse und Führertum. 26. Schnell entschlossen, Wohltaten zu erweisen, während die Bittsteller schlafen.[2]) 27. Leicht zugänglich, löst er sein Versprechen ein, während er Drohungen wieder rückgängig macht. 28. Er folgt(e) dem Weg der Freigebigkeit und es ist sein Pfad für die Bittsteller leicht und gebahnt. 29. Er erhöhte die Säulen (des Baus), den zuvor Kisrâ errichtet und aufgeführt hatte [cfr. 58/34; 78/38; 43]. 30. Und es genügte ihm sein neu erworbener [طارف؟] Ruhm, so dass er des alten, überkommenen [ererbten] nicht bedarf [cfr. 76/11]. 31. Ein Löwe, vor dem die Löwen des Rohrdickichts aus Respekt erzittern und beben. 32. Und es könnte scheinen, als ob sich (der Hügel) Quds [cfr. 16/57] in seinem Sitzungssaal einstelle, wenn er auf den Polstern Platz genommen.[3]) 33. (Er ist) Von einer Sippe, deren ausgedehntes Zelt alle Grosstaten in sich vereint. 34. Eine(r) Sippe, deren Glanzleistungen sich schwerer aufzählen liessen, als all' die (zahllosen) Blumen und Blüten. 35. Die (im Krieg) die knotigen Rohrlanzen und doppelmaschigen Panzer einherschleppen. 36. Und dem Kriege mit hochgebauten, schlanken und haarlosen [dh. edlen] Pferden begegnen. 37. Deren Gesichter am Schlachttage weissglänzend sind, wenn der (aufgewirbelte) Staub eine schwärzliche Farbe angenommen hat.[4]) 38. Oh du, den es nach Wohltaten verlangt und der darob seine Reittiere bis zur Erschöpfung abgetrieben hat. [cfr. 35/30; 49/25; 82/33; 75/19].

[1]) So die Auffassung von Prof. Maimanî.

[2]) Dh. »stets bereit, spontan W. zu erweisen.«

[3]) Weil er eine solch' gewichtige Würde zeigt.

[4]) Gegensatz »weiss — schwarz.«

Digitized by Google

Der die Rastplätze in den Wüsten und die Einöden, eine nach der andern, durchmisst. 40. Suchst du etwa einen andern Zufluchtsort, ein anderes Reservatland und ein anderes Ziel als die Benû 'l-Muzaffar? 41. Ja, dann würdest du gar fehlgehen, denn die Wohltaten lassen sich bei Andern nicht erzielen. 42. Halt' dein Reittier (doch lieber) bei dem *himâ* eines stolzen Fürsten mit glänzendem Antlitz an! 43. Und wenn du (d)ein Leben tadelnswert findest, so nimm' bei Medjdeddîn Aufenthalt, dann wirst du es (hinfürder) lobenswert erfinden. 44. (Einem Manne,) der den wiederholten Krieg, wenn das Feuer seiner glühenden Kohle brennt, zum Erlöschen bringt. 45. In der Enge (des Gefechts) vergleichbar einem Meer, das gegen seine* (Reiter) Scharen schäumend brandet. 46. Es bleckte das Todesschicksal gegen ihn seine Zähne, indem es um ihn herum blitzte und donnerte. 47. Mit Stich und Hieb, wobei die Lanzen ihre Verbeugungen [Rek'as] machten und die Schwerter sich niederwarfen. 48. Er (versteht es), den wohlgerüsteten Krieger [el-kamijja] auf Grund seiner Umsicht [Kombinationsgabe], auch ohne eine Waffe zu gebrauchen [1]) [wörtl. »während sein Schwert in der Scheide steckt«] seiner Waffen zu entkleiden.[2]) 49. Oh du, dem wiederholte Gnadenerweise und von neuem gespendete Wohltaten zu eigen sind. 50. Und eine Hand wie der Guss einer reichlich strömenden Wolke, ja noch reichlicher und noch generöser. 51. Und wie der Regen (flutende) Geschenke, deren Wohltaten spontan und sich wiederholend [cfr. 75/43]. 52. Nicht gleich einem, so (zwar) gibt, doch seine Gabe (durch Vorhalte) trübt, oder aber nur kärglich spendet [cfr. 78/31]. 53. [Einem Geizhals] Bei dem der (auf Geschenke) Hoffende nicht auf seine Kosten kommt und der Gaben Heischende der Zehrung bar bleibt. 54. Als ob der ihn [3]) um eine Gabe Angehende einen Ort von den Sandhügeln von Taimâ' anspräche.[4]) 55. [Ein Kerl], der am Tage des (gegenseitigen) Sich-Berühmens unter seinen Leuten weder ruhmvoll noch lobenswert dasteht. 56. Verlangt es ihn etwa — wo er doch unfähig, sich zu erheben, ist — die magern, flüchtigen (Rosse) zu erreichen? 57. Ja, da gingen seine Bestrebungen [eigtl. »Pfade«] gar sehr in die Irre. Wird ja einer nur aus besonderen Gründen zum Führer erkoren. 58. Nun, nimm' sie [die (Verse meiner) Qaçîde], die (vergleichbar) edle(n) Fraue(n), [cfr. 74/59] bezw. Jungfrauen mit weissem Teint und vollbusig [cfr. 15/55]. 59. Gleich dem Wasser[so flüssig], nur dass sie ob der Kraft des sprachlichen Ausdrucks Felsblöcke sind. 60. Die mit der Freigebigkeit deiner Hand rivalisieren und in all' den Horizonten verbreitet sind [cfr. 58/44]. 61. Die dahin ziehen, obschon ich sie (durch den Reim) festgelegt habe; welch' Widerspruch [eigtl. »wie wunderlich!«] »dahinziehend und (zugleich) festgelegt!« 62. Und schenk' eines wohlberedten (Dichters) Lobpreis, mit dem du ab- und anwesend wohl zufrieden sein kannst, dein Ohr! 63. (Eines D.) der dich pries [herausstrich],

[1]) Vgl. 75/16.

[2]) Ich möchte يعرى (ju'rî) vorschlagen.

[3]) Dh. „einen solchen Geizhals."

[4]) Wo auf keine Antwort zu hoffen. * Des Gepriesenen.

Digitized by Google

ohne in seinem Lobe etwas zu beschönigen oder zu übertreiben. 64. Der den Lobpreis wie eine Perlenkette [eigtl. »ein Halsband«] anordnete, das selbst die echten [eigtl. wohl angeordneten] Perlen weit hinter sich lässt [wörtl. »ihnen Eintrag tut«]. 65. Und der, wenn er dichtet, in seiner Diktion eure Grosstaten in trefflichster Weise zum Ausdruck zu bringen weiss. 66. Und der ein festes (Freundschafts)Band, das aus eurer Protektion zustande gekommen, angepackt hat. 67. Die Wechselfälle der Zeit, denen ja der Freie [Edle] (stets) als Ziel ausgesetzt,[1]) hatten es mit ihrem Ungemach auf ihn abgesehen. 68. Und es trafen ihn die Schicksalsschläge mit (einem Pfeil) von einer doppelt gedrehten (Bogen)Sehne. 69. Und so ist nun das Süsse bitter, das Reine getrübt und der (Genuss am) Leben vergällt. 70. Ward er ja als standhaft erfunden und zeigte er ja, wann ihn ein Ungemach befiel, Selbstbeherrschung. 71. Aber versagt ja bisweilen auch eine Schwertschneide und gibt ja (manchmal) auch ein (Feuer)Reibholz kein Feuer. 72. Gott behüte, dass du ihm [dh. dem Dichter, bezw. mir] von deinen Gnadenerweisen das, was er [ich] gewohnt [dh. seine Pension], abschnittest. 73. So entblöss' ihm den Arm der Wohltaten, so wie es ihm aus früheren Zeiten her vertraut war. 74. Und erlange so den Lobpreis, der fort besteht, während der Besitz (schliesslich) vergeht [cfr. 62/31; 77/14]. 75. Wohl bekomm' dir das Fest des Fastenbruchs, indem du dich einer beneidenswerten Lage erfreust; wohl bekomm' dir's und sei glücklich. 76. Mögst du ständig von den Gewändern des Ruhms ein neues anlegen! 77. Und bleibe wohlbehalten, solange die Tauben auf den Arâkbäumen gurren! 78. Und solang der wiederholte Hauch des Ostwinds [الصبا] die Geheimnisse der Gärten verrät [dh. immerdar].

80. Lob auf den Gleichen: Erwähnung seiner tapfern Haltung bei der Belagerung von Bagdad. Aus dem gleichen Jahr.

1. Dir ist die Spitze des Hauses mit den alten Säulen zu eigen sowie eine (hohe) Schulter,[2]) deren Bandelier [an dem das Schwert hängt] lang ist. 2. Auf dich geht die Grösse zurück, ihr Altes und Neues, ihr nachträglich Erworbenes und ihr Altererbtes [dh. in ihrer Totalität]. 3. Oh Sippe Muzaffer! Von euch ging die Freigebigkeit aus und zu euch ist, vor all' den andern Menschen, (auch) ihre Rückkehr. 4. Euch gehört der weite [geräumige] Absteigeplatz, dessen (Feuer) Reibzeug für die, zur Nacht anklopfenden [anlangenden] Wanderer stets Feuer schlägt.[3]) 5. Sowie der Tränkort mit süssem und klarem Wasser, an dessen Rändern sich die Ankömmlinge scharenweise drängen. 6. Sowie das Haus, in dessen Schatten die Abordnungen (vor der Sonne) Schutz finden, und das Rohrdickicht, dessen Löwen die Feinde zerreissen. 7. Ein Haus, dessen (Feuer) auf den Ebenen lodert, wenn (anderwärts) der Gastfreundschaft und Bewirtung Flamme

[1]) Cfr. 74/21; 77/18 (sowie ähnlich 71/27).

[2]) Muqallad ist »die Stelle der Schulter, die das Bandelier berührt« cfr. Schwarzlose 55 ob. Ein entsprechendes Wort fehlt im Dtsch.

[3]) Dh. der ihnen stets etwas zu bieten hat [dh. Aufnahme, Bewirtung, Beschenkung].

Digitized by Google

erloschen ist. 8. Dessen Schüsseln in der Hungerzeit hochgefüllt sind und dessen Asche reichlich ist,[1]) wenn (anderwärts) die Asche kärglich ist [dh. wenn andere Leute von gastlicher Bewirtung nichts wissen wollen.]. 9. Ja, es mag dem Chalifat genügen, dass ihr zu seinen Gliedern gehört, sowie dem Reich an Ruhm, dass ihr dessen Stolz bildet. 10. Oh du, der du jedes Ziel, das du dir einmal gesteckt, mit Kraft zu erreichen weisst, und hättest du es selbst auf die Gestirne abgesehen. 11. Ein Held und Spender (bist du), dem kein Besitz in der Hand noch ein Gegner (auf dem Plan) bleibt.*) 12. Dessen Gäste [eigtl. „Abordnungen"] an süssem, klarem Wasser und dessen Lanzen[2]) an den Strömen des Bluts (der Feinde) ihren Durst löschen können. 13. Ein Mann von Tapferkeit und grossen Taten, dessen Haus (von Gästen) aufgesucht wird und dessen Schwertscheiden ausgetrocknet.[3]) 14. Ein Berg, dessen besonnene Würde (und Ernst) schwer ins Gewicht fallend; ein Löwe, dessen Angriff und Verfolgung leicht [dh. hurtig (?)]. 15. Mit dem in beiden Lagen [dh. im Frieden und im Krieg] seine Feder bezw. seine Lanze und sein Ehrensitz bezw. sein Renner stolz tun. 16. Dessen Wohnstätte sich in Zeiten der Teuerung der Fülle und dessen Land sich der Sicherheit erfreut, wenn anderswo Unsicherheit herrscht. 17. Der Stellvertreter der Wolke[4]) so dass man sich nicht darum zu kümmern braucht, ob deren Regengüsse sich über die Lande entladen (oder nicht). 18. Der den Ehrensitz dadurch, dass er auf ihm Platz nimmt, „befeuchtet", so dass wenig fehlte, dass dessen Holz bei seiner Berührung (Blätter triebe und) sich begrünte. 19. Nach (vorhergängiger) Unfruchtbarkeit brachte ihn die Mutter der Freigebigkeit [dh. die Fr. als M.] als einen Pietätvollen[5]) zur Welt, wenn [während] andere Kinder ihrem Vater gegenüber[6]) Widersetzlichkeit erzeigen. 20. Und so kam, wie es die (geistige) Grösse verlangt (?),[7]) sein Stolz, seine Schneid [ma*dh*â'uhu], seine Würde und seine Geradheit zustande. 21. Es genügte ihm nicht der Ruhm der [seiner][8]) Qabîle und so erbaute er ein Haus, dessen Pflöcke auf dem Scheitel des Suhâ(sterns). 22. Und zu diesem erhob er sich empor; denn ein Mann, wie er, begnügt [verlässt] sich, wie man sehen kann, ja nicht mit dem [auf das], was seine Väter erbaut [cfr. 76/25].[9]) 23. Er überwand den Himmel und so wurden dessen Fir-

---

[1]) Vgl. den Ausdruck „ke*th*îr er-ramâd" (Ein Mann,) dessen Asche reichlich, dh. der gastfreundlich ist.

*) Freigebigkeit bezw. Tapferkeit.

[2]) Vgl. zu „çi'âd" Schwarzlose 213. 224.

[3]) Weil er das Schwert ständig (zum Kampf) bereit hat?

[4]) Vok. »*kh*alafu 'ssa*h*âbi« bezw. »*kh*alafa 'ssa*h*âba« sowie »jubâlâ.«

[5]) Cfr. Kor. 19/14 براً بوالديه

[6]) Wörtl. „wenn einem Vater dessen Kinder."

[7]) قرح = (؟ اقترح) ist mir nicht nachweisbar.

[8]) „El-qabîle" dh. qabîlatihi.

[9]) Vgl. zu „kallun" auch 35/62 [sic!]; das Wort auch in Kor. 16/78.

Digitized by Google

mamente seine Diener und dessen Sterne seine Neider.[1]) 24. Nicht erfreuen sich seine Augen(lider) des Schlafes vor dem Untergang (der Sterne) noch macht er von seinem Kopfkissen Gebrauch. 25. Wandelt Medjdeddîn auf einem Pfad, dann erheben sich dessen Kiesel und senken sich dessen Berge.[2]) 26. Oder aber fällt er über die (feindlichen) Reiter her,[3]) dann bilden die Lanzen seine Schreibrohre und der Feinde Blut seine Tinte. 27. Meine Lobqaçîde auf ihn erfüll(t)en den weiten Erdraum von Ost und West, und ebenso auch die Freigebigkeit [Nom.] seiner Rechten und seine Rosse [Nom.].[4]) ?0. Wie mancher Kampf, dessen Last, die man dir auferlegte, du getragen und dessen Kämpfer zahllos wie die Anführer (?) der Heuschrecken.[5]) 29. In einer (drangvollen) Enge [dh. Kampfgetümmel], dessen Wogen brandeten und dessen schäumen(de Fluten) die Gewappneten umherwarfen. 30. Dessen Rosse von dem, ob der Lanzenstösse umherspritzenden Blut so befleckt warden,[6]) dass die Graufarbenen und (Fuchs)roten gleichfarbig wurden. 31. Das (rinnende) Blut färbte die weisse Farbe der (Lanzen) Spitzen (rot) und der (aufgewirbelte) Staub die Tag(eshelligkeit) schwarz. 32. Wenig hätte gefehlt, dass die Lanze des Reichs sich (zum Umfall) geneigt hätte und seine Stütze von der Höhe des Simâk [Arcturus] herabgestürzt wäre. 33. Bis dass durch dich seine [des R.] Dunkelheit sich erhellte, seine Seiten sich konsolidierten und das von ihm Schwankende wieder ins Gleichgewicht kam. 34. Und so ward es durch deine Umsicht in seiner Herde gesichert, so dass diese nicht geschreckt ward, indem ihr ihre Verteidiger (bildetet). 35. Und als du dich gegen den Feind wandtest, da verliessen (ihn) seine Helfer und gingen seine Heere auseinander. 36. Und er entrann (فنجا)[7]), die Augen von Furcht vor dir erfüllt,[8]) mit gemessenen (?) Schritten, als seien sie durch Fesseln beengt.[9]) 37. Indem seine (windesschnelle) Flucht dem Winde (gleichsam) das Wehen [el-hubûba] lehrt und sein (klopfendes) Herz dem Blitz (البرق)[10]) das Zucken (?) beibringt. 38. Ja, würde er des Nachts einen Traum sehen, dann würde ihm aus Furcht vor dir das (Weiter)Schlafen (?) verwehrt werden. 39. Oh du, der den Gabenheischenden sein süsses Wasser darbietet, während dem Feinde sein Blitzen und Donnern

---

[1]) Man erwartete „*h*ussâdahu" [im Acc.] parallel „*kh*uddâmahu." Um diese Vokalisation (die metrisch einen iqwâ' ergäbe) zu vermeiden, müsste man „wa nudjûmuhâ *h*ussâduhu' als besondern Satz auffassen.

[2]) Dh. dann werden die Kleinen [unter seinen Anhängern (?)] gross und die Grossen [unter seinen Feinden (?)] klein.

[3]) Wortspiel, da „maṣaqa" auch „(kalligraphische) Zeichen ziehen dh. k. schreiben" bedeutet.

[4]) Wortspiel „djûd" bezw. „djijâd."

[5]) Übers. sehr fraglich.

[6]) Wörtl. „Dessen Rosse den feinen Regen der L. anzogen."

[7]) So Prof. Maimanî,

[8]) „Famil'u djufûnihi laka haibatun" (so Prof. Maimanî).

[9]) Wörtl. „als seien diese seine Fesseln." Etwas merkwürdig ausgedrückt!

[10]) So Ismail Ef.

Digitized by Google

beschieden. 40. Oh du, für den ich mein Gedichte eingesperrt [dh. dem ich sie ausschliesslich gewidmet] habe, während seine Gaben und Geschenke keineswegs eingesperrt sind [dh. den Leuten in reichlichen Masse zur Verfügung stehen]. 41. Du hast es mir erspart, mich an einen Geizhals wenden zu müssen [cfr. 60/36; 61/26], bei dessen Toren die Bittsteller leer ausgehen. 42. Dessen Worthalten der (Liebes)Vereinigung mit gar nicht vorhandenen [eigtl. „abwesenden"] Frauen gleichkommt und dessen Abmachungen [Versprechungen] nicht mehr als Traumgesichte [eigtl. »dir Tr. zeigen«]. 43. Der gern möchte, dass ich meinem Charakter und meinem Stolz (diesen) völlig ungewohnte Opfer brächte [wörtl. „Verpflichtungen auferlegte"].[1]) 44. Und der auf meine (geistigen) Vorzüge [dh. „meinen litterarischen Rang"] drücken [einen Zwang ausüben] möchte, so dass deren [dessen] Zügel und Führung von der (Hand der) Geringschätzung erniedrigt würden. 45. Und der von mir (gern) ein(e) Lob(qaçîde) hätte, nur dass er (freilich) mit dieser Forderung gar arg in die Irre geht und völlig auf dem Holzwege ist. 46. Wie, ich sollte die süsse und klare[2]) Wasserstelle übergehen, um eine (elende) Pfütze aufzusuchen, deren kärgliches Wasser [*th*imâduhu] beim Niedersteigen zur Tränkstelle versiegt? 47. Gottbewahre! Es haben die Fluren und Bassins von Mohammed es mir erspart, (erst) einen (andern) Wasserplatz ausfindig machen zu müssen. 48. Stehe ich ja unter der Protektion [Corr. ذمام] eines Mannes, dessen Nachbar [Klient] (hoch)geehrt ist und dessen Charakter und Brauch von jeher in der Treue bestand. 49. Und wenn der Weidegrund(suchende) Kundschafter des Glücks(anteils) der (andern) Dichter (gemeiniglich) diesen Lügen sagt, so bin ich dagegen derjenige, dem dessen (Weide suchende) Kundschafter die Wahrheit künden.[3]) 50. Ja, die Erde, auf der du wohnst, (kann) ja nicht steril, noch auch die Zeit, deren Generöse ihr seid, geizig sein. 51. Der (geistigen) Vorzüge Recht geht bei dir nicht verloren und der Lobpreis steht bei dir hoch im Werte [eigtl. »sein Mangel an Absatz . . . ist nicht zu befürchten«]. 52. Ist ja der Lobpreis das dauerndste, das du dir eintun [eigtl. »aufspeichern«] kannst, während all' dein anderer Besitz in deinen Händen schnell aufgebraucht wird [cfr. 77/14; 79/74]. 53. Und so will ich die Zeitläufte mit Lobgedichten auf dich bekleiden, durch deren wohlgefügte Colliers ihr [dh. der Z.] Hals geschmückt wird. 54. In deren weiss gestreiften Gewändern [Corr. أفوافها] seine Jahre einherstolzieren und in deren *h*ibar-Stoffen seine Festtage stolz einhergehen (mögen). 55. Ein, einem kunstvoll angelegten Garten vergleichbares Lob(gedicht) auf euch, dessen Anlage trefflich ausgeführt ward und dessen Rezitation auf euch sich annehmlich anhört.

---

[1]) Indem ich auf einen solchen Geizhals Lobqaçîden mache; cfr. Z. 45.

[2]) Vgl. zu „*'a*db namîr" auch V. 5.

[3]) Dh. Wenn die „Vermittler" [dh. Qaçîden] anderer Dichter auf Knicker und Knauser (statt auf Mäzene) stossen, so haben meine V. mir einen wahren Gentleman ausfindig gemacht.

Digitized by Google

81. Lob auf 'Imâdeddîn b. Re'îs er-Ru'asâ' nebst Glückwunsch auf die Geburt eines Sohnes in diesem Jahre.

1. Erheb' dich zwischen den Seiten der Häuser und ruf: Fürwahr, es brachte nächtlicherweile die Grossherzigkeit als Mutter einen edlen (Knaben) zur Welt. 2. Nach ihrer (vorhergängigen) Sterilität [cfr. 80/19] brachte [gebar] sie ihn als einen Löwen von eṣ-Ṣarâ; als einen Berg von Klugheit und eine Fülle [ein Füllhorn] von Freigebigkeit, dessen medjlis von Besuchern erfüllt.[1]) 3. Es erhob sich zur Ausführung edler Werke eine Wolke, die den Armen reich macht und den Durstigen tränkt. 4. Es weinen, ob seiner Ankunft, die Kamelinnen über ihre (zu schlachtenden) Jungen und es lachen darob die Schwerter in den Scheiden.[2]) 5. Oh Wunder über ihn, dass er schon in der Wiege auf dem rechten Wege ist, die Dinge zu beginnen und zu(m guten) Ende[3]) zu führen. 6. Er lässt Freund und Feind ihr Recht zukommen; er bringt den Brüsten [dh. Herzen (der Freunde)] Heilung und zerkrümelt die Lebern [dh. Herzen (der Feinde)]. 7. So sei nun glücklich, oh 'Imâdeddîn, beneidet ob eines (Stammhalters), dessen Ankunft glückbegünstigt und dessen Geburt segenbringend. 8. Und es möchte scheinen, als ob er schon in kurzem die Hand eines Erfahrenen und (der Dinge) Gewohnten [dh. wohl Kundigen] zu der (geistigen) Höhe ausstreckte. 9. Und als ob er, vor[4]) dem Heere (einherziehend), der Löwe einer Streifschar [كتيبة] wäre, der im Dickicht schwankender (Rohr)Lanzen umherstolziert. 10. Indem er, wie sein Vater, die beiden Gewänder der Tapferkeit und Generosität für die beiden Tage der Freigebigkeit bezw. der Verfolgung (des Feindes) anlegt. 11. Und, in der Generosität sowie im (ablehnenden) Stolz, den Charaktereigenschaften seiner edlen Väter gleicht [Corr. متقيلا]. 12. Auf ihren Spuren wandelnd, wird ihm ein, in edlen Taten sich äussernder Charakter und Brauch [cfr. 80/48] zugeschrieben. 13. Bis dass du in ihm (schliesslich) einen Edelgeborenen sehen wirst, wie es (früher) deine adligen Ahnen in ihren Kindern sahen.

82. Lob auf denselben und Glückwünsche zum Schlachtfest [Qurban Bayram] *d. J. 564.*

1. Oh Leute von Na'mân, mög' euch nicht ein Liebesschmerz wie der meinige beschieden sein und mögt ihr ebenso wohlbehalten sein, wie meine Treue zur Zeit von ehdem. 2. Und mög' Dârat el-*ḥ*imâ jeder Guss einer Morgenwolke bewässern wie meine Tränen[5]) mein Grab. 3. Und mög' dieser Ort gestreifte Gewänder von Blumenbeeten, die der Frühling (ge)webt und (ge)wirkt [Hs. ju-

---

[1]) Wortspiel „nadâ" bezw. „nâdî"; Hs. قر statt جم.

[2]) Gegensatz „weinen — lachen." Anklingend an 76/19.

[3]) Wörtl. „von der Tränkstelle zurück und zu ihr hinab."

[4]) Vokal. wohl أمام (amâma).

[5]) Bem. Marg. Dh. wohl »die um mich vergossenen Tränen.« — M. E. fraglich.

Digitized by Google

nîru 'rrebî'u], anlegen! 4. Indem ihre Gärten (glänzendweisse) Zahnreihen und (rote) Wangen, bestehend aus Kamillen und Rosen, sehen lassen. 5. Und mögen über den Ort regenbeladene Wolken [sa*h*â'ibu wu*t*fun] [1]) dahinziehen, die sich zwischen Blitz und Donner einherbewegen. 6. Und ein Ostwind, der [durch sein Kräuseln der Wellen] die See(fläche sozusagen) mit den Maschen eines Panzers bekleidet,[2]) wenn der Blitz seine Schwerter aus der Scheide zieht. 7. Wie angenehm, wenn der Zephyr seinen zarten Hauch vom Duft des Lotus und des Lorbeers sendet [ausströmt]. 8.[3]) 9. Ja, verschwunden [4]) (?) ist mein Leben, das ich daselbst einst geführt, und mein diesbezüglicher Ausruf »Wie trefflich es doch war!« ist nun ohne Nutzen. 10. Es veränderten die Zeitläufte das Leben von ehdem, während ich, oh Stätte von Dâra, den abziehenden (Schönen) unverändert treu blieb. 11. Ja, wieviel löbliche Tage habe ich dort bei dir [dh. Dârat el-*h*imâ] verbracht und welch' annehmliches Leben dort geführt. 12. Welch' (schöne) Zeit der Jugend, die sich [freilich] nie wieder zurückverlangen lässt, habe ich doch (daselbst) verlebt! 13. Willkommen sei die Traumerscheinung, die, ohne ein vorhergängiges Versprechen, in dunkler Nacht den Weg zu meiner Lagerstätte gefunden (hat). 14. Während die am Himmel stehenden Sterne von der Seite (scheel) schauen, wenn immer die (neidischen) Zwischenträger grollend (umher)blicken. 15. Als ob die Zwillinge [gemini] am westlichen Horizont (zerstreute) Perlen wären, die aus ihrem Collier herausgefallen. 16. Ja, fast hätte sie [die Tr.] den Weg zu meiner Lagerstätte gar nicht gefunden, wären nicht die Seufzer meines Liebeskummers gewesen, während meine Genossen still schliefen. 17. Oh meine beiden Gefährten! Mögen wohl die in Annehmlichkeit verflossenen Tage (von ehdem) je wieder zurückkehren? 18. Kommt mir durch ein kurzes Haltmachen auf den Gefilden des Stamms (meiner Geliebten) entgegen [eigtl. »zu Hilfe«], wenn ihr die Berge des Nedjd passiert. 19. Und beweint sie *) mit meinem Auge, indem ihr zugleich die Frage an sie *) stellt, wer nach mir [dh. nach meinem Weggang] über sie hat Tränen fliessen lassen. 20. Es sind ja dorten [eigtl. »an ihren Seiten«] Gazellen eines Sandhügels, zwischen [dh. unter] deren Gewändern Pranken von Löwen sind. 21. Und ist ja in dem Glanz eines scharf geschliffenen Schwerts — mag es auch (angenehm) in die Augen fallen [5]) — doch der Tod verborgen. 22. Ja, wortbrüchig sind sie (dh. die Schönen], wenn sie eine (Liebes)Vereinigung

---

[1]) Keine Izâfetkonstruktion; »wu*t*fun« Plural zu وطفاء.

[2]) Ein oft gebrauchtes Bild der Dichter; besonders von abû 'l-'Alâ' in seinem »siqṭ ez-zand.« Vgl. auch 98/38.

[3]) Vers unklar und die Lesung [Hs. الدهر ed-dahar] unsicher. Die (gegensätzliche) Verbindung سبط bezw. جعد findet sich auch 76/14; nach Kazimirski ist ثرى جعد = »terre humide.«

[4]) Hs. ظل.

[5]) Hs. راق.

*) Dh. die Gefilde.

Digitized by Google

versprechen; drum bereit' dich (bei solch' einem Versprechen) schon auf baldige Trennung und Abschied vor.[1]) 23. Ich machte Halt, um durch einen Kuss der [auf die] Stätte (der Geliebten) Heilung zu finden; aber es möchte scheinen, als ob ich in meinem Liebeskummer vor ihr [gegen sie] Heilung suchte.[2]) 24. Wie,[3]) sollte ich mich durch einen Sandhügel und einen Zweig über euch hinwegtrösten, wo ich doch (einmal) in euch ob eines Gesässes und einer Statur verliebt bin.[4]) 25. Wieviele zwiefache, auf einem einfachen Sandhügel fliessende Tränen, die mein Auge hinter den abziehenden Frauen her vergoss![5]) 26. (So reichlich) als wären sie mir aus der (freigebigen) Hand[6]) des mannhaften und generösen 'Imâdeddîn zugegangen [eigtl. »als hätte ich sie ... als Unterstützung bekommen«]. 27. (Ein Mann,) der für seinen Nachbar [Klient] einspringt, während (bei Andern) das *ḥarîm* [Unantastbare, dh. Familie, Ehre, Gast usw.] (vom Feinde) angetastet wird, und der der »Frühling der Bittsteller,«[7]) wenn das Jahr steril ist. 28. Der Besitzer weiss(glänzender) maṣrafitischer Schwerter, brauner *khatti*scher Lanzen und haarloser [edler] Rosse [والجياد]. 29. Der in seinem splendiden Charakter Sanftmut mit Barschheit, wie Koloquinthen und Honig, vereint. 30. Er gleicht dem Regen, insofern seine Generosität die (ganze) Erde erfüllt, so dass meine Nähe oder Ferne einerlei (sind). 31. Seine Wohltätigkeit erstreckt sich auf Alle und so macht er in seiner Generosität keinen Unterschied zwischen Frei und Unfrei. 32. Gleichwie die vollen Wolkenmassen, die bei ihrem Erscheinen Hügel und Tal gleich machen.[8]) 33. Oh du, der Wüsten und Einöden durchmisst und seine Reittiere zwischen Satteln und Absatteln bis zur Erschöpfung abtreibt [cfr. 79/38]. 34. Besuch doch (den) 'Alî und weide auf seiner fruchtbaren Flur deren Gefilde ab,[9]) wenn es dich nach einem Geschenk verlangt. 35. Beobachte seine Morgenwolken, so dass du [durch ihren Guss, dh. seine Geschenke] der Ruhe teilhaftig wirst und verschaff' auch den hochhöckrigen Reittieren ihre Ruhe vor Plackerei und Mühsal. 36. Fürchte nicht in seiner Nachbarschaft[10]) [dh. wenn du sein Klient bist] die Wechselfälle der Zeitläufte und geh' ihn (um Gaben) an, indem du vor jeder

---

[1]) Dh. »Versprechen sie dir ihre Gunst, dann kannst du sicher sein, alsbald den Laufpass zu erhalten.«

[2]) Insofern (der Besuch) der Stätte seinen (alten) Liebeskummer (mit neuer Glut entfacht und) mehrt.

[3]) Zu verstehen أأتسلى ؟

[4]) »Sandhügel« Vergleichnisspunkt (ob der Schwere) mit dem Gesäss; »Zweig« (ob der Schlankheit) mit der Statur bezw. Taille.

[5]) Kontrast »tau'âm« bezw. »ferd.«

[6]) Hs. الندى.

[7]) Vgl. den Laqab „rebî' el-muqtirîn" [Frühling der Armen] in Abriss I 112/4.

[8]) Dh. „deren Guss so stark, dass er H. und T. bedeckt."

[9]) Hs. واربع.

[10]) Vok. „djiwârihi."

Digitized by Google

Zurückweisung sicher sein kannst. 37. (Ein Mann) der den Lobpreis um Geschenke erkauft [cfr. 62/30], nicht wie der, durch den Reichtum Getäuschte, so die Geschenke durch (den Verzicht auf) Lobpreis erkauft [dh. einspart]. 38. Ein Fürst, den ich niemals um Gaben anging, ausser ich hätte sein Tor verlassen, indem ich (meinerseits wiederum Andern) spendete und nützte. 39. Ja, so oft der Zeiten [Gewand] abgenutzt war, gab er mir in seiner Generosität erneute Geschenke. 40. Und als die schweren [bösen] Affären mich lendenlahm machten, da half er mir wider sie mit (s)einem starkem Arm. 41. Es legten die Grundlage zu seinem festverwurzelten Ruhme Männer, die schon in der Wiege die Milch der Grösse eingesogen hatten.[1]) 42. (Männer) die die Schwerter und Lanzen am Schlachttag einem jeden starknackigen und wackern Helden in die Brust stossen. 43. Die die Feinde mit jedem schneidenden[2]) und scharfen (Schwerte) sowie jedem haarlosen [edlen] und robusten (Rosse) attackieren.[3]) 44. Ja, euch sind, oh Benû 'l-Muẓaffar, weissglänzende Charaktereigenschaften in unsrer schwarzen Zeit zu eigen.[4]) 45. Sowie Wohltaten, die aufzuzählen ich mich abmühte; ob ich aber auch gleich meine Bemühung erschöpfte, so kam ich mit ihrer Aufzählung doch nicht zu Ende. 46. Oh du, der mir seine Hilfe angedeihen lässt, wenn die (bösen) Affären der Zeitläufte zwischen Scherz und Ernst mir das »Holz« [dh. meinen Rücken] zerbrechen. 47. Sie [die Zeit] war mein Gegner; seit ich aber bei deinem Tor meine Zuflucht nahm, warden ihre Tage meine Hilfe [eigtl. »Heer«]. 48. Du erspartest es mir, indem du durch deine Wohltat meine Ehre [eigtl. »meinen Rang«] wahrtest, mich an jeden nichtsnutzigen Geizhals[5]) wenden zu müssen [cfr. 80/41]. 49. [An] Ein Volk,[6]) das für die Generosität oder auch nur für die Abgabe eines Versprechens nicht zu haben ist. 50. Es kamen die frohen Festbotschaften [Glückwünsche (?)] inmitten der edelsten Besucher und der nobelsten Abordnung(en). 51. Sein [dh. des Festes] Anteil an dir ist gleich unsrem an ihm; zieh' es nun als Gewandung an und feiere es unter einem glücklichen Stern. 52. Wohlbehalten, mögst du d(ein)en Feinden den Garaus machen wie du an ihm [dem F.] den grosshöckrigen Kamelinnen als Löseopfer[7]) den Garaus machst. 53. Mögst du unter uns (lange) leben, indem deine Tränkstelle klar, dein Schatten sich weithin erstreckend,[8]) dein Schwert (vom häufigen Sieg über die Feinde) stumpf und dein Reibeholz feuerschlagend ist.

[1]) Wortspiel „mahhada" bezw. „mahd."

[2]) Vielleicht ذليق الحد (Prof. Maimani).

[3]) Wortspiel „nahada" bezw. „nahd."

[4]) Kontrast „bîdhun" bezw. „muswaddun."

[5]) Hs. جبس.

[6]) Eventuell auch „ma'ṣarin."

[7]) Das Schlachten des Widders im A. T. geschah ja als Löseopfer für Isaak. Hs. تنحر.

[8]) Graphisches Wortspiel صافى bezw. ضافى.

Digitized by Google

83. Trauerqaçîde [im Stile der Merthien des abû 'l-'Atâhija] *auf seinen Grossvater mütterlicherseits abû Moh. Ibn el-Ta'âwîdhî, der ihn grossgezogen hatte und durch den er bekannt geworden wie er auch seinen Namen von ihm genommen hatte. Verstorben i. J. 553 ward er dann im Friedhof eş-Şûnîzijje* (sic!) *beigesetzt.*

1. Für alles, was sich zeitlich in die Länge zieht, gibt es ein Endziel; lässt ja die Vernichtung keinen Vater noch einen Sohn (weiterleben). 2. Oh du Schläfer, der sich an seinen Traumbildern ergötzt, (lang) hast du schon geschlafen, aber das Todesgeschick schläft nicht, so dass es dich übersehe. 3. Täusche dich nicht! Ist ja das Leben nur ein Leihgabe und welche Leihgabe würde denn nicht zurückverlangt? 4. Schliessen ja die Zeitläufte allerlei Unglücksfälle in sich, vor denen man sich nicht wahren kann, während zu guter Letzt der Tod (selbst) auf der Lauer liegt. 5. Wo sind nun die hochnäsigen Fürsten? Hat ja all' das von ihnen Gesammelte und Aufgespeicherte [udad? cfr. 99/5] ihnen nicht das mindeste genützt. 6. Vielmehr brachte sie der Schenke des Todes zu einem Tränkort, wo Hoch und Nieder[1]) alles eins ist. 7. Weh über die Zeitläufte! Geht ja an jedem Tage ein Kamerad von hinnen und wird ein Freund uns ferne.[2]) 8. Wo sind nun unsre Tage von Kâzima und die [eigtl. »aus der«] Zeit, da das »Holz« unsrer Vereinigung noch nicht abgeschnitten war. 9. Und als der Zeiten Wechselfälle uns noch ungeschoren liessen [wörtl. »auf uns nicht aufmerksam waren«] und der Trennung [Hs. الفراق] Netze noch nicht ausgespannt. 10. Oh du Karawanenführer! Bleibt ja hinter dir die Seele eines Mannes zurück, der der Fassung und der Geduld völlig beraubt ist. 11. Den der Tag der Trennung völlig unerwartet traf und der für den (Schmerz des) Abschied(s) keinerlei Vorbereitungen und Anstalten getroffen (hatte). 12. Und dessen Auge, seitdem eure Stätte wüst und öde geworden, sich an Tränen und Schlaflosigkeit gewöhnt [anisat]. 13. (Eine St.), die das [mein] Herz trotz ihres Verfalls [Corr. خرابها] kennt, wenn freilich auch das Auge den gewohnten Anblick von ehdem nicht wiederzuerkennen vermag. 14. Ja, nach (der Trennung von) euch ward das [mein] Auge keines Schlafes mehr teilhaftig und das kärgliche Leben bot keine Süsse [keinen Reiz] mehr. 15. Meinen Vater gäb' ich für den, dessen Person nun weit und fern, wenn freilich auch sein Grab weder weit noch fern. 16. Der Pfad der Geduld ging, nach seinem Verlust, in die Irre; ja, mög' sich keine Geduld anfinden lassen, wo doch du der (schmerzlich) Vermisste bist. 17. Der Zeitläufte [des Schicksals] Tücke streckte gegen dich eine Hand [dh. holte zu einem Schlag] aus, gegenüber der [dem] es keinen Blutpreis und keine Wiedervergeltung [Hs. دية ولا قود] gibt [dh. der [dem] man ohnmächtig ausgeliefert ist]. 18. Oh du Grabesbewohner, der

[1]) »Naqad« ist etwa »Ausschuss« [eigtl. geringwertiges Vieh].

[2]) Wahrscheinlich (?) doch صاحب ينزح وحبيب يبتعد (insofern die beiden Verben »nazaha« bezw. »nuziha« und »ibta'ada« sich doch nicht transitiv gebrauchen lassen).

Digitized by Google

mich mit der heftigsten Sehnsucht allein liess, ebenso wie er nun selbst allein geblieben. 19. Und bist du nun im Gewand der Verwesung [Hs. البلى], so bin ich (dafür) nach deinem Verlust in einem Gewand der Abzehrung und des Kummers [cfr. 84/3]. 20. Oh du, dessen Verlust mir die Erde unwirtlich-fremd gemacht, so dass es mir nun vorkommt, es sei Niemand mehr in ihr. 21. Ja, du hast mich isoliert, obwohl es ja (an und für sich) genug Leute (sonst) gibt; aber wie rar sind ja Nachbarn und wie rar [1]) die Zurüstungen ['udad ?]. 22. Du warst, als die Zeiten mich mit Unbill behandelten, meine Stütze ['a*dh*ud]; heute aber habe ich keine Extremitäten und keinen Arm ['a*dh*ud] mehr. 23. Du überliefertest mich den (bösen) Affären und diese begannen mir das Fell zu zerschneiden und zu zerreissen.[2]) 24. Was ist mit dir, dass du mit mir ob eines Seufzers, der mir Herz und Leber umdreht,[3]) kein Mitleid hast? 25. Was ist (mit) dir, dass du meiner Lage nicht Abhilfe schaffst und dass deine Einsicht das, was davon zerfahren, nicht in Ordnung bringen will? 26. Was ist (mit) dir, dass du dich meiner gedrückten Situation nicht erbarmst, wo du doch (wie) der zärtlichste Vater zu seinem Kinde warst? 27. Du liesst mich verstört, so dass ich den rechten Pfad nicht mehr einzuhalten vermag und Dinge suche, die ich nicht ausfindig machen kann.[4]) 28. Nun ist's mit deiner Hilfe aus, wo ich dich doch (ehdem) als einen solchen kannte, der, wenn ich ihn rief, sich mit starkem Arm (zu meiner Verteidigung) erhob. 29. Oh du, der mich (bei Lebzeiten) zu einer Tränkstelle, deren Wasser klar und süss, führte, während ich nun *nach* dir mit seichten Pfützen vorlieb nehmen muss [eigtl. »du mich ... zu s. Pf. hinabsteigen liesst]. 30. Diese [meine] strömenden [Hs. جاريات] Tränen hören trotz der Ferne [von dir] nicht auf, zu fliessen[5]) und der [mein] Durst findet keine Kühlung. 31. Oh über (d)einen Verlust, den die Zeitläufte gar übertrieben hart gemacht, ohne irgend eine Mässigung zu zeigen. 32. Ein Verlust, dessentwegen ein Felsblock — würde er die Trauer kennen — zerspringen [eigtl. »schmelzen«] könnte und dessentwegen die regenspendenden Wolken gefrieren möchten. 33. Welch' ein Wunder, dass dieser Löwe sein Lager und seine Jungen [Corr. شبوله] so preisgegeben konnte! 34. Wie (kam es nur, dass) dieses Gestirn unterging und sein Glanz erlosch und wie konnten nur die Hügel von Quds [cfr. 79/32] und O*h*od so zusammenstürzen! 35. Nein, nicht liegt er in [unter] der Erde, sondern er ist vielmehr ein Gestirn, das sich in die (lichte) Sfäre des Himmels erhoben. 36. Es weinten die Leuchten der Finsternis [dh. die Sterne] über einen Frommen

---

[1]) Hs. وكثرة (dh trotz der Menge der Z.).

[2]) Hs. تقد_فرى dh. تفرى bezw. تقد (taqud = taquddu).

[3]) Ob »talfitu« zu vokal.? Die 4. Form ist mir unbekannt.

[4]) Hs. ناشداً (wobei die folgdd. Worte fehlen).

[5]) رقت = رقأت.

Digitized by Google

[لعابد (؟)], der im Dunkel der Nacht [Hs. فى ظلامه] munter zu sein pflegte [1]) [يهب (؟)], wenn diese still war.[2]) 37. Verlassen ist nun der Ort, wo (ehdem) sein Gebet (zum Himmel) stieg und wo die Engel [3]) sich einstellten, so oft er seine Prosternation [dh. sein Gebet] verrichtete. 38. Nun sind die grossäugigen Hurî's zu der Begegnung mit ihm entsandt und die Paradiesgärten sind ihm nun nahegebracht. 39. Mögen die Wolken seine Erde [sein Grab] bewässern, die [das] durch ihn [4]) eine Würde [gewichtig] wie die Hügel von Ohod bewohnt. 40. Und hatten wir ja (ehdem) oft genug bei Dürre durch ihn den Regen herabgefleht, wenn das Wasser (der Wolken) versiegt war.

84. Trauergedicht auf ein Töchterchen.

1. Oh, welch' ein Feuer brennt in meinem Herzen und welch' ein Unglück, dem gegenüber meine Fassung zunichte wird. 2. Und welch' eine Hand, mit der das Schicksal den Kampf gegen mich aufgenommen und die zurückzuweisen meine (eigene) Hand [Macht] zu schwach gewesen. 3. Und wenn nun die Verwesung dich befallen, so hat dafür die Auszehrung meinen Körper befallen [cfr. 83/19]. 4. Ja, welche Zurückhaltung, welche Schönheit, Gottesfurcht und Schamhaftigkeit sind jetzt in (d)einem Grabe alle beieinander! [5]) 5. Meinen Vater gäb' ich für eine, die (jetzt) in der Erde und meinen Augen entschwunden, aber meinem Geiste [Gedächtnis] stets gegenwärtig. 6. Ja, lang will ich das Ausmass des Kummers für einen, dessen Lebensfrist (freilich) nur kurz bemessen, machen! [6])

85. Vorhalte an einen Freund.

1. Ein Freund, mit dem ich schon seit der Jugendzeit eng verbunden und den ich deshalb leicht zu lenken vermochte.[7]) 2. Der auf all' meine Wünsche [Bestrebungen] eingeht, als sei sein Herz der eng Vertraute des meinigen oder mein Wille der seinige. 3. Als aber die Zeit die Färbung seines Kopf(haar)s veränderte und sich über ihn beugte, da wandelte sich damit seine Überzeugung in Bezug auf mich. 4. Nicht aber hätte ich vor dem heutigen Tage je geglaubt, dass, wenn eines Menschen Haupthaar sich weiss färbt, dies' auch auf seine Zuneigung abfärbe.

---

[1]) Durch die Rezitation des Korans etc.

[2]) Die Verbesserungen sind natürlich lediglich Konjektur; aus dem Text ergibt sich m. E. jedoch kaum ein befriedigender Sinn. Kontrast »habba« bezw. »rakada.«

[3]) Vgl. zu amlâk (= malâ'ika) einen Vers des abû 'l-'Alâ' el-Ma'arrî, zitiert im Diwân des Hâfiz Ibrâhîm (Cairo 1922) I 118 Note ult.

[4]) Dh. »mit ihm, seinetwegen.«

[5]) Dh. durch dich, der du all' diese Qualitäten in dir vereintest.

[6]) Dh. auch wenn ich nicht lang lebe, so soll doch der Kummer über die Verstorbene bis zu meinem Ende in mir fortleben.

[7]) Vielleicht näherliegend فأصبح, was metrisch ebenfalls möglich.

Digitized by Google

86. Klage über die bedrängte Lage, in die er nach Aufgabe seines Dienstes bei dem Wezîr 'Adhudeddîn gekommen war. Der Chalife hatte nämlich auf diesen einen Groll gefasst und 'A. bekam nun vor dem Wezîr el-Beledi, dessen Parteigänger jener oft genug verfolgt hatte, Furcht. Der Dichter tut nun in seiner Qaçîde des Ibn el-Beledî und seiner Ernennung [wuçûlihi] *zum Wezîr Erwähnung. Der neue Wezîr jedoch war ein Mann von niedriger Herkunft und Gesinnung.*

1. Nun, seid ihr Leute von Bagdâd — die ihr doch als generös geltet — damit zufrieden. 2. Das ich euer Land verlassen soll, um Gaben heischend in der Fremde umherzuziehen. 3. Gibt's denn unter euch keinen Einzigen, der von den Motiven des Ruhms und des Führertums geleitet würde? 4. Der mich mit einer Wohltat bekleiden könnte, um sich so einen Freien durch dessen Dank [wörtl. »den Freien meines Dankes«] zum Sklaven zu machen. 5. Und der sich für mich energisch einsetzte, so dass dadurch der Schadenstifter zum wohlwollenden Freund würde. 6. Ja, fürwahr, mein Edeb [gute Bildung] verunzierte mich [eigtl. »brachte mir«] unter euch [Schande], wie einen Jüngling der (beginnende) Bartwuchs (in seiner Schönheit) verunziert. 7. Nun, habe ich nichts anderes von euch zu erwarten als »seine Gedichte sind fein [erfühlt] und seine poëtische Begabung trefflich«? 8. Freut es euch ja, dass man sie (euch) vorsingt, und bringt es euch ja in Stimmung, dass man sie rezitiert. 9. Aber ich leiste (euch) den Schwur, dass mir ein Laib Brot (tausendmal) lieber wäre als (all') euer schmeichlerisches Gerede.[1]) 10. Ich sehe, dass der (Zugang zum) Meer euch offen steht [cfr. 87/1]; nur ich habe keinen Zutritt zu seinem Ufer. 11. Euer Gutes entzieht sich mir, wenn ich mich ihm nähern suche; das Üble jedoch bleibt (mir) nicht ferne. 12. Ich bin am Tage des Kampfesschreckens gegenwärtig;[2]) kommt es aber dann zur Beuteverteilung, dann bin ich es nicht [dh. werde ich nicht dazu herangezogen]. 13. Ich pflanze mein Lob, pflücke aber nicht (dessen Früchte) und säe meinen Dank, ohne jedoch (etwas) zu ernten. 14. Ich suche (?) meinen Lobpreis und meine Schreiben an den Mann zu bringen; keine Hand jedoch streckt sich mir mit einer Gabe entgegen. 15. Reichlich lassen die Zeitläufte mir (ihre) Ungerechtigkeit zukommen, während mir von keiner Seite aus eine Hilfe oder Unterstützung gegen sie zuteil wird. 16. Eine Zeit, deren Wechselfälle mich (zu) erwürgen (suchen), gerade als ob ihre Schicksalsschläge eine Feile wären. 17. Nun, hat denn kein Edler von euch für mich Interesse,[3]) so dass er derzeiten [eigtl. »in ihr«] mir helfen und mich fördern möchte? 18. Ich wappne mich mit der Geduld [eigtl. »lege sie hinter mich (auf den Sattel)«], in Erwartung (der Dinge);

---

[1]) Lies wohl جيد جيد [im Sinn von أجيد]; Hs. أجود.

[2]) Ist wohl bloss als poëtische Fiktion zu verstehen; vgl. z. B. Qaçîde IV 5, XXXVII u. a. Stellen, aus denen hervorgeht, dass der Dichter die Vorsicht für den bessern Teil der Tapferkeit hielt.

[3]) Die Pausalform »jantabih« ist wohl wegen des Verszwangs. Oder أم zu verb.?

Digitized by Google

vielleicht, dass das Ende sich als lobenswert herausstellt. 19. Und wenn auch der Markt meines Lobpreises auf euch flau ist, so steht es doch mit dem Markt der Hefte[1]) nicht ebenso. 20. Und ich reise dann eben weg von euch in ein Land, wo es Helfer in der Not gibt. 21. Bei dessen Bewohnern ich mir kraft meiner (geistigen) Vorzüge eine Position schaffen kann, insofern ja meine Vorzüge sich nicht in Abrede stellen lassen. 22. In ein Land, wo die (bösen) Affären [Schicksalsschläge] den Freien (Gentleman) nicht dauernd in Unruhe versetzen. 23. Wo das Wasser der Generosität nicht versiegt ist und der Wind der edlen Taten sich nicht gelegt hat. 24. Wo der rötlich-gelbe Löwe nicht Hungers sterben muss und der Hund sich nicht als Löwe aufspielen kann. 25. Wo die Zeitläufte mit den Leuten in Frieden leben [dh. sie ungeschoren lassen] und wo das Schwert der bösen Affären in der Scheide (wohlverwahrt) steckt. 26. Verwünsche Gott die Stadt Bagdad als eine Heimat, wo an allen edlen Handlungen gänzlicher Mangel ist. 27. Ist diese ja die Stätte, wo meines Lebens Schatten nur eng begrenzt, und die Zeit, in der ich lebe, recht unerfreulich ist. 28. Wo der zur Nachtzeit[2]) wehende Wind kalt, der Markt des Lobgedichts aber noch kälter. 29. Und der Charakter ihrer Bewohner gleich süssem Wasser, ihre Hände jedoch [hart] gleich Felsstücken. 30. Und so hat die Hand der Wohltaten (bei ihnen) festgeschlossene Finger(spitzen) und das Antlitz der Freigebigkeit ist (bei ihnen) graufarbig. 31. Die Wolken der edlen Taten kommen (bei ihnen) nicht zum Erguss, das Feuer der Ungerechtigkeiten jedoch nicht zum Erlöschen. 32. Jeden Tag sieht man dort einen gemeinen Kerl, der die Herrschaft ausübt, seiner Abstammung nach jedoch keineswegs zum Führertum berufen ist. 33. Der für sich nur seine Wohlhabenheit geltend machen kann [eigtl. »für den (nur) seine W. kämpft«], aber von (gutem) Ursprung und (edler) Abstammung gänzlich verlassen ist. 34. (Ein Kerl,) der auf seine gute Kleidung eingebildet ist, während (sein) Ursprung und (seine) Herkunft von gar übler Beschaffenheit sind. 35. Der mit den Fürsten rivalisieren will, während doch seine Taten für die niedrige Stellung seiner Väter ein Zeugnis ablegen. 36. (Ein Kerl,) dem (bloss) die (fleckenlose) Weisse [Var. بَيِّض] seiner Gewänder am Herzen liegt, während das Gesicht der Zeit(läufte) durch ihn schwarz ist. 37. Und nachdem du ihn noch vor kurzem in einem Zustand sehen konntest,[3]) dessentwegen (selbst) die Neider sich seiner hätten erbarmen mögen. 38. Siehst du ihn jetzt, dass man ihm das Tintenzeug voranträgt und hinter ihm das (Ruhe)Polster [vok. »el-misnad«]. 39. Ja, ungern hab' ich daselbst [in B.] gewohnt und will mit ihr fürder nichts mehr zu tun haben [eigtl. »Ich will nicht lösen noch binden, wenn die Leute lösen«].[4]) 40. (Ungern) wie der schwarze

[1]) (Marg.) Schriftliche Mitteilung »wahrscheinlich der Beruf eines Kopisten.« — Dass T. »kâtib« war, geht sowohl aus verschiedenen Stellen des Dîwâns hervor (cfr. 18/19; 19/7), wie auch aus seiner Biographie in Ibn *Kh*all. (trsl.) III 162 f. und Jâqût »irşâd« VII 31/10.

[2]) Hs. الهواء.

[3]) Offenbar hat رآه hier den Sinn von »ra'aitahu«(?).

[4]) Wortspiel mit den Bedeutungen von »*h*alla.«

Digitized by Google

Stein (der Ka'ba) in den Händen [Var. راحة] der Qarmaten.[1]) 41. Als ob ich, dauernd ihre Stätte bewohnend [Var. بها], ob einer chronischen Krankheit unfähig geworden wäre, mich zu erheben. 42. Lang genug hat sich mein Verweilen in Niedrigkeit hingezogen, wo doch ein Mann wie ich sich bei der Ungerechtigkeit nicht beruhigt [eigtl. »schläft«]. 43. Und so bleibt mir nichts anderes übrig [Hs. ولا], als den Entschluss zu einem Aufbruch zu fassen, bei dem das Farqadgestirn mein nächtlicher Gesellschafter ist. 44. (Einem A.), dessentwegen der Neider [Hasser] sich (in seinem Ärger) in die Hand [Finger] beisst[2]) und wird ja einem Mann wie meinesgleichen ein solcher Aufbruch geneidet.

87. Verdruss über Bagdad.

1. Weshalb sollte ich es mir am Schlürfen von Pfützen mit ein bischen Wasser genügen lassen, wenn das Meer (selbst) sich mir darbietet [cfr. 86/10]? 2. Allen Menschen wirft es von seinen Kostbarkeiten aus, nur in meiner Hand ist nichts als blosser Schaum. 3. Ja, von unterwegs aus will ich ez-Zaurâ' [dh. Bagdad] mit Anwürfen kommen, die an ihr für immer und ewig festhaften sollen. 4. Ist ja der Umstand, dass (ein Dichter wie) ich von einem Land wegreise, für dessen Bewohner eine grosse Schande.

88. Hidjâ'.

1. Fürwahr, ich war in Bezug auf dich geteilter Meinung und im Zweifel مشككا [muṣakkikan], ob sich deine Freigebigkeit wohl über mich entladen werde oder nicht [eigtl. »oder aber trocken bliebe«]. 2. Dann aber liesst du mir den Schnee der Gewissheit zukommen und die, in dir steckende Gemeinheit erteilte mir eine Abweisung, währenddem meine Brust kalt blieb.

89. Klage (über sein Métier).

1. Verwünsche Gott eine Nacht, die ich im 'Irâq schlaflos zugebracht, indem ich Lobqaçîden auf gemeine Kerle zurechtmachte [ausfeilte]. 2. Und gestreifte (jemenische) Gewänder aus dem Seidenstoffe der Reimverse [Gedichte] wob wie auch Perlen aus dem Meer [Hs. بحر] der edlen Strebungen (heraus)fischte. 3. Als aber die Dunkelheit ihren Schleier von mir zog, da stiess ich auf einen Markt, der für Lobverse flau war [cfr. 86/19]. 4.[3]) Und geschah es mir ja ganz recht, dass ich leer ausging, insofern ich für die Hälse von Hunden Colliers [dh. Lobgedichte] anfertigte.

---

[1]) Das Wort تحيانه ist natürlich unhaltbar; Hs. تحابه [= يخبأ به bezw. يخبى (dh. jukhabbâ) »indem er versteckt wird« (?). Ganz fraglich].

[2]) Weil er es lieber sähe, wenn ich in B. weiterhin in Erniedrigung leben müsste.

[3]) »وكنت جديراً ان أخيب فانى نظمت لأعناق الكلاب قلائدا«

Digitized by Google

90. Klage.

1. Wie manche Frau, die zu mir sagte: „Erheb' dich und tummle dich im Verfolg des Geldgewinnstes!" Ja, wie sollte sich denn ein Mensch (zu solch' einem Unterfangen) erheben, wenn die Zeitläufte (selbst) darniederliegen! 2. Wenn schon aber die Zeit des Wohlstandes nicht dauernd sein kann, dann sollten doch wenigstens auch die Schicksalsschläge nicht von Dauer sein!

91. Auf zwei ungleiche Brüder.

1. Man sagt, abû 'r-Rejjân und Usâma b. el-Maqallad 2. Seien zwei leibliche Brüder, die beide aus einer Tränkstelle Wasser geschlürft (hätten). 3. Und dass beide Einem, in Ruhm erbauten Hause entstammten.[1]) 4. Nun, wie kommt es dann, dass (trotz gemeinsamer Abkunft) zwischen ihnen ein Unterschied wie von der Erde zu den farqad-Sternen? 5. Ist ja des Einen Gesicht gleich getrübtem Wasser, während das des Usâma heiter und generös.[2]) 6. Als ob der eine von Lehm und der andere aus Gold geformt sei. 7. Usâma ist das scharfe, polierte (Schwert), der andere das stumpfe und rostige. 8. Usâma ist der Freigebig-Generöse, jener der niedrige Narr.[3]) 9. Und befindet sich der Eine auf einem, aus Ausschweifungen bestehenden [eigtl. „konsolidiertem"] Lager, so[4]) 10. Befindet sich der Andere in der Lage eines (vor Gott) Demütigen und (im Gebet) nächtlich Wachenden. 11. Die Rechte des Einen ist für den Bittsteller und Gaben Heischenden eine Regenwolke. 12. Dagegen die des Andern sozusagen aus (hartem) Fels geschaffen. 13. Und so sieht man den abû 'r-Rejjân jedweden Führertums unwürdig. 14. Geizig (von Fingerspitzen), mit mürrischem Gesicht und gebundenen Händen.[5]) 15. Während auf [an] Usâma das Kennzeichen eines generösen Helden und Sejjids. 16. (Ein Mann) Von angenehmem [eigtl. »süssem«] Naturell, mit glänzenden Wangen[6]) und wohlschmeckender Tränkstelle. 17. Dazu besitzt er die Gemessenheit (und Würde) eines gerecht Denkenden, eines demütig Auftretenden und sich beliebt Machenden. 18. Dem Andern jedoch ist die Grobheit eines Unrechttuenden, eines Gewalttätigen und eines (gegen Gott) Aufsässigen zu eigen. 19. Weh über ihn am Tag der Auferstehung, wenn er verdammt und (Gottes Barmherzigkeit) fern sein wird. 20. Ja, ob seiner gemeinen Gesinnung nützt ihm auch (s)eine noble Abstammung nichts. 21. Sowie eine weissglänzende Gewandung

---

[1]) Ismail Ef. schlägt (in Hinsicht auf die Verse 20 طيب المولد und 22 كريم المحتد «من سر بيتٍ بالفخار» als Emendation vor. [Zu »sirr« vgl. auch 41/2].

[2]) Vok. »tarqun.« Graphisches Wortspiel طلق ـ طرق.

[3]) Graphisches Wortspiel الغمر الرداء und الغمر الردى.

[4]) Hs. add. فيقوم هذا للصلوة...وذاك تحت الأمرد.

[5]) Vgl. zu dem Ausdruck Kor. 91/14.

[6]) Plural statt Dual.

Digitized by Google

auf (den Seiten) einer geschwärzten Ehre. 22. Und so (kommt es, dass) — sind sie auch zwei Schösslinge einer Wurzel von edler Abkunft — 23. Doch der eine (Schössling) üble Stätten und der andere die Moschee frequentiert.

92. An einen Freund namens abû 'l-Hasan [1]) 'Alî b. Ismâ'îl.

1. Wir haben, oh abû *H*asan, ein (durch) Brauch (fixiertes Recht) dir gegenüber und deine Moral besteht doch in der Beobachtung der Bräuche (von früher). 2. Nämlich von uns die Sorgen zu verjagen und vertreibt ja deine Nähe dauernd die Sorge. 3. So mach' dich also eilends zu uns auf! Bergen ja die Zeitläufte versteckte Unglücksfälle und sind sie ja voller Lug und Trug. 4. Ja, die vergangene Jugendzeit kehrt nicht wieder und das verflossene Leben der jugendlichen (Liebes)Torheit kommt nicht mehr zurück. 5. Komm' nun schnell zu einer Zusammenkunft, der alle Rivalen, Zwischenträger und Neider fern sind. 6. Sind ja all' die Şîn's vollzählig beieinander, nämlich Wein [şarâb], Kerze [şam'], Honig [şuhd] und der Geliebte [şâhid; cfr. 26/2].

93. An den Wezîr 'Adhudeddîn von Hille aus, wo er von dem Genannten einen Auftrag [eine Anstellung (?)] zur Beaufsichtigung seiner Liegenschaften bezw. zur Eintreibung (?) des Pachtzinses (??) erhalten hatte.[2]) In den folgenden Versen setzt der Dichter den 'Adhudeddîn davon in Kenntnis, dass sein Haus in Bagdad während seiner Abwesenheit von Dieben ausgeraubt worden sei,[3]) und fordert ihn auf, (sich des Falls anzunehmen, dh.) für die Rückgabe des Gestohlenen und die Verfolgung des Übeltäters Sorge zu tragen.

1. Oh 'A*dh*udeddîn, (du bist) meine Zuversicht, habe ich ja von einer Geschichte gehört, die meinem Arm ['a*dh*ud] alle Kraft benommen [mich zum Platzen bringen könnte]. 2. Nämlich, dass Räuber in mein Haus eindrangen und in meinem Besitz gar bös hausten. 3. Sie leerten mein Kleiderbehältnis und liessen mir nichts, um damit meine Blösse zu bedecken. 4. Darüber jedoch wunderte ich mich, nämlich dass es die Zeitläufte mit ihrem Unheil gerade auf mich abgesehen hatten, wo ich doch unter deiner Beobachtung [deinem Schutz] stehe. 5. So leih' nun meinen Worten ein (geneigtes) Ohr! Ist es ja ein Vorfall, der vor mir noch Keinem je zugestossen. 6. Ich bin am Eufrat (mitten) unter den Beduinen wohlbehalten und dann geschieht mir solch' eine Geschichte [eigtl. »werde ich gefangen«] mitten in der Stadt. 7. Ja, alles wäre mir in den Sinn gekommen, nur nicht, dass man mir meine Kleider wegnehmen würde. 8. Gott sei Dank, der keinen Gefährten hat, mein Pech [*h*urfatî] ist eben grenzenlos. 9. Nun, erheb' dich zu meiner Hilfe! Bist du ja ein Mann, dessen Nachbar [Klient] nicht (so ohne

---

[1]) Cfr. Vers 1.

[2]) Zum Ausdruck معاملة vgl. Einleitung zu No. 46; العكبة mir gänzlich unbekannt. Anders die Auffassung von Marg., der 'Okba als geogr. Ort und »mu'âmele« als »Bezirk« fasst.

[3]) Vgl. zu »'amla« usw. Dozy (»commettre un vol« etc.).

Digitized by Google

weiteres) vergewaltigt wird. 10. Und fordere meine Gewänder zurück! Denn das ist eine Affäre,[1]) in der ich mich in Bezug auf die Wiedervergütung [eigtl. »den Blutpreis«] an dich wenden [halten] werde.

94. An einen seiner Freunde in Hilleh . . . mit der Bitte um die Überlassung eines Stalles für sein Reittier[2]) *und Klage über die Abweisung seines Wunsches durch Leute, mit denen er in freundschaftlichem Verkehr gestanden hatte*

1. Sag' doch dem Djemâleddîn, oh Edelster der Leute und du Reinster in Bezug auf Abstammung. 2. Liegt dir daran, oh mein Herr, dass das Freie meiner Lobdichtung dir zum Sklaven werde? [cfr. 86/4]. 3. Nun, ich habe zufällig ein Anliegen [so unbedeutend], dass man nicht erwarten sollte, der auf es Hoffende sollte (etwa) in seinem Ziel leer ausgehen. 4. Obwohl es aber von nur geringem Belang, so würde ich doch, da es einmal mir notwendig, seine Erfüllung als eine (mir erwiesene) Wohltat betrachten. 5. Nun, was hältst du von einem chronisch kranken, . . . , abgenutzten, alten, . . . haarlosen.[3]) 6. Stolpernden, abgelebten (Pferd),[4]) das, wenn es sein Reiter laufen lassen will, wie am Boden angenagelt ist. 7. Vieljährig, dessen Alter die ihm zugemessene Strecke bereits beträchtlich[5]) überschritten hat [شوطاً[6])]. 8. Und so sagte mir auch der Grossvater meines Vaters, es [das Tier] sein schon volljährig [eigtl. »(über) fünf Jahre alt«] gewesen, als mein Vater noch ein bartloser Jüngling war. 9. (Ein Tier), das sein Pech [eigtl. seine Gottverlassenheit] in meine Hand fallen liess, so dass es nun ohne Weide und Tränkort. 10. (Ein Tier), das von dir keine Gerste, noch eine Satteldecke, noch Stroh, noch einen Halfter will. 11. Und dessen einzige Klage die vor dem Nordwind ist, dessen Wehen der Taufall folgt. 12. (Ein Tier) das durch ihn seine Nacht unter einem Frost, der den Fels platzen lässt, verbringt. 13. Ganz besonders noch, da wir im Djumâdâ sind, in dem das Feuer (der Sonne) nahezu zum Verlöschen kommt. 14. Und so oft es eine Nacht durchgefroren hat, kommt über es eine von der gleichen Art [eigtl. ihrer Schwester], die noch kälter ist. 15. Ja, es genügte ihm [dem Tiere] schon, wenn es in einem Stall, in dem es in der Nacht ungestört wäre,[7]) einen Unterschlupf finden könnte. 16. Und dass es über sich ein Dach [Corr. »saqfan«] sehe und ein verschliessbares Tor.

[1]) Eigtl. ist »tire« = Rache.

[2]) Dass es sich nur um *ein* Tier handelt, geht aus dem Gedicht selbst hervor.

[3]) Statt der (unbelegbaren) Worte دخس und أعول schlägt Prof. Marg. دنس (danis) und أعور vor. Ebenso nahe läge (graphisch) احول (»schielend).

[4]) Corr. »himmin«; Wortspiel mit »(idâ) hamma.«

[5]) بعيد المدى.

[6]) Verb. Marg.

[7]) Ob zu vok. »juṣradâ« (zu »aṣrada« bezw. »uṣrida« = aufgeschreckt werden)? Dagegen passt m. E. »ṣarada« [(ent)fliehen] nicht recht in den Zusammenhang, da das Tier doch nicht den (schützenden) Stall aufsucht, um daraus zu fliehen.

Digitized by Google

17. Sowie einen Pferdeknecht, an den es sich angewöhnte, um, wenn immer es im Dunkeln ein Schreck befallen sollte, ruhig schlafen zu können. 18. So erspar' es mir also, durch ein (diesbezügliches) Entgegenkommen [eigtl. »eine Wohltat«], mich an Leute wenden zu müssen, die mich einfach meiner Verlegenheit [Not] überliessen.[1]) 19. (Leute), die »weisse« [dh. spontane] Wohltaten erweisen,[2]) nur dass mein Anteil daran einfärbig (kohl)schwarz ist.[3]) 20. (Leute) deren Geschenke den Feinden zugute kommen [eigtl. »deren Durst stillen«], während der, so zu ihnen in einem freundschaftlichen Verhältnis steht, durstgequält bleiben muss. 21. Die dauernd auf ihrer ablehnenden Haltung [wörtl. »ihn leer ausgehen zu lassen«] beharren, während doch (d)er (Betreffende) tags und nachts mit Lob-(gedichten) auf sie beschäftigt. 22. Die ihn durch ihre Gleichgiltigkeit [eigtl.„ den Umstand, dass sie sich vergesslich zeigen"] zur Verzweiflung getrieben [wörtl. „ihn berauscht gemacht"], so dass sie ihn nicht (mehr) tadeln dürfen, wenn er sich nun (schliesslich) grob zeigt.

95. Als Inschrift auf den Apparat eines Baders.

1. Schau nicht auf das Blut, das ich vergiesse, sondern auf das Resultat der daraus erwachsenden Wohlfahrt. 2. Ja, würden die Lanzen- und Speerspitzen billig urteilen, dann würden sie dem Apparat des Baders unterwürfigst den Vorzug vor sich einräumen [wörtl. „vor ihm die Prosternation verrichten"].

96. Entschuldigung ob einer zufälligen Abhaltung, die ihn zu spät kommen liess.

1. Nun, wenn mich besondere Umstände zurückhielten; wenn die Zeitläufte meine Schritte verkürzten und meine Fassung [Geduld] darunter litt. 2. So entging mir (wenigstens) nichts, worüber ich lange hätte Bedauern empfinden sollen, ausser der Begegnung mit dir, oh Ibn Moh.

97. Liebesklage.

1. Ob meiner (Liebes)Leidenschaft zu euch [dh. dem geliebtem Wesen] ist meine Zurüstung [mein Bestand] an Geduld aufgebracht worden und es trog mich meine Fassung. 2. Es will mein Auge vom Schlaf nichts mehr wissen und nichts mehr kennen als Tränen und Schlaflosigkeit. 3. Oh du, der zugleich das Sprödetun und die Trennung[4]) dem, mit seiner Sehnsucht allein gelassenen Liebhaber gegenüber zeigt. 4. Mög' dir nach (der Trennung von) mir ob deiner Unbill nicht das zustossen, was mir an Auszehrung und Kummer zugestossen. 5. Ja, es machte dich zu Übergriffen der Umstand keck, dass der, so die Gesetze der

[1]) Cfr. zu »sudan« Kor. 75/36.

[2]) Sc. لهم بيض.

[3]) Gegensatz »bîdh« bezw. »aswad.«

[4]) Dn. manchmal ist es [dh. das g. W.] wohl da, entzieht sich jedoch spröde dem Liebhaber, manchmal jedoch ist es (mehr oder weniger) weit entfernt.

Digitized by Google

Liebesleidenschaft fixierte, dabei kein (Gesetz der) Wiedervergeltung ins Auge fasste.[1]) 6. Und ferner, dass ich in meiner Liebe zu dir (freiwillig) das Geständniss ablegte, dass es mein (eigenes) Auge und meine (eigene) Hand gewesen, die (zuerst) gesündigt. 7. Es erbrachte [erbringt] deine Wange mir den Beweis, (und zwar) ob der, von ihr in meinem Herzen entzündeten Liebesglut. 8. Dass die Brennspiegel das, ihrer Wirkung ausgesetzte (Objekt) auch von der Ferne aus in Brand zu setzen vermögen. 9. Aber bei dem Blick, durch den der von Liebe Freie tödlich getroffen wird und dessen Pfeile es auf die Herzen abgesehen haben [eigtl. „den H. gegenüber auf der Lauer liegen"]. 10. Und bei der Wange, derentwegen ich — seitdem ich von ungefähr mich in ihn [2]) verliebt [vergafft] habe [2]) — mein Herz dem Kummer und der Sorge ausgesetzt.[3]) 11. (Schwöre ich) Hätte er es nicht offenkundig auf meine Befehdung abgesehen, dann begegnete er mich doch nicht in einer Panzergewandung.[4]) 12. Und bei der, aufgereihten Perlen gleichenden Zahnreihe — auch wenn sie meine Tränen gleich zerstreuten Perlen (fallen) lässt. 13. Von der [dh. deren Speichel] ich schlürfte — welch' heisse Leidenschaft aber hatte das Schlürfen von dieser (an Weisse dem) Hagel (gleichenden Zahnreihe) zur Folge! 14. (Schwöre ich:) Fürwahr! Du besitzt, bei all' der Kraft, die man mir [»'uriftu« (?)] zuerkennt, (doch) mehr Einfluss (?) als ich (selbst) auf meinen Körper (?).[5])

98. Lob auf den Chalifen abû 'l-'Abbâs Ahmed en-Nâçir lidînillâh. Gedichtet auf das Opferfest [Qurban Bayram] *d. J. 581.*

1. Glaubst du wohl [Vok. „turâ"], dass die am Morgen (mit der Karawane) weiterziehende Geliebte [Person], in Treue bei ihrer alten Abmachung verharren oder aber dass die Zeitläufte sie nach (der Trennung von) mir verändern werden? 2. Aber weiss wohl der, so die Begleichung seiner Schuld an mich hinausschiebt —obwohl er sie recht gut begleichen könnte — welche Seelenqualen ich ob meiner (Liebes)Leidenschaft zu ihm erdulde?[6]) 3. Nun, wenn die Lamjâ' ihre Schuld in die Länge zog, als sie noch nahe war, um wieviel mehr wird sie dies' tun, wo sie nun fern ist. 4. Ach wüsste ich doch nur, ob ich eine Nacht zubringen werde, ohne von dem fernen Geliebten[7]) ein Versprechen zu haben. 5. Ja, ist wohl noch ein Weg zu dem Treffpunkte bei er-Raml — aber die Erwartungen sind ja (freilich nur) eine Ablenkung (von der Wirklichkeit[8])) — wo

[1]) So dass du mich also straflos unglücklich machen kannst.

[2]) Vokal. wohl »'ulliqtuhu« cfr. 78/6. Das Suffix »hu« geht natürlich nicht auf *'âridh*, sondern auf den Geliebten (der auch im folgd. Verse Subjekt ist).

[3]) Wortspiel عارض bezw. عرضاً und عرضت.

[4]) Vgl. Schwarzlose „Waffen" 340.

[5]) Mit der Vokal. „'urifta" ergibt sich m. E. kaum ein Sinn; (ak*th*aru) *th*abtan" dürfte kaum richtig sein, da „*th*abt" Adj. (was hier nicht passt).

[6]) Wortspiel „wadjd" 1) Reichtum 2) seelische Affektion.

[7]) Eigtl. „der Ferne des G."

[8]) Dh. Illusion, Selbsttäuschung.

Digitized by Google

ich (ehdem) so lange Zeit zugebracht (hatte)? 6. Und werden wohl die Tage [Nächte] der Jugendzeit, die ich verbrachte, indem ich die Schleppen (frivoler) Vergnügungen [1]) auf der Erde dahinschleifen liess, mir zurückgegeben werden? 7. Sowie die Tage der Liebesvereinigung, die allesamt aus Abenden [dh. Schäferstündchen] bestanden, wie auch die verflossene Zeit, die die der Rosen [Corr. »el-wardi«] war. 8. Reichlich vergoss ich meine Tränen über eine Stätte, indem ich die Stätte der Liebe (über den Verbleib der Geliebten) befragte — wenn nur das Fragestellen an sie von (irgend welchem) Nutzen wäre! 9. Und ich hätte damit gegeizt, ihre [dh. der Tränen] Halsbänder an (irgend)einem Orte zu lösen [dh. meinen Tr. einfach freien Lauf zu lassen], wenn nicht die [dh. meine] Liebe zu der Herrin des Halsbands [dh. der Geliebten] gewesen wäre.[2]) 10. Aber ich weinte nicht über die (verlassenen) Lagerstätten der Hind, die sich in *Dh*û 'l-A*th*l zeigen, sondern über die Hind selbst. 11. Nun, wer hälfe wohl einem Auge, dessen Tränendrüsen (Eimer von) Tränen vergiessen auf eine, von diesen zerfurchten Wange? [3]) 12. Gegen das Herz sündigt ein jedes Auge durch seinen Blick; doch mein Auge sündigte zugleich gegen mein Herz und meine Wange.* 13. Doch Erbarmen mit einem, in der Hand der Sehnsucht mit seinem Kummer isolierten Gefangenen, oh Gazelle des einzeln stehenden Hügels! 14. Und kehre (mit deiner Gunst) zu einem (Manne), dessen Inneres aus Verlangen nach der, in deinen Zähnen enthaltenen Kälte lodert,[4]) zurück! 15. (Einem Manne) Der den Heilkundigen [5]) des 'Irâq die Heilung (seiner Krankheit) [vok. dawâ'ahu دواءه) zumutet, obschon er (recht gut) weiss, dass die Genesung nur auf den beiden Hügeln des Nedjd erfolgen kann. 16. Wie manches Traumbild, das nächtlicherweile sich bei meinem Lager einfand [eigtl. heimisch machte], mit zwei lang herabwallenden Haarflechten und rosenfarbiger Wange.[6]) 17. Das sich (dort) einstellte und (durch seinen Besuch) das Herz von dem Liebesschmerz heilte [7]); das zur Nacht reiste, um (mich) von meinem Liebeskummer zu befreien.[8]) 18. Das, mich besuchend, um meine Aufenthaltsstätte kreiste und durch eine trügerische Liebesvereinigung dem (spröden) Sich-Abwenden zu Hilfe kam.[9]) 19. Durch seine Erscheinung ward ich von Sehnsucht und Liebesleidenschaft erregt, wie der Chalife von dem Lobpreis (erregt wird). 20. Ja, wieviele, von mir mit Dank quittierte Wohltaten sind doch dem Traumbild und in noch viel höherem Masse dem Imâm Ahmed abû 'l-'Abbâs zu eigen! 21. Dem Mann von Gerechtigkeit,

[1]) Cfr. zu „batâle" 61/6 bezw. Dozy.

[2]) Wortspiel „'uqûd" bezw. „'iqd."

[3]) Wortspiel mit den Bedeutungen von »ğurûb« bezw. »*kh*add.« Vgl. zu letzterer Stelle auch 75/13 und 74/14.

[4]) Gegensatz »masdjûr« bezw. jaltaẓî« und »bard.«

[5]) Es scheint, dass »'urrâf« eine Form wie »kuhhân.«

[6]) Wortspiel »wârida« bezw. »wardijje.«

[7]) Wortspiel »alamma« bezw. »alam.«

[8]) Wortspiel „asrâ" und „sarrâ."

[9]) Dh. sich in doppelter Weise über mich mockierte (?). * Vgl. 97/6b.

Digitized by Google

der in ihr einzigartig dasteht [eigtl. »eine Glaubensgemeinde für sich allein bildet«] wie auch ich in meinem Lobpreis (auf ihn) einzigartig dastehe. 22. Da mir ein reichlicher Teil an [von] seinen Wohltaten und Gaben [Corr. *h*ibâ'ihi] zuteil wird, so ist es kein Wunder, wenn ich auf meinen Lobpreis auf ihn all' meinen Eifer verausgabt [aufgewandt] habe. 23. (Er ist) ein Imâm [Führer], der Gott in der Öffentlichkeit und im Geheimen [dh. allerorten] scheut und »beim Lösen und Knüpfen« [dh. in all' seinen Handlungen] in seinem Innern Gottesfurcht empfindet. 24. Dessen Grossvater nach seinem Grossvater el-Mançûr schlägt und mag es einem ja an einem zum Glück bestimmten Grossvater [djadd] und an (seinem) Glücke [djadd] genügen.[1]) 25. (Ein Mann) der (einerseits) die Schädel (der Feinde) von ihren Hälsen trennt und (andererseits) das Schaf und den rötlichen Löwen zusammenbringt. 26. Es kennen die einander kreuzenden (?)[2]) Spitzen der Lanzen seinen Mut sowie die Mähnen der abgemagerten, haarlosen [edlen] Rosse. 27. (Ein Mann) Der um die Feinde zu schrecken, lauter zitternde,[3]) biegsame[3]) und ebenmässige (Lanzen) in Bereitschaft hält. 28. Sowie streifige[4]) (Schwerter), deren Politur gleich Wasser läuft [erglänzt], und »schwimmende« [dh. hurtige], grosse[5]) Pferde gleich dem glatten Fels. 29. Er haut damit[6]) schon vor dem Zusammentreffen (mit dem Feinde) durch den (blossen) Respekt (den er dem Feinde einzuflössen weiss) ein und wie wunderlich ist doch ein Schwert, das (sogar) in der Scheide (steckend) (den Feind) zusammenhaut. 30. Er besitzt den Siegelring des Gesandten (Gottes dh.) Ahmeds, des Siegels [dh. Letzten] der Profeten[7]); (einen Sr.) der ihm [dem Chalifen] zugleich mit dem Schwert und der Burda als Erbe anheimfiel. 31. Nicht hielten die Vögel (?)[8]) des Chalifats inne, über ihm zu kreisen, wie die Durstigen um die Tränkstelle kreisen. 32. Und die Sache [dh. das Chalifat] kehrte zu seiner [des Chalifen] Leitung zurück in normaler [eigtl. ruhig-ungestörter] Weise[9]) ohne Zwang oder Mühsal. 33. Und er [der Ch.] machte sich daran, das Ungemach von ihm [dem Chalifat] mit einem starken Arme abzuwehren; einem Arm, der zur Abwehr schwerer Ereignisse gestählt. 34. Indem er ohn' Ansehen der Person die Bestimmungen Gottes durchführte, (und zwar) mit dem Griff eines Schwertes mit geschliffener Klinge [eṣ-ṣabâ] und schneidender Spitze. 35. Wie manche (blutig)rote Todeswolke, mit der seine Kriegsscharen am Tag des schwärzlichen Staubs [des Kampfgetümmels] schon in

---

[1]) Wortspiel.

[2]) Übers. fraglich; „meṣîdj" eigtl. „gemischt."

[3]) Cfr. Schwarzlose 236 ff.

[4]) Ibd. 168.

[5]) شطباء (wegen Verszwang?) wohl = شطبة. Wortspiel „ṣuṭab" bezw. „ṣaṭbâ'."

[6]) Eher به (auf ذو شطب bezüglich)?

[7]) Wortspiel mit den Bedeutungen von خاتم.

[8]) =? (Fahnen oder ähnl.).

[9]) Wörtl. „indem sein Entschluss(fassen) gemässigt [moderiert] war."

Digitized by Google

aller (Morgen)Frühe herbeigezogen kamen! 36. (Eine W.), an deren Seiten die Löwen von eṣ-Ṣarâ brüll(t)en und an deren Rändern scharfe, indische (Schwerter) glänz(t)en. 37. Die weite Ebene wird durch sein Heer ausgefüllt [eigtl. versperrt], (das so dick zusammengeballt), als sähe man auf eine (kompakte) Mauer (?) herab. 38. In deren [dh. der Krieger] Händen glänzende Klingen wie die (Blumen der) Gärten und auf deren Rücken Panzer (glitzernd) wie die (sich kräuselnden Wellen von) Teichen [en-nihâ'].*) 39. Es brachte sie die Windsbraut seiner ungestümen Attacken zur Entladung und so liess er über den Feind [el-'aduwwa [1])] (Regen) Schauer von geradgebogenen [2]) und biegsamen (Rohrlanzen) regnen. 40. So sag' nun zu den Fürsten der Erde »gehorcht seinem Befehl und zieht euch nicht verdutzt von dem graden (Mittel)Weg zurück!« 41. Und hegt auch nicht in eurem Innern eine Widersetzlichkeit gegen die Anordnungen eines Imâms, indem ihr euch zu ihm in einen Gegensatz setzt, denn eine solche Widersetzlichkeit brächte (euch nur) Verderben. 42. Gehorcht ihm (vielmehr) Herr und Knecht [dh. alle insgesamt], denn er ist der Stellvertreter des zu Herrn und Knecht Gesandten (Profeten Moh.). 43. Und mög' auch seine Verzeihung euch nicht (irrtümlich) in Sicherheit wiegen, dass er euch nicht mit einem Unheil treffe; ist ja im Feuerreibzeug Wasser [3]) wie Feuer. 44. Zu en-Nâçir b. 'el-Mustadhî führten uns Reittiere, die weder durch Trab noch durch Trott in Schreck gesetzt warden. 45. Die auch nicht auf eine Weide getrieben wurden, auf der sie sich nach schlechtem Grasland umsehen müssten, noch sich auch mit durstigen Reittieren an (spärlicher) Tränkstelle zu drängen hätten. 46. Reittiere, die nicht ob eines Geschenkes willen mit (Sattel und) Zügel versehen wurden und (deren Reiter) auch nach keinem Geschenk ausser dem des Chalifen Verlangen trugen. 47. Und die dann an der Stätte der Sicherheit und der Fülle Halt machten, indem sie die Gefilde der Freigebigkeit und der Generosität von der Weide des Ruhms abgrasten. 48. Ja, nicht ist eine volle Wolke, die (dem Erdboden) nahe und die Fruchtbarkeit verheisst, wobei sie ihre Zusage auch wahr macht.[4]) 49. In der — indem ihr Gesicht erglänzt — die Feuchtigkeit zu einer düstern, finster blickenden und grauen (Erde) hingeführt wird. 50. Die schwer (beladen) wie sie ist, vom Ostwind seitlich in Bewegung gesetzt, dir [dh. einem] das Lächeln [Zucken] des Blitzes im Rollen des Donners zeigt. 51. Und dann einen reichlichen Regen auf die Scheitel [5]) der Hügel ergiesst, bis dass die Hügel und Niederungen [ob der Fülle des Niederschlags] einander gleich geworden [cfr. 82/32]. 52. [Nicht ist eine solche Wolke; cfr. V. 48 ff.] reichlicher strömend als die, Gaben und Geschenke spendende

[1]) = 'alâ 'l-'aduwwi. *) Zum Vergleich »Teich = Panzer« cfr. auch 82/6.

[2]) Schwarzlose 225.

[3]) Bem. Marg. „Bestandteile des zand sind bekanntlich مرخ und عفار (nach Dozy „asclepias ignivoma"). Asclepias strotzt von scharfem, weissem Milchsaft [Meyers Konv. Lex.]. Von Andern wird sie mit der indischen Somapflanze identifiziert."

[4]) Nachsatz Vers 52.

[5]) Wortspiel „hâm" (pl. zu هامة) und „hâmin" (Part. zu هما).

Digitized by Google

Hand des Chalifen, wenn seine Wohnstätte von Abordnungen [dh. Bittstellern] erfüllt ist. 53. Nun leih', oh Emîr der Gläubigen einer freien [dh. edlen (Qaçîde)], die, wenn man auf ihren Ursprung zurückgeht, auf alten Adel [1]) Anspruch machen kann, dein Ohr! 54. (Einer Q.) die ein Knecht [dh. untertäniger Diener] zu deinem Lob ausgewählt, (ein Dichter) von starker Originalität und dessen (poëtischer) Natur Scherz und Ernst gleich gut liegen. 55. Der abends und morgens [dh. dauernd] an seiner fest gegründeten (freundschaftlichen) Verbindung (mit dir) festhält und nur den einen Zweck im Auge hat, nämlich auf dich Lobverse zu machen.[2]) 56. Der deinen Widersachern durch seinen, auf dich gemünzten Lobpreis, der süsser als Honig, (eine Bitterkeit wie die der) Koloquinthen zu schlucken gibt. 57. Und so gewahrst du sie [die Lobverse], wie sie jene in der Gurgel [eigtl. »Brust«] würgen, wenn sie sie hören, wo sie [dh. die Verse] sie doch (sozusagen) mit Crème erwürgen.[3]) 58. So gönn' ihnen also einen (gnädigen) Blick deinerseits, so dass (also demzufolge) die Zeichen der Glückseligkeit auf ihnen offenkundig sichtbar werden. 59. Nicht entgeht ja der Glücksanteil demjenigen, auf den du deinen Blick richtest und dem du mit dem Stern des Glückes nahe bist. 60. Mög' also dein Schatten auf Erden stets lang ausgedehnt sein und dein Leben unbegrenzt wie die Zeitläufte selbst.

99. Lob auf Medjdeddîn b. eç-Çâhib. Aus dem obigen Jahre.

1. Es brennt das Feuer der Liebesleidenschaft in [unter] den Rippen und es brachte der Kummer die [meine] Seele zum Schmelzen. 2. Ob der Liebe zu einem Wesen von schlanker Statur, das zwar mein eigen ist,[4]) gegen dessen Sprödetun ich jedoch keine Macht[4]) habe [ohnmächtig bin]. 3. Das in der Schönheit (ebenso) einzig dasteht wie sein Liebhaber in seiner Leidenschaft zu ihm (allein dasteht). 4. Seine Wange setzte mich der Krankheit aus und ob der Schmächtigkeit seiner Taille ward auch meine Geduld schmächtig [dh. zunichte].[5]) 5. Wie könnte ich fern von ihm Geduld haben, wo sich doch deren Vorrat und Zurüstungen erschöpft haben? 6. Und wie sollte das Feuer der Sehnsucht in meinem Herzen zum Erlöschen kommen, wo doch das seiner Wange[6]) jenes immer wieder von neuem anfacht [eigtl. »ihm zu Hilfe kommt«]. 7. Ja, wie könnte einem Liebhaber, der solche Liebespein durchzumachen hat wie ich, noch ein Herz bleiben? 8. Nun löste er das mir gegebene Versprechen durch einen Besuch ein, den er oft genug dem Liebesverstrickten [ğarîma] versprochen hatte. 9. Und

[1]) Lies عد ('iddi); das ى ist überflüssig bezw. müsste, wenn man es des işbâ' wegen setzen wollte, *überall* angefügt werden!

[2]) Wortspiel „wakîd" bezw. „wakd."

[3]) Vgl. den vorausgehenden Vers. Sinn „Süss, wie diese Verse sind, verursachen sie doch den Neidern das schlimmste Würgen im Hals."

[4]) Wortspiel „jed" 1) Hand 2) Macht.

[5]) Wortspiel „'âri*dh*" bezw. „'arra*dh*a" (und „wahâ").

[6]) Vergleich mit der, dem Feuer gleichenden roten Farbe derselben.

Digitized by Google

er befasste sich damit, einen rotfarbigen (Wein) zu enthüllen [kredenzen], der im Becher von (der roten Farbe) seiner Wangen zu brennen schien. 10. Und lieh ich ihm meinen (Unter)Arm, um seinen Kopf darauf zu legen [eigtl. »als Kopfkissen«], so lieh er mir dafür seine Wange, die jedoch dass Schwert seines Blicks unter Bewachung hielt.[1] 11. Ich kreise um ihn, aber trotz meines Durstes nach dem Genuss[2] seines Speichels, kann ich doch nicht davon kosten [eigtl. »zur Tränkstelle niedersteigen«]. 12. Ich klage ihm über meinen Liebeskummer, doch er mockiert sich nur über meine Klagen [eigtl. »das, was ich leide, ist das Unerheblichste, was seine Ohren berührt«]. 13. (Ich klage,) bis dass diese [dem] Hagel [an Weisse gleichende Zahnreihe] in seinem Munde ob (der Hitze) meiner Atemzüge fast zu schmelzen beginnt. 14. Bis dass — als der schwarze Scheitel der Nacht sich weiss färbte und ihre neuen Gewänder zerschlissen.[3] 15. Und des Dunkels Zelt umgestürzt ward sowie die, die Morgendämmerung anzeigenden Säulen sich in der Luft erhoben. 16. Als die Schar [eigtl. Herde] der Gestirne erschreckt, in den letzten (Phasen der) nächtlichen Finsternis, aufeinanderfolgend um die Wette enteilte. 17. Als das (Perlen)Halsband der Zwillinge [Gemini] sich löste und deren zerstreute Perlen am West(lichen Horizont) auseinander fielen.[4] 18. Als der Adler von seinem Nest gegen den Horizont aufflog und der Löwe aus Furcht vor der »Gazelle« [dh. Sonne] verschwand. — 19. [Bis dass... als ...] Er [der Geliebte] sich den Schlaf aus den Augen rieb, derentwegen die Schlaflosigkeit meinem Auge übel mitspielte [eigtl. „Unrecht tat"]. 20. (Aus) Grosse(n) Auge(n),[5] deren Zauber den der Zauberinnen weit hinter sich lässt [eigtl. „deren Z. diese nicht erreichen"] wie auch die (Zauber)Knoten. 21. Bei einem Jeden, so durch ihren [dh. der Augen] Blick oder durch das Dekret des abû 'l-Fa*dh*l getötet wird, ist ja keine Wiedervergeltung [talio] statthaft. 22. Des Mannes von altem Adel und der hohen Taten, die kein Ende nehmen und zahllos sind [eigtl. „während die Zahl ('adad) vor ihnen eine Ende nimmt"].[6] 23. [Eines Manns] Glänzend und von breiter Stirn, dessengleichen die (geistige) Grösse als Mutter nie je gebar noch [auch je wieder] gebären wird. 24. Der einerseits in der Strafe nicht das Mass überschreitet, mag auch der Frevler es überschritten haben, und der (andererseits) in seinen Gaben keine (Grenze der) Mässigung innehält. 25. Wenn andere Leute mit ihren Ansichten in die Irre gehen, dann ist ihm der offenkundige glatte Pfad des Rechts [der Wahrheit] zu eigen. 26. Und wenn Andere [en-nâsu] in ihren Urteilen den Leuten [ahla] des Lösens und Bindens (sklavisch) nachahmen, dann steht er als mudjtehid [ein Mann, der in selbständiger Weise

[1]) So das ich also daran gehindert war, sie zu küssen.

[2]) Eigtl. ist جنى »das Pflücken« usw.

[3]) Dh. der erste Schimmer der Dämmerung sich zeigte und es mit der Nacht zu Ende ging.

[4]) Vgl. ähnlich 82/15.

[5]) Vokal. wohl »nadjlâ'a« (Apposition zu »muqalin«).

[6]) Dem Sinn nach ähnlich 79/34.

Digitized by Google

seine Entscheidungen fällt] da. 27. Er besitzt eine Generosität, deren Guss weder die Leute der Wüste noch die der Stadt [dh. Niemand auf Erden] übergeht. 28. Sowie ein Mitgefühl, das, käme es unter den Leuten zur Verteilung, keinen (ungeratenen und) pietätlosen Sohn mehr liesse. 29. Dazu ein (geistiges) Streben, das (an Höhe) selbst den Himmel aussticht und dem nachzueifern es [ob der Aussichtslosigkeit des Unterfangens] Niemanden gelüstet. 30. So sag' nun dem, der sich mit ihm (an hohem Streben) zu messen sucht „nur gemach! Kann ja keine Hand zum Himmel (hinauf)langen." 31. Erzeigt ihm keinen Neid! Steht ja die Sonne zu hoch, als dass (es Jemand einfallen könnte,) gegen ihresgleichen [1]) Neid im Busen zu hegen. 32. Weh über seine Feinde! Haben sie sich ja in ihrem Urteil [ihrer Überlegung] der Unklugheit schuldig gemacht, insofern sie gern Wölfe sein möchten, wo sie doch bloss ein Kroppzeug von Schafen sind. 33. Und sähen sie ihn je in seinem Heere, dann fielen sie [ob ihrer Furcht] ohnmächtig zu Boden; oder gewahrten sie ihn in (s)einem medjlis, dann erwiesen sie ihm [ob ihres Respekts] die (Ehre der) Prosternation. 34. Es loben seine Werke [Taten] seine Untertanen, wo doch schon so viele über ihre Untertanen regierten, ohne Lob einzuheimsen. 35. Es übergab [radda] [2]) ihm die Dinge [el-umûra; dh. öffentlichen Angelegenheiten], (damit) er sie in Ordnung bringe [nämlich] einem Mann, in dessen Händen die Wohlfahrt und Rechtleitung. 36. Ein Imâm der Wahrheit [dh. der Chalîfe], dessen Tränkstellen klar(es Wasser haben) und in dessen Herrschaft Schatten das Leben annehmlich ist. 37. Er [der Ch.] übertrug ihre [der Dinge] Lenkung seiner [des Gepriesenen] überragenden [eigtl. reichlichen] Einsicht und wie trefflich ist doch die Säule und die Stütze! 38. Und der *Dhû* 'rrijâsataini [3]) [dh. der Herr der beiden (nämlich der Civil- und Heeres Verwaltungen] richtete sie (die Dinge) wieder grade, so dass für sie (fürder) keine Krümmung oder Krummheit mehr zu befürchten. 39. Und diese stützen sich nun in all' den Vorfällen (der Zeitläufte) auf den (von Gott) mit Kraft ausgestatteten Herrn Medjdeddîn. 40. (Ein Mann ist er), dessen Geschenk-Reservoire bis zum Rande voll sind und dessen Tränkstelle am Tag der Freigebigkeit keine (elende) Pfütze oder (Wasser)Lache ist. 41. (Ein Mann) dessen Wohltaten die Bittsteller fesselt [verbindet] und wie trefflich ist doch ein Generöser, dessen Fesseln [açfâd] Geschenke [çafad] sind. 42. Er zerbricht am Schlachttag die Waffen des Feindes und nicht entkommt ihm dieser noch dessen (Kriegs)Material. 43. Und wenn (des Schlachtfelds aufgewirbelter) Staub sich verzieht, dann sind die, vom Dreinhauen stumpf gemachten (Eisen)Spitzen Splitter [zersplittert] und die Lanzen zerbrochen. 44. Er bereitet für das Schlachtgetümmel jedes flüchtige, magere (Ross) vor, dessen Lauf unbegrenzt. 45. Dessen schlanker Hals beim Angriff einer geknickten (?) Rizinuspflanze zu gleichen scheint. 46. Dessen Vorderfüssen jedes Wild nahe

---

[1]) Wohl لمثلها.

[2]) Das Subj. ist in Vers 36 »imâmu« usw.

[3]) Ehrentitel des Ibn Sahl [Wezîr's von Ma'mûn]; cfr. Barbier de Meynard-Sobriquets 104 M.

Digitized by Google

ist, wenn es [das Ross] unter seinem Reiter weit auslangt. 47. Und [er be r.] jede biegsame und einem Seil vergleichbare [Lanze; vok. »kulla« [1])], die ob ihrer Biegsamkeit sich fast zusammenwickeln liesse. 48. Und ein jedes scharfe (Schwert), dessen Glanz (sozusagen ein in einer Scheide (gehaltener), schnell fliessender Wasserlauf. 49. Sowie einen jeden Tapfern von den Türkenjünglingen, die im Frieden Gazellen, im Kriege aber Löwen.*) 50. (Ein Mann) mit frohem Gesicht und zarten Fingerspitzen [dh. generös (?)], der an seinen beiden Haarsträhnen [وفرتيه wafratihi] und seinen Schläfenlocken eine Mähne besitzt [dh. der ein Löwe ist]. 51. Der zart und dessen Brust (glatt)poliert ist. Wo ist aber der wohlbewaffnete, kühne Angreifer und die Zartheit? [2]) 52. Der sich stolz der, von ihm geschlagenen Beute zuwendet,[3]) und gehört es ja nicht zu den Eigenschaften der Löwen, sich von einer Sache abzuwenden. 53. Dessen Schleier aus festgefügten Panzermaschen bestehen, unter denen sich ein anderer, aus seinem Wangenflaum gebildeter Panzer befindet. 54. (Er ist) Die Zurüstung ['atâdu] einer Herrschaft, [ein Löwe [4])] dem das Gebrüll der Angriffe zu eigen und vor dem die Schlagadern des Todes [dh. beim Feinde] erzittern. 55. Eine Wolke von Regen und Erbarmen, jedoch — zum Kriege aufgestachelt — eine solche von betäubenden Donnerschlägen, eine hagelnde. 56. Ja, sag' doch dem, so in unwissender Weise sich über seine Zeit beklagt und den es verdriesst, dass sein Leben kärglich (und elend). 57. Klag' nicht unberechtigterweise, denn nicht die Zeiten selbst sind schlecht, sondern vielmehr die in ihr lebenden Menschen. 58. Siehst du denn nicht, dass der fa*dh*l [dh. geistige Vorzug] in der Zeit des abû 'l-Fa*dh*l hochgeehrt ist, nachdem er ehedem hintangesetzt [eigtl. vergewaltigt] gewesen. 59. Mögen — oh du, dessen Drehen [5]) und Knüpfen (gleich) wohlgefestigt sind — wortbrüchige Leute [eigtl. „L., deren Vertragschliessen brüchig"] dein Lösegeld sein! 60. Leute, die, wenn sie einen Vertrag abschliessen, keine Treue in ihrem Innern kennen und die von ihnen gegebenen Versprechen nicht einhalten. 61. (L.), deren Brunnen versiegt sind [cfr. 62/59] und von denen die Scharen (der Bittsteller) ebenso durstig zurückkehren wie sie hinabgestiegen. 62. Leute, die sich nicht im geringsten um edle Taten kümmern [eigtl. „schlafen"], während du auf sie erpicht [wörtl. „wenn du aufmerksam"] bist, und die (träge) dasitzen, wenn du dich zur Freigebigkeit erhebst. 63. Oh Hibatullâh [Geschenk Gottes]! Welche Gabe (gäbe es), mit der du nicht mit deinem ganzen Besitz Freigebigkeit bewiesen hättest! 64. (Nämlich) edle (Rosse), schneidende (Schwerter), Panzer, Jungfrauen und robuste [6]) (Kame-

---

[1]) Wie auch in den Versen 48 und 49, weil Objekte zu »ju'iddu« (Vers 44).

[2]) Dh. was haben diese gegensätzlichen Dinge zusammen zu tun?

[3]) حاد الى ist mir unbelegbar; wahrscheinlich analog dem Verb »mâla« mit »ilâ« konstruiert.

[4]) Vgl. Vers 50.

[5]) Margol. (brieflich) الاغارة (tordre une corde).

[6]) Vok. »udjud.« *) Vgl. 103/30.

Digitized by Google

linnen). 65. Mög' deinen Vätern wohlbekommen, was sie an dir als einem trefflichen Nachkommen gesät und geerntet haben. 66. Rechtliche [treffliche] Väter, die in einer rechtlichen Zeit (lebend) einem trefflichen Ursprung entstammten und so treffliche Kinder hinterliessen. 67. Die in ihrer Herrscherstellung die (übrigen) Menschen übertrafen, insofern sie sich auf die Rücken der Leute setzten und (so) ritten. 68. Ja, welchen Hals (eines Menschen) gäbe es denn, auf dem nicht ihr Brandmal [dh. „Besitzzeichen"] und ihre Wohltat wären?[1]) 69. Oh du Geldwechsler [dh. kritischer Prüfer] der Dichtkunst, wärst du nicht, dann existierte unter der Menschen kein (wahrhafter) Kritiker. 70. Ist ja die Poësie gleich einem Wildbach; ein Teil davon nützt den Menschen (durch sein Wasser), ein anderer jedoch besteht nur aus Abhub und Schaum.[2]) 71. Die Dichtenden aber sind zum Teil krächzende (?) Eulen, zum Teil aber in den Arâkbäumen gurrende (Tauben). 72. Und wieviel [schlechte(?)] Verse werden doch gemacht [fabriziert], bei denen sich kein „sebeb"[3]) und auch kein „watid" erkennen lässt. 73. So begnüge dich nun mit einem bescheidenen Lob meinerseits; denn die Hand kann ja nur dass spenden, was sie vorfindet.[4]) 74. Weis' nun alles andere Lob [dh. die Verse der Andern] ab, denn dieses ist ja nur (eitel) Schaum [zabad] und leih' dafür dein Ohr lieber meinem Lobpreis, denn dieser ist Crème [zubad]. 75. So verbleib' nun einer Herrschaft [dh. dem Chalifat], die [das] deiner glänzenden Regierung [bezw. Amtszeit] (Ruhm und) Ehre verleiht (in[5]) Umständen, in denen sie [die H. bezw. das Ch.] einmal vielleicht (von dir) Unterstützung sucht). 76. [Verbleib] Im Schatten eines annehmlichen Lebens, das, sich lang dahinziehend, niemals zum Aufhören kommt [ينقضى] und die Zeitläufte überdauert.[6])

100. Hidjâ' auf einen gewissen es-Sejjid, der aber kein sejjid [Herr bezw. Gentleman] war, mit einer gleichzeitigen Drohung gegen einen Dritten.

1. Oh Sejjid, nicht ist der Unterarm deiner Rechten kräftig-stark. 2. Nicht wird dein Wasser vergossen und dein Schatten ist nicht breit. 3. Und das Tor des Guten sowie des (von Gott geschenkten) Erfolgs in deinem Antlitz ist zugesperrt. 4. Auch ist in dir, Gottseidank! kein Scherz und kein Ernst. 5 Und, ob deiner Ignoranz, ist dir Tadel und Lob (völlig) gleich. 6. Als nun Trockenheit und Kälte von deinem Kopf Besitz ergriffen. 7. Da griffst du einen (Mann) an,

[1]) Dh. alle Menschen haben sie durch ihre Gnadengaben gekennzeichnet (und sich untertänig gemacht).

[2]) Vgl. Kor. 13/18.

[3]) Vgl. zu »sebeb« und »watid« Garcin de Tassy »Rhétorique« (Paris 1873) S. 208 f. und Freytag „Darstellung" 63ff. Wie das Wort „tâlî" zu verstehen ist, scheint mir unklar. Hätte es den Sinn von „Leser", dann erwartete man ja „falâ sebeban ja'rifu minhu 'ttâlî wa lâ watida".

[4]) Graphisches Wortspiel نجد und نجود.

[5]) Ganz unsicher! Marg. (brieflich) Var. يعتضد.

[6]) Eigtl. »das nicht zu Ende kommt, während die Zeitläufte zu Ende kommen.«

Digitized by Google

dessen Ehre (anzutasten) selbst die Löwen fürchten. 8. Und wo ja selbst ein Berg zusammenstürzte, wollte er sich mit ihm messen. 9. So nimm nun (m)ein Dâl-Gedicht, durch das dein Gesicht heute geschwärzt wird. 10. Aber glaub' etwa ja nicht, ich bildete mir ob meines Hidjâ' auf dich irgend etwas ein. 11. Denn einem Kerl wie dir gegenüber empfinde ich weder Groll noch Zorn. 12. Nein! Aber der freche [wörtl. „gewalttätige"] Kerl hat den Bogen überspannt und auch für die Frechheit [eigtl. „Gewalttätigkeit"] gibt's ja eine Grenze. 13. Und so machte ich mich daran, den Bock abzuschlachten, damit so der Affe in Schreck käme.

Qâfije dâl.

101. Auf einen persischen Sekretär, der sich um eine Amtsstellung beworben hatte, für die er sich nicht eignete und derentwegen er sich in grosse Unkosten gestürzt hatte.

1. So sag' doch einem Überheblichen von den Magiern [Zoroastriern], dessen Vater — (wenigstens) nach seiner Behauptung — ein mobed [Oberpriester] gewesen. 2. Du schärftest (die) Klingen; ich jedoch möchte glauben, dass das von dir Geschärfte für deinen (eigenen) Hals bestimmt ist. 3. Dein Amt warf dich in einen Abgrund, aus dessen Grund [Tiefe] dich niemand erretten wird. 4. Hätte man jedoch einen Kundigen [Meister] angestellt, dann würde dieser sich nicht mit dem zufriedengeben, womit du dich zufrieden gibst. 5. Ist ja deine Entscheidung bei ihnen [den Leuten] hinfällig und dein Wort [deine Rede] zurückgewiesen und verworfen. 6. Ja, wie sollten Dir denn die stolzen Fürsten Gehorsam leisten, wo doch deine Befehle am Tor nicht durchdringen. 7. Drum lass (lieber dein Amt) und ziehe dich auf dich selbst zurück, so wie ein Igel (sich auf sich zurückzieht). 8. Und lass' es [dein Amt] (lieber) freiwillig; wo aber nicht, dann wird man dich eben morgen [d. h. demnächst] mit Gewalt wieder von ihm [bezw. es von dir] reissen.

102. (Liebesvorwürfe).

1. Ach über einen, dem ich, an unsern Bindungen festhaltend, die Zuneigung bewahrt, während er die Bindung an mich von sich geworfen. 2. (Ach) Ueber einen, auf den ich durch die Geduld [d. h. die Resignation] Verzicht zu leisten suchte [eigtl. „ich die G.. als Rüstung anlegte"], worauf seine Augen gegen mich einen Pfeil entsandten, der mich an tötlicher Stelle traf. 3. Du ließt mich voll Reue, indem ich eine, in der Liebe unglückliche [eigtl. „verlustreiche"] Hand[1]) hin und her wende und [voll Aerger] mit

[1]) Vgl. den Ausdruck «çafqatun khâçira» (schlechter Handel).

Digitized by Google

den Zähnen knirsche. 4. Leih' doch nicht [mein Lieber]dei Ohr in Bezug auf mich [neidischen] Zwischenträgern und straf' mich nicht ob der Verschuldung der Hasser. 5. Tu es mir um Gotteswillen nicht an, dich [kalt] von mir abzuwenden [wörtl. „ich nehme meine Zuflucht vor deinem Dich-Abwenden" usw.], wenn du noch einen Funken Mitleid mit mir haben solltest.

Qâfije Rà'.

103. Lob auf en-Nâçir lidînillah und Beschreibung der Türken; aus d. J. 576. 1. Ja, die (ganze) Menschheit vermag es nicht, dein Lob [in gebührender Weise] zu künden; wie denn auch! Sind ja [diesbezüglich] die Sûren (des heil. Buchs) herabgesandt worden. 2. Und es ersetzen dir ja menschliches Lob die Sûre Jâsîn und ez-Zumur [Sûre 36 bezw. 39] des Korans. 3. Die Poesie preist, soweit es ihr möglich ist, deine hohen Eigenschaften und entschuldigt sich für ihr Zukurzkommen. 4. Du beherrsch(te)st deine Untertanen durch eine [exemplarische] Lebensführung, wie sie unter all' den Menschen in ähnlicher Weise nur 'Omar (b. el-*Khattâb*) aufzuweisen hatte. 5. Ja, du bist der wohlgeleitete Imâm und es gibt außer dir keinen wahrhaften Imâm für uns zu erwarten. 6. Du erscheinst unsern Blicken als ein Widerspruch zu der Behauptung, daß der (wahre) Imâm (erst in der Zukunft) zu erwarten sei. 7. Mögst du solange wie die Zeitläufte leben, indem deine Betätigungen und Lebensumstände durch die Gerechtigkeit geschmückt sind. 8. Eine Gerechtigkeit*), die all' die Länder umfaßt, [ist dir zu eigen], so daß darin von der Ungerechtigkeit auch nicht die leiseste Spur (mehr) zu erblicken [2]). 9. So fäll' nun deine Entscheidung gegenüber dem Schicksal mit voller Macht(befugnis); führt ja das Geschick deinen Willen (unbedingt) durch. 10. Du wardest uns zu einem Erbarmen [Regenguß], nachdem Beduinen und Städter [dh. all' die Menschen insgesamt] ob des Geizes der Regengestirne [dh. ob der Dürre] in Verzweiflung geraten waren. 11. Du erteiltest deine Befehle [Verfügungen] unter [in Bezug auf] uns mit Billigkeit und so begannen die Regenwolken reichlich zu strömen. 12. Und zu den Beweisen für die Barmherzigkeit Gottes auf Erden gehört ja die Gerechtigkeit des Sultans und der Regen. 13. Oh du Herrscher über die Zeit und du, in dessen Hand der Nutzen und dazu der Schaden. 14. Und du, dem Tag und Nacht sowie das, worüber sie kreisen, wie auch Sonne und Mond zu eigen. 15. Und das Festland nebst dem Meer sowie die hochragenden (Gipfel); ferner die weißlich schimmernden Morgenwolken, die

*) Ich würde die Vokalisation «ma'dilatun [dh. »laka m.«] vorziehen.
[2]) Vgl. zu dem Ausdruck «'ain bezw. ether» Zohair (Landberg) 175/8.

Digitized by Google

Pflanzen und die Bäume [3]). 16. Oh Herr des flatternden Banners, dem (im Kampf) gegen die Feinde das Glück und der Sieg vorausgehen. 17. Oh du, der du die Schwerter und Klingen schärfst und so keinen Treubrüchigen am Leben läßt. 18. Und der seinen Gegner nicht nur(?) wegtreibt, sondern(?) zu einer Todestränkstelle hinabführt, von welcher ihm keine Rückkehr beschieden ist. 19. Und der die kurzhaarigen [edlen], Skorpionen gleichen Rosse anführt, denen in ihrem Lauf [Corr. «عجابها»] kein Blick zu folgen vermag. 20. [Gleich Skorpionen,] deren Gift an jedem Schlachttag deren [dh. der Rosse] Kämpen(?) [4]) und deren Stacheln die [dh. deren] Lanzen. 21. Die zum Lanzenkampfe um die Wette eilen, wie die graufarbigen Qaṭâvögel zur Tränkstelle hin flattern. 22. [Rosse], die ihm zu beiden Seiten [dh. in seiner Eskorte] Vollmonde von türkischen Burschen [jungen Helden], deren Wert Beutel von Geld ausmachen, führen [5]). 23. Denen, wie auch den Leuten [6]), ihre außerordentliche Schönheit garantiert, daß ihnen kein Wunsch entgehen wird. 24. [Und wenn auch zumeist die Helme den Köpfen [der sie Benutzenden] Haarschwund verursachen, so wächst doch ihnen [dh. den Türken] trotz der Länge ihres [dh. der Helme] Gebrauchs [umso üppiger] Haar [7]). 25. [Sie (dh. die T.) bestehen aus] Lauter Schützen, die vom Bogen ihrer Augenbrauen [dh. von ihren bogenförmigen A.] tötlich treffende Pfeile entsenden, deren Spitze das (stark hervortretende) Weiße im Auge. 26. [Schützen] die (zwar) wie Weiber ausstaffiert, in ihren Blicken aber ob ihres schmachtenden Ausdrucks ein scharfes [eigtl. „männliches"] (Schwert) besitzen [*]). 27. Die in ihrer Statur eine gerade gerichtete Lanze tragen [8]) [dh. deren St. eine g. g. L.], die sich beim Sich-Erheben fast biegen möchte(?). 28. [Eine St.], die weich [dh. geschmeidig] ist, aber beim Hineinbeißen [Prüfen mit den Zähnen] sich als (recht) hart erweist; und steht es ja so, daß der geschmeidige Zweig [el-ğuçunu [9])] Weichheit besitzt(?). 29. [Schützen], die (an Anmut) die Schönen mit weißem Teint übertreffen und denen [von deren Qualitäten] nichts abgeht als deren Schamhaftigkeit und Schüchternheit. 30. (Vergleichbar) den Gazellen der Sandhügel in Friedenszeiten, doch [reißende] Panter, wenn der Krieg sein Feuer entzündet [cfr. 99/49]. 31. In deren Panzer Löwen, (die) ihr Lager

---

[3]) Vgl. Koran 55,5.

[4]) Vokal. auch das 2. Mal ḥumâtuhâ (?) (Plur. zu «ḥâmin».)

[5]) Wortspiel »budûr« bezw. »bidar«.

[6]) Ihren Liebhabern?

[7]) Übersetzung unsicher. [*]) Gegensatz »weiblich-männlich«.

[8]) [رام] يحمل مثقفة ؟

[9]) Wegen des Metrums; vgl. Corr.

Digitized by Google

(verteidigen [10])), und in deren Helmen, ob der Anmut ihrer Gesichtszüge, [schimmernde] Monde. 32. Deren Schönheit, wenn die Blicke auf sie fallen, eine erlaubte Beute und deren Zahnreihen . . .(?). 33. Die den Kriegen, sich (stolz) wiegend[11]), entgegengehen, indem sie die Kampfglut anschüren, ohne daß sie irgend eine Gefahr in Furcht setzte. 34. Glänzend und schöngesichtig, machen sie sich, in (der Verfolgung) ihres Ziels, seelisch nichts aus einem Risiko [für Leib und Leben], 35. Und wenn sie Klingen, [schimmernd] wie die (Blumen der) Gärten (aus den Scheiden) ziehen und Panzer, Teichen [deren Oberfläche der Wind kräuselt] vergleichbar, anlegen[12]), 36. Dann erblickst du [erblickt man] ein, in der Luft angezündetes Feuer, aus dem, ob ihres Schneids, Funken sprühen. 37. [Er ist(?)] [13]) Die Zurüstung einer Herrschaft, dem das Gebrüll eines Elans, dessentwegen die Berge zu bersten drohen, zu eigen. 35. (Ein Mann), durch dessen Ueberlegung und Kraft je nachdem [eigtl. „zu Zeiten"] das Feuer des Krieges erlöscht bezw. zum Aufflammen gebracht wird. 39. Der, (auch) im Besitz der Macht, Milde zeigt und ist ja die edelste Milde die, so man im Besitz der Macht erzeigt [14]). 40. Er (ist's, so) das Naturell der treulosen Zeitläufte [ed-dahri] änderte, so daß (nun) ihre Wechselfälle nicht mehr heimlich auf Uebles gegen die Zeitgenossen [Menschen] sinnen. 41. Und der die gewichtigen Vorfälle [Heimsuchungen] von ihrer Bösartigeit abhielt, (als ob) sie in ihnen [dh. den Wechselfällen der Z.] keine Zähne noch Krallen mehr hätten. 42. Ja, wir bekommen unsere Hilfe durch den „Helfer" [en-Nâçir], den Imâm , wenn die feindlichen Uebergriffe der Zeitläufte gegen uns vorgehen wollen [15]). 43. Mög' Gott ihn in seinem Chalifate stärken, bis daß seine Herrschaft fest verankert [eigtl. „ihre Stricke fest gedreht"]. 44. Erlangte er sie ja in (aller) Demut und führte er sie ja zu einer reinen [Tränkstelle], wo ihr keine Trübung beigemischt. 45. Und er trat seine Befehlsgewalt an, ohne sich auf seine Helfer [dh. Parteigänger] zu stützen, obschon diese zahlreich waren. 46. Als ein Gnadenerweis seitens Gottes, indem sich ihm in der Ausübung seiner Befehlsgewalt bezw. der Wahrnehmung ihrer Rechte kein Mensch einmengt(e). 47. [Er ist] Von einer Sippe, vor der sich (der Leute) Stirnen demütigen und in Bezug auf die einen eine Gänsehaut überläuft, wenn ihrer Erwähnung getan wird [16]). 48. Löwen eines Dickichts,

---

[10]) Dh. die zum Äussersten aufgestachelt.

[11]) Der Infinitiv خطر = خطران ist mir nicht nachweisbar

[12]) Die beiden ها [انتضوها bzw. ادرعوها] stehen wohl bloss wegen des metrischen Zwangs; zu dem letzteren Verb ist wohl das betreffende Substantiv zu ergänzen.

[13]) Kein Zusammenhang mit dem Vorausgehenden.

[14]) Milde ohne Macht dagegen wäre gleichbedeutend mit Schwäche.

[15]) Vokal. wohl »'adat« [zu عدى].

[16]) Nämlich, wenn sie einem als Feinde gegenüberstehen.

Digitized by Google

starknackige, wenn sie (zum Kampfe) ausreiten, dagegen glänzende Mondscheiben, wenn sie sich in einer Versammlung zeigen. 49. Sie sind die edlen Sachwalter Gottes gegenüber den Geschöpfen und sie sind seine Sippe, wenn sie sich [ihrer Abstammung] rühmen. 50. Durch sie werden uns die Lasten abgenommen und wenn ein Unglück naht, dann sind sie unsre Zuflucht[17]). 51. Ja, ein jeder Uebeltäter ist, bei der Auferstehung am Tage der „Rückkehr", auf ihre Fürsprache angewiesen. 52. Wenn die (öffentlichen) Angelegenheiten sich verdüstern, dann besteigen sie (Reittiere von) hohen Bestrebungen, darob (der Reittiere) weiße (Stirn)Flecke erglänzen. 53. Sie halten sich strikt an (eingegangene) Abmachungen und Bindungen, wenn die Zeitläufte sich gegen die Menschen verräterisch zeigen. 54. Es ist eine (Ver)fügung seitens Gottes, daß man ihnen Gehorsam leistet und ihrer Befehlsstellung gegenüber, wenn sie Anweisungen erteilen, keine Aufsässigkeit zeigt. 55. Durch sie herrschten früher die Benû Hâşim und durch die Letzteren wiederum Mo*dh*ar. 56. Ja, meine treue Gefolgschaft ist, oh Sippe 'Abbâs, für euch, und zwar für den Tag der VERGELTUNG, aufgespeichert. 57. Und mein Lobpreis auf euch ist in meinem BUCH eine Tat, mit deren Darlegung [Offenlegung] ich am Tag der Auferweckung stolz tun werde[18]). 58. Ja, die Liebe zu euch ist mein Pfad [meine Religion] und mein Gehorsam gegen euch eine Sühne für meine Versündigungen. 59. Ihr seid meine Sippe; durch euch gewinne ich Ehre und Hilfe, wenn die Zeitläufte mir zuwider sind [mich scheitern lassen]. 60. Ihr seid unsre Führer zu den Pfaden der Wahrheit, wenn des Irrtums Nacht sich schwarz herabsenkt. 61. Ihr habt das (religiöse) Wissen und das Chalifat von dem besten Profeten, dessen Schar ihr seid, geerbt. 62. Und (hoffentlich) daß euch bis zur Auferstehung die, allenthalben auf der Erde verbreitete Standarte der Herrschaft verbleiben wird. 63. Durch euern Lauf und euern Kuß ward ehdem (der Ka'ba) Mauer beehrt und der (schwarze) Stein hochgehalten. 64. Durch seine Wohltat(en) gab der Imâm abû'l-'Abbâs ihnen die (glanzvollen) Tage von ehdem zurück. 65. Oh du, dessentwegen das (Weiter)Leben annehmlich ist und in dessen Epoche die Existenz (den Menschen) erfreulich (deucht). 66. Und in dessen (verschiedenen) Namen[19]) Beschreibungen einer (geistigen) Höhe enthalten, derentwegen [eigtl. „in denen"] die (menschliche) Vorstellung und das Denken perplex bleibt. 67. Acceptiere diese glänzende Lobqaçîde, der kein Unvermögen noch Zukurzkommen [dh. kein Mangel] Eintrag tut. 68. Vergleichbar einem Garten an einer Talwindung, dessen Blumen taubestanden [eigtl. „den Tau ausspucken"]. 69. [Eine Q.], mit der ich den Ohren (der Leute) gestreifte Gewandungen von Lob-

---

[17]) Wortspiel »auzâr« bzw. »wazar« sowie »'annâ« bzw. »'anna«.

[18]) Wortspiel »naşr« bezw. »nuşûr.«

[19]) Kunja, Laqab usw.

Digitized by Google

preis, die den *ḥ*ibar-Stoffen ähneln, unterbreite. 70. [Eine Q.], der ihre Länge keinen Eintrag tut und deren Schwung nachzueifern ein wohl aussichtsloses Unterfangen [20]) (sein dürfte). 71. Und für deren Imitation [eigtl. „der danach strebte, sich mit ihr zu messen"] wohl nichts anderes als lange Mühsal und Schlaflosigkeit herauskäme. 72. So bleib' uns nun als eine Ka'ba, zu deren Tor unsre Hoffnungen wallfahren und die 'Omra vollziehen. 73. Und mögen all' die Verschuldungen der Zeitläufte, wenn du uns nur in Frohheit verbleibst, (ihr) vergeben sein! 74. Und lebe für eine Welt, der deine strahlende (Regierungs)Periode den Glanz und die Schönheit mitteilte [zukommen ließ]. 75. Das Leben [l. „'iṣata"] einer Herrschaft, glänzend und annehmlich, indem du in ihr immerwährend dauer(n mög)st, solange die grüne Vegetation dauert [dh. ständig]. 76. Indem zu deinen Toren der Glückwunsch kommt, den dir die Abende und Morgen zuführen. 77. Solange die Augen [der Schönen] ihren Zauber ausstrahlen und solange die [Bân bezw. Arâk]Bäume in den Tauben die Sehnsucht [zum Gurren] erregen [21]).

[20]) Wörtl. »und im Arm dessen, den es verlangte, ihren Lauf zu erreichen, ist Kürze.«
[21]) Ähnlich 57/68; 70/55; 73/9; 79/77.

Verb. und Add.: 33/1 „'ulliqtuhâ" (cfr. 78/6; 97/10; Zohair ed. Landberg 114 pu.); 35/62 „Ḳallun 'alâ" cfr. 80/22; 46/9; „baṭâla" vgl. Dozy; 66/3 „*ṭ*arrâ*ḥ*" cfr. Dozy.

Diese oben übersetzten 103 Qaçîden des I. T. bilden etwa knapp 1/8 des ziemlich umfangreichen Dîwân's.

Digitized by Google

Digitized by Google

UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 00113 1708

Digitized by Google